This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HDI
HW 5NHT .

שלום על ישראל

FROM THE INCOME
OF THE BEQUEST OF
LEE M.
FRIEDMAN '93

VE RI TAS Harvard College Library

Versuch einer Abhandlung
von der
noch bevorstehenden merkwürdigen
Bekehrung
der
Juden,

Gymnasium zu Quedlinburg

in der Furcht GOttes entworffen,
und
nebst einer Vorrede
Sr. Hochwürden Tit. Herrn
D. Christian August Crusii
Der Gottes Gelahrheit hochberühmten ordentlichen,
wie auch der Philosophie ausserordentlichen
Lehrers zu Leipzig,
allen Verehrern der wunderbaren Werke GOttes
in dem Reiche JEsu Christi, zur Prüfung
übergeben
von
M. Samuel Benjamin Fehren,
Pfarrern zu Burgstädt.

Schneeberg und Leipzig, bey Carl Wilhelm Fulden. 1753.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

1939 g 8289

Vorrede.

Dem geneigten Leſer Gnade und Friede von GOtt, unſerm Vater, und dem HErrn, JEſu Chriſto.

Man hat nach der heil. Schrift vollkommen guten Grund, die Zeiten des Neuen Teſtaments in folgende drey Perioden, oder merckwürdige Zeitläufte, abzutheilen. Den Anfang machet die Zeit, da nach der Weiſſagung Jeſaiä Cap. II. 3. und Mich. IV. 2. Des HErrn Wort von

Jerusalem ausgehet. Das ist die Zeit, binnen welcher Christus zu dem Jüdischen Volcke Propheten, und Weise, und Schriftgelehrte sandte Matth. XXIII. 34, Luc. XI, 49. welche sie zwar verfolgten, iedoch so, daß auch eine sehr grosse Menge des Volckes zu vielen zehntausenden Apost. Gesch. XXI. 20. gläubig wurden, und daß sie auch nicht wehren konnten, daß das Evangelium vom Reiche GOttes, wie es der HErr Matth. XXIV. 14. vorher gesagt hatte, noch bey demselben Menschenalter in der gantzen Welt geprediget worden, worauf das Ende vermittelst der ersten unsichtbaren Zukunft Christi erfolgte. Denn so drücket er sich selbsten aus Matth. XXIV. 14. 27. und auf dieses Ende pflegen die Apostel in ihren Briefen gar fleißig zu sehen und zu weisen, z. E. 1. Petr. IV. 7. Jac. V. 1. 9. 1. Thess. II. 16. Ebr. X. 37. Binnen dieser Zeit sind die Gläubigen aus Israel der Sauerteig gewesen, der unter gantze Scheffel Meel gemenget worden, und dieselben nach und nach durchsäuert hat, wie solches der HErr in einem seiner Gleichnisse Luc. XIII. 21. abgebildet hat, ob gleich ihr Geschlecht und Nahme eben hierdurch selbst unter der Menge der Natio-

tionen, welche ihre Glaubensgenossen geworden, verschwunden ist, welches auch so seyn sollte, nachdem durch Christum der Zaun weggenommen war, welcher zuvor das auserwehlte Volck von den übrigen Völckern absonderte. Die unüberwindliche Halsstarrigkeit und Verstockung des gröβten und mächtigsten Theils von Israel zog ihnen den vorhergedroheten Untergang der heiligen Stadt (*) des grossen Königes und des gantzen Jüdischen gemeinen Wesens zu, und veranlaßte also, daß nun die andere Abtheilung der Zeit des Neuen Testamentes eintrat, in welcher nach den eigenen Worten Christi das Reich GOttes von den Jüden genommen und den Heyden gegeben ist Matth. XXI. 43. Jerusalem aber von den Heyden zertreten wird, bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird Luc. XXI. 24. und das Haus der Schlangen und des Otterngezüchtes ihnen wüste gelassen wird, bis sie sagen, gelobet sey, der da kommt im Nahmen des HErrn Matth. XXIII. 33. 38. Ich will itzo nichts davon gedencken, wie dieser grosse und langwierige Zeitlauf ferner in

(*) Matth. IV. 5. V. 35. XXVII. 53. Offenb. Joh. XI. 2.

kleinere Abschnitte theils von Christo selbst bey denen Evangelisten, theils in denen Briefen der Apostel, theils aber und am ausführlichsten in der Offenbarung JEsu Christi, die er durch seinen Engel, als das grosse Siegel der canonischen Schriften, und das Manifest seiner glorreichen Zukunft, zu Johanne gesandt hat, weiter abgetheilet, und mit kenntlichen Zeichen der Zeiten unterschieden wird. Nach meiner ietzigen Absicht sehe ich den Inbegriff alles dessen, was darzu gehöret, als ein Gantzes an, und nenne solches die andere Hauptperiode der Zeiten Neues Testamentes. Wir leben darinnen, und können nicht mehr allzuweit von dem Ende seyn. Alles aber, was darinnen laut der Kirchengeschichte vorgefallen, stimmet mit der Abbildung, welche die heil. Schrift davon machet, so genau überein, daß gewiß niemanden darinnen etwas befrembden kann, ohne nur wer in dem Worte GOttes selbst ein Frembdling ist. Vielmehr bestätiget der fortlaufende Erfolg die alten und ohnedem unbeweglich bleibenden Grundfesten des Christlichen Glaubens durch alle Jahrhunderte ie länger ie mehr. Und kaum ist iemals etwas so unbedachtsames

gesagt

gesagt worden, als daß vor einiger Zeit Leute von zerrütteten Sinnen vorgegeben, als ob die Glaubwürdigkeit des Evangelii durch die Länge der Zeit abnähme (*), da vielmehr völlig das Gegentheil statt hat, und die Geschichte, die darzu gehören, darinnen vor allen Historien in der Welt etwas unleugbares und durch alles Toben der Feinde schlechterdings unveränderliches voraus haben.

Endlich ist in dem göttlichen Worte noch eine dritte Zeitperiode des Neuen Testamentes verheissen, in welcher auch das gottlose Wesen von Jacob abgewandt werden soll. Das Volck Israel ist ietzo nach der Schrift anzusehen, wie ausgehauene Zweige, welche zwar ursprünglich aus dem heiligen Stamme entsprossen, aber ihres Unglaubens wegen ausgehauen und hin und her verpflantzt worden. In jener Zeit aber sollen sie in den heiligen Stamm ebenfalls wieder eingepropfet werden, welcher Stamm selbst indessen durch seine ursprünglichen Zwei-

*) S. Herr D. Göttens Anmerk. zu Dirons Wahrheit der Christl. Religion aus der Auferstehung J. C. p. 204.

ge, den ehemals gläubig gewordenen Theil von Jsrael, und durch die häufig eingepfropften auswärtigen Nationen, fortwächset und sich ausbreitet. Mit diesem prächtigen Gleichnisse stellet der Apostel Paulus die Sache in dem eilften Capitel seines Briefes an die Römer v. 16: 23. vor. Nimmt man das Gleichniß hinweg, so soll so viel damit gesagt seyn. Es muß noch eine Zeit kommen, da das gantze Jsrael sich zu Christo bekennet, und diejenigen, welche sich nicht darzu bringen lassen, durch göttliche Gerichte vertilget werden. Zach. XIII. 8. 9. XIV. so daß ihr Nahme und Gedächtniß untergehet, und da nach der Vertilgung des Antichristes, und der Hinwegräumung einer greulichen Menge böser Menschen, durch sonderbare Gerichte GOttes, auch alle andere Nationen auf Erden den christlichen Glauben annehmen, die Secten aufhören, die reine Lehre durchgängig hergestellet und von GOtt geschützet, auch zu dem Ende dem Satan lange Zeit keine Gewalt zur Verführung der Menschen gelassen wird. Alsdenn wird ein solcher Anblick des Reichs Christi auf Erden erscheinen, welcher alle denen grossen und prächtigen Verheissungen genug

thut,

thut, welche GOtt durch seine Knechte, die Propheten, hat verkündigen lassen. Denn gemeiniglich ist den Propheten die Herrlichkeit des Reiches GOttes nur im gantzen gezeigt worden, und sie haben dieselbe ungefehr so gesehen, wie man den gestirnten Himmel ansiehet, ohne zu unterscheiden, wie weit jeder Stern stehet, oder welcher unter ihnen näher oder weiter ist, daher denn von den Verheissungen des prophetischen Wortes noch ein ansehnlicher Theil zurück und zukünftig ist. Das Reich Christi bleibt dabey gleichwol allezeit geistlich, und wird nicht ein Reich von dieser Welt. Vielmehr wird er eben den Widerwärtigen vertilgen, welcher, um sich zu erheben, sich eine weltliche Macht angemasset, und aus dem Lehramte ein Priesterthum und Königreich der gantzen Welt hat machen wollen, da doch weder das eine noch das andere dem Worte GOttes, und der Natur des Neuen Testamentes, gemäß ist. Dieses hindert aber keines weges, daß Christus sein geistliches Reich unter den Menschen künftig blühender machen kann, als es iemals gewesen. Es hindert nicht, daß er das Volck, welches ihm dem Fleische nach am nächsten ver-

wandt ist, und welchen in eben dieser Absicht ehemals unwiederrufliche Verheissungen laut Röm. XI. 29. geschehen, auch insonderheit zu Ehren machen, und sie in der zukünfftigen Zeit zur Ausbreitung seines Reiches mit Nachdruck eben so tüchtig machen und gebrauchen kann, wie zuvor ihre Halsstarrigkeit, ihr Schlangengift und wütiger Otterngalle, 5. B. Mos. XXXII. 33. demselben so schwere Hindernisse in den Weg gelegt hat. So wenig es zum Fortgange des Evangelii nöthig war, daß Jerusalem verwüstet, und Jsrael der Welt zum Scheusal gemacht wurde indem vielmehr Paulus ausdrücklich versichert, daß ihre Bekehrung den Lauf des göttlichen Wortes befördert haben würde, Röm. XI. 12. und Christus nicht um Jerusalem geweint haben würde, wenn er es nicht im Ernste hätte erhalten wissen wollen: eben so wenig wird das Reich Christi ein weltliches Reich, wenn Jsrael künftig bußfertig wird, und so dann eine glückliche Nation ist und bleibt, welche man von andern Nationen nicht mehr durch den Unglauben, sondern eben so unterscheidet, wie man verschiedene Christliche Völcker zehlet. Desgleichen so wenig es der geistlichen

chen Natur des Reiches Christi zuwider gewesen, daß bisher einige Christliche Reiche gewesen, unter denen das Evangelium geblühet und Schutz gefunden hat, so wenig kann es auch dieselbe aufheben, wenn einmal alle Könige der Erden Pfleger seiner Kirche, und alle Fürsten ihre Säugammen werden Jes. XLIX. 23. Es stehen dem ungeachtet nach dem langwierigen und eine iede erlittene Trübsal an Dauer übertreffenden Frieden hernach von neuen böse Anschläge des Satans, und zuletzt grosse Sicherheit und äusserste Verderbniß bevor, welcher endlich Christus plötzlich durch seine sichtbare Zukunft zum Weltgerichte ein Ende machen, und sodann einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen wird. Man darf auch nicht dencken, als ob durch solche Hoffnung das Werck, das GOtt thut, gar zu weitläuftig und der Anbruch der Ewigkeit zuweit hinaus gesetzet würde. Wir müssen wissen, daß tausend Jahr vor dem HErrn sind wie ein Tag 2. Petr. III. 8. Zur Zubereitung eines Reiches, das in alle Ewigkeit fortgehet, ist ein Alter von sieben, oder acht tausend Jahren vor die erste Welt gewiß kein unglaublicher oder allzu-

gröſſer Zeitraum, ob er wohl denen groß dünckt, welche die göttlichen Wercke nach der kurtzen Friſt ihres Lebens ermeſſen. Wie groß aber der HErr die Anlage ſeines Werckes gemacht habe, das kommt auf ſeine weiſen Rathſchlüſſe an, und es kommt uns nicht mehr zu, als dasjenige zu glauben und uns zu Nutze zu machen, was er ſelbſt in ſeinem Worte davon kund gethan hat.

Die beyden erſten unter denen vorerwähnten Zeitläuften des Neuen Teſtamentes nun werden von keinen Chriſten in Zweifel gezogen. Es kann auch ſolches nicht geſchehen, wenn man nicht das Chriſtenthum ſelbſt fahren laſſen will, mit welchem ſie gantz weſentlich zuſammen hangen. Gantz anders aber verhält es ſich mit der dritten Zeitperiode, in Anſehung welcher die Meinungen der Chriſten gar ſehr getheilet ſind. Diejenigen, welche wircklich, und nicht etwan nur den Nahmen nach, Chriſten ſind, oder ſich beſonderer vorgefaßten Meinungen wegen übereilen, und zu unzeitiger Heftigkeit verleiten laſſen, fangen auch darüber keinen Zanck an, und laſſen die Verſchiedenheit

ſol-

solcher Meinungen sich an der Eintracht der Christlichen Liebe nicht hindern. Ja wie sollten sie auch anders können, da solche Hoffnung künftiger Begebenheiten das Wesen des Christenthums an sich nicht betrifft? Es ist GOttes freyer Rathschluß gewesen, was er vor Israel, und vor den noch rückständigen Theil des Weltalters, vor Schicksale hat verordnen wollen. Und nachdem er das eine oder das andere beliebt hätte, nachdem würde er auch die schon vorherbestimmte Geburth der Menschen selbiger Zeiten eingerichtet, und allemal die Begebenheiten der Welt mit der Gemüthsart und Beschaffenheit der Menschen, die zu derselben Zeit leben, in eine weise Übereinstimmung gebracht haben. Von alle dem aber, was er dießfalls gethan hat, oder thun will, können wir durchaus nichts wissen, als wie fern er es selbst kund thut, ich meine, wiefern er uns in seinem Worte davon unterrichtet hat. Da aber die hieher gehörigen prophetischen Stellen aus ebenfalls weisen und gerechten Ursachen, welche ietzo anzuführen nicht nöthig, auch zu weitläuftig ist, so verfasset sind, daß sie gar vielen Fleiß, ja auch Hülfsmittel erfordern, die weder

weder alle auf einerley Art haben, noch auf gleichmässige Art gebrauchen: so ist leicht zu begreiffen, daß der Unterschied der Christen in ihrer Meinung, wegen dieses zufälligen Theiles ihrer in der Schrift gegründeten Hoffnung mit gantz andern Augen anzusehen ist, als man die Abweichung von den wesentlichen Glaubens-oder Sittenlehren ansehen muß.

Jedoch ist es auch ohne Zweifel billig, daß iedweder nach seiner Uberzeugung und Gewissen die Ehre der Wahrheit, und zwar vornehmlich nützlicher Wahrheiten, vertheidiget. Es ist aber offenbar, daß die Hoffnung des ietzt angeführten dritten Zeitlauffes des Neuen Testamentes zur Erbauung sehr zuträglich ist; ja daß diejenigen, welche ihn einmal vor wahr halten, denselben um so viel weniger gantz verschweigen können, ie mehr sie glauben müssen, daß nun die Zeit nahe ist, und daß es wegen des Kampfes, den die damit verbundenen Sachen erfordern, nöthig ist, sich und andere darzu vorzubereiten. Hingegen kann das Christenthum dadurch am Ende nichts verlieren, wenn man auch als möglich setzen wollte, daß

sich

ſich die Vertheidiger ſolcher Lehre mit einer ſüſſen Hoffnung vergeblich ſchmeicheln, ſintemal doch nichts weiter daraus erfolgte, als daß nach der Meinung der Gegner der jüngſte Tag herein bräche, wenn andere nur der unſichtbaren Zukunft Chriſti zum Gerichte des Antichriſtes gewärtig ſind, und ſich auf die Zukunft des HErrn, die ſie als die ſchärfſte Feuerprobe anſehen, beſtmöglichſt anſchicken. Mit dem jüngſten Tage aber würde doch das Diſputiren von ſich ſelbſt aufhören. Hoffentlich wird es demnach auch unter denen, welche der andern Meinung zugethan ſind, wohl kein billiger Richter dem gelehrten und frommen Herrn Verfaſſer des gegenwärtigen Tractates von der Judenbekehrung verdencken, daß er einen Theil ſeiner Zeit darzu angewandt hat, von der Hoffnung, welche er ſelbſt heget, auch andere nach Anleitung des göttlichen Wortes näher zu belehren, und zu überzeugen, und dadurch die guten Gaben, welche ihm GOtt verliehen, zur mannigfaltigen Erbauung ſeines Nächſten anzuwenden. Die genaue und ſorgfältige Abhandlung ſpricht ſelbſt genugſam vor ihn, und machet es völlig glaubwürdig, daß ihm die Verſicherung

von

von Hertzen gehet, daß er dieſen Tractat aus hertzlicher Liebe zu JEſu, und aus Begierde die Ehre ſeines Nahmens und ſeines Wortes zu befördern, ausgefertiget hat. Man findet darinnen die Proben von einem ſolchen anhaltenden Fleiſſe in Leſung und Forſchung der heil. Schrift, welchen man leider an vielen, die ſich davon benennen, und welche beruffen ſind, dieſelbe zu lehren, vermiſſet, und es redet überall ein von der göttlichen Kraft derſelben gerührtes und durchdrungenes, und in allerley geiſtlicher Erfahrung wohlgeübtes Gemüthe. Mir iſt keine Abhandlung bekannt, in welcher die wichtige Lehre, von der noch künftigen Bekehrung des verblendeten Iſraels ſo ordentlich und deutlich, und dabey lauter und ſchriftmäſſig und ohne Zuſätze menſchlicher Erfindung, und doch in der Kürtze, durch die bibliſchen Bücher durchgeführet, und zugleich denen Einwürfen ſo kurtz und beſcheiden begegnet worden wäre. (*) Es iſt auch ſchon deswegen nicht unnöthig, daß von

*) Man halte z. E. Thom. Burnets Abhandlung de futura Judaeorum reſtauratione dargegen, welche an deſſen Tractat de ſtatu mortuorum et reſurgentium angedruckt iſt.

von nützlichen Wahrheiten immer wieder geschrieben wird, weil manche Gemüther, welche gern etwas erbauliches lesen, so viel Büchererkenntniß nicht besitzen, daß sie aus der Menge des Guten und Schlechten, was in vorigen Zeiten geschrieben worden, das gute heraus zu suchen wüßten, und nicht füglicher, als durch neue Schriften, an dem, was sie sonst übersehen möchten, erinnert werden können. Die Erfahrung lehret auch, daß manche begieriger sind, die Schriften eines lebenden Mannes, und den sie kennen, zu lesen, als sich in der gelehrten Historie bekannt machen zu lassen, was unter der Menge der Schriften von vorigen Zeiten ihnen nach dem Gutbefinden dererienigen, welche sie beurtheilen, zu lesen angepriesen wird. Daher ist das gegenwärtige Buch wohl eben nicht unter die überflüssigen Schriften zu rechnen, damit die Welt ietzo so sehr überschwemmt wird, sondern es ist der Wahrheit nach ein Wort geredt zu seiner Zeit. Wenigstens können die Gegner selbst dem wohlmeinenden Herrn Verfasser nicht absprechen, daß er Ursache gehabt habe, es davor zu halten, und es in dieser Absicht ans Licht zu stellen. Sie haben aber Ursache,

sich selbst dabey zu prüfen, weil sie gemeiniglich bey ihrer entgegengesetzten Meinung nicht sehr sorgfältig einher zugehen pflegen, sondern nur allgemeine und schwache Einwürfe machen, und etliche wenige biblische Stellen nach ihrer Art deuten, auf die andern aber sich nicht einlassen. Ein ieder prüfe die Sache selbst, aber in der Furcht des HErrn, und behalte das Gute. Da es aber dem Hochwohlehrwürdigen Herrn Verfasser beliebet hat, von mir eine Vorrede zu seinem nützlichen Tractate zu verlangen: so hoffe ich die Gemüther der Leser dadurch zur Unpartheiligkeit am besten vorzubereiten, wenn ich dieselben an einigen Hindernissen erinnere, warum manche Leute die Bekehrung des Jüdischen Volckes nicht glauben wollen, und welche doch der Wahrheit nach in die Entscheidung der Frage keinen Einfluß haben können. Wer redlich seyn will, prüfe sich dabey, ob eine oder die andere auf ihn passet. Man kan sich auch an Wahrheiten, welche den Grund des Glaubens nicht wesentlich betreffen, doch versündigen, wenn die Verläugnung derselben aus einem

schlim-

schlimmen Grunde im Hertzen herrühret. Nur derienige wird die Bekehrung der Juden, in der gelinden und billigen Bedeutung, wie sie der Herr Pastor Fehre vertheidiget, aus guter Meinung leugnen können, welcher ihr etwas wichtigeres entgegen zu setzen weiß, als eine Abneigung gegen dieselbe, welche sich auf dergleichen Ursachen gründet, wie ich itzo einige anführen will. Das blosse argumentum ab inuidia ductum, da manche die Lehre dadurch verhaßt zu machen suchen, weil Schwärmer und Irrgeister dieselbe ebenfalls behauptet haben, übergehet man billig, weil man sich von seinen Lesern keiner solchen Unbilligkeit versiehet. Jedermann weiß, daß Leute, die in gewissen Stücken gröblich irren, in andern auch etwas wahres sagen können. Und wie ist es leicht möglich, daß Jemand in allen Stücken zugleich irre? Was zumal etwas geheimnißvolles, unerwartetes, und bisher noch nicht gnugsam gangbares ist, darauf pflegen die Schwärmer sonderlich aufmercksam zu seyn, wenn es nur sonst mit ihren andern Meinungen sich verträgt, oder wenn sie gar den letztern dadurch eine Farbe anzustreichen gedencken. Ein billiger

Richter aber siehet nur darauf, ob etwas erweislich ist, und, wenn dasselbe von Leuten, die in bekannten Irrthümern stecken, behauptet und getrieben wird, ob es mit ihren Irrthümern zusammen hänget. Dergleichen Beschuldigung aber wird man auf die Judenbekehrung, wie sie hier vertheidiget wird, nicht bringen können.

Es giebt erstlich einige, welche nur deswegen von der Bekehrung der Juden nichts halten, sondern sich des jüngsten Tages gantz nahe versehen, weil sie darinnen der hergebrachten reinen Lehre der wahren Kirche zu folgen glauben. Sie hegen diese Meinung nicht so wohl um der Stärcke gewisser Beweise willen, sondern sie halten das, was man als Beweise anzugeben pfleget, ob es wohl die Probe nicht hält, deswegen vor zulänglich, weil sie die Sache schon vor ausgemacht halten, und bey sich beschlossen haben, von den einmal hergebrachten Lehren ihrer Kirche in keinem Stücke abzugehen. Vor die hergebrachte Lehre aber halten sie dasienige, was sie in den Handbüchern

büchern antreffen, deren sie sich zu bedienen pflegen, oder was sie von Leuten vernommen, deren Unterricht oder Umgang sie genossen, und welche man als rechtlehrende ohne Widerspruch angesehen. Solche Leute bitte ich, daß sie folgendes überlegen wollen. 1) Wenn sie auch recht hätten, so träffe das in Ansehung ihrer nur zufälliger Weise zu. Der wahre christliche Glaube muß von der Hoffnung, die in ihm ist, Grund geben können. Er muß mit wahrer göttlicher Uberzeugung, und mit einem Gehorsam, der aus einem GOtt wehlenden und vor GOtt gedemüthigten Geiste entspringet, an GOttes Wort glauben, und hierauf alles nach GOttes Wort annehmen und prüfen. 2) Es ist ietzo die Frage eben davon, was nach GOttes Wort selbst, nicht nach den Lehrbegriffen der Menschen, zu halten ist, und zwar in einer Sache, welche eine richtige Auslegung schwerer Schrifftstellen betrifft, und eine solcher, die nicht das Wesen des Evangelii, sondern die äusserliche Haushaltung GOttes in Ansehung der Kirchenzeiten, angehet, bey welcher also auch Leute verschiedener Meinung seyn können, die nach ihren Umständen redlich

verfahren haben, ob man ihnen wohl in dieſem zufälligen Stücke nicht recht geben kann, und welche auch ſonſt in der Kirche ſehr groſſer Verdienſte wegen verehrungswürdig ſind. 3) Wird die Meinung ſelbſt, welcher die Verächter der Judenbekehrung zugethan ſind, viel zu frühzeitig vor die allgemeine oder hergebrachte Lehre der wahren Chriſtlichen Kirche ausgegeben. Es gehöret nicht mehr darzu, den Ungrund eines ſolchen Vorgebens einzuſehen, als daß man ſich in den Kirchengeſchichten der Sachen näher erkundiget. Man findet unter andern in denen Schriften des weyland hochverdienten nun ſeligen Herrn Abts zu Alpersbach und hochfürſtl. Würtembergiſchen Conſiſtorial-Rathes, D. Johann Albrecht Bengels hin und wieder (*) auserleſene Stellen, wel-

*) Siehe z. E. in der erklärten Offenbahrung Johannis pag. 944. 962. 964. 976. 1097. 1121. Dieſer hochbegabte und treue Knecht Chriſti iſt unlängſt im verwichenen Jahre in ſechs und ſechzigſten Jahre ſeines Alters zu ſeines HErrn Freude eingegangen. Der Rathſchluß des HErrn, welcher ihn zu einer Zeit abgeruffen, da ſeine in gewiſſen Theilen der theologiſchen Gelehrſamkeit gantz beſondere und ausnehmende Gaben der Kirche wenigſtens noch eine Zeitlang die nöthigſten und erwünſchteſten Dienſte ſchienen leiſten

welche die Unwiſſenden unterrichten können. Inſonderheit aber verdienet davon die Hiſtorie der Auslegungen geleſen zu werden, oder die Erzehlung, wie durch alle Zeiten des N. T. das Warten der Menſchen, und inſonderheit der Heiligen, allermeiſt in Anſehung der Offenbarung JEſu Chriſti, beſchaffen geweſen, welche in dem Anhange zu ſeiner erklärten Offenbarung Johannis ſtehet, und das vierte Stück deſſelben ausmachet.

Zum andern finden ſich häufig ſolche Leute, welche aus Unglauben, o-

ſten zu können, fällt ohne Zweifel allen denenjenigen ſehr ſchmertzlich, welche ſeine Schriften fleiſſig geleſen und geprüfet haben, und dieſelben genauer als aus einem flüchtigen Durchlauffen, oder aus unvollſtändigen Auszügen und Nachrichten davon kennen. Die wichtigſten Umſtände ſeines rühmlichen und exemplariſchen Lebens bis auf die letzten Zehen Jahre deſſelben findet man in der von ihm ſelbſt verfertigten lehrreichen und erbaulichen Lebensbeſchreibung, welche in Herrn Ernſt Ludwig Rathlef Geſchichte jetztlebender Gelehrten im ſechsten Theile S. 425. u. f. ſtehet, darinnen auch die Bücher angezeiget ſind, wo man mehrere Nachricht von ihm holen kann.

der wenigstens aus Schwachgläubigkeit, die Bekehrung der Juden nicht hoffen wollen, und bey den letztern hat es insonderheit viel zu sagen, daß sie sich die Sache auf einer unbequemen Seite vorstellen, und sich durch ihre Zusätze Schwierigkeit machen, welche sie mit der Lehre deswegen verbinden, weil sie vermeinen, es wäre solches die eintzige Möglichkeit, wie man es sich allenfalls vorstellen müßte, ob gleich die heil. Schrift dieselben weder veranlasset, noch billiget. Exempel des Unglaubens sind folgende. Manche wollen lieber, daß sich die Schriftstellen widersprechen, als daß sie durch Annehmung einer Judenbekehrung und künftiger besseren Zeiten in eine Uebereinstimmung gebracht werden sollen. Sie wollen, daß die Stellen mit einander streiten sollen, da einige von dem jüngsten Tage so reden, als ob er nahe wäre, oder als ob er gleich mit dem Falle des Antichristes erfolgen würde, oder als ob GOtt das Jüdische Volck gantz verstossen hätte; andere aber noch grosse und der Welt unglaubliche Dinge vor demselben setzen, die

bis

bis her noch nicht eingetroffen sind. Sie sehen es nicht mehr als gerne, wenn fein viel Weissagungen der Schrift nicht eingetroffen sind. Denn so erlangt ihr Unglaube eine Beschönigung, nach welchem sie den weltlichen Messiam der Juden, wie billig, vor ein leeres Hirngespinnste halten, aber auch die geistliche Deutung der Schriftstellen, welche die Christen machen, vor eine Ausflucht ansehen, die man nur aus Noth suche, und welche zu gezwungen, und dem Texte selbst keines weges gemäß sey. Sie halten es mit gewissen bekannten Religionsspöttern vor einen politischen Streich, die Leute mit der Erwartung eines siegreichen Heylandes, mit der Hoffnung glücklicher Zeiten und grosser Begebenheiten, hinzuhalten. Die Geschichte auf welche sich die geoffenbarte Religion gründet, halten die frechsten unter ihnen vor erdichtet, und andere, die in der Historie nicht so unwissend sind, sehen sie als glückliche Zufälle an, oder suchen natürliche Ursachen darzu. Aus dem allen nehmen sie vor bekannt an, daß vor Juden und Christen nichts weiter zu hoffen sey. Und da sie die wesentlichsten Religionswahrheiten leichtsinnig verwerfen; da sie

der göttlichen Vorsehung wenig oder nichts übrig lassen; da sie die Macht und Wirckung der Engel, durch welche mit wenig Mühe grosse Veränderungen in der Welt geschaffet werden können, nach ihrer thierischen Art zu dencken, weil sie dieselben nicht sehen, lieber leugnen; ja da sie die Welt gar vor unendlich und ewig ausgeben, und sich einbilden als ob das philosophisch gedacht hiesse: was ist es zu verwundern, daß sie bey dem, was die Christen hoffen, unüberwindliche Schwierigkeiten antreffen, oder vielmehr sich selbst machen, welche ihnen nicht verstatten, GOtt die Ehre zu geben, und zu glauben? Als Proben der Schwachgläubigkeit kann folgendes dienen. Einige überwinden sich mit Mühe, die Wunder GOttes zu glauben, welche in der Bibel geschrieben stehen. Damit aber soll es auch nun aus seyn. Die Weltmaschine ist durch dieselbe nun oft gnug gestöret worden. Künftighin muß sie nun, wie ein Uhrwerck, vor sich fortgehen. Sie stellen sich GOtt nicht so vor, daß er etwas ähnliches noch ins künftige schaffen, oder sich zu thun vornehmen könne. Ferner maassen sie sich an, aus den Verfassungen und der Gestalt

der

der gegenwärtigen Zeit über das Zukünftige zu urtheilen. Nach ihrer Meinung kann nichts bevorstehen, darzu sie nicht ietzo schon merckliche Anstalten sehen. Sie bedencken nicht, daß es noch einmal so kommen könne, wie ehemals, da im achtzehenden Jahre des Kayſers Tiberii es die weltklugen Leute vor eine abergläubische Fabel gehalten haben würden, wenn ihnen Jemand gesagt hätte, wie es nun in zwantzig oder in funfzig Jahren, ja auch nur in drey oder vier Jahren, vielmehr in hundert und mehr Jahren, aussehen würde. Denn wer hätte sich damals das vermuthet, was wircklich erfolget ist, dessen sich aber diejenigen wohl versahen, die auf den Trost Israels warteten? Ja viele sind in die vermeinten Vorzüge unserer Zeiten so verliebt, daß sie den gegenwärtigen Zustand der Erde gar nicht vor einen solchen ansehen, über welchen GOtt zu zürnen, und ihn zu ändern Ursache habe. Der eingebildete Flor der Wissenschaften, Sprachgelehrsamkeit und Künste, und der Schimmer von tausend Eitelkeiten, die man nur nach einem zierlichern Geschmacke und mit übermässigen Aufwande ausputzet, nimmt sie so ein, daß sie unsere Zeiten vor so

glücklich halten, daß sie nichts mehr bedürfen, als daß auf den bisherigen Grund immer fort gebauet würde, ohne zu überlegen, wie sehr es GOtt mißfallen müsse, daß sich die Menschen je länger je mehr der Verbindlichkeit zu entziehen trachten, in Schwelgerey und alle Laster sich versencken, hochachten, was vor GOtt nichts ist, und mit verächtlichen Augen ansehen, was das eintzige ist, was GOtt hoch schätzet, und sich noch darzu dabey weiser, als iemals, düncken. Ich muß noch eines hinzu setzen. Manche liegen an einer Menschenfurcht kranck, und zwar an derienigen, welche sie am wenigsten bewegen sollte. Sie wollen den Ungläubigen und Weltmenschen nicht durch Behauptung solcher Lehren mißfällig werden, darüber jene zu spotten pflegen. Sie wollen auch andere Religionsverwandte, sonderlich die von der Römischen Kirche, sich dadurch nicht auffsätzig machen, daß sie einen Lehrsatz vertheidigen, der, wenn er einmal wahr ist, hernach mit andern Lehren, welche jenen unangenehm sind, in unzertrennlicher Verbindung stehet, z. E. daß man das weltliche Pabstthum seit dem eilften Jahrhundert vor das Thier in der Offenbarung

rung Johannis im dreyzehenden und siebzehenten Capitel halten soll, und, wenn man Offenb. Joh. XI. von der Wiederherstellung Israels ausleget, dieselbe zu der Zeit erwartet werden muß, da das Thier sein Gerichte empfänget. Solche Lehren sehen sie als etwas an, das nur Erbitterung mache, und sie suchen sich lieber denenienigen Widersachern zu nähern, und sich gefällig zu machen, die doch nicht fähig sind, daran zu dencken, sich ihnen zu nähern. Der scheinbarste Vorwand ist noch, daß die hohen Häupter, welche sich zu der Römischen Kirche halten, solche Lehren übel nehmen möchten, obwol die billigen unter ihnen nicht einmal solche Gleichgültigkeit in Religionssachen und gewissenlose Schmeicheley verlangen. Nach der richtigen Erklärung, wie sie der unvergleichliche Herr D. Bengel angegeben, haben die Römischgesinnten von den Protestanten sich nicht das geringste zu befahren; und daß diese auf solche Wercke GOttes hoffen, welche ohne menschliche Gewalt durch ihn selbst ausgeführet werden sollen, das kann ihnen so wenig verschlagen, als wenn Jemand glaubt, daß nächstens der jüngste Tag kommen werde. Weil nun dergleichen

chen Leute so gar gern Menschen gefällig seyn wollen; so bleibt ihnen, da sie doch auch das Christenthum nicht verlassen wollen, nichts anders übrig, als das sie diejenigen bedencklichen Lehren, so viel möglich, verheelen, oder zweifelhaft machen, welche nicht zu dem Wesen des Christenthumes, nehmlich zu der Heylsordnung durch Christum, an und vor sich selbst gehören, ob sie wohl aus der Schrift erweislich genug sind. Auf diese Weise haben bisher manche die übele Gewohnheit gehabt, das und jenes von der Schrift, bald heuchlerischen Philosophen zu gefallen, bald die Gunst anderer Religionsverwandten zu verdienen, so gut als aufzugeben. Solche furchtsame mögen sich erinnern, wie den Juden ehemals ihre Syncretisterey zu den Zeiten Antiochus des Edlen bekommen ist, und was ihre Vergeltung davor gewesen, daß sie sich den Syrischen Sitten und Meinungen bestmöglichst zu nähern das Ansehen haben wollten, oder die Absicht wircklich hatten. GOtt verhüte es, daß die Laulichkeit der unvorsichtigen Christen nicht ähnliche Folgen habe.

Drittens werden manche ohne einem

nem strafbaren Gemüthszustand, und bey lautern und redlichen Absichten, deswegen abgehalten, die künftige Bekehrung der Juden zu glauben, weil sie derselben gewisse Auslegungen der Schrift entgegen setzen, welche aber entweder nicht richtig sind, oder dasjenige nicht beweisen, was sie beweisen sollen. Es gilt solches nicht nur von der Judenbekehrung selbst, sondern auch und noch vielmehr von gewissen andern damit verbundenen Lehren, und sie bilden sich ein, daß man dieselben Lehren entweder mit den deutlichsten Stellen der heil. Schrift nicht vergleichen könne, oder daß die Schriftstellen, auf welche sich ihre Vertheidiger beruffen, so schwer und allgemein abgefaßt wären, daß sich daraus der Beweis nicht nehmen lasse, welchen die Freunde der Judenbekehrung darinnen zu finden glauben. Man hoffet billig nach der Christlichen Liebe, daß dieses die ordentliche und gewöhnliche Ursache ist, welche auch in unserer Kirche einen grossen Theil, und vielleicht die Hälfte der Lehrer, bisher abgehalten hat, sich vor

die

die Hoffnung Jſraels zu erklären. Es ſcheinet aber doch, daß immer mehrere dieſelbe entweder annehmen, oder doch gelinder, als ehemals, davon gedencken. Laſſet uns etliche Gegengründe derſelben überlegen, und vielleicht bin ich ſo glücklich, die wichtigſten zu treffen.

Man meinet 1) es ſey nicht nöthig, die Stellen der Propheten auf das leibliche Jſrael zu deuten. Man dürfe ſie nur im geiſtlichen Verſtande von der Kirche Chriſti, als dem Jſrael GOttes, auslegen. Im Gegentheil aber könne man leicht die verſtockten Juden in ihrer fleiſchlichen Hoffnung ſtärcken, wenn man ſo viel herrliche Verheiſſungen gantz, oder vornehmlich, auf ſie deute. Hierauf antworte ich a), es widerſtreitet ja einander nicht, daß der Jſrael GOttes in der kleinen Hälfte der Zeiten Neues Teſtamentes aus dem erſten Hauptheile des gläubig gewordenen leiblichen Jſraels zuſammt der Menge der Nationen beſtehet, welche durch ihn bekehret worden, und mit ihm in ein Volck zuſammen

sammen gewachsen sind, darzu auch zu allen Zeiten noch immer bekehrte Juden von neuen gekommen, und daß hingegen in der grössern Hälfte der Zeit auch sowol der übrige Theil des leiblichen Israels, als die noch übrige Menge der blinden und ungläubigen Nationen darzu kommen soll. Die Verheissungen sind dem gläubigen Israel gegeben, und wer des Glaubens Abrahams ist, und das Evangelium von dem Heylande der Welt, JEsu Christo, annimmt, das durch Abrahams Kinder in der Welt geprediget worden, der wird auch vor Abrahams Saamen vermöge des göttlichen Bundes gerechnet, Gal. III. IV. Die leibliche Abstammung vom Abraham hilft den ungläubigen Israeliten so wenig, als sie den Arabern hilft. Aber das ist ja eine gantz andere Frage, ob nicht die ungläubige Nachkommenschaft Abrahams künftig glaubig werden wird? die Juden sind ietzt nicht, wie sie ehemals waren, sondern in einem sichtbaren Gerichte der Blindheit. Wie folgt es aber, daß sie so bleiben müssen, wie sie ietzt sind, und daß nicht ihre Nachkommen solche Leute seyn können, wie diejenigen Kinder des verdorbenen Geschlechts zur Zeit Christi

sti waren, die doch zu vielen zehntausenden, Apost. Gesch. XXI. 20. gläubig, und das Muster der ganzen Christenheit geworden sind? Die Menschen werden ja nicht von ungefähr gebohren, und GOtt hat die Geschlechter der Menschen vor alle Weltalter, nicht weniger, als ihre Zeiten und Wohnungen, von Ewigkeit her bestimmet, Apost. Gesch. XVII 26. vergl. Cap. XV. 18. Ja hat er sie nicht von alten Zeiten her nach der Zahl der Stämme Israel bestimmet? 5. Buch Mos. XXXII. 8. 43. b) Die Sache kommt aber auf die Betrachtung der Prophetischen Texte selbst an, ob uns dieselben nicht nöthigen, einen Theil der Verheissungen von den leiblichen Israel in künftigen Zeiten anzunehmen, und widrigenfalls die Auslegung offenbahr gezwungen, und unbillig wird. Man sehe zu, daß man nicht in der geistlichen Deutung so weit gehet, daß man es überhaupt unmöglich mache, daß uns GOtt etwas dergleichen sagen kann, welches dadurch geschiehet, wann man wider die Bedeutung, und den Zusammenhang der Worte, und wider die Analogie der Auslegung der Apostel selbst, nur seinen Hypotheſen zu gefallen, gezwungene Deutungen macht. Man wird in der Abhandlung des Herrn

Pastor

Pastor Fehrens Proben genug antreffen, wo man den Propheten Gewalt anthun muß, wenn man die künftige Bekehrung der Juden leugnet, und alles auf die erste Bekehrung zur Zeit der Apostel, und die darauf gegründete Christenheit, deutet, hingegen ein grosses Volck unter dem so geheiligten Nahmen Israel bis an das Ende der Welt in ewiger Verstockung und Schmach herumgehen lässet. Wer die Bibel selbst fleissig lieset, und zumal in den Grundsprachen, der wird solcher Stellen immer mehr antreffen. Ausser einer Menge von Sprüchen, welche sich, einzeln genommen oder mit etlichen wenigen verglichen, zum Beweise schicken, wird man eine anderweitige, und wichtige, Bestätigung darinnen antreffen, daß das gantze alte und neue Testament, die Propheten und die Offenbahrung Johannis, ja auch der gantze bisherige Erfolg in der Welt- und Kirchengeschichte, unter einander überein stimmt, wenn man die künftige Bekehrung der Juden sammt denen damit verbundenen Lehren sich richtig, und nicht nach Belieben, sondern nach GOttes Wort, vorstellet. Ich will so viel sagen. Man rechne ietzo die Stellen ab,

welche vor sich entscheiden. Man setze die Hoffnung, davon wir reden, als eine hypotheſin so lange, eben so wie man gewisse hypotheſes setzet, wenn man eine unleserliche Schrift will lesen lernen. Es wird alles wohl übereinstimmen, und das kann uns bekräftigen, daß der auch ohnedem schon erweisliche Satz nicht ohne Grund angenommen, sondern in den Propheten, auch da, wo sie sich nicht so bestimmt ausdrücken, gemeinet und vorausgesetzet werde. Die Gegner lassen die rechte Methode aus der Acht, und beschuldigen uns sodann, daß wir Erdichtungen machten, und aus vieldeutigen Stellen beweisen wollten. Allein ohne die künftige Bekehrung Israels, und die Hoffnung der Allgemeinheit des Christenthumes, leiden sehr viele biblische Stellen gar keine ungezwungene Deutung. Hingegen mit Voraussetzung derselben lässet sich dergleichen gar wohl finden, wenn man nur einen bequemen Gesichtspunct suchet, aus welchem sich die Abwechslungen der redenden Personen, der Zeiten und der Sachen dergestalt bequem vorstellen lassen, daß den grammatischen und historischen Gründen der Auslegung, und denen Parallelstellen niemals

Tort

Tort gethan wird. Allein wer siehet nicht, daß dieses ein postulatum ist, welches erst durch oftmalige Praxin muß eingesehen, und als wahr befunden werden, und welches daher der Geschicklichkeit und Redlichkeit eines jedweden selbst überlassen werden muß? c) Wenn die Bekehrung der Juden in künftigen Zeiten ein Theil des Evangelii ist, so dürfen wir denselben so wenig, als die andern, verschweigen, die heutigen Juden mögen sich daran ärgern, oder nicht. Sie können unsere Hoffnung mit keinem Scheine der Wahrheit zur Entschuldigung ihrer Halsstarrigkeit anwenden, weil wir ihnen nicht eher zugestehen, daß sie wieder Gutes von GOtt zu erwarten haben, bis sie sich zu JEsu Christo haben ziehen lassen. Wenn es mit der vorigen Observation seine Richtigkeit hat, wie ich gäntzlich davor halte; so treffen diejenigen die rechte Mittelstrasse eben so wenig, welche, was das leibliche Israel angehet, geistlich auslegen, als die Juden, welche an statt der geistlichen Wohlthaten leibliche erwarten. Es ist nur dieser grosse Unterschied dabey, daß die Erwartung eines weltlichen Messias das Wesen der wahren geoffenbahrten Re-

ligion aufhebt, hingegen die Verneinung einer Art künftiger Wohlthaten vor das leibliche Israel das Wesen der Religion nichts angehet, sondern nur eine unzulängliche Auslegung gewisser Schriftstellen ist.(*)

2) Man bemühet sich dem eilften Capi-

*) Ich halte auch nicht davor, daß man es sich so schwer, vorstellen darf, als ein gewisser hochberühmter Gottesgelehrter an einem Orte meinet, den Juden es begreiflich zu machen, daß die stuffenweise Erfüllung gewisser Verheissungen zur Zeit des Messias durch einen Zeitlauf von 2000, Jahren der göttlichen Absicht nach, oder vielmehr der göttlichen Vorhersehung nach, habe von einander abgesondert seyn sollen. Denn es ist sehr leicht, ihnen Instanzen entgegen zu setzen. Sie verstehen ja selbst die Weissagungen Mosis so wohl von dem Babylonischen als dem ietzigen Exilio, welche beyde Gefangenschaften doch der Grösse und Währung nach so sehr von einander unterschieden sind. Und wie vieles halten sie z. E. in dem Propheten Ezechiel, Zacharias, Jeremias u. s. w. von dem Flor und der beständigen Erhaltung Jerusalems, von Gog und Magog u. d. g. noch vor zukünftig, da sie doch nicht leugnen können, daß davon so geredet ist, daß man es auch als gantz nahe bevorstehend hätte annehmen können. Es ist genug, daß man dabey keinen von den Propheten selbst bestimmten Zeitperioden zuwider, sondern ihnen vielmehr, zumal wenn das Neue Testament darzu genommen wird, gemäß handelt.

Capitel des Briefes Pauli an die Römer eine andere Deutung zu geben, und ziehet es auf einige locos communes, daß der Allmacht GOttes alle Dinge möglich wären, daß auch keinem Juden, wenn er Busse thäte, der Weg zum Heyl verschlossen sey, und so weiter. Mit denen übrigen Stellen bey den Evangelisten und in denen Apostelgeschichten wird man durch eine gezwungene Erklärung noch leichter fertig. Auf die Offenbahrung Johannis aber will man sich gar nicht einlassen, weil dieselbe unerklärlich seyn soll, und weil der Ausgang schon so viel falsche Deutungen derselben bisher widerleget habe. Es ist hier meine Absicht nicht, die Texte selbst durchzugehen, und zu vertheidigen, und der gelehrte Herr Verfasser des gegenwärtigen Tractats von der Judenbekehrung hat solches hinlänglich gethan. Ich antworte kürtzlich nur so viel: Wer keine Bekehrung der Juden glaubet, der bedencke, ob nicht allerley Irrgeister, wenn sie sich nur ähnliche Freyheiten über die Texte heraus nehmen dürfen, die meisten andern

Glaubens und Sittenlehren mit eben so vielem Rechte, aber eigentlich mit gar keinem Rechte, möchten leugnen können? Man siehet kaum, wie man nur eine deutlichere und mehr entscheidende Stelle davon verlangen kann, als man in dem eilften Capitel des Briefes an die Römer antrift, allwo die Sache selbst von dem Apostel nicht nur gelehrt wird, sondern auch die Ursachen angegeben, und prophetische Texte davon angezogen werden. Hingegen die an sich selbst gantz guten loci communes, welche an die Stelle der Apostolischen Weissagung untergeschoben werden, machen gar kein solches Geheimniß aus, als der Apostel ausdrücklich andeutet Röm. XI. 24. 26. Das Geheimniß kann unmöglich darinne bestehen, daß die Römer hiermit erfahren sollten, daß nicht gantz Israel, sondern nur ein Theil in Blindheit lebe. Denn das wußten sie ohnedem, ia sie kannten die Personen. Auch nicht darinnen, daß ein gröſſerer Theil von Israel, als sie vermeinten, sey gläubig geworden. Denn davon ist schon v. 3. 5. geredet worden, und die Worte v. 25. 26. lauten gantz anders. Eben so wenig kann das Geheimniß darinnen gesu-

chet

chet werden, daß denen von Israel abstammenden, unter der Bedingung der Bekehrung zu Christo, der Weg zur Gnade nicht verschlossen sey. Denn das müssen alle Catechismusschüler unter den Christen wissen. Wie unwissend und alber müßte man sich die von den Aposteln gepflantzten Gemeinen vorstellen, wie fruchtlos müßte ihr Amt bisher an ihnen gewesen seyn, und wie ungegründet, und entweder übertrieben oder heuchlerisch, müßte das Lob seyn, welches ihnen die Apostel selbst so oft beylegen, wenn auch noch das ein Geheimniß vor ihnen gewesen wäre, daß Christus in seinen Nahmen predigen lasse Busse und Vergebung der Sünde unter allen Völckern? Oder welcher bekehrte Heyde kann so unsinnig präsumiret werden, daß er gedacht haben könnte, nur die Nation, durch welche GOttes Wort geprediget wurde, aus welcher die trefflichsten Lehrer waren, denen sie alles zu dancken hatten, sey davon ausgeschlossen, und durch einen unbedingten Rathschluß zur Höllen verstossen? Daher kann endlich auch dieses das Geheimniß nicht seyn, daß sich zu allen Zeiten einige Juden bekehren würden, daran

ja kein vernünftiger Mensch ohnedem zweifeln konnte. Die Gegner pflegen das vor nichts besonders anzusehen, daß die Juden noch beständig, als ein abgesondertes Volck fortdauern, da man doch so oft alle gelinde und gewaltthätige Mittel angewendet hat, sie zur Religionsveränderung zu bringen, und mit denen andern Völckern zusammen wachsen zu lassen. Ja einige misbrauchen ihre Einbildungskraft, recht seltsame, unzulängliche und ungeschickte Ursachen davon zu erdichten, welche man ohne Lachen nicht würde lesen können, dafern nicht die Sache selbst und ihre Folgen gar zu ernsthaft und wichtig wären. Es sollte aber die Fortdauer des Jüdischen Volckes in seinem Elende und in seiner so ungeheuren und langwierigen Zerstreuung, welche in den Geschichten nirgends etwas ähnliches hat, allerdings, als eine Probe einer besondern Vorsehung GOttes, alle Menschen aufmercksam machen. Hingegen das soll ein Geheimniß seyn, und wovon Paulus so viel Aufhebens soll haben machen können, daß von einer aus vielen hunderttausenden bestehenden Nation, welche mit Christen so viel umgehet, und gewisse entscheidende prin-

cipia

cipia disputandi, nehmlich das Alte Teſtament, mit ihnen gemein hat, und welche des Irrthums leichte überwieſen werden kann, und an deren Ueberweiſung ſtets eine Menge der geſchickteſten Chriſten arbeiten, zu allen Zeiten einige auf beſſere Gedancken gebracht werden! Wer kan das zuſammen reimen? Gewißlich es kann zu einer Probe dienen, da die Verleugner der Judenbekehrung auch mit dieſem Texte ſo leichte zu rechte zu kommen gedencken, wie viel doch eine vorgefaßte Meinung bey der Auslegung wider die klaren und dürren Worte vermag (*). In Anſehung

*) Es kam im Jahr 1748. ohne Nahmen des Orts und Verlegers ein Tractätgen in 8. von 68. Seiten heraus unter dem Titul: Schriftmäſſige Belehrung von der allgemeinen Judenbekehrung in einem Sendſchreiben an einen guten Freund geſtellet von M. T. Q. Der Verfaſſer beſtreitet die Judenbekehrung, und ſeine vornehmſte Abſicht iſt zu beweiſen, die Stelle Röm. XI. 25, 27. beweiſe dieſelbe nicht, ſondern vielmehr das Gegentheil. Er machet gar ſeltſame Schlüſſe, und trift faſt durchgehends weder die Verbindungen der Pauliniſchen Worte, noch die Unterſchiede in denen einander entgegengeſetzten Begriffen, und ſtellet ſich die Sachen aus einem falſchen und übelgeſetzten Geſichtspuncte vor, führet auch gar viel ſolche Umſtände des Textes, als Beweiſe vor ſeine Meinung, an, welche nichts entſcheiden, weil ſie ihm mit ſeinen Gegnern gemein ſind. Z. E. wie ſeltſam

sehung der Offenbahrung Johanns aber ist nicht nur auf die Mißdeutung zu sehen, welche dieses göttliche Buch leider mit andern

sam ist es p. 36. geschlossen, das Eingehen der Fülle der Heyden müsse entweder die Bekehrung zur Zeit der Apostel anzeigen, und so hätte die Judenbekehrung schon von 1500. Jahren erfolgen sollen; oder das Fortwähren des Christenthums müsse dadurch gemeint seyn, und so würde die Judenbekehrung nicht eher kommen, als bis die Nationen das Christenthum wieder hätten fahren lassen, welches gewiß nicht geschehen werde? Da er doch selbst behauptet hat, daß das Wort bis nicht allezeit das Ende der Sache, sondern nur ihre Währung zwischen zween Terminen anzeigt, und das übrige der Text selbst weiter geben muß. Gerade als ob es hier nicht ein drittes oder viertes gäbe, nehmlich Israels Blindheit werde bleiben, bis die von GOtt zu dem Ende bestimmte Menge der Völcker eingegangen; oder bis auf die Zeit, da die Fülle der sämtlichen Völcker des Erdbodens einmal eingehen, und das Christenthum allgemein werden solle, um welche Zeit auch dem gantzen Israel, u. nicht nur, wie ietzo einem Theile, werde geholfen werden, oder als ob nicht auch beydes zusamen genommen werden könnte, welches zu thun auch wohl das sicherste ist, weil beydes neben einander wohl bestehen kann. Das besondere, welches der Herr Verfasser vor andern eigen zu haben scheinet, kommt darauf an, daß er sich daran stösset, daß der Apostel saget σωθήσεται das gantze Israel werde seelig werden (oder eigentlich, es werde ihm geholfen werden, wie auch das Wort 1. Tim. II. 4. sonst übersetzt wird) und daß er nicht vielmehr sagt ἐσώσθη, wie 2. Cor. III. 16. Es ist ihm nicht beygefallen, daß das σωθήσεται sich eben recht bequem

auf

dern gemein hat 2. Pet. III. 16. auch nicht nur auf die Gefahr, in welcher diejenigen lauffen, welche darzu oder davon thun, son-

auf σωτηρίαν beziehet, welches Cap. X. 1. als das Augenmerck des Apostels angegeben war. Daraus schließt er nun auf der 42. und folgenden Seiten, daß der Apostel gar nicht die Absicht habe etwas zukünftiges zu verkündigen, sondern nur den Rathschluß der göttlichen Gnadenwahl, als der ein grosses Geheimniß sey, zur Demüthigung der Römer anzuwenden. Er wolle sagen, es sey nicht das gantze Israel verstockt und verworfen, wie sie fälschlich meinten, sondern nur ein Theil davon, das übrige alles werde seelig (nicht erst bekehrt) werden. GOtt habe das Gantze erwählt, und das bleibe, ob gleich ein Theil verlohren gehe, wobey auch der seeligwerdende Theil würcklich der gröste Theil Israels sey, ob sie wohl meinten, er sey der kleineste. Der Apostel habe also keine künftige grosse Judenbekehrung prophezeyet, sondern nur gelehret, daß ausser dem verstockten Haufen das gantze Israel erwählet sey. Lieber, wer kann sich nun vorstellen, daß der Apostel den leichten Satz, daß nach Abzug derer, die nicht seelig werden, alle übrigen seelig würden, ein Geheimniß nenne? Es ist hier die Frage nicht, ob der Rathschluß der Gnadenwahl in GOtt ein Geheimniß ist, sondern ob es dieser Satz ist, welchen Paulus, wenn der Verfasser recht hat, als das Geheimniß angiebt. Oder wer kann den Römischen Christen zu trauen, daß sie geglaubt hätten, alle Juden, auch die Bekehrten nicht ausgenommen, wären verworfen? Oder wie soll der Satz, wer aus Israel nicht verdammt wird, der wird seelig, die Römer bewegen sich nicht über die Juden zu erheben, die blind und verstockt sind? Ich will ietzo nicht gedencken,

sondern auch auf die Seeligpreisung derer-jenigen, welche die Worte dieser Weissagung hören und zu Hertzen nehmen. In einem

cken, daß nach des Verfassers Auslegung die meisten Worte Pauli, und auch die Allegationen aus den Propheten überflüssig und ohne geschickte Verbindung da stehen würden, ja wider ihre gewöhnliche Bedeutung angenommen werden müssen. Daß die Erwählten den gröβten Theil von Israel ausmachen, wird ihm auch Niemand als ein Geheimniß glauben, da solches Paulus nirgends saget, und es aus v. 2 - 4. worauf er sich beruffet, eben so wenig folget, als Jemand glauben wird, die 7000. zur Zeit Eliä wären auch der Zahl nach der gröβte Theil gewesen. Hingegen ist klar, wenn in allen Menschenaltern die Summe der Frommen kleiner ist, als die Summe der Bösen, daß auch die zusammengerechneten Summen kein anderes Verhältniß haben können. Der Verfasser irret sich, daß er meinet, weil Paulus weiter oben von der Gnadenwahl geredet hat, so müsse auch dieser Text davon handeln, und zwar so, daß der leichteste Satz davon vor ein Geheimniß gelten soll. Er brauchet nicht weiter zurück zu gehen als auf den 24. Vers, mit welchem die Verbindung sonnenklar ist. Es mußte den Lesern bedencklich fallen, daß Paulus, nachdem er v. 23. Bedingungsweise und nur von der Möglichkeit der Judenbekehrung geredet hatte, im 24. Vers unvermerckt weiter gehet, und sich im futuro indicativi ausdrücket, ἐγκεντρισθήσονται, sie werden eingepflantzet werden. Hiermit redete er ja, als ob die vorher als möglich und bedingungsweise gesetzte Einpflantzung der Juden in den guten Oelbaum würcklich erfolgen werde. Das mußte den Lesern fremde und wunderbar vorkommen. Hiermit hängt nun der 25. Vers zusammen, welcher lehret,

es

einem Buche, das man, überhaupt betrachtet, ein schweres und dunckeles Buch nennet, ist deswegen nicht alles unverständlich, zumal vor dieienigen, welche die Hülfsmittel der Sprachen, Geschichte, und geübter Sinnen haben und gebrauchen. Mit solchen allgemeinen Ausflüchten ist nichts ausgerichtet. Wem es um die Wahrheit zu thun ist, nimt den Text selbst vor

es werde gewiß geschehen, es sey freylich ein Geheimniß, aber eben deswegen wolle er es ihnen nicht verhalten, daß sie sich nicht ein selbstgemachtes Systema der göttlichen Rathschlüsse mit den Juden, erdichteten, und sich auf eitele Art dabey vor weise hielten, ἵνα μὴ ἦτε παρ' ἑαυτοῖς φρόνιμοι. Das übrige, was der Verfasser saget, ist nicht erheblich, und, wenn er fraget, warum es, wenn unsere Erklärung gelten soll, nicht so oder so hiesse; so kann man an einigen Orten zugeben, daß es vielleicht auch recht gesprochen wäre, wenn es so hiesse, wie er es haben will. Er siehet aber nicht ein, daß der Text so, wie er wirklich ist, viel nachdrücklicher ist, und das in sich schliesset, was er fordert, aber noch mehreres darzu, und daß man sich die Absicht und Verbindung der Worte nur nicht unrecht vorstellen muß. Das aber ist gar nicht bescheiden, daß er wegen der von Paulo angeführten Stellen des Alten Testamentes das Hertz hat zu schreiben: sollte sich iemand träumen lassen, daß auch in diesen Sprüchen Weissagungen von der künftigen Judenbekehrung enthalten wären etc. etc. Wenn er doch z. E. nur den Vitringa über Jes. LIX. 15. bis Cap. LX. 22. fleissig und unpartheyisch lesen wollte. Er würde sehen, daß er gar nicht träumet.

vor sich. Wer nicht gewohnt ist, in den geistlichen Deutungen auf die Christliche Kirche, wie sie seit der Apostel Zeit gewesen ist, auszuschweifen, und zum voraus setzet, es müsse alles nur davon handeln, der Text sage auch, was er wolle, der wird gewiß die Hoffnung Israels und den Fall des Antichristes mit einerley Deutlichkeit darinnen finden, und dieses Stück der Weissagung wird ihm verständlich seyn, wenn gleich gar vieles andere vor ihm zur Zeit versiegelt ist. Daß übrigens die Offenbahrung Johannis eben in so schweren Bildern verfasset ist, das hat die Sicherheit des Buches selbst, die Sicherheit derer, die es mitten unter denen bezeichneten Feinden gebrauchen sollen, und die Beschaffenheit und Cultur der Zeiten, binnen welchen vornehmlich iedwedes Stück genutzet werden soll, so erfordert. Wer dieselbe deswegen vor unbrauchbar hält, der redet wider die eigenen klaren und wiederholten Worte Christi selbst, und zugleich wieder die Erfahrung. Es ist sehr zu wünschen, daß der Gebrauch der geistreichen Bengelischen Schriften, welche, was das Hauptwerck betrift, wohl unwiderleglich bleiben werden (obwol die

Pro-

Prophetiſchen Zeiten ſich eher überhaupt beſtimmen, als in der Application mit gewiſſen Jahrzahlen verbinden laſſen, wie denn auch der ſeel. Bengel dießfalls ſeine Verſuche gar nicht überall vor genau oder unfehlbar ausgiebt, wie einige meinen, welche nur die Tabellen anſehen, und den Text nicht leſen) immer gemeiner werde. Es würde mancher gar bald anders geſinnet werden, wenn er Gedult genug hätte, dieſelben zu leſen oder zu verdauen, und ein in der Furcht des HErrn gelehriges Hertz mitbrächte. Die Schwierigkeit ſeiner Berechnung der Prophetiſchen Zahlen wird bey denenienigen, welche nur erſt begriffen, was er vor Gründe darzu hat, allezeit eher eine Präſumtion der Richtigkeit, als einen Verdacht, erwecken. Denn wie könnte man erwarten, daß GOtt in ſeinem Regimente der Welt die Sachen nach ſolchen Zahlen eben abgetheilet haben müßte, welche uns am geläufigſten ſind, oder welche wir gar willkührlich eingeführet haben? Und wenn GOtt denen, welche nach ihm fragen, und die ſein Heyl lieben, unter gewiſſen Bedingungen und zu verſchiedenen Zeiten, eines und das andere davon zu erkennen

mög-

möglich machen will: mit was für Wahrscheinlichkeit, und nach was für einer Analogie der Propheten, kann man erwarten, daß er solches auf so eine Art thun werde, daß auch die blosse und flüchtige Curiosität der Neugierigen darinnen eine Weyde finde, und daß die Feinde der Wahrheit daher eben Gelegenheit nehmen könnten, sich dem Erfolg dessen, worauf die Kinder GOttes nach seiner Verheissung hoffen, desto kräftiger zu widersetzen, und sie zusammt dem Bibelbuche zu unterdrücken? Nichts lässet sich hier natürlicher und vernünftiger präsumiren, als daß diejenigen Weissagungen, welche nicht die Kirche gründen, sondern welche nur die schon auf deutlichere Gründe erbauete Kirche von gewissen Geheimnissen belehren sollen, also eingerichtet werden, daß der eine Theil der Menschen keine unüberwindliche Schwierigkeit zu seiner Zeit darinnen findet, die Weltmenschen aber die Sache so lange vor Thorheit und leere Einbildung halten, bis sie bey fortgesetzter Widerspenstigkeit der Erfolg unversehens übereilet.

3) Man stösset sich an diejenigen Lehren,

Lehren, welche mit der Judenbekehrung verbunden sind, wenn man sich dieselbe nicht nach einer möglichen Erdichtung und nur in abstracto, sondern nach denenienigen biblischen Texten vorstellet, welche ihre Vertheidiger davon verstehen. Man klaget deswegen, daß man die Leute zu Chiliasten machen wolle; daß man sich einen Stand der Vollkommenheit, und eine aus lauter Heiligen bestehende Kirche schon in der Welt vorstelle, und die Gestalt des Kreuzreiches Christi aufheben wolle; daß man neue Wunder und Propheten erwarte, gerade als ob die heil. Schrift zur Seeligkeit nicht zureichend wäre; daß man den Fall des Antichristes und das Ende der Welt von einander trenne, welche doch die Schrift zusammen setze, und was dergleichen mehr ist. Lasset uns einander hierüber brüderlich verständigen. Denn hoffentlich wird es auf beyden Theilen gut gemeinet. Wer diese Dinge glaubt, der glaubt sie dem HErrn, und wir hoffen,

daß dieienigen, so sie leugnen, es auch dem HErrn zu Ehren thun.

a) Daß die Weissagung Offenb. Joh. XX von der tausendjährigen Gefangenschaft des Satans, ihre wahre und wirckliche Erfüllung haben muß, glauben alle Christen, sie mögen sie nun verstehen, wovon sie wollen. Dadurch wird demnach Niemand zu einem Chiliasten. Es ist aus den Kirchengeschichten bekannt, daß man dieienigen eigentlich nur Chiliasten nennen kann, die ein sichtbares weltliches Reich Christi erträumet haben, welches tausend Jahr lang zu nächst vor dem Ende der Welt erfolgen soll. Eben dieses ist es, was in der Augspurgischen Confession, Art. XVII. verworfen wird. Ein übertriebner Eifer scheinet es veranlasset zu haben, daß man dienigen subtile Chiliasten genennet, und von den groben Chiliasten unterschieden hat, welche eine tausendjährige Sabbathische Kirchenzeit, und einen besondern allgemeinen Flor des Christenthums zu nächst vor das Ende der Welt gesetzet haben,

ob

ob ſie wohl von einem weltlichen Reiche Chriſti weit entfernt geweſen ſind. Ich will nicht unterſuchen, ob ihnen dieſer Nahme gebühret, den man doch wohl nicht zu ihrer Ehre von einer Art Ketzer entlehnet, und ein wenig mildert. Nach dem wahren bibliſchen Syſtem bleibt bey der Bekehrung der Juden und der Hoffnung künftiger Zeiten durchaus nichts von dem groben oder ſubtilen Chiliaſmo übrig, und ich verdencke es dem ſeel. Herrn Conſiſtorial-Rath Bengel, daß er auch nur den verhaßten Nahmen vertheidiget hat, da ſich doch derſelbe auf ihn und ſein Syſtem ſchlechthin nicht ſchicket. Entweder alle Chriſten ſind Chiliaſten, auch die, welche die tauſend Jahr mit dem Kayſer Conſtantinus anfangen, und zwar nur darum, weil ſie glauben, daß das Wort GOttes Offenb. Joh. XX. auf irgend eine Weiſe ſeine Erfüllung haben muß, oder da dieſes niemand zu behaupten begehret, ſo ſind nur diejenigen grobe oder ſubtile Chiliaſten, welche ein tau-

sendiähriges Reich auf Erden zu nächst vor das Ende der Welt setzen. Die sogenannten subtilen Chiliasten nun sind gar keine gefährlichen Leute, und man kann ihnen weiter nichts, als einen Irrthum in der Auslegung einer biblischen Stelle, Schuld geben. Wer aber auch nicht einmal einen tausendiährigen Sabbath der Christen zu nächst vor das Ende der Welt setzet, sondern nur die tausendiährige Gefangenschaft des Satans irgend einmal währendes Weltalters setzet, den müssen Leute, die von tadelhaften Affecten frey seyn wollen, mit dem Ehrentitul der Chiliasten ohne Zweifel gantz und gar verschonen. Mit der ersten Auferstehung, oder dem Reiche der Märtyrer, wird in dergleichen Streitigkeiten gemeiniglich am meisten Verwirrung gemacht, da doch dieselbe ohne Zweifel eine Begebenheit ist, welche nicht in die sichtbare, sondern in die unsichtbare, Welt gehöret. Herr D. Bengel hat auch genugsam erwiesen, daß die tausend Jahre, da die auferweckten

Mär-

Märtyrer eher als andere, mit Christo im Himmel regieren sollen, nicht mit der tausendjährigen Gefangenschaft des Satans, sondern mit denen darauf folgenden letzten Zeiten der Welt, dem Texte Johannis zu folge, zugleich lauffen müssen.

b) Es ist eine Misdeutung, wenn man aus der Erwartung besserer Zeiten eine Einbildung von einer absoluten Vollkommenheit auf Erden erzwingen will. Man räumet jene ein, u. zwar weil und wiefern sie GOttes Wort lehret, unterstehet sich auch nicht, vor der Hand dasienige bestimmt zu deuten, wovon sich nicht zuverlässig absehen lässet, wie viel im eigentlichen oder figürlichen Verstande möchte erfüllet werden sollen. Die wahre Vollkommenheit, und die völlige Absonderung der Guten und Bösen überlässet man der Ewigkeit, und das ebenfalls wegen der Aussprüche des göttlichen Wortes. Dieienigen, welche die Nothwendigkeit des Kreutzreiches treiben, und die Verheissungen vor die Zeiten des Neuen Testamentes alle schon vor erfüllt halten, mögen doch daran dencken, wo sie mit den

Verheissungen des Guten auf Erden hin wollen, welche eben so häufig da sind, und in welcher Zeit sie die Erfüllung davon in einem solchem Maasse, wie es die Worte erfordern, zeigen wollen. Bisher ist es immer so gegangen, daß, wenn das Christenthum seinem wahren innerlichen Wesen nach am blühendsten war, Druck und Verfolgung gewesen, wie in der ersten Kirche; oder wenn die äuserliche Ruhe grösser gewesen, davor der innerliche Zustand der Kirche desto elender geworden. Aus der Vergleichung der biblischen Stellen aber ergiebt sich die Sache folgender gestalt. Die Weisheit GOttes rechtfertiget ihr grosses und wunderbares Werck, das sie thut, vor allen Geschöpfen, vor Engeln und Menschen. GOtt kennet alle Menschen, und welche in jedem Theile des Weltalters leben. Er regieret die Schicksaale eines jeden, theils nach den Wercken, die er wircklich thut, theils nach seiner Gesinnung und nach den Wercken, die er bey diesen oder jenen Umständen

thun

thun würde, theils nach dem Zusammenhange des gantzen Werckes GOttes, welches in die Ewigkeit hinaus gehet, wodurch er auch das, was dem einen eine Zeitlang abgegangen, ihm auf der andern Seite reichlich ersetzen kann, wie denn auch in der zukünftigen Welt unzehlige Unterschiede, Stuffen, und Einrichtungen statt finden, davon wir ietzo nicht begreiffen, worinne sie bestehen, sondern nur unterrichtet sind, daß sie seyn werden. Hiernächst siehet GOtt in seinem Regimente der Welt das gantze Geschlecht der Menschen als eine einige Familie an, und gantze Nationen gewisser massen als eintzelne moralische Personen, daher die Folge von der Aufführung der Vorfahren unter den Nachkommen fortdauert, ohne daß deswegen die Gerechtigkeit in Ansehung der einzelnen Personen Abbruch leidet, und so, daß doch auch iedweder empfängt, was seine Thaten werth sind. Eine solche Uebereinstimmung des gantzen Werckes GOttes ist eben dadurch möglich, daß

er die Gesinnungen und Thaten aller Menschen vorher weiß, daher er die Schicksale der Zeiten und der Menschen, die Schicksale gantzer Nationen und aller einzelnen Personen, zugleich vor Augen gehabt, und, nachdem er die Hertzen derselben erkannt, die gantzen Reihen der Begebenheiten verordnet hat, welche er selbst schaffet, oder welche er zulässet. Man nehme diese Sätze zusammen in die Gedancken; so wird derjenige, der in der heil. Schrift wohl bewandert ist, und welcher selbst an das Reich GOttes gebührend glaubet, sich in die Geheimnisse des Reiches GOttes unter den Menschen schon besser zu finden wissen. Der Fürst dieser Welt hat erstlich an Christum selbst gesetzet, aber nichts an ihn gehabt, auf daß offenbar würde, daß unser Mittler heilig, unschuldig, von den Sündern abgesondert, und höher, denn die Himmel, wäre, und daß die Vollgültigkeit der Erlösung, um welcher willen uns GOtt gnädig ist, auch selbst von den Engeln, die gesündiget haben, und unter deren Gewalt die Menschen,

schen, die ihnen in der Sünde folgten und gehorchten, gekommen waren, unter keinerley Vorwande gelästert werden kann. Hierauf ward in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünde in aller Welt geprediget. GOtt verstattet aber den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, die Menschen zu versuchen und zu verführen, auf daß, die da redlich sind, offenbar werden 1. Cor. XI. 19. und daß sie selbst in der That erfahren, und nicht leugnen können, daß dieienigen, vor welche Christus bittet, und welche durch ihn zu GOtt kommen, sich in der Wahrheit haben heiligen lassen, und zu einen wahrhaftig bekehrten und an GOtt treu und fest haltenden Hertzen erneuert worden sind. Hiermit wird ihnen die Lästerung der Application der Erlösung Christi abgeschnitten. Diese Bosheit des Satans und seiner Engel, der sich auf die Gerechtigkeit GOttes beruffet, und nicht

durch absolute Macht, sondern durch die Vollkommenheit der göttlichen Wercke selbst, abgewiesen und beschämet werden soll, vertritt auf der Welt die Stelle eines vielfältigen Examinis der Menschen, wodurch die Redlichen offenbar werden, und durch GOttes Kraft, so lange sie seine Gnade redlich annehmen, dabey gesichert gnug sind. Daß aber die nicht rechtschaffenen dadurch offenbar, und in Sünden und Verdammniß gestürtzet werden, darum ist es eben so wenig Schade, als es Schade ist, daß bey einem Examine die Unwissenden und Windmacher offenbahret und beschämet werden, welche ausserdem unter denen Wohlerfahrnen auch mit passirt wären. Nun muß man bedencken, daß sich die menschliche Bosheit anders äussert, wenn sie nur vor sich wirckt, und die vorkommenden gelegenheitlichen Ursachen die Menschen zum Ausbruch ihres bösen Hertzens veranlassen, und wieder anders, wenn eine unsichtbare böse Macht die gelegenheitlichen Ursachen

chen des Böſen unter einer Menge Menſchen regieret, deren Hertz zu allen oder zu gewiſſen Arten des Böſen aufgelegt iſt. Nehmlich im letztern Falle entſtehen mehr verwickelte und weitläuftigere Syſtemata des Böſen. Im erſtern Falle aber können ſie nicht ſo weitläuftig, und nicht ſo dauerhaft ausfallen, weil das Böſe eigentlich allemal ein widernatürlicher Zuſtand iſt, welcher mit der Einrichtung der Welt ſtreitet, und gleichſam wider den Strohm ſchwimmet, daher das Böſe unter ſich und mit der geſelligen Natur der Menſchen ſtreitet, mithin die offenbar laſterhaften, als Feinde des menſchlichen Geſchlechtes, bald Widerſtand finden, und auch die verſtellte Bosheit in den meiſten Fällen entdecket und ihr widerſtanden wird. So lange daher die Macht des Teufels in der Welt bleibet, ſo iſt das Böſe zur Verfolgung der Tugend und zur Plage der Frommen mächtiger, wenn man auch gleich ſetzen wollte, daß nicht einmal mehr unbekehrte und laſterhafte Perſonen

sonen sind, als nachher seyn werden. Jedoch ist das leztere der Wahrheit nach anzunehmen nicht nöthig. Wird aber einst der Satanas gebunden; so bleibt zwar böse, wer böse seyn will, und der Streit des Guten wider das Böse dauert ebenfalls fort. Aber es können keine so langwierige, weitläuftige, und vielfach verwickelte Anstalten zur Beförderung des Bösen bestehen. Mithin behält der äuserliche Flor des Guten so lange die Oberhand. Kömmt nun noch hierzu, daß in denenselbigen Zeiten auch mehr solche Personen gebohren werden, welche dem Guten durch den Zug und die Gnade GOttes willig folgen; so geht alles desto besser von statten. Nächstdem wird auch zur selbigen Zeit die Strafe des Bösen denen einzelnen Personen schneller auf dem Fusse nachfolgen Jerem. XXXI. 29. 30. Nun blättert sich aus den heiligen Büchern dieser Umstand des göttlichen Weltregimentes auf, daß er zuerst dem

Sa-

Satan eine Zeitlang Macht läſſet, der aber dadurch beſchämet wird, daß ſeine Anklage durch gantze Millionen, die ſeit der Ankunft Chriſti in den Verſuchungen getreu und bewährt befunden worden, widerlegt worden ſind; und ſo ſind die Knechte GOttes ein Schauſpiel den Engeln 1. Cor. IV. 9. aber zu GOttes und ihrer Ehre, und zur Erlangung einer über alle maſſen wichtigen Herrlichkeit im Himmel. Die Macht, welche den böſen Geiſtern gelaſſen, und gehörig eingeſchränckt wird, iſt der Art und den Graden nach ſehr mannigfaltig. Nach den erſten langwierigen Verfolgungen der Chriſten kömmt ſonderlich das dreyfache Wehe in der Offenbahrung Johannis in Betrachtung, und wir leben ietzo unter dem dritten, welches zuletzt am heftigſten wüten, aber plötzlich ein Ende mit Schrecken nehmen ſoll. Damit aber auch von dem andern Falle Proben in der Welt vorkommen, und durch die That ſelbſt offenbar werde, wie die Menſchen ohne die vorige Gewalt

walt des Satans handeln, so wird der Satan zu seiner Zeit tausend Jahr in den Abgrund verschlossen, da denn das Gute zum allgemeinen äusserlichen Flor gelanget. Es bleibet gleichwol der Saame des Bösen in den Hertzen der Menschen Matth. XIII. 22. Jac. I. 14. und es fehlet nicht an Menschen, die ihm folgen Jes. LXV. 20. Ja sie fallen zuletzt in solche Sicherheit und Heucheley, daß der Satan, wenn er loskommt, an allen vier Enden der Erden Helfershelfer genug findet, wenn er die Gemeine GOttes von neuen zu verfolgen Anstalt machet Ezech. XXXIII. Offenbahr. Joh. XX. 8-10. Durch diese letztere und greulichste Schandthat ziehet sich endlich der Satan, dem GOtt keine Sünde unvergolten lassen wird, die endliche Vollstreckung seines Gerichtes zu, und wird in das ewige Feuer verstossen Offenb. Joh. XX. 10. Von dem menschlichen Geschlechte aber wird je länger je mehr offenbar, daß es auch vor sich zu der gröbsten Sicherheit, Spötterey und

Ver-

Verachtung GOttes aufgelegt ist, ob wohl ohne dem Satan das Böse nicht so zusammen hängt, und so dauerhaft zusammen hält, daß der äusserliche Flor des Heerlagers der Heiligen dadurch über den Haufen geworfen würde. Daher treffen die Zeiten, da die Menschen zu ihrer eigenen Verurtheilung durch sich selbst, die ärgsten Spötter und sichersten Verächter sind, zu nächst vor dem Ende der Welt ein, wenn Satan schon lange in dem Feuerpfuhl ist, in welchem Zustande sie die Zukunft des HErrn plötzlich übereilen wird, Luc. XVIII. 8. 2. Pet. III. 3.

c) Die Erwartung neuer Wunder und Propheten bey der künftigen Judenbekehrung oder vielmehr zum Besten der gantzen unterdrückten Kirche in den letzten Zeiten des im besondersten Verstande also zu nennenden Antichristes, mit welchen Zeiten die Bekehrung des zerstreueten Israels nur zusam-

zusammen treffen soll, gründet sich nur auf das eilfte Capitel der Offenbahrung Johannis von den zween Zeugen. Gedencket Jemand Grund zu haben, daß selbe anders auszulegen, oder meinet, daß er sein Urtheil des halben noch aufschieben müsse, der kann die Judenbekehrung dem ungeachtet glauben. Und so ist die Erwartung zweener neuen Propheten zu Jerusalem und grosser Wundergaben derselben, bey dem Lehrsatze von der Judenbekehrung etwas zufälliges. Es ist auch überhaupt gar sehr anzurathen, daß man sich in der genauen Bestimmung, wie und mit was vor Gaben und Umständen GOtt dieselbe grosse Verheissung von den zween Zeugen zu Jerusalem, welche dem Thier aus dem Abgrunde widerstehen, und endlich von ihm getödtet, aber auch auferwecket werden sollen, erfüllen werde, nicht übereyle. Der Ausgang wird es klar machen, wie viel davon nach den eigentlichen Worten soll erfüllet werden, und wie vieles von denen Thaten, welche GOtt durch sie thut, mit einer Anspielung auf die alten Zeiten, sonderlich auf Moses

und den Elias, wie auch auf den Josua und Serubabel, vielleicht figürlich in diese prächtige Vorstellung möchte seyn eingekleidet worden. Wenigstens ist bey einigen Redensarten die Anspielung auf die vorigen Zeiten, Sitten und Begebenheiten offenbahr und unleugbar. Um aber die gantze Kraft des Einwurfes gegen das schriftmässige Systema von der Judenbekehrung, welchen man von der Erwartung der zween Zeugen möchte hernehmen wollen, desto bequemer einzusehen, so lasset uns doch einmal besehen, was denn nun folgen würde, wenn Jemand auch alle Worte des Textes von diesen zween Propheten aufs eigentlichste und genaueste annähme und auslegte. Diejenigen, denen es so gar bedencklich vorkommt, dergleichen dem Worte GOttes zu Ehren, und sofern es dieses lehret, zu glauben, müssen wohl untersuchen, was der Grund ihrer Abneigung ist. Wenn ihnen dieselben aus einem den ehemaligen Zeiten ähnlichen Unglauben nur verdächtig sind; so verdienen sie hier keine weitere Antwort. Leugen sie aber die Sache nur deswegen, weil sie meinen, es sey solches

der Zulänglichkeit der heil. Schrift nachtheilig; so ist erstlich zu überlegen, daß solches gar nicht folget. Wenn gleich die heil. Schrift zulänglich ist, wie sie es denn ist, uns von allem, was uns zu glauben und zu thun nöthig ist, zu unterrichten; so hindert doch solches gar nicht, daß GOtt abermal wunderthätige Mittel gebrauchen kann, die Menschen zu erwecken, um sich die heil. Schrift zu Nutze zu machen, ferner den Secten und dem gottlosen Leben zu wehren, ingleichen die Geschwindigkeit der Ausbreitung seines Wortes zu befördern. Es kommt also nur darauf an, ob GOtt solches thun will, und was er dießfalls beschlossen hat, müssen wir aus seinem Worte erlernen, und gegen die zuverläßig erweißlichen Aussprüche desselben könnten wir uns ohne Vermessenheit nicht setzen. Gewißlich die zween Zeugen mit ihrem Prophetischen Amte thun der Zulänglichkeit der heil. Schrift so wenig Abbruch, als der ohne Zweifel englische

Traum,

Traum, den der Churfürst zu Sachsen, Friedrich der Weise, vor dem Anfange der Reformation hatte(*). Es könnte auch seyn, daß durch die zween Zeugen dasienige erkläret und aufgeschlossen werden sollte, was in den Propheten noch zur Zeit versiegelt ist z. E. im Daniel und Ezechiel. Jedoch es ist noch etwas wichtigeres übrig, was man einwenden wird. Man wird sagen, es ist zu besorgen, daß man Schwärmern und Betrügern Thür und Thor aufthut, wenn man einräumet, daß auf irgend einige Weise wieder Wunder und Propheten kommen können. Allein wenn es an weiter nichts als daran läge, daß die unlautern, ungelehrigen und wanckelmüthigen die Wercke GOttes misbrauchen, und nach ihrem verkehrten Sinne übel damit umgehen möchten; so gäbe uns solches noch lange kein Recht, eine solche Sache, dafern und wie weit sie aus GOttes Wort erweis-

*) Siehe des seel. Herrn D. M. E. Löschers vollständige Reformations-Acta, 1. Th. p. 461. etc.

lich ist, zu leugnen, um uns nach unsern Gutdüncken in vermeinte mehrere Sicherheit wider alle Gegner zu setzen. Wir könnten deswegen doch nicht wider GOttes Wort, Christen müssen vielmehr allezeit die Regel Christi beobachten: sehet euch für für den falschen Propheten. Sind doch ehemals zur Zeit der wahren Propheten immer auch falsche gewesen. Die wahren Propheten wurden deswegen denen Gottesfürchtigen und Vorsichtigen nicht unkenntlich. Es stehet uns noch die Gewalt des andern Thieres bevor, Offenb. Joh. XIII. 11. XIX. 20. welches der falsche Prophet heisset, und von welchem gesagt wird, daß es betrügliche Zeichen thut, und die Welt verführet, daß sie das Thier aus dem Abgrunde, den Antichrist im engesten Verstande, anbeten. Ferner kommen noch drey andere falsche Propheten, von denen es eben so heisset, daß sie Zeichen thun Offenb. Joh. XVI. 13. 14. Wenn daher unter denen Zeichen, welche die Verführer thun, etwas grosses und sonderbares zu verstehen ist; so kann es auch eben in so fern, und in eben der Proportion, nicht vor etwas an

sich

sich unglaubliches gehalten werden, wenn man setzet, daß GOtt, da er dergleichen kräftige Irrthümer zulassen will denen Verführern zween wahre Propheten sehr füglich entgegen setzen werde, zumal da der Vorzug derselben selbst nach ihrer endlichen Hinrichtung durch ihre Auferstehung von den Todten und sichtbare Himmelfarth unstreitig werden muß. Ich zweifele gar nicht daran, daß es ausser den erwehnten falschen Propheten auch überhaupt Schwärmer genug geben wird, und deren so viel mehr geben wird, ie näher die Zeit kommt, welche aus Hochmuth lauffen, ob sie wol nicht gesandt werden, und unlautere und ungelehrige Seelen verführen. Aber so müssen eben die Redlichen offenbahr werden. Es ist ja allezeit so gegangen. Dem Moses widerstund Jannes und Jambres. In der Jugend unseres Heylandes kam Theudas und Judas der Galiläer. Einige rechnen auch die Herodianer hieher. Bey der Ausbreitung des Evangelii thaten sich noch vielmehr falsche Christi hervor, und wer weiß nicht, daß deren von Zeit zu Zeit aufgestanden sind? Was fand nicht die Reformation Lutheri an den sogenannten himm-

lischen Propheten, den Wiedertäufern, und andern Schwermgeistern, vor betrübte Hindernisse, und wie haben sie die Feinde deshalber verlästert? Aber wer aus der Wahrheit war, hat die Stimme GOttes doch erkannt und gehöret. Vermuthlich wird es in künftigen Zeiten auch nicht anders gehen. Aber die Weisheit GOttes wird auch dadurch verherrlichet werden. Es gehören schon ietzo alle unbefugte und syncretistische Secten-Vereiniger unter diejenigen, welche ohne Beruff und Fähigkeit in das Amt der zween Zeugen einen Eingriff machen. Aber getrost. GOttes Wort bleibet ewig. Des HErrn Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. Liebet Wahrheit und Friede. Der Betrug solcher Schwermgeister wird doch nicht lange bestehen können, weil ihr Meister, der Satan, selbst gebunden werden soll.

d) Daß die heilige Schrift den Fall des Antichristes, und das Ende der Welt bisweilen zusammen setzet, kann gegen die Offenbahrung JEsu Christi, welche Cap. XX. ausdrücklich die tausend-

senbjährige Gefangenschaft des Satans, und noch tausend Jahr vor die Zeit der Loslassung des Satans und die allerletzten Zeiten der Welt, darzwischen setzet, nichts beweisen. In allen Büchern der heil. Schrift redet ein einiger Geist. Daher ist dieses letztere, als eine nähere Bestimmung von demjenigen anzusehen, was an andern Orten mit allgemeinern und unbestimmtern Redensarten ausgedruckt wird. Die Worte sind auch da, wo nach dem Falle des Antichristes das Ende der Welt erwähnt wird, gar nicht so eingeschränckt abgefasset, daß man urtheilen müßte, es müsse das letztere unmittelbar darauf folgen. Welcher Ausleger der Schrift weiß und gestehet nicht, daß die Propheten sehr oft Dinge hinter einander erwähnen, zwischen welche andere Propheten, oder auch sie selbst zu anderer Zeit, mehrere Begebenheiten darzwischen setzen. Solches zeiget nur an, daß im erstern Falle die Zwischenbegebenheiten ihnen noch nicht mit offenbahret, oder mit zu schreiben befohlen worden, und daß sie die Sache vor-

erst nur im Gantzen gesehen, oder im Gantzen vorgestellet haben. Wie oft reden die Propheten von den entferntesten Sachen, ohne zu sagen, daß sie entfernt, und wie weit sie entfernt sind, so daß sie nur die gewisse Zukunft derselben andeuten? Ja oft war solches auch nöthig, um die Menschen nicht abzuschrecken oder zu ermüden, welche gar selten mit gnugsamer Stärcke des Geistes auf das sehr entfernte sehen? Die Propheten haben Noth genug gehabt, die Menschen auf die Zukunft Christi zu vertrösten, daß sie dieselbe bey dem Verzug nicht vor eine Fabel hielten. Sie vertrösteten sie daher von einem male zum andern. Alle stellten sie als unfehlbar vor, und bestimmten auch einige Zeichen der Zeit. Aber die folgenden Propheten gaben immer nähere und bestimmtere Kennzeichen der Zeiten an, und verkündigten, was noch vorher kommen müßte. Eben so hat es Christus und die Apostel gemacht. Man vergleiche doch nur die erste und andere Epistel an die Thessalonicher, da Paulus in der andern das Weltende durch ein Zeichen der Zeit hinaussetzet, welches man aus der unmittelbaren Verbindung seiner Worte in dem ersten Briefe fälschlich vor

nahe

nahe gehalten hatte. Wie oft verbindet auch ein Evangelist in den Geschichten JEsu zwey Begebenheiten mit einander, zwischen welchen gar vieles vorgefallen, was andere darzwischen setzen? Paulus sagt, Christus werde dem Antichrist ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft 2. Thess. II. 8. Muß es denn aber eben die sichtbare Zukunft zum Weltgerichte seyn? Wird nicht die Zukunft Christi zum Gerichte Jerusalems, die doch unsichtbar war, Matth. XXIV. 27. mit eben solchen Worten abgebildet? Es ist aber offenbar, daß die vollständigste Offenbarung der Zeitläufte des Neuen Testamentes, und der Folge der Begebenheiten, durch welche endlich das Reich Christi im gantzen seyn wird, was es nach den Propheten seyn soll, eben der ausdrückliche Zweck der Offenbahrung Johannis ist. Folglich haben wir uns auch dießfalls an dieselbe zu halten, und durch Vergleichung mit derselben zu lernen, wie die weniger bestimmten Weissagungen nach einander erfüllet werden sollen(*).

*) Der vorhin angeführte Autor M. T. Q. meinet p. 117. Christus wolle laut Matth XXIV. 42-50. Marc. XIII.

Endlich muß ich noch zum vierten einer andern Art Leute gedencken, welche sich zwar nicht getrauen, die Hofnung der Judenbekehrung zu widerlegen, oder ausdrücklich zu verweisen, welche aber ihre Zweifel zu weit treiben, und sich nur vorsetzen, die Sache ruhig abwarten zu

XIII. 35. daß wir den jüngsten Tag alle Tage vermuthen und keine Stunde sicher seyn sollen. Wäre nun eine Judenbekehrung zu erwarten, so stritte solches damit, weil wir sodann wüßten, daß der jüngste Tag wenigstens nicht kommen könne, bis dieselbe erfolgt wäre. Antwort. Dieser Beweis beweiset zu viel. Denn so hätte auch Paulus 2. Thess. II. 1. 4. nicht vor der Meinung, daß der jüngste Tag nahe sey, warnen, und die Zukunft des Antichristes, als ein Zeichen der Zeit, vor denselben setzen können. Es wird auch in der gantzen Offenbahrung Johannis von der Zukunft Christi eben so, wie in den angezogenen Worten des HErrn geredet, und doch werden lange Zeitperioden und grosse Veränderungen vor den jüngsten Tage angegeben. Der Herr Verfasser läßet die gewöhnliche Redensart der Schrift aus der Acht, dazu denen Gegenwärtigen oder ietzt lebenden Leuten dasienige gesagt wird, was das gantze menschliche Geschlechte, oder die gantze Nation, angehet. Z. E. 1. Thess. II. 15. 17. vergl. mit 2. Thess. II. 2. 3. 5. Marc. XIII. 37. Es ist auch nicht nur an die sichtbare Zukunft Christi zum Weltgerichte zu gedencken. Unser HErr kommt auch, wenn er besondere Versuchungen über uns verhänget, ingleichen wenn er uns aus der Welt abfordert, und darzu soll sich ein wachsamer Christ bereit halten.

zu wollen. Sie meinen, es sey Zeit genug, daß wir es erfahren, wenn es wirklich geschehen seyn wird, dafern es geschehen soll. Nun ist zwar solche Bescheidenheit bey solchen Personen gantz lobenswürdig, welche einmal noch keine hinlängliche Ueberzeugung davon haben. Und wenn sie nach ihren Umständen dieselbe nicht füglich haben können, so begehre ich ihnen deshalber nichts vorzuwerfen. Es muß aber eine solche Zurückhaltung ihres Urtheils nur nicht etwan aus Trägheit und Kaltsinnigkeit herrühren. Denn wir sind nicht nur verbunden, unser Pfund nicht zu verlieren, oder übel anzuwenden, sondern auch dasselbe nicht zu vergraben. Es ist noch keine hinlängliche Entschuldigung, sich blos auf die Schwierigkeit der Sache, und der richtigen Auslegung der Propheten zu beruffen. Die Schrift ist uns darzu gegeben, daß wir sie forschen sollen, und GOtt hat weise Ursachen gehabt, warum er vieles darinnen so schwer hat verfassen lassen, welche sich auch füglich angeben lassen, ob es wohl hieher nicht gehöret, dieselben zu erzehlen. Wenn die Dunckelheit der Prophetischen Schriften die-

dieſelben unbrauchbar machte, wie können ſie denn Chriſtum und ſein Amt daraus erweiſen? Oder wollen ſie denn gegen Chriſti und ſeiner Apoſtel eigene Worte, ja gegen den Augenſchein und die Erfahrung, das feſte Prophetiſche Wort vor untüchtig halten, die Wahrheiten des Neuen Teſtamentes daraus zu erlernen? Oder klingt es denn nicht partheyiſch, zu ſagen, daß man alle andere Stücke derſelben, nur das nicht, wovon hier die Frage iſt, daraus erlernen ſolle? Ueberdieſes fehlt es ja, nachdem das Neue Teſtament darzu gekommen, nicht an Anleitung, wie man das Alte verſtehen ſoll. Beyde beſtätigen und erklären einander wechſelsweiſe. Man nehme Pauli und Johannis Schriften, ſonderlich die Hauptſtelle des eilften Capitels des Briefes an die Römer, vor ſich. Man mercke, was Paulus ſaget, auf was vor Stellen des Alten Teſtamentes er weiſet, und was vor Grundſätze der Auslegung der Propheten er dabey anwendet und voraus ſetzet; ſo werden gewiß die Propheten nicht unüberwindlich dunckel ſeyn, zumal wenn man ſich zu Nutze machet, was geſchickte Leute vorgearbeitet haben, oder der Grundſprachen

chen selbst gnugsam mächtig ist. Es ist eine seltsame Sache, daß man in den Geschichten und verschiedenen Theilen der Gelehrsamkeit die Denckmaale des Alterthums, unleserliche Schriften, Abbreviaturen, verblichene Müntzen, Uberbleibsale von Steinen und dergleichen, überaus wohl zu gebrauchen weiß, ob wol, um sie zu verstehen, sehr grosse Dunckelheit und Schwierigkeit überwunden werden muß. Allein man arbeitet, und lässet nicht nach; man suchet die kenntlichsten Züge heraus, beurtheilet daraus die unkenntlichen, versuchet die Sache mit mancherley Hypotheſen, und ändert und verbessert sie so lange, bis eine Evidenz und genugsame Ubereinstimmung erscheinet; man vergleichet vieles mit einander, und bemercket, was einander bestätiget, oder schwächet, oder aufhebet. Und man erndet auf diesem Wege angenehme Früchte seines Fleisses, und siehet die Gelehrsamkeit mit Lust wachsen. Hingegen bey Untersuchungen, welche Religionswahrheiten betreffen, ist die erste Ausflucht bey Leuten von gantz mannigfaltiger Art und Gesinnung, daß man die Hoffnung, dieselben aus der Schrift zulänglich auszumachen,

chen, durch einen allgemeinen Einwurf auf einmal niederschlagen will, welcher von der Dunckelheit der Schrift hergenommen wird. Kann es wohl an etwas anders liegen, als daran daß man, diese Dunckelheit zu überwinden, nicht eben so viel Mühe, oder nicht eben so viel Redlichkeit, oder nicht eben so viel redlich vereinigte Bemühung anzuwenden pfleget? Gewißlich, wer der Sachen selbst kundig ist, und sich darinnen geübt hat, der läßt sich durch solche Schreckschüsse eben so wenig zurück treiben, als die Kenner der Alterthümer von ihren Bemühungen deswegen ablassen, weil etwan ein unerfahrner Zweifler sich nicht vorstellen kann, wodurch sie das ächte von dem unächten unterscheiden können. Eben so wenig wäre es eine zureichende Entschuldigung, wenn man sich etwan nur darauf beruffte, daß es kein Grundartikul des Christlichen Glaubens sey, eine künftige Judenbekehrung zu erwarten, und daß es daher zur Seeligkeit nicht nöthig sey, dieselbe zu erkennen. Denn daraus folget nur so viel, daß diejenigen, welche sie bejahen und verneinen, einander wechselsweise keinen Vorwurf einer Ketzerey machen können. Es würde

aber

aber ein zu viel beweisender Schluß seyn, wenn man daraus schlösse, daß man sich darum nicht zu bekümmern Ursache habe, und daß man dieselbe eben so füglich fahren lassen, als prüfen könne. Welcher Mensch würde sich denn im gemeinen Leben seine brauchbaren Sachen mit Gleichgültigkeit entziehen lassen, wenn man nur unangetastet lässet, was ihm schlechterdings unentbehrlich ist? Es ist vielmehr hierbey zweyerley in Betrachtung zu ziehen. Erstlich siehet man, wenn etwas nicht schlechterdings nöthig ist, darauf, ob es nützlich ist. Daß aber die vorlaufige Nachricht von der künftigen Bekehrung der Juden zu vielfacher Erbauung brauchbar ist, und zur Ermunterung dienet, an dem Wercke des HErrn getrost zu arbeiten, auch ein Zeichen der Zeit daraus zu nehmen, und bey dem Drucke der Christlichen Kirche getrost und standhaft zu seyn, das ist wohl vor sich selbst klar. Der Apostel Paulus beruffet sich zum Theil selbst darauf, wenn er Röm. XI. 25. schreibet: ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seyd, ἵνα μὴ ἦτε παρ' ἑαυτοῖς

ἑαυτοῖς φρόνιμοι, daß ihr nicht bey euch selbst weise seyd, und euch eine selbst gemachte und von den Rathschlüssen GOttes abweichende Vorstellung erdichtet, und damit weise dünket. Ja würde uns denn überhaupt die Schrift von etwas in so vielen Stellen belehren, wenn es uns zu wissen nicht nützlich wäre? Hiernächst ist zum andern zu bedencken, daß auch die Nothwendigkeit einer Lehre selbst nach Beschaffenheit der Personen und der Zeiten ihre Unterschiede und Grade leidet. Wenn man, wie es der selige Herr D. Bengel ausdrückt (*), in einer Grentzzeit lebet, wo eine wichtige Zeitperiode auf der Neige und bald abgelauffen ist; so kann einem viel nöthiger seyn, etwas zu wissen, was denenjenigen entbehrlicher war, welche in der Mitte einer solchen Zeit lebten. Hat demnach z. E. unser lieber Lutherus zuletzt seine vorgehabte Hoffnung von der Bekehrung Israels bey nahe aufgegeben, nachdem er die erschreckliche

*) Erklärte Offenb. Joh. p. 1160.

che Bosheit der Juden an mehrern Exempeln kennen lernen, und hingegen in der Erkenntniß der Zeit, wenn sie zu erwarten ist, und der Grösse des noch rückständigen Theils des Weltalters so weit nicht hatte kommen können, als wir ietzo die Hülfsmittel darzu haben: so ist auch zu bedencken, daß wir nunmehro der von GOtt darzu bestimmten Zeit um mehr als zwey Jahrhunderte näher gekommen sind. Aus dem Naturell und den Sitten der Juden währender Zeit der Blindheit kann man gar kein sicheres Urtheil fällen; ob wol die Halsstarrigkeit derselben bey denenienigen, welche viele von ihnen vor sich gehabt haben, geschickt genug ist, die Gedult und den Fleiß der Christen zu ermüden. Denn unter denen, die ietzt gebohren werden, sind nur wenige, die ein biegsames Hertz haben, welche die göttliche Vorsehung als ein Unterpfand des Zukünftigen unter ihnen ans Tagelicht bringet. Der allergröste Theil sind Gefässe des Zornes, deren unüberwindliche Un-

bußfertigkeit GOtt gewußt hat, und deren Geburth er deswegen in die Zeit fallen läſſet, da das Geſchlechte der Mörder des Sohnes GOttes der Welt ein Schauſpiel und Greuel ſeyn ſoll, und da den alten Schlangen iner ein ſolches Otterngezüchte folget, welches die Thaten ſeiner Vorfahren billiget, welche nichts abhält, eben die Sünden zu begehen, als daß ſie nicht in ähnlichen Umſtänden leben, und welche alſo den von ihren Voreltern über ſie aufgeforderten Fluch mit Recht tragen können. Wenn erſt die Zeit kommen wird, welche im Rathe der Wächter von Anbeginn der Welt her darzu feſt geſetzt iſt, ſo wird die Reyhe des Gebohrenwerdens ſchon an eine andere gnugſame Menge würdiger Nachkommen Abrahams kommen, unter denen die erſten, und in der Blindheit ihrer Eltern erwachſenen, die Bußgebete von Hertzen vor GOtt ausſchütten werden, welche ihnen ſeine Propheten, und ſonderlich Jeſaias Cap. LXIII. LXIV. allbereit in den Mund gelegt haben. Da aber ſolches in eine Zeit trifft, da es auf Seiten

der

der Bekehrten aus den Völckern, nicht weniger als auf Seiten des Jüdischen Volckes, einen harten Kampf des Glaubens und der Geduld setzen wird: was ist billiger, als daß wir, je näher die Zeit heranrücket, uns, und die nach uns leben werden, ermuntern, daß wir wachen, und uns auf dieienige Zukunft unseres HErrn zubereiten, von welcher er selbst saget: siehe, ich komme als ein Dieb, seelig ist, der da wachet, Offenb. Joh. XVI, 15.

Nun der HErr, der uns beruffen hat zu einer ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, dessen Leben ietzo in GOtt verborgen ist, aber also offenbahret werden soll, daß wir auch mit ihm offenbahret werden in der Herrlichkeit, lege auf die gegenwärtige Abhandlung, und auf die Arbeit aller seiner redlichen Knechte, seinen reichen Seegen. JEsus Christus mache uns getreu, und gebe uns, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch, so es seyn soll, um seinet willen zu leiden, und insonderheit uns weder an die Spötterey der Sichern und Unglaubigen zu kehren, noch

uns durch die Lockſpeiſe der Religionsmenger, und der falſchen Propheten, welche die Welt zur Anbetung des Thieres verführen werden, reitzen zu laſſen. Der Vater der Barmhertzigkeit mache uns tüchtig zu allem guten Werck, zu thun ſeinen Willen, und ſchaffe in uns, was vor ihm gefällig iſt, durch JEſum Chriſtum, welchem ſey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Leipzig
den 26. Januar.
1753.

D. Chriſtian Auguſt Cruſius.

Vorbericht des Verfassers.

Es ist nicht zu leugnen, daß die theologische Aufgabe: Ob noch vor dem jüngsten Tage eine ausserordentliche große Bekehrung der Juden zu hoffen sey? von den ersten Zeiten des gepflanzten Christenthums an, bis hieher, oft und viel aufgeworfen, und bald bejahet, bald verneinet worden. Es ist auch mehr als zu bekannt, wie, vor nicht allzuvielen Jahren, der Streit über diese Frage, in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche, heftig geführet worden. Noch bis diese Stunde theilen sich die Meinungen derer Gottesgelehrten, so daß, wenn man die Stimmen auf beyden Theilen sammlen wolte, man fast nicht wissen würde, welche Meinung den meisten Beyfall hätte. Gleichwohl verdienet die Sache selbst, da sie in das Reich Christi einen großen Einfluß hat, eine immer noch genauere Untersuchung und festere Bestimmung. Ich, meines wenigen Ortes, habe, seit dem mir GOtt Gelegenheit geschencket, durch gute Anführung tiefer in dem prophetischen Worte zu forschen, diesen Lehr-Satz allezeit von grosser Wichtigkeit zu seyn erachtet. Ich habe zu

dem Ende verschiedene hierauf sich beziehende Schriften bedächtig durchgelesen, und die Gründe auf beyden Theilen, derer so wohl, die eine Juden-Bekehrung bejahen, als derer, die sie verneinen, gegen einander fleißig erwogen. Hierbey habe ich, unter brünstigen Gebet, um göttliches Licht, vor allen Arten der Vorurtheile mich sorgfältig zu hüten gesuchet, und der Wahrheit, die uns allein frey machet, nachzustreben getrachtet. Wann ich dann nun alles mehrmahls erwogen; so habe die Gründe, womit diese große Juden-Bekehrung behauptet wird, weit stärker und überzeugender, als die gegenseitigen befunden. Davon habe mich mit werthen Freunden erbaulich besprochen, und bald einen bescheidenen Widerspruch, bald einen stärkenden Beyfall erhalten. In diesen Schranken habe ich allezeit geglaubt zu bleiben, und mir vorgesetzt, wie in andern, so in diesem Stücke, blos zu meiner eigenen Erbauung, mich immer fester zu setzen. Eine besondere, mir allein bewuste Veranlassung aber hat mich unverhoft aufgeweckt, und mich bewogen, von dieser betrachtungswürdigen Sache etwas schriftliches aufzusetzen. Nach und nach wuchs der Aufsatz unter den Händen. Da mir die Sache am Hertzen lag, fiel mir bey, ob ich mich mit meinem geringen Versuch hervor

wagen

wagen dürfte. Es könnte vielleicht, dacht ich, gründlichgelehrtern, und tiefereinsehenden Männern Anlaß geben, die Sache in ihr völliges Licht zu setzen.

Es ist weit von mir entfernet, mit dieser unvollkommenen Arbeit einige Ehre, oder andere äußerliche Vortheile erjagen zu wollen. Ich versehe mich vielmehr von der und jener Seite einer ganz widrigen Begegnung. Zum wenigsten werden viele denken, ich hätte mit meinem Schreiben zurück bleiben können. Demnach versichere aufrichtig, vor dem HErrn, daß der einzige Trieb zu meinem Unterfangen, die Ehre meines glorwürdigsten Erlösers sey. Da ich nicht anders urtheilen kann, als daß, wenn seinen Verheissungen von Israelis Bekehrung geglaubet werde, seine Ehre mehr verherrlichet werde, als wenn man das Gegentheil behaupten will; so habe gegründete Hofnung, mein unansehnlicher Beytrag, zum Aufbau des Reichs Christi, werde von billigen Lesern, nach meiner guten Absicht beurtheilet werden. Ich verehre hierbey die göttliche Vorsehung, die mich schwachen und wankenden, eben zu der Zeit, da ich mein ganzes Vorhaben aufgeben, und, aus Blödigkeit und Menschenfurcht, mein Schreiben unterlassen wollte, durch den erweckenden Zuruf eines großen und scharfsinnigen

Gottesgelehrten unserer Zeit, in meinem erstern Entschluß befestiget; meine Gedancken von der bevorstehenden Judenbekehrung bescheidentlich zu eröfnen. Ich werde begierig auf ein gegründetes Urtheil meiner hochgeneigten Leser warten, und die mir mit Grund gezeigten Fehler ungesäumt verbessern. Ich bitte die unendliche Güte GOttes, daß sie auch diesen schlechten Versuch einiges Seegens würdigen, und eine bleibende Frucht zur Ewigkeit daraus erwachßen lassen wolle. Der HErr gebe, nach seinen herrlichen Verheissungen, daß alle Lande voll Erkänntniß des Nahmens JEsu seyn mögen, als wie mit Wasser des Meers bedeckt, und alle Völker durch ihn geseegnet seyn, Amen! Burgstädt den 24. Aug. 1752.

Inn-

Innhalt des ganzen Werkes.

Hauptstück I. von der Bekehrung der Juden überhaupt.

§. 1. Was darunter verstanden werde. S. 1
§. 2. Das Subiect, wovon die Rede ist. S. 2
§. 3. Das Prädicat, was davon gesaget wird. S. 4
§. 4. Cerinthische Irrthümer werden verworfen. S. 6
§. 5. Man bestimmet nicht die Art und Weise S. 9
§. 6. Werth dieses Lehrsatzes. S. 10
§. 7. Das Verhältniß gegen den Grund des Glaubens. S. 12

Hauptstück II. von dem Erkänntniß-grunde dieses Lehrsatzes.

§. 1. Die Bekehrung der Juden gründet sich nicht auf die Erfahrung S. 14
§. 2. Die Vernunft und Einbildungskraft entdeckt uns dieses Geheimniß nicht S. 16
§. 3. Das Ansehen der Lehrer ist nicht der Grund dieser Lehre. S. 17
§. 4. Die heilige Schrift ist der einzige Erkenntnißgrund S. 21
§. 5. Darinnen müssen alle Weißagungen zusammen genommen werden. S. 22

§. 6. Man muß in der Kirchengeſchichte erfahren ſeyn S. 23

Hauptſtük III. von der Erklärung der Stellen Alt. Teſtaments.

§. 1. Acht Klaßen der Zeugniße. S. 25
§. 2. Moſis Zeugniße. S. 26
§. 3. Davids Zeugniße. S. 33
§. 4. Hoſeas Zeugniße S. 37
§. 5. Joels Zeugniße S. 62
§. 6. Amos Zeugniße S. 72
§. 7. Obadias Zeugniße S. 74
§. 8. Micha Zeugniße S. 75
§. 9. Jeſaias Zeugniße S. 78
§. 10 Jeremias Zeugniße S. 99
§. 11. Heſekiels Zeugniße S. 110
§. 12. Daniels Zeugniße S. 125
§. 13. Zacharias Zeugniße S. 147

Hauptſtück IV. von der Erklärung der Stellen Neuen Teſtaments.

§. 1. Wichtigkeit dieſer Stellen S. 157
§. 2. Die Stelle Matth. 23, 39. S. 158
§. 3. Die Stelle Luc. 21, 24. S. 163
§. 4. Die Stelle, Ap. Geſch. 1, 6. 8. S. 165
§. 5. Die Stelle, Röm. 11, 25. S. 167

§. 6. Von der Offenbarung Johannis überhaupt S. 176
§. 7. Es wird darinnen auf die Juden gesehen S. 179
§. 8. Die Stelle Offenb. 10, 7. S. 180
§. 9. Die Stelle Offenb. 12, 1 2. S. 181
§. 10. Die Stelle Offenb. 11, 12. 13. S. 184

Hauptstück V. Von den Einwürffen wider diese Lehre.

§. 1. Anzeige überhaupt S. 189
§. 2. Einwurf 1 die Juden sind verstockt S. 191
§. 3. Einwurf 2. der Fluch liegt auf ihnen S. 193
§. 4. Einwurf 3. diese Lehre läuft wider die Analogie. S. 197
§. 5. Einwurf 4. Hebt die der Kirche gegebene Verheißungen auf. S. 199
§. 6. Einwurf 5. der Mosaische Gottesdienst wird wieder eingeführet. S. 202
§. 7. Einwurf 6. macht die Juden herrschsüchtig. S. 204.
§. 8. Einwurf 7. ist mit dem Chiliasmo unzertrennlich S. 206
§. 9. Einwurf 8. öffnet der Spöttrey Thür und Thor. S. 212
§. 10. Einwurf 9. führet einen terminum peremtorium gratiæ ein. S. 217.

§ 11.

§. 11. Einwurf 10. iſt unnöthig und vergeblich S. 220.

Hauptſtück VI. von denen Zeugnißen der Lehrer, die die Judenbekehrung behauptet haben.

§. 1. Anzeige überhaupt. S. 224.
§. 2. Speners und Bengels Verzeichniße. S. 225
§. 3. Zeugniße aus denen mittlern Zeiten S. 226
§. 4. Zeugniße der reformirten Kirche. S. 228
§. 5. Zeugniße unſerer evangeliſchen reinen Lehrer derer ältern S. 234
§. 6. derer neuern S. 236
§. 7. D. Weißmanns Zeugniße S. 246
§. 8. Beſchluß und Wunſch. S. 248
Beylagen und Erinnerungen. S. 250

Erſtes Hauptſtück,

Von der

Bekehrung der Juden überhaupt.

§. 1.

Bey aller Unterſuchung gewiſſer Lehrſätze muß die Sache, wovon die Rede iſt, vorerſt deutlich gemacht und genau beſtimmet werden, damit das Urtheil der Wahrheit darnach abgefaſt werden, und der Verſtand auf ſichern Gründen ruhen könne. Demnach iſt höchſtnöthig, auch bey gegenwärtigen Verſuch einer Abhand-

Was darunter verſtanden werde?

lung, von der Judenbekehrung, um allen Dingen aufs genaueste anzuzeigen, was man unter der zu hoffenden Judenbekehrung verstehe. Man verstehet dadurch: **das große Gnadenwerk des Heiligen Geistes, da er, zu seiner Zeit, und noch vor dem jüngsten Tage, den größten Theil der verstockten Juden, durch Wort und Sacramente, zum Glauben an JEsum Christum bringen, und laut der Verheissungen GOttes, dadurch den Namen unsers einzigen Erlösers annoch auf Erden verherrlichen wird.**

§. 2.

Das Subject, wovon die Rede ist.

Diese Beschreibung deutlicher auseinander zusetzen, merket man das **Subject**, oder das Volk, und die Personen, wovon die Rede ist. Hier ist nicht die Frage von der Bekehrung einzelner Juden, auch nicht ob sie jezuweilen in ganzen Familien und Haufen sich zur christlichen Religion gewendet, welches alles ausser Streit gesetzet ist. Es ist von der **ganzen jüdischen Nation** die Rede, die bey aller Zerstreuung, durch die besonderste Vorsehung GOt-

tes, bis auf den heutigen Tag, mit andern Völkern unvermischt erhalten wird, u. was GOtt mit derselben in der letztern Zeit vornehmen werde. Doch ist wohl zu erinnern, daß, ob wohl die Lehrer, nach Massgebung der Schrift, von dem ganzen Israel reden, und ihre Bekehrung eine **algemeine feyerliche außerordentliche und unerhörte** nennen, sie doch nicht zu glauben, daß alle und jede einzelne Juden, ihren Namen Christo geben, und sich wahrhafftig zu ihm bekehren würden. Denn die Kirche wird, auch nach der Bekehrung der Juden und unter diesem Volke, ein Acker bleiben, worauf, unter dem herrlichsten Weitzen, dennoch auch Unkraut wachsen, und bis zur Zeit der Ernte geduldet werden wird. Doch wird das Judenthum selbst, Matth. 13, 30. und alle jüdische kirchliche Verfassung, der christlichen hinfort herrschenden Kirche, Raum machen. Die Sache läßt sich am besten begreifen, wenn man an die ehemahligen Bekehrungen heydnischer Völker, als zur Zeit Karl des Großen und seiner Nachfolger, oder an die Zeiten der gesegneten Kirchenverbesserung durch Luthers Dienst, gedenket, da das Evangelium in vielen Europäischen Ländern geschwind die Oberhand

bekam, und ganze Völker Evangelisch wurden. So wird eine Zeit kommen, da man öffentlich sagen und rühmen wird: Auch die Juden haben sich zu unsern HErrn JEsu Christo bekehret.

§. 3.

Das Prädikat, was davon gesaget wird

Was das **Prädikat** betrift, oder die Sache, die von denen Juden gesaget wird, so ist es ihre **zukünftige wahre Bekehrung**, die in einer ungeheuchelten Sinnes-Aenderung und in einem durch die Predigt des göttlichen Wortes gewürkten reinen christlichen Glauben bestehet. Was wäre das vor eine Bekehrung, wenn man nur hofte, das ganze Israel sollte, durch äußerlichen Eingang in die Kirche, die unglückseelige Anzahl der Namenchristen vermehren helfen? Was wäre dadurch der guten Sache JEsu Christi gedienet? Die heilige Schrift braucht, wenn sie von dieser Bekehrung redet, höchst bindige und gewaltige Redensarten. Sie spricht: Israel wird

5. Mos. 4, 30. **sich bekehren**, zu dem HErrn seinem GOtt, und seiner Stimme **gehorchen**. Die Kinder Israel werden sich darnach **bekehren**, und **den HErrn** ihren GOtt und ihren König David **suchen**; und

wer-

werden den HErrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Israel wird sich demüthigen, sich die Strafe ihrer Mißthat gefallen lassen: Es wird ihnen ihre Sünde und Abgötterey gereuen: Sie werden dem GOtt des Himmels Ehre geben. Hieraus ergiebt sich, daß diejenigen, die die Verheissungen von der Judenbekehrung alle vor erfüllt halten, sich vergebens auf die in den Geschichten vorkommende Judenbekehrungen beruffen. Ich gebe es zu, daß auch nach der Apostel Zeit, in den ersten drey Jahrhunderten, unter der Menge bekehrter Juden sich viele mit Mund und Herzen zu Christo bekennet. a) In den folgenden aber ist schwerlich daran zu gedenken, da dergleichen Judenbekehrungen mehr durch die Schärfe des Schwerds und gewaltthätiger Weise, als durch das Evangelium bewürket worden: Als im 6. Jahrhunderte, zur Zeit Justinians, in Libyen; im 7. zur Zeit des Heraklius; im 14. bey der greulichen Verfolgung der Juden in Franckreich und in Deutschland; im 15 zur Zeit Ferdinands in Spanien; alwo, bekanntermaßen, noch viele Juden

Hos. 3, 5. 3. M. 26, 41. Ezech. 36, 31. Offenb. 11, 13.

a) s. Eusebii Kirchengeschichte B. 3. K. 35.

gefunden werden, die sich äußerlich zur Römischkatholischen Religion bekennen.

§. 4.

Irrthümer werden verworfen.

Der nach der Schrift richtig vorgetragene Lehrsatz von der Judenbekehrung, hat mit denen jüdischen Träumen von einem irrdischen Welkönigreiche nichts zu schaffen. Es ist diese irrdische Meinung sehr frühzeitig, und muthmaßlich nach dem Hingange der wahren Propheten, bald nach der babylonischen Gefängniß, durch Misverstand der prophetischen Verheißungen, in die jüdische Kirche gekommen. Es ist bekannt, daß selbst die lieben Jünger des Herrn diese Vorurtheile von einem irrdischen Reiche Meßiä eingesogen, und bis zur Zeit des Leidens Christi geäußert haben. Daß sie aber auch nach der Auferstehung und bey der Himmelfahrt JEsu an der pharisäischen Meynung, von einem weltlichen Reich Meßiä Theil genommen, kan aus ihrer Frage nicht geschloßen werden, da es nach dem Griechischen heißt: **HErr, wirst du auf diese Zeit dem Israel das Reich aufrichten?** Vielmehr wird richtiger davor gehalten, daß sie um die eigentliche Zeit der Aufrichtung

Matth. 20, 21. Luc. 17, 20 Luc. 22, 24 Ap. Gesch. 1, 6.

des

des geiſtlichen Reichs Chriſti bekümmert geweſen ſind. Der Heyland hält ſie in ſeiner Antwort weißlich und liebreich in Ordnung und Schrancken, damahls nicht zuviel nach der Zeit und Weiſe zu fragen. (*) Jene jüdiſchen Träume aber ſind gar bald, noch vor Ablauff des erſten Jahrhunderts, durch den Ketzer Cerinthus in die Kirche herüber gebracht, hernach, durch Misdeutung der apocalyptiſchen 1000. Jahr, noch mehr gehäuffet worden. Daher dieſer grobe und eigentliche Chiliaſmus, als eine Ketzerey, jederzeit verabſcheuet, und, von ſeinem Urheber, der Cerinthiſche genennet worden. (**). Dieſer Zeitraum, von 1000. Jahren, iſt gegenſeitig von den fleiſchlichen Juden angenommen, und, biß auf ihre heutige Nachkommen, fortgepflantzet worden. Man bemerckt dieſes im 4. Buch Eſra, deſſen Verfaſſer ein Jude, aus dem 2. Jahrhundert, geweſen zu ſeyn geglaubet wird, dem die Offenbarung Johannis nicht unbekannt geweſen. Bekannt genug iſt es, wie noch heutiges Tages die rohen Juden, und mit

(*) ſ. Lindhammers Erklärung und Anwendung der Ap. Geſch. S. 14.

(**) Baumgartens Auszug der Kirchen-Geſch. Th. 1. S. 455. u. f.

ihnen die Anabaptisten, und alle Arten der Schwärmer, dergleichen unverdauliche Fabeln vorbringen, und damit, zufälliger Weise, den Eingang der reinen Wahrheit, von Israelis Bekehrung, bey vielen hindern. Hieher gehöret nun alles was die Juden von einer gewaltsamen Einnehmung des gelobten Landes, sichtbarer Erscheinung und Regierung des Meßias, und daher entspringenden fleischlichen Wollüsten träumen. Wie nur kürtzlich ein jüdischgesinnter, doch in der Schrifft wohlbewanderter Engelländer die jüdischen Träume aufs neue ausgeschmückt und vorgetragen. (*) Doch wie gesagt, mit allen, was Fleisch und Blut vorbringet, und nur aufs fleischliche und irrdische gehet, und mehr zur Verunehrung, als zur Ehre JESU Christi gerei-

(*) in dem Buche: A Treatise of the future restoration of the Jews &c. London 1747. f. welches Buch recensirt wird in Herrn D. Krafts theolog. Bibliotheck St. 22. S. 156. u. f. da der recensirende Anglophilus S. 162. wohl anmercket: Der Verfasser könne leicht ein Jude seyn, weil er den Meßiam nur als einen weltlichen König vorstellt: Das Unglück der Juden nie als eine Würckung der Verwerfung Jesu angiebt; Und nur Tugend, niemahls Glauben an Christum fordert, auch das Neue Testament nirgend anführet.

gereichet, hat die richtige Lehre nichts zu schaffen.

§ 5.

Man bestimmt nicht die Art und Weise.

Weil man sich nur an die Sache und an den klaren Buchstaben der Schrifft hält; So hütet man sich, die eigentliche **Art und Weise** der Ausführung zu bestimmen. Finden sich einige Spuren zur Entdeckung besonderer näherer Umstände; So nimmt man sie mit Danck und in Demuth an. Indeß nimmt man sich doch wohl in acht, daß man seine Muthmaßungen, deren man doch nicht gäntzlich entrathen kan, nicht zuweit treibe. Nur daß man die göttliche Wahrheit vor Augen behalte, und allen unnützen und ungegründeten Einwendungen unserer eingeschränckten grübelnden Vernunfft nicht Gehöre gebe. Denn es folgt nicht: Dis und jenes, ob es gleich klar in der Bibel stehet, kan ich nicht begreifen; also ist es unmöglich. Gleichwie von dem blos möglichen auf das würckliche kein Schluß gemacht werden kan: Also kan meine mangelhaffte Einsicht in die Art und Weise, das in der Schrift bezeugte Daseyn einer Sache nicht aufhe-

ten. Vergebens wendet man also ein: Man könne nicht einsehen, wie die Juden in türckischen und heydnischen Ländern zu Christen sollten können gemacht werden, da sie, kein Evangelium hören, und die heilige Taufe nicht erlangen können. Darauf antwortet der Glaube, ohne sich weiter
Ps. 33, 4. einzulassen: Des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er ge-
Luc. 1, 37 wiß; Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. (*) Da GOtt die Sache so deutlich versprochen; So wird er, zu seiner Zeit, Mittel und Wege wissen, auch die ordentlichen Gnadenmittel in sein zerstreuetes Volck zu bringen. Sein Rath ist wun-
Jes. 28, 29. derbarlich, und führet es herrlich hinaus.

§. 6.

Werth dieses Lehrsatzes. Was den Werth dieses Lehrsatzes betrift, so ist er ja nicht als ein eitler unnützer, vielweniger als ein schädlicher Irrsatz zu verwerfen. Diejenigen, die solches thun

(*) f. πᾶν ῥῆμα. De contradictoriis, an possint fieri, non est disputandum, nam non sunt verbum, nec factum infectum verbum est. Ita Bengelius in Gnom. ad h. l.

thun, ohne denselben nach GOttes Wort geprüfet zu haben, oder aus bloſſen Argwohn, böſen Abſichten, oder aus einem tödlichen Haß gegen die Juden, haben ſich wohl vorzuſehen, daß ſie nicht, unbedachtſamer Weiſe, eine göttliche Wahrheit und Verheißung mit verwerfen. Sie haben vielmehr Urſach, an die Worte zu gedencken: **Verderbe es nicht, denn es iſt ein Seegen drinnen.** Man hat ja dieſe Wahrheit, nach obiger Einſchrenckung, nicht ſo fort unter die ſüſſen Träume zu rechnen. Man muß ja ſelber eingeſtehen, daß es zu ungemeiner Verherrlichung unſers glorwürdigſten JEſu, und zu unvergleichlicher Ausbreitung ſeines Gnadenreichs auf Erden gereichen werde. In ſich ſelbſt iſt in der Sache kein Wiederſpruch, man mag ſie von allen Seiten her betrachten. Wenn man ſagt: Es iſt zu wünſchen, aber nicht zu hoffen, ſo räumet man ein, daß es zum wenigſten eine unſerm chriſtlichen Wunſche gemäße Sache ſey. Darf man nun die Judenbekehrung wünſchen: Ja, ſoll man davor beten, welches man nicht widerſpricht; So räumet man mehr als die bloſſe Möglichkeit ein. Denn wenn es

Jeſ. 65, 8

im

im Rath GOttes beschloßen, und der Wille GOttes in der heiligen Schrifft deutlich kund gethan wäre: Daß die Juden, mit allen ihren Nachkommen, bis ans Ende der Welt, unter dem Fluche liegen bleiben, und nur darum sollten gebohren werden, daß sie desto zahlreicher verdammt würden; So wäre unser Wunsch und Gebet vergeblich, ja sündlich, weil es wieder GOttes Rath und Wort geschähe. Denn für die Sünder zum Tode soll man nicht bitten. Es stimmt mit der Güte, Weißheit, Allmacht und Wahrhaftigkeit GOttes, mit denen, unter göttlichen Eidschwüren, den Vätern so oft geschehenen Zusagungen, mit der Ehre JEsu, mit seinem Mittleramte, mit seinem Erhöhungsstande, und mit so unzehligen deutlichen Schriftstellen weit beßer überein, eine Judenbekehrung zu hoffen, als sie zu leugnen, oder sie gar, als was gefährliches zu verabscheuen.

1 Joh. 5, 16.

Luc. 1, 54. 55. 70. 71. 1 Mos. 17, 7. 8. Hesek. 47, 14.

§. 7.

Das Verhältniß gegen den Grund des Glaubens.

Übrigens betrift dieser Lehrsatz nicht den Grund des Glaubens. Man kan in dieser Sache unwissend seyn, und doch im Gleuben an JEsum gerecht und seelig werden. Man kan einige Zweifel dargegen

gen hegen, und doch, durch GOttes Gnade, im Glauben, Liebe, Hoffnung nicht Abbruch und Schaden leiden. Die Einsichten in dieses Geheimniß können noch schwach seyn: Die gegenseitigen Gründe können ein Ubergewichte haben: Man kan noch die Macht der einmal starck eingesognen Vorurtheile empfinden; und dennoch, in den Hauptgrundwahrheiten richtig, und mit seinem Erlöser in lebendigen Glauben verbunden seyn. Nur wird man sich vor Schmähen und Lästern und voreiligen Vorurtheilen hüten, andern ihre Einsichten gönnen, und, wie genau sie an allen evangelischen Glaubenswahrheiten hangen, billig erkennen. Immer vor dem Volke von der Judenbekehrung predigen wollen, wäre unweißlich gehandelt. Denn hier hat man mit Einschärfung der unentbehrlichsten Wahrheiten voll auf zu thun. Doch sehe ich nicht, warum man, bey Gelegenheit eines Textes, ganz und gar davon schweigen, oder die Zuhörer wohl gar in ihren meist unnatürlichen und parteiischen Haß, gegen das arme jüdische Volck, stärcken soll? In Wahrheit, auch der Lehrsatz von der Judenbekehrung kan zu allgemeiner Erbauung wohl abgehandelt werden.

Zwey-

Zweytes Hauptſtück,

von dem

Erkentnißgrunde dieſes Lehrſatzes.

§. 1.

Ehe ich den eigentlichen und einzigen Erkentnißgrund angebe, woher dieſer Lehrſatz zu ſchöpfen iſt, muß ich vorher erinnern, daß mir freundſchaftlich eingewendet worden: **Die Erfahrung ſtritte wider dieſes Vorgeben.** Man ſähe nemlich täglich vor Augen, wie das ganze jüdiſche Volck, durch und durch, ein verhärtetes verſtocktes Volck ſey. Dieſe Erfahrung habe man. Daraus will man ſchlieſſen, daß es auch künftig, einmahl wie das andere, in dieſem Zuſtande bleiben werde. Allein, wie wenig eins aus dem andern folge, kann man ſogleich einſehen. Man ſetze doch dieſer Erfahrung eine andere entgegen. Wir haben ja noch jezt nicht wenig merckwürdige Beyſpiele, wie noch immer Juden wahrhaftig zu Chriſto bekehret werden, worunter auch ſolche ſeyn, die vor andern in dem tiefſten Unglauben geſteckt

Dieſe Bekehrung gründet ſich nicht auf die Erfahrung.

ſtreckt. a) Daraus muß man billig ſchlieſſen: Man werde künftig eine gleiche und mehrere Erfahrung überkommen. Was die Allmacht an einzelnen thun kan, kan ſie auch am ganzen thun. Daher Sigismund Hofmann, in ſeinem ſchwer zu bekehrenden Judenherz, S. 175. gar recht urtheilet, daß, da GOtt ſeinem Worte eine Kraft, nicht nur des Lichtes, ſondern iezuweilen gleichſam eine Kraft des Blitzes gebe, der, mit einem heftigen Schlage, in der Juden Herz dringe; So dürften wir den Muth nicht ſincken laſſen, noch an aller Bekehrung der Juden zweifeln. Hiernächſt erinnere man ſich, wie verdüſtert, ja ſtockblind die Heidenſchaft geweſen, zur Zeit der Apoſtel und ihrer Nachfolger, und wie das Licht der Wahrheit ſo plötzlich durchgebrochen.

Was hatten Cyrillus und Methodius, die griechiſchen Mönche, in Böhmen und Mähren, vor einen geſchwinden und unglaublichen Seegen unter Heyden, deren Blind-

a) Man ſehe die Weimariſchen neuen Kirchengeſchichte nach Anleitung der Regiſter, die Callenbergiſchen Nachrichten in Halle, ingl. die Berichte von den Proſelytenanſtalten in Darmſtadt.

Blindheit nicht schrecklicher seyn konnte? Wie flog nicht das Evangelium gleichsam auf Adlers Flügeln, zur Zeit der Reformation, durch ganz Europa, und erleuchtete auf einmahl unzehlige in der dickesten Papistischen Finsterniß liegende Seelen? Ist
Jes. 59, 1. denn die Hand des HErrn verkürzt, daß sie nicht weiter helfen könne? Wissen wir
Joh. 3, 8. denn, was die Macht des HErrn thun wird, dessen Geist nach Gefallen bläst, und dessen Art und Würkung schleunig, verschiedentlich und ganz unerforschlich ist?

§. 2.

Die Vernunft und Einbildungskraft entdeckt uns dieses Geheimniß nicht.

So wenig sich die **Vernunft** überhaupt, in Glaubenssachen, als eine Erfinderin und Richterin aufwerfen darf; So wenig soll man auch bey diesem Lehrsaze, ob es wohl nur einen Nebenglaubensartickel betrift, zur Vernunft seine Zuflucht nehmen. Die Vernunft weiß vor sich, ohne die Offenbarung, von dieser Sache gar nichts. Ja, wenn sie es anfangs hört, hält sie es vor unmöglich, und macht tausend Schwürigkeiten dargegen. Kömmt ihr doch die ganze Predigt von Christo
1. Cor. 1, 18. thöricht vor. Giebt sie sich aber bey der Bekehrung des Menschen unter den Gehorsam

horſam des Glaubens gefangen. Bekömmt der Menſch erleuchtete Augen ſeines Verſtändniſſes; So wird er auch in dieſem Lehrſatze nichts unvernünfftiges noch widerſprechendes, ſondern alles mit der Ehre und Lehre JEſu wohl übereinſtimmend finden. Die durch den Geiſt GOttes erleuchtete Vernunfft wird im Stande ſeyn, die düſtern Einfälle einer aufgebrachten Einbildungskraft zu zerſtreuen, und denen zu antworten, die ſich daran ſtoßen, daß der erhöhete JEſus ſein Reich auf Erden, auch ſonderlich unter ſeinem ſonſt ſo hochgeliebten Volcke, nicht mit mehrerer Kraft bis hieher ausgebreitet habe. 2. Cor. 10, 5.

§. 3

Das Anſehen der Lehrer iſt nicht der Grund dieſer Lehre.

Gleichwie die Kirche nur der wahren Lehre Zeugniß giebt, und nur der Leuchter iſt, worauf das Licht der Wahrheit ſcheinet, aber nicht als ein eigentlicher Grund der Lehre darf angeſehen werden; So verhält ſich auch das Anſehen ihrer Lehrer gegen unſern Lehrſatz. Sie geben nicht den Grund des Glaubens, wohl aber ein ſchönes Zeugniß ihres Glaubens. Bedenckt man nun, daß alle Kirchenväter

ter, nach der Apostel Zeit, bis auf den Hieronymus, wiewohl auch dieser über Hos. 3, 4. 5. anders redet, einmüthig diese Hofnung bekannt; So bekomt dadurch die Wahrheit einen schönen Glantz. Erwägt man, daß man aus den mittlern und neuern Zeiten eine Wolcke der Zeugen aus den besten und frömmsten Lehrern der Kirche anführen kan, die die Judenbekehrung geglaubt; So kan man unmöglich diese Lehre einer Neuerung beschuldigen. Hingegen schaden ihr auch die widrigen Zeugniße nichts: Denn sie gründet sich auf die Schrift. Was unsern theuern Glaubensvater, D. Martin Luthern anlanget, so liegt sein schönes Zeugniß hiervon bis diese Stunde uns vor Augen, in seiner Kirchenpostille, die er selbst vor sein bestes Buch gehalten, am Stephans-Tage (*) da er spricht: „So ists nun gewiß, „daß die Juden noch werden sagen zu „Christo: Gelobet sey der da kömmt ꝛc. da er denn weiter die Sprüche anführt: 5. M. 4, 30. 31. Hos. 3, 4. 5. 2. Chron. 15, 2. 4. 5. Röm. 11, 25. 26. Dann fähret er fort: „Diese Sprüche mögen „nicht verstanden werden, denn von den

ietzi-

(*) s. Hällische Auflage T. XI, S. 298.

„ietzigen Juden. Sie ſind iezuvor noch „nie keinmahl ohne Fürſten, ohne Pro„pheten, ohne Prieſter, ohne Lehrer und „Geſetz geweſen. GOtt gebe, daß die „Zeit ſo nahe herbey ſey, als wir hoffen, „Amen„. Warum iſt man denn ſo übel mit denen zufrieden, die ſich hierinnen auf D. Luthern beruffen? Einmahl hat er es gewiß geſchrieben und bekennet. Es ſind dieſe Worte nicht nur in allen ältern Auflagen, ſondern auch in denen vom Jahr 1543. 1544. die noch bey ſeinen Lebzeiten, u. vor ſeinen Augen, in Wittenberg herrausgekommen, befindlich. Warum, gleich nach ſeinen Tode, 1547 in einer neuen Auflage dieſe Worte geändert worden, ſo daß der Verſtand nicht wohl zuſammen hanget, kan man nicht ſagen. So viel iſt gewiß, der ſeelige Mann hat lange Zeit gute Hofnung zur Judenbekehrung gehabt, auch viel daran gearbeitet. Wie er denn einmahl geſprochen: „Ich glaube, wenn „die Juden unſere Predigt, wie wir die „Sprüche im alten Teſtamente handeln, „höreten, daß ihrer viel gewonnen würden; mit diſputiren macht man ſie nur zorniger: Denn ſie ſind allzuſtolz und vermeſſen. Wenn einer oder zween Rabbi

„u. Obersten von ihnen abfielen, da sollte sich „ein Fall heben, denn sie sind des Har„rens schier müde.„ (*) Allein nach dem er so oft und viel von den Juden betrogen worden, sonderlich, da er 1543. sein Buch von der Juden-Lügen, und sein Schemhamphoraſch geschrieben, hat er seine Hofnung aufgegeben, wie seine Worte mehr als zu bekannt sind. Doch bleibt D. Luther dennoch groß und hochverdient, ob er gleich in solchen Nebendingen seine eigene Meynung gehabt oder sich geändert. Wie oft findet man nicht in seinen vortreflichen geistreichen Schriften, daß er gewiß geglaubt, der Jüngste Tag werde noch bey seinen Lebzeiten, oder gleich nach seinen Tode, kommen. (**) Ob es ihm nun gleich hierinnen gefehlet, so bleibet er doch in seinen Verdiensten unsterblich. Wenn nun seine treuen Nachfolger in Lehr und Leben hingegen nach GOttes Wort, denen Wercken GOttes, noch vor den

(*) s. Tischreden Hall. Aufl. T. XXII. S. 2297.

(**) Luth. Tischreden K. 51. Hall. Aufl. T. XXII. S. 1973. So schreibt er in der Kirchen Poll. am 2. Adv. §. 5. Ich will niemand zwingen, noch dringen, mir zu glauben, ich will mirs aber auch wiederum niemand nehmen lassen, daß ich halte, der, Jüngste Tag sey nicht ferne s. Hall. Aufl. T. XI. S. 66.

den Jüngsten Tage Raum lassen, so sind sie eben so wenig einer Irrlehre zu beschuldigen. Bey verschiedenen Einsichten in solche Nebenar tickel trägt einer den andern mit Sanftmuth und Gedult.

§. 4.

Die Heil. Schrift ist der einzige Erkänntnißgrund.

Es bleibet also keine Qvelle übrig, woraus die Nachricht, Inbegrif und Umfang dieses Lehrsatzes zu schöpffen ist, als **die heilige Schrift.** Die prophetischen Zeugniße Altes und Neuen Testaments sind es demnach, die wir, mit tiefster Ehrfurcht vor GOtt, fleißigen Gebet, um seine Erleuchtung, mit guter Erkänntniß der Grundsprachen, mit Anwendung bewährter Hermenevtischen Regeln, und mit anhaltenden Fleiße, forschen müssen und sollen, wenn wir anders, ohne uns durch ein Vorurtheil bethören zu lassen, zu einer überzeuglichen Einsicht und Gewißheit dieses Geheimnißes gelangen wollen. Wolte man, in diesem Stücke, die Propheten, sonderlich die Offenbahrung Johannis, als ein dunckeles und nie zu verstehendes Buch eigenmächtig bey Seite setzen, oder es in Ansehung des

Kanons geringer achten, als die übrigen Bücher heiliger Schrift; So würde man sich schwehrlich an GOtt versündigen. Man würde dem Befehl JEsu Christi schnur stracks zu wider handeln, da er will, daß wir die Worte der Weißagung fleißig forschen, sie wohl bewahren, und uns eben dadurch in die Zeiten schicken solle. Wie denn, je näher uns die fürchterlichsten Verführungen und Strafgerichte bevorstehen, wir destomehr die Warnungen GOttes zu Hertzen nehmen, aber hernach auch vor die Kirche GOttes viel Gutes hoffen sollen. So wohl die von der Offenbarung JEsu Christi abthun, als die hinzuthun, haben sich vor schweren Strafen zu fürchten.

Offenb. 1, 3.

Ofenb. 22 18. 19

§. 5

Darinnen müßē alle Weisagungen zusammen erwogen werden.

Will man nun von dem Grunde dieser Lehre überzeugt werden, so ists nicht genug, irgend eine oder die andere Stelle, und wohl gar auſſer ihrem Zusammenhange, herauszunehmen, und sie vielleicht nach seinen einmahl eingesogenen Vorurtheilen zu betrachten. Man soll vielmehr sicher voraussetzen, und kan deutlich wahrnehmen

men, daß, wie GOtt durch die ganze Schrift, von den Schicksaalen seiner Kirche geredet, er auch, was seinem Volck Israel Gutes und Böses, von Zeit zu Zeit, begegnen solte, durch seine Knechte, die Propheten, vorher verkündigen laßen. Es ist aber mit dem Geheimniße ihrer künftigen Bekehrung und dessen Anzeige eben so zugegangen, wie mit denen, die den Glaubensgrund betreffen. Anfangs ist es kurtz und dunckel, hernach immer deutlicher und umständlicher, und zwar was die Sache selbst betrift, in den Propheten am klärsten; was aber den Umstand der Zeit anbelanget, bey Paulo und Johanne am eigentlichsten, verkündiget worden. Demnach muß man gleichsam die gantze Kette der Weißagungen rege machen und anziehen. Ja man kan sicher glauben, daß die letztern vielmehr die erstern erklären und die Propheten, sonderlich was die Zeit betrift, ohne die Offenbarung schwerlich mögen verstanden werden.

§. 6.

Man muß in der Kirchen-Geschichte erfahren seyn.

Weil es Geschichte und Schicksaale des Volkes GOttes betrift, so muß man noth-

wendig auch in der Kirchen- und Weltgeschichte wohl bewandert seyn, um deutlich zu ersehen, wie viel von denen prächtigen Weißagungen bisher erfüllet sey, und was nothwendig noch zu erwarten stehe. Wobey, nach dem Urtheil verständiger Schriftsausleger, wohl zumerken, daß viele Weißagungen nicht auf einmal, sondern stufenweise, in ihre Erfüllung gehen. Viele kunten und solten nur einmahl erfüllet werden, als die von Christi Empfängniß, Geburth, Erziehung, Einzug, Leiden, Sterben, Auferstehen, Himmelfart, u. a. m. Viele steigen gleichsam durch Stuffen bis zu ihrer völligen und höchsten Erfüllung. So wird z. E. Jesaiä Weißagung, von Israelis Verstockung, als erfüllt von Christo angezogen, und doch führt sie Paulus hernach in einem größern Maas der Erfüllung an. Eben so geht es mit der Heiden und Judenbekehrung. Allerdings ist z. E. Joels Weißagung im Anfange des Neuen Testaments erfüllet worden, nach Petri Zeugniß. Allein bey dem fortgehenden Lauf der Zeiten Neuen Testaments ist sie immer reichlicher erfüllet worden, und wird täglich mehr erfüllet. Ja es liegen in eben dieser Weißagung

Jes. 6, 9, 10. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Ap. Gesch 28, 26.

Joel 3, 1. 2. Ap. Gesch 2, 16.

noch

noch Umſtände, die ihre völlige Erfüllung künftig annoch erwarten, (*)

Drittes Hauptſtück,

von der

Erklärung der eigentlichen Stellen des Alten Teſtaments, worinnen die allgemeine Judenbekehrung gegründet iſt.

§. 1.

Acht Klaſſen der Zeugniße.

Überhaupt iſt dieſe Lehre, im Alt und Neuen Teſtament, bey denen erſten u. letzten heiligen Scribenten, und bey denen vornehmſten, die zwiſchen inne gelebet und geſchrieben, die auch zur Zeit der merckwürdigſten Revolutionen in der Kirche GOttes ihre Offenbahrung gehabt, feſt und wohl gegründet. Die Zeugniße können füglich in 8. Klaßen getheilet werden, davon die beyden erſten bey Moſe und Da-

(*) Dachſelii bibl. accent. P. II. p. 457. was ein Ausleger bey den Prophetiſchen Stellen zu beobachten, zeiget kurtz und bündig Hr. D. Bäumgarten in dem Unterricht von Auslegung der H. Schrift S. 168.

vid: Die drey letztern A. T. bey denen Propheten, vor und nach den beyden Gefängnißen, gefunden werden. Die klärsten aber, sonderlich in Ansehung der Zeit, sind von unserm theuersten Erlöser, und von seinen zween vorerwehlten Zeugen, Paulo und Johanne, ausgesprochen worden.

§. 2.

Mosis Zeugniße.

Mosis Zeugnis finden sich 3. M. 26, 40. 45. 5. M. 4, 29-31. K. 30, 1-6. K. 32, 43. Lutherus, Nic. Hunnius, Hoe von Hoeneg, und viel andere beruffen sich zuerst auf diese erste Weißagungen von der letzten Bekehrung des jüdischen Volkes, wobey wohl zu mercken, daß man die Kapitel, worinnen sie zufinden sind, in ihrem völligen Zusammenhange, mit Erwägung der Veranlassung, Ortes, Absicht und anderer Umstände zu überdencken habe. Doch will ich sowohl hier bey Mose, als bey den folgenden Stellen, die vornehmsten Worte dem aufmercksamen Leser vorlegen, und worinnen sonderlich das Gewichte und die Bündigkeit des Schlusses liege, anzeigen. Nur vorher

mer-

mercken wir an, daß in allen Stellen zuvor die schrecklichsten Drohungen, hernach die herrlichsten Verheißungen gefunden werden. Wenn man nun erweißen kan, daß sich die Drohungen bis zu der Juden Druck und Zerstreuung, unter den Römern, erstrecken; So müssen auch die Verheißungen weiter hinaus auf spätere Zeiten gehen. Nun lese man nur, in der Furcht des HErrn, die fürchterlichen Vorstellungen 3. M. 26, 14-38. 5. Mos. 4, 26-28. 5 Mos. 29, 19-29. 5. M. 32, 15,-42. Man dencke nur hierbey an die in der Schrift erzehlten Plagen der Juden, in allen folgenden Zeiten, sonderlich bis zu den zwo Wegführungen gen Assyrien und Babylon; So wird man zwar finden, daß vieles erfüllet sey, daß aber noch viel Drohungen da stehen, deren Erfüllung man in den erstern Zeiten nicht zeigen kan, und die sich nur auf die gegenwärtige Zerstreuung der Juden, in alle Welt, schicken. Daher der seel. Hr. D. Zeibig über 5. M. 4. 27. die richtige Anmerckung machet: „Auch an heutigen Juden zeiget ihre Zerstreuung, wie ungehorsam sie „GOtt gewesen seyn. (*) Man erwäge

die

(*) s. seine exegetische Bibel, an dieser Stelle.

die Verwüstung des Landes, die so groß seyn soll, daß auch die Feinde selbst, die darinnen wohnen, sich davor entsetzen sollen.
3. M. 26, 32. Sie sollen unter die Heyden zerstreuet, und,
3. M. 26, 33. 5. M. 30, 4. bis an des Himmels Ende, verstossen werden. Diese Zerstreuung und Elend des Volcks soll langwierig seyn. Es soll geschehen, wenn die Juden ihren
5. M. 32. 15. 18. Röm. 10, 19. Felß, d. i. Christum, gering geachtet, und aus der Acht gelassen haben. Wie denn Paulus die Weißagungen Mosis auf seine und die nachfolgenden Zeiten deutet. Was nun ferner von der Rache GOttes über seine Feinde gedrohet wird, die auf das Unglück der Jüden folgen solte; So kan die Erfüllung zwar an den Aßyriern und Babyloniern einigermaßen gewiesen werden, aber in Anschung der Zeitumstände gehet sie viel weiter hinaus: auf alle Feinde, die sich an Israel versündiget. Ja, man fasse den so oftgesetzten Zeitpunct wohl ins Gedächtniß, das alles was GOtt drohet, und verheißet בְּאַחֲרִית הַיָּמִים in extremitate dierum, in den eigentlichen letzten Tagen und Zeiten, geschehen soll. Es ist wahr, daß darunter überhaupt die Tage Meßiä, die Zeiten des Neuen Test. zu verstehen sind. Allein, wo-

her

her will man behaupten, daß es nur auf Anfang dieſer Zeiten gehe. Es beweiſen vielmehr alle die Stellen, wo dieſe Redensart vorkömmt als 1. M. 49, 1. 4. M. 24, 14. 5. M. 4, 30. K. 31, 29. K. 32, 20. Jeſ. 2, 2. Jer. 30, 24. K. 48, 47. K. 49, 39. Ezech. 38, 8. 16. Dan. 2, 28. K. 10, 14. Hoſ. 3, 5. Mich. 4, 1. daß es weit hinein in die Zeiten Neuen Teſt. ja bis ans Ende zugleich mit geſehen werde. Nun erwäge man die ſchönen Verheiſſungen von Iſraelis endlicher Bekehrung

5. M. 4, 30. **Wenn du geängſtiget ſeyn wirſt, und dich treffen werden alle dieſe Dinge, in den lezten Tagen; ſo wirſt du dich bekehren zu den HErrn deinen GOtt, und ſeiner Stimme gehorchen.** 5. M. 4, 30.

Es iſt nicht wunſch- ſondern verſicherungsweiſe abgefaſt: **Du wirſt dich gewiß bekehren.** Die Worte, in den lezten Tagen, gehören, auch nach den hebräiſchen Unterſcheidungszeichen, zum Nachſatz. Es heiſt ausdrücklich:

3. M. 26, 41. **Da wird ſich ja ihr unbeſchnittenes Herz demüthigen,** 3. M. 26, 41.

gen, und denn werden sie ihnen die Strafe ihrer Mißethat gefallen lassen.

Hier wird die Art und Weise ihrer Demüthigung und gründlichen Sinnesänderung beschrieben.

3. M. 26, 42. und ich werde gedenken an Jacob, und an meinen Bund mit Isaac, und an meinen Bund mit Abraham, und werde an das Land gedenken, das von ihnen verlassen ist.

3. M. 26, 42.

Auf diesen, mit den Vätern, geschloßenen Bundes-Vertrag, nach welchen GOtt ihren Kindern einen ewigen Besitz von Canaan versprochen, kömmt in dieser Sache viel an, und hat in die künftige Bekehrung der Juden einen großen Einfluß. Daher sie sich denn, bey ihrer Umkehr und Bußgebet, hauptsächlich darauf beruffen werden. Weiter heist es

Hes. 47, 14.

Jes. 63, 15. 16. K. 64, 8. 9.

3. M. 26, 44. Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwohl nicht verworfen, und eckelt mich ihrer nicht, also, daß es mit ihnen aus seyn sollte, und mein Bund mit ihnen nicht mehr gelten sollte, denn

denn ich bin der HErr ihr GOtt.

Nach dem der große GOtt 5. M. 4, 27. den Juden gedrohet, daß er ſie unter die Völker zerſtreuen wolle, und ſie ein geringer Pöbel übrig ſeyn würden unter den Heyden, dahin ſie der HErr treiben werde; welches recht eigentlich, heutiges Tages, an den unter alle Völker zerſcheuchten und vor nichts geachteten armſeeligen Juden eintrift; ſo läſſet er ſich gnädig vernehmen:

5. M. 30, 23. Wenn du dich bekehreſt, ſo wird der HErr dein GOtt dein Gefängniß wenden, und ſich deiner erbarmen, und wird dich wieder verſammlen aus allen Völkern, dahin dich der HErr dein GOtt verſtreuet hat. 5. M. 30, 23.

v. 4. Wenn du bis an der Himmel Ende verſtoſſen wäreſt, ſo wird dich doch der HErr dein GOtt von dannen ſammlen, und dich von dannen hohlen. v. 4.

v. 5. und wird dich in das Land bringen, das deine Väter beſeſſen haben, und wirſt es einneh- v. 5.

nehmen, und wird dir gutes thun, und dich mehren über deine Väter.

5. M. 32, 43. So enthält auch das Sterbelied Mosis 5. M. 32, 43. noch zum Beschluß eine herrliche Verheissung in sich:

Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und wird sich an seinen Feinden rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volks.

Wobey der seel. Herr D. Zeibig die Anmerckung machet: „Dieses Lied wird „künftig vielen Gefangenen ein Mittel zu „ihrer Bekehrung werden. Wobey er die Stellen anziehet 5. Mos. 31, 21. 2. Cor. 3, 16. Offenb. 11, 15. 2 Macc. 7, 6. (*) Man siehet alle diese angeführten Schrifftstellen bey dem vertrautesten

5. M. 32, 32. Knechte GOttes Mose, der die zärtlichste Liebe zu seinem Volk getragen, billig als die Urquellen an, woraus hernach die Propheten geschöpft, doch so, daß ihnen der Geist GOttes weit mehrere und wichtigere Entdekungen desfalls gegeben.

David,

*) in s. exeget. Bib. an diesem Orte.

§. 3.

David, der Mann nach den Hertzen GOttes, der verſichert iſt, von dem Meßia des GOttes Jacobs, und durch den der Geiſt des HErrn geredet, hat nicht nur von des Meßiä Zukunft ins Fleiſch, ſondern auch von ſeines Reichs Ausbreitung unter den Juden und Heyden, und von der Dauer deſſelben, herrlich geweißaget. Er iſt gewiß verſichert geweſen, daß GOtt den mit ihm gemachten Bund treulich halten, daß er ihm nicht nur ewiglich Saamen verſchaffen, und ſeinen Stuhl bauen, ſondern auch Zion ſegnen werde für und für. Wie denn ſolches ſeinem Sangmeiſter Ethan, dem Eſrahiten, nicht unbekant geweſen. Das iſt weder von der äußerlichen ewigwährenden Dauer des Stuhls Davids zu verſtehen, noch blos von der geiſtlichen Ausbreitung des Reichs Meßiä, des Sohns Davids unter allen Völkern, ſondern gewiß auch von dem eigentlichen Iſrael, und ihrer Annehmung zu geiſtlichen Reichsgenoſſen Chriſti. So ſehen viele Pſalmen, ja die meiſten Meßianiſchen hinaus auf die Zeiten der gänzlichen Ausbreitung des Reichs Chriſti, als Pſ. 2 Pſ. 14, 7. Pſ. 22, 23. 28. 31, 32. Pſ. 45, 17. 18. Pſ.

Davids Zeugniſſe. 2. Sam. 23, 1. 2.

Pſ. 89, 3. 4. 5.

Jeſ. 9, 7. Luc. 1, 32.

47, 1 : 5. Ps. 48, 12, : 15. Ps. 68, 29 : 36. Ps. 72. Ps. 93. Ps. 97, 1. 8. Ps. 98. 99. 100. Ps. 102. 20 : 23. Ps. 110. Ps. 132. Ps. 137. Ps. 149, 1. 2. List man diese Psalmen in demüthiger Ehrfurcht vor unsern, über alles herrschenden Erlöser, und erinnert sich im Glauben, was die Schrift sonst saget von seinem Reiche; So wird man überall den Fingerzeig des heiligen Geistes auf die Kinder Israel gewahr werden. Ich weiß sehr wohl, daß man dergleichen Stellen überhaupt von der christlichen Kirche verstehet, wie sonderlich Johann David Frisch, in seiner neuklingenden Harfe Davids, ungemein erbaulich erwiesen. Es findet auch die christliche Kirche, und alle ihre Glieder, reichen Trost darinnen. Aber warum wollen wir die armen Juden gar ausschließen? Ob sie wohl bey ihrer ietzigen Verstockung daran keinen Antheil haben; so werden sie ihn doch reichlich finden nach ihrer Bekehrung.

Ps. 69, 23. 29. Wenn der Meßias, im 69. Ps., denen Juden das erschrecklichste Weh, und so gar die Austilgung aus dem Buche des Lebens androhet; so ist es durchaus nicht auf das ganze Volk, und alle ihre Nachkommen zu ziehen. Das wäre wieder die allgemei-

gemeine Gnade GOttes, und sezte einen unbedingten Rathschluß voraus. Es gehet nur auf die halsstarrigen Juden, auf Judam den Verräther, auf die Mörder, und Kreuziger JEsu, die sich nicht bekehren wollten, und auf alle, die in ihrer Väter Boßheit eintreten. Denn die Wahl der Gnaden ist allemahl ausgenommen. Paulus ist der beste und sicherste Ausleger. Er führet eben diese fürchterlichen Stellen an, darinnen es scheinet, als ob vor das ganze Israel nicht die geringste Hofnung übrig wäre: Allein im folgenden zeiget er, daß sowohl die, so während der Verstockung, als die Uberbliebenen damahliger Zeit, glauben würden, als auch nachher die gläubigen Juden, bey Israels Erleuchtung, auszunehmen sind. Eben so zielet der nachfolgende tröstliche Theil des Psalms auf das eigentliche Israel, wenn es heißt: **GOtt wird Zion helfen, und die Städte Juda bauen, daß man daselbst wohne, und sie besitze.** Diese Stelle nennet Herr Pastor Joachim Lehfeld, in seinem schönen Tractat, von der Herrlichkeit der Kirche, in der lezten Zeit S. 97. eine der allerbeträchtlichsten. So, wie der ganze Psalm gewiß von Christo han-

Ps. 109, 8. Ap. G. 1, 25. K. 2, 23.

Röm. 11, 9.

v. 5.

v. 25.

Ps. 69, 36.

handelt, laut des kräftigsten Zeugnißes des heiligen Geistes selbsten, im N. T. Joh. 15, 25. Joh. 2, 17. Röm. 15, 3. Matth. 27, 34 48. Röm. 11, 9. 10. So ist die darinnen bezeugte Folge der Begebenheiten genau zu merken. Erstlich gehen vorher
v. 1-8. die schweren Leiden des Meßiä: Hierauf wird das verächtliche Bezeugen des jüdischen Volks gegen ihn vorherbezeugt:
v. 23-30. Alsdenn werden die wohlverdienten und höchsterschrecklichen Strafgerichte über die Verächter des Meßiä angedrohet. Wenn denn der Meßias, nach seiner Lebendigwerdung, und nach dem Antritt seines Erhöhungsstandes, ferner des Lobes
v. 31. und Dankes gedenket, womit er GOtt seinen Vater verherrlichen werde; So wird der Seegen seiner gestifteten Versöhnung über alle Elende, die als Elende und Gnadenhungrige GOtt suchen würden, ausgebreitet. Endlich nach dem Himmel Erde und Meer zum Lobe GOttes erweckt
v. 35. 36. worden, so wird von einem eigentlichen Aufbau der Städte Juda Meldung gethan, in der Absicht, daß man daselbst wohne, und sie besitze. Hat nun der
Hos. 47, 48. Meßias im Anfang, bey der Drohung des Fluches, das eigentliche Israel, gemeinet;

So

So folget, da man ohne Noth von dieſem einmahl aufgeführten Subjekt nicht abgehen darf, daß alſo der Seegen nicht allein auf die ganze Kirche überhaupt gehe, ſondern, daß man ihn auch von eben dieſem **eigentlichen Iſrael** verſtehen müſſe. Da nun ferner die Städte Juda noch nicht aufgebauet ſind, ſo iſt, im Glauben, auf GOttes Verheiſſung zu hoffen, daß es künftig, zur Ehre JEſu Chriſti unſers HErrn, geſchehen werde.

§. 4.

Wenn wir der Zeitordnung folgen, ſo iſt es gewiß, daß Hoſeas noch früher, als Jeſaias, zu weißagen angefangen. Denn obwohl Jonä Weiſſagung unſtreitig von gröſſern Alterthum iſt; Auch des Amos Weiſſagung von etwas älterer Ausfertigung zu ſeyn ſcheinet, Amos 1, 1. So fällt doch die Zeit des Hoſeä, ſonderlich in die langwierige 41, oder 53. jährige glückliche Regierung Jerobeams des zweyten Königs in Iſrael, Hoſ. 1, 1. Noch früher hat Aſarja, der Sohn Obed, geweiſſaget, nemlich zu den Zeiten Aßa des Königs in Juda, 2. Chron. 15, 1. 7. Der ſeelige Hoſeas Zeugniſſe.

Herr Lutherns, und mit ihm viele andere, haben schon zu ihrer Zeit eingesehen, daß des Aßarja Weissagung nicht sowohl auf die aßyrische, noch babylonische Gefängniß, sondern weiter herunter, auf die durch die Römer geschehene Zerstreuung der Juden in alle Welt gehe. Er redet, wie Hoseas, von vielen Tagen in Israel, von einer sehr langen Zeitwährung, daß kein rechter GOtt, kein Priester, der da lehret, kein Gesetz seyn werde. v. 3. Nun aber ist das wahre Gesetz der Erkentniß GOttes, und das Priesterthum in Israel, wodurch alle 12. Stämme, das ganze jüdische Volk, zu verstehen, bis auf die Zeit der Besserung, und bis auf die Zerstörung des Tempels durch die Römer, da gewesen; Folglich muß Assariä Drohung von der Zeit nach dieser letzten Zerstörung verstanden werden. Alsdenn heist es von eben dem Israel v. 4. wenn sie sich bekehren in ihrer Noth zu dem HErrn, und werden ihn suchen; so wird er sich finden lassen. Dadurch wird keine unmögliche oder vergeblich vorgeschriebene, sondern eine gewiß erfolgende, und in der Allwissenheit GOttes schon vorher gesehene Bedingung, wie

5. M.

5. M. 4, 29. angezeigt. Es werde nemlich gewiß mit Israel zu einer wahren Bekehrung kommen, wobey die Zuchtruthen, die GOtt dabey brauchen werde, überhaupt mit angedeutet worden, wenn der Prophet weiter spricht: **Es würden zu der Zeit große Getümmel seyn über alle, die auf Erden wohnen,** v. 5. **Es werde ein Volk das andere zerschmeißen, und eine Stadt die andere, denn GOtt werde sie erschrecken, mit allerley Angst,** v 6. Das alles kömmt mit denen oben, aus Mose angeführten Umständen, bey Israels Bekehrung, und mit dem, was wir sonst in denen Weissagungen finden, vollkommen überein.

Was nun des Propheten Hoseä Weissagung, von der künftigen Bekehrung der Juden betrift, so ist sie im Kap. 3, 4 = 5. befindlich, und jederzeit von großen und hochberühmten Schrifftauslegern, als eine der deutlichsten von dieser großen Sache gehalten worden. Sie lautet aber also: Hos. 3, 4. 5.

v. 4. **Denn die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König,**

ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock, und ohne Heiligthum bleiben.

v. 5 Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HErrn ihren GOtt, und ihren König David suchen, und werden den HErrn und seine Gnade ehren, in der letzten Zeit.

Daß allhier von einer Bekehrung nicht des geistlichen, auch aus den Heyden herkommenden Israels, sondern von den eigentlichen Nachkommen Jacobs, oder Israels die Rede sey; daß hier, unter dem König David, niemand anders, als JEsus CHristus zu verstehen sey: Daß auch eine wahre Hertzensbekehrung, und durch den Glauben geschehene Sinnesänderung gemeinet werde, darinnen stimmen grösstentheils die Ausleger überein. Die zwo Hauptfragen sind nur diese: Ob hier alle 12. Stämme überhaupt, oder nur im Gegensatz gegen Juda, unter den Kindern Israel die 10. Stämme, die hernach in die Aßyrische Gefängniß geführet worden, gemeinet werden, und von was vor einer

Zeit

Zeit die Rede sey? Ob von dem Anfange des N. Test. zur Zeit der Apostel, oder von einer spätern, und in Ansehung unserer, die wir ietzt leben, noch zukünfftigen Zeit? Auf beyde Fragen wollen wir in der Furcht GOttes, und aus dem Triebe zur reinen Wahrheit, zu antworten suchen. Auf die erste Frage antworten wir, daß der Prophet nicht blos und allein die 10. Stämme, sondern auch zugleich die zwey andern Juda und Benjamin mit im Sinne habe.

Das beweißen wir:

1) Aus der Verbindung mit dem vorhergehenden. Es ist überhaupt wohl zu mercken, daß die ersten drey Kapitel Hoseä zusammen gehören, von einerley Subiect und von einerley Sachen handeln. Nun unterscheidet der Prophet anfangs zwar Juda und Israel von einander, K. 1, 4. 7. wie er auch in folgenden thut, K. 4, 15. K. 5, 5. K. 6, 14. Allein so bald er von ihrer künfftigen Bekehrung redet, verbündet er sie mit einander. Denn so sagt er ausdrücklich K. 1, 11. Denn es werden die

Kinder Juda, u. die Kinder Israel, zu Hause kommen, und werden sich mit einander an Ein Haupt halten, und aus dem Lande heraufziehen, denn der Tag Jesreel wird ein großer Tag seyn.

Daß diese Stelle nicht von der Zurückkunft aus Babel handele, lehret der Augenschein. Denn wo haben sich denn damahls die gesammten 12. Stämme zusammen gethan, wenn gleich etliche mit ins gelobte Land heraufgezogen? Ja, wie kan überhaupt damahls von den Juden gesagt werden, daß sie sich an Ein Haupt mit einander gehalten? welches Haupt gewiß Niemand anders, als JEsus Christus unser einiger Hirte und Heyland, ist. Hes. 34, 23. 24. K. 37, 22. 24. Joh. 10, 12. 16. Ephes. 1, 22. K. 4, 15. K. 5, 23. folglich auch von einer Bekehrung zu ihm, und von einer Vereinigung mit ihm die Rede ist.

2) Aus der im Text liegenden genauen Bestimmung. Es werden diejenigen Kinder Israel gemeinet, bey welchen vorher nicht nur Könige, sondern auch

Für-

Fürſten, vornehmlich aber auch das Opfer und das Ephod geweſen. Nun aber kan man das alles und jedes von den 10. Stämmen nicht ſagen. Könige hatten ſie bey ihrer Trennung von Juda, aber hernach keine Fürſten, ſondern unter ihrem letzten Könige Hoſea wurden ſie weggeführet 2. Kön. 17, 18. Vielweniger hatten ſie unter ſich das wahre Opfer, und das eigentliche Ephod. Denn bald bey ihrer Abſonderung von Juda, richtete Jerobeam den Kälberdienſt zu Dan und Bethel an. 1. Kön. 12, 28. der auch, bis zu ihrem Untergange, unter ihnen geblieben iſt. Es folget alſo, daß allerdings mit, ja vornehmlich auf Juda und Benjamin geſehen werde, welche nach aufgehobenen Königl. Regiment in, und nach der babyloniſchen Gefängniß, bis zur Zeit Chriſti, damit die ausdrückliche Weißagung Jacobs erfüllet werde 1. M. 49, 10. ihre Fürſten und ihre Obrigkeiten gehabt haben. (*). Eben ſo

(*) Daher D. Conr. Wackius in Expoſ. Hoſ. Reg. 1711. aus Vergleichung mit dieſer Stelle gleichfals behauptet, daß Hoſeas von dem dritten Exilio der Juden weißage.

so ist auch der von GOtt anbefohlene Opfer- und Gottesdienst, und der heilige Schmuck ihrer Priester, bis zur Zeit Christi, und bis zu ihrem Untergange geblieben. Wenn ferner im Text gesaget wird, daß, nach dem Grundtext, die Kinder Israel lange Zeit ohne Bildsäule, und ohne Teraphim sitzen würden; So wird der gegenwärtige Zustand der Juden genau bestimmt und getroffen. Von den 10. Stämmen, die nach Aßyrien geführet worden, ist es gantz vermuthlich, daß sie die im Lande getriebene Abgötterey, um derentwillen sie eben verstoßen wurden, nicht werden haben fahren lassen. Zum wenigsten hat man nicht die geringste Nachricht, wie es ihnen gegangen, und wie sie sich aufgeführet haben. Von den beyden Stämmen Juda, und Benjamin aber weiß man, daß sie auch zur Zeit ihrer Bestrafung, und währender babylonischen Dienstbarkeit, ihre Abgötterey nicht haben fahren lassen. Hos. 5, 11. K. 8, 3. 17. K. 44, 10. 12. Jer. 44, 8. 15. 17, 19, 25.

Mit eben dieser üblen Gesinnung

nung kamen viele Juden aus Babel zurück, deñ ob ſie ſich wohl nicht durſtē gelüſten laſſen, den Götzendienſt öffentlich wieder einzuführen; So erhellet doch, aus Eſr. 9, 1. 14. und noch ſpäter, aus Nehem. 13, 30. wie ſie immer noch an der Abgötterey gehangen, und wie viel Mühe es gekoſtet, ſie davon völlig zu reinigen. Nachher ließ es nach, daher man, zur Zeit der Maccabäer, von denen Eiferern über das Geſetz GOttes ließt, wiewohl ſich viele, theils gezwungen, theils freywillig, zur heydniſchen Abgötterey gewendet, die aber, nach der Reinigung des Tempels, völlig abgethan wurde, ſo, daß man, bey der Offenbarung Chriſti im Fleiſch, nicht lieſet, daß ſich die Juden heydniſcher Abgötterey hätten ſchuldig gemacht. Röm. 2, 22. In dieſer Verfaßung ſind ſie auch, nach ihrer Zerſtreuung in alle Welt, über mehr, denn anderthalbtauſend Jahr, geblieben, und in dieſem Zeitlauf kan man nur von den Juden, laut dieſer Weißagung, ſagen, daß ſie ohne **wahren** und **abgöttiſchen** Gottesdienſt, ohne den vorma-

li-

ligen Opferaltar zu Jerusalem, und ohne heydnische Bildsäulen und Teraphim, oder vermeinte Heiligthümer sind (*). Woraus doch nicht darf geschloßen werden, daß sie gar keine Art, GOtt zu dienen, hätten, sondern nur, daß ihr jetziger falscher und gotteslästerlicher Gottesdienst, wobey sie JEsum verschmähen, von dem alten wahren Israelitischen Gottesdienste, und der groben Abgötterey, unterschieden sey.

3) Aus der Anführung Pauli, im N. T. erhellet ferner, daß von dem gantzen Volck Israel, und also mit Einschluß der Stämme Juda, und Benjamin, bey dem Propheten Hosea die Rede sey. Denn da er zwey Stellen aus Hos. 2, 23. und Kap. 1, 10. zum Beweis anführet, Röm. 9, 25. 26.; So redet er ausdrücklich von dem gantzen jüdischen Volk, von allen seinen Brüdern, und Gefreunden nach dem Fleisch, Röm. 9, 2. 24. Denn Paulus hatte ja nicht mit denen, damahls schon in Vergeßenheit gerathenen, 10. Stämmen Israelis, sondern mit denen

(*) v. Dachselii Bibl. accent. ad h. l.

nen im Lande, und im Römiſchen Reiche lebenden Juden, zu thun, wiewohl er jene nicht ausſchließet, wenn er in allen dieſen Kap. 9, 10, 11. das weiſe, heilige und freye Verfahren GOttes, gegen das gantze Iſrael, in damahligen und künfftigen Zeiten, erweißet.

4). Nimmt man nun die Geſchichte zu Hülffe, wie es nämlich zur Apoſtelzeit mit den 10. Stämmen geſtanden; ſo wird am allerdeutlichſten, daß man die Erfüllung dieſer vorhabenden Weißagung Hoſeä damahls nicht ſuchen könne. Man will zwar einen Beweiß aus der Uberſchrift des Briefes Jacobi hernehmen, den er an die zwölf Geſchlechte, die da hin und her zerſtreuet worden, geſchrieben. Hier, ſagt man, iſt Hoſeä Weißagung völlig erſchöpfet, und erfüllet. Das ſind die Kinder Iſrael, die, bis zu den damahligen Zeiten, ohne Altar, Leibrock, u. Heiligthum geweſen, und, durch der Apoſtel Dienſte zu Chriſto bekehret ſind. Allein wie wenig Nachricht und Gewißheit hat man, daß die im Anfange des N. T. bekehrten Juden vornehm-

nehmlich aus den 10. Stämmen gewesen, wie man doch annimmt? Ist es nicht weit gläublicher und gewißer, daß, nach Alexanders Zeit, die Pflanzörter, wo sich Juden aufgehalten, nicht sowohl von Aßyrien und von den 10. Stämmen zurück, sondern vielmehr hauptsächlich von den Nachkommen der zwey Stämme Juda und Benjamin, die eigentlich im Lande wohneten, besetzet, und bevölckert worden? wie solches ja auch die Historie gnüglich belehret. Diese warens also vornehmlich, die, wegen des angenommenen Gebrauchs der griechischen Sprache, im Gegensatz der Hebräischen Juden, Hellenisten genennet wurden. Unter diese kam vornehmlich die Predigt des Evangelii, aus diesen wurde allerdings eine große Menge zu Christo, so wie aus den Hebräischen Juden, bekehret; Unter diesen können ia wohl auch mehrere aus den 10. Stämmen gewesen seyn, die doch lange nicht das gantze Israel ausmachen, noch diese Weißagung erschöpfen.

Aus

Aus dem, was bißher, von dem eigentlichen Subiect, gesaget worden, findet auch die zweyte Frage, auf welche **Zeit** die Erfüllung dieser Weißagung gehe? bereits ihre Antwort, und Erläuterung. Es ist nämlich diese Sache noch nicht völlig erfüllet worden, sondern sie ist, im Vertrauen auf GOtt, gewis zu erwarten. Das wird aber noch mehr, u. aus **drey Gründen**, genauer erwiesen: Aus der im Text befindlichen **Zeitbestimmung** selbst: aus dem, was **Israel zu der Zeit thun werde**: und aus dem **Vorbilde**, des um Ehebruchs willen abgeschiedenen, und auf lange Zeit verlaßenen, Weibes.

Einmahl stehet eben, zum Schluß der Weißagung, der eigentliche Zeitpunct, wenn sich das, was der HErr verheißen, zutragen werde בְּאַחֲרִית הַיָּמִים in extremitate dierum in dem Beschluße, gleichsam, in dem Ablaufe, der Zeiten. Wir haben oben bereits K. 3. §. 2. S. 28. die Stellen angezogen, wo diese Redensart, und Zeitbestimmung gefunden

wird. Wir setzen nochmals, vor gewis u. ausgemacht, sonderlich nach 1. M. 49, 10. 4. M. 24, 14. Dan. 2, 28. daß es nicht blos, und ausschließungsweise, den Anfang des Neuen Testaments, sondern auch den Fortgang und den Anwachs der Zeiten Neuen Testaments, bezeichne. Denn wie die Zeit vor dem Gesetz alle Wärung der Zeit, von Adam bis auf Mosen, in sich begreift: so wie die Zeit unter der תּוֹרָה, unter dem Gesetz, alle Zeit von Mose, bis auf Christum unter sich begreift: So enthält auch die Zeit, unter dem מָשִׁיחַ, unter Christo, oder eben diese extremitas dierum, allen Zeitraum, von der ersten Ankunft JEsu Christi, bis zu seiner zweyten Erscheinung, in sich. So erklärt es auch der seel. Hr. D. Mich. Walther, in der Harm. bibl. pag. 680. und also nicht allein von der anfänglichen, sondern auch von denen, nachher erfolgten, Bekehrungen der Juden.

Nur daß er hinzusetzt, ob auch künftig dergleichen zu erwarten sey, könne

könne nicht apodictisch gesaget werden. Eben mit dieser Redensart stimmet die gleichlautende überein, da die sämmtlichen Zeiten des N. T. die letzten Tage, oder auch die letzten Zeiten genennet werden, als Ap. Gesch. 2, 17. 1. Tim. 4, 1. 2. Tim. 3, 1. 1. Petr. 1, 5. 20. 2. Petr. 3, 3. Hebr. 1, 1. So nennet Johannes 1. Epist. 2, 18. die gantze Zeit des N. Testamentes die letzte Stunde, im Gegensatz der ersten Stunde, wodurch das A. Testament zu verstehen, wiewohl auch der besagte Apostel die παιδία die Kindlein, im Gegensatz der Jünglinge und Väter, besonders anredet; als welche den Abbruch der damahligen Antichristen noch eher, als die Alten, erleben konten! Wenn es nun feste stehet, daß die lange Zeit, in welcher die Jüden ohne Regiment und Gottesdienst sind, die gegenwärtige Zerstreuungszeit derselben ist; So folget, daß die Bekehrungszeit jener nachzusetzen, und noch zukünfftig sey.

Hiernächst wird aus dem Suchen des

wird. Wir setzen nochmals, vor gewis u. ausgemacht, sonderlich nach 1. M. 49, 10. 4. M. 24, 14. Dan. 2, 28. daß es nicht blos, und ausschließungsweise, den Anfang des Neuen Testaments, sondern auch den Fortgang und den Anwachs der Zeiten Neuen Testaments, bezeichne. Denn wie die Zeit vor dem Gesetz alle Wärung der Zeit, von Adam bis auf Mosen, in sich begreift: so wie die Zeit unter der תּוֹרָה, unter dem Gesetz, alle Zeit von Mose, bis auf Christum unter sich begreift: So enthält auch die Zeit, unter dem מָשִׁיחַ, unter Christo, oder eben diese extremitas dierum, allen Zeitraum, von der ersten Ankunft JEsu Christi, bis zu seiner zweyten Erscheinung, in sich. So erklärt es auch der seel. Hr. D. Mich. Walther, in der Harm. bibl. pag. 680. und also nicht allein von der anfänglichen, sondern auch von denen, nachher erfolgten, Bekehrungen der Juden.

Nur daß er hinzusetzt, ob auch künftig dergleichen zu erwarten sey, könne

könne nicht apodictisch gesaget werden. Eben mit dieser Redensart stimmet die gleichlautende überein, da die sämmtlichen Zeiten des N. T. die letzten Tage, oder auch die letzten Zeiten genennet werden, als Ap. Gesch. 2, 17. 1. Tim. 4, 1. 2. Tim. 3, 1. 1. Petr. 1, 5. 20. 2. Petr. 3, 3. Hebr. 1, 11. So nennet Johannes 1. Epist. 2, 18. die ganze Zeit des N. Testaments die letzte Stunde, im Gegensatz der ersten Stunde, wodurch das A. Testament zu verstehen, wiewohl auch der besagte Apostel die παιδία die Kindlein, im Gegensatz der Jünglinge und Väter, besonders anredet; als welche den Abbruch der damahligen Antichristen noch eher, als die Alten, erleben konnen! Wenn es nun feste stehet, daß die lange Zeit, in welcher die Juden ohne Regiment und Gottesdienst sind, die gegenwärtige Zerstreuungszeit derselben ist; So folget, daß die Bekehrungszeit jener nachzusetzen, und noch zukünfftig sey.

Hiernächst wird aus dem Suchen des

Meßiä richtig geschlossen, daß die erste Zukunfft Christi im Fleisch, und die darauf erfolgte erstere Bekehrung der Juden, nicht könne getrennet seyn. Denn damals haben ja die Juden Christum nicht gesucht, sondern er suchte sie, und war nur gesandt zu den verlohrnen Schaafen vom Hauß Israel, sie nämlich unmittelbar, und in eigner Person zu suchen, Matth. 15, 24. Joh. 1, 5, 11. Allein die wenigsten nahmen ihn an: Die meisten stießen sich an diesen Stein, der ihnen aus eigner Schuld, zum Stein des Anstoßes und Aergerniß wurde. Aber alsdenn, wenn Hoseas Weissagung wird erfüllet werden, alsdenn werden die Kinder Israel ihren wahren König David, d. i. ihren, und unsern HErrn JEsum, Christum suchen, und, bey einer wahren Bekehrung, finden; und also GOtt, und den Vater unsers HErrn JEsu Christi, die rechte wahre Ehre geben. Joh. 5, 23.

Endlich muß auch der Typus und das Fürbild, bey dem Hosea, in Erwägung gezogen werden. Man stoße sich nicht daran, daß der Prophet befehli-

fehliget worden, ein gemeines Weib/ oder Hure, zur Ehe zu nehmen. Denen Priestern war dergleichen zu thun untersaget. Die Propheten aber waren außerordentliche Männer, die, durch symbolische Handlungen, denen Israeliten ihre Aufführung, öfters recht deutlich und sinnlich, vorstellen muſten. Wenn nun hier der Prophet die Gomer, eine Hure, ordentlich zur Ehe nehmen muste, so wollte GOtt nicht, daß sie auch nachher, währender Ehe, Hurerey treiben sollte, sondern sie wurde nur, von ihrer vorigen Lebensart, annoch so betittelt, wie es zum Exempel heiſt: Die Blinden sehen, die Tauben hören etc. So wenig nun diese Heyrath dem Propheten unanständig war, oder ihm zur Last kunte geleget werden: So ein bequemes Bild war es, von dem Gnadenvollen Betragen GOttes, gegen die Israeliten, die er, ihrer Ruchloſigkeit und geistlichen Hurerey ungeachtet, Hoſ. 16, 3. 7. 8. 60-63. sich, so zu reden, antrauete, und sich ihrer häuslich annahm, u. daher die gehörige Erwiederung von Dank, Treue, und Gehorsam, von ihnen billig for-

Matt. 11, 5.

dern kunte. Es ſcheinet aber nicht, daß des Propheten Weib ihm die ſchuldige Treue gehalten habe, wodurch alſo der geiſtliche Ehebruch Iſraelis abgebildet wird; ſo gar, daß auch die Kinder über ihre Mutter das Urtheil ſprechen müſſen, ſie ſey eine Hure, Hoſ. 2, 2. und ihre Kinder wären Hurenkinder v. 4. Daher denn weiter ihr Strafurtheil der Verſtoſſung folget, Hoſ. 2, 9 - 13. Doch wird alsbald von ihrer Umkehr zu ihrem rechten Manne, und von den Zuchtmitteln, ſie darzu zu bringen, geredet. v. 6. 7. 14. Daß nun auch hier ſchon, von der in der lezten Zeit bevorſtehenden Bekehrung Iſraels, die Rede ſey, nimmt man, aus denen noch nicht erfüllten Verheiſſungen, ab.

Hoſ 2, 17. **Alsdenn ſollen die Namen der Baalim völlig aus Iſraels Munde weggethan werden.** Es ſoll gar keinen falſchen und irrigen Gottesdienſt mehr haben. Zur ſelbigen Zeit will GOtt ihnen, den

v. 18. Kindern Iſrael, **mit allen Thieren auf dem Felde einen Bund machen, Bogen, Schwerd und Krieg vom Lande will er zerbre-**

brechen, und will sie sicher wohnen lassen v. 18. Er will die fruchtbarsten Zeiten geben, v. 21. 22. 23. 24. 22. und will Israel zum Saamen auf Erden behalten v. 23. woraus nämlich, auch vor andere Völker, eine erwünschte Seegensfrucht erwachsen soll. Alles dieses kan unmöglich auf die höchstkümmerliche, bedrängte, und kriegerischen Zeiten, zwischen den zweyten Aufbau der Stadt, und des Tempels, und deren Zerstörung durch die Römer, gedeutet werden. Dem zu Folge, ist die Erfüllung noch künftig, gleichwie auch, in ganz eigentlichen und besondern Verstande, die mit teninnenstehende herrliche Verheissung künftig erst völlig wird erfüllet werden, wenn es heisset: v. 19. 20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit: Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gerichte, in Gnade und Barmhertzigkeit. Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen.

Es sey ferne, daß man der ganzen

Kirche, Neuen, Testamentes, zu allen Zeiten, und an allen Orten, ja nur einem wahren Gliede derselben, den in diesen Worten liegenden ungemein süssen Trost entziehen wollte. Die geistliche Vermählung Christi, mit der Kirche, seiner Braut, ist auch hier, so wie in andern Stellen heiliger Schrifft, fest gegründet. Will man aber, wie billig, der genauen Verbindung dieses Textes mit den vorhergehenden und nachfolgenden, und der mehrmahls bezeugten liebreichen Absicht GOttes, Gnüge thun; So muß von Israelis künftiger wahren Bekehrung, und der daher erfolgten, und in Ewigkeit daurenden Vermählung mit Christo hier besonders die Rede seyn. Ob der Prophet Hoseas, nachhero, um ein anderes, aber auch ihren Manne untreu gewordenes und ehebrecherisches Weib Anwerbung thun müssen, Hos. 3, 1. oder ob es die vorige Gomer, sein einmahl zur Ehre genommenes, aber ihn nicht treumeinendes Eheweib, sey, ist nicht so deutlich zu erkennen. Doch wenn man das letztere annimmt, so bildet es das untreue

Ver-

Verhalten der Kinder Israel, gegen GOtt, desto eigentlicher ab. Ja in v. 3. wird propheriſch angezeiget, was GOtt, aus gerechten Gerichte, an Israel thun wolle. Er wolle ſich ihrer eine Zeitlang enthalten, worunter eben die ſo lange Zeit ihrer Trennung von GOtt und Chriſto, in der ſie ietzt ſtehen, und die in nachfolgenden angedeutet wird, zu verſtehen iſt. Wenn es heißt, daß Israel, in dieſer Zeit der Abſonderung, keinen andern ſolle zu ſich laſſen, ſo wird gar eigentlich der ietzige klägliche Zuſtand des jüdiſchen Volckes abgebildet, da ſie unter ſo vielerley Völcker des Erdbodens zerſtreuet, und verworfen ſind, nirgends keinen ſichern Schutz haben, ſich an kein andres Volk anhangen dürfen, aber auch, in Anſehung der Religion, in der äuſſerſten Blindheit und Verſtockung leben. Indeſſen läßt GOtt ſein Recht an Israel nicht fahren, und vergönnet ihm nicht, daß ſie, als ein abgeſchiedenes Weib, einen andern Mann nehmen dürfe, darum, weil er ſich in Gnaden entſchloßen, ſich ſeines Volks in Gnaden zu erbar-

men, und es wiederum aufs neue zur Ehe zu nehmen.

Bey denen übrigen Weißagungen Hoseä, die weiter hinaus sehen auf das Gute, das dem Volke Jsrael noch künfftig bevorstehet, können wir nunmehr desto kürzer seyn. Ein fleißiger Bibelforscher wird, wenn GOtt ein **Zerreißen** und **Hinwegführen**, beydes in **Ephraim** und **Juda**, drohet, und wenn er bezeugt, **er wolle so lange an seinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und sein Angesicht suchen.** Kap. 5, 14 15. gar leicht wieder an die jetzige letzte langwierigste Verstossung der Juden gedencken, da denn ihr zukünfftiges Verbinden, Heilen, und lebendigmachen, das ihnen verheißen wird, Kap. 6, 1. 2. so wie die nachfolgenden trostvollen Erqvickungen, v. 3. 4. sich gleichfalls auf eine künftige Verbesserung, ungezwungē, deuten lassen. So umfasset der v. 11. **Aber Juda wird noch eine Ernde vor sich haben, wenn ich meines Volcks Gefängniß wenden werde,**

de, unstreitig eine gnädige Verheissung in sich, die nicht allein und zunächst, auf die leibliche Befreyung aus Babel gehet, sondern vielmehr auf eine geistliche, aus den Dienst der Sünden, und des daher entstehenden Elendes Ps. 14, 7. Ps. 126, 1. Jer. 31, 23. Zach. 3, 20. Das ist nun im Anfang des N. T. geschehen. Aber Juda wird hoffentlich eine gröſsere Erndte der Freude und Wonne annoch vor sich haben.

Daſs das gantze 14. Kapitel des Hoseä in die Zeiten des Neuen Testamentes hineinsehe, und, vornehmlich auf das geistliche Wohl Israelis, das ihnen Christus erworben, und in der Ordnung der Buſse, ihnen zueignen werde, erhellet sonderlich aus den 3. Vers, da es heiſst: **Nehmet diese Worte mit euch, und bekehret euch zum HErrn, und sprecht zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, und thue uns wohl, so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen.** Der Prophet gedencket keiner andern erneuerten Anrichtung

tung des damahligen Opferdienstes, dergleichen doch würcklich, nach der babyloniſchen Gefängniß, auf GOttes Befehl, veranſtaltet worden. Nur der Lob- und Danckopfer wird gedacht, ja ſie ſollen nicht, wie ehemahls, auf dem Opfer-Altar gebracht werden, ſondern die Lippen der Gläubigen ſollen, aus einem danckbaren Herzen, durch Bekenntniß und Erhebung des Nahmens JEſu Chriſti, dieſe geiſtliche Opfer, nach neuteſtamentiſcher Art und Weiſe, GOtt darbringen. Hebr. 13, 15. Pſ. 50, 14. Pſ. 51, 21. Wie nun dieſes von allen Chriſten, als geiſtlichen Prieſtern N. Teſt. geſchiehet, 1. Petr. 2, 5. 9. ſo werden auch die aus den Iſraeliten Bekehrte gewiß mit eingeſchloßen. Daß aber auch hier nicht allein auf die Erſtlinge der Bekehrten aus den Juden, ſondern auch auf die, ſo in ſpäterer Zeit werden darzu kommen, mit geſehen werde, wird aus einem **doppelten Grunde** bewieſen. **Einmahl** aus dem ſogleich damit verbundenen **Verſpruch** Iſraels, und v. 4. aus der **Verheiſſung GOttes**, das

das ganze Volk in die gesegnesten Umstände wieder zuführen; Und zwar so daß der Zorn Gottes ganz von ihnen werde abgewendet werden, v. 5. so daß Israel blühen werde, wie eine Rose, und seine Wurzeln ausschlagen sollen, wie Libanon v. 6. und seine Zweige sich ausbreiten werden, daß er so schön sey, als ein Oelbaum, und daß er so guten Geruch geben solle, wie Libanon v. 7. Hiernächst ist der Schluß sehr merkwürdig, wenn der Prophet, v. 10. ausrufet: Wer ist weise, der diß verstehe, und klug, der diß merke? Denn die Wege des HErrn sind richtig, und die Gerechten wandeln drinnen, aber die Uebertreter fallen drinnen. Ist es nicht eben das, was Paulus thut, wenn er die Abhandlung von dem großen, und der Vernunft unerforschlichen Geheimniß, der zukünftigen Bekehrung der Juden Röm. 11, 25. mit diesen Worten und Ausruf beschließet? v. 33. O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weißheit, und der Er-

Erkänntniß GOttes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

§. 5.

Joels Zeugniße Joel 3, 1, 26

Wenn man das ganze dritte Kapitel des Propheten Joels, vom Anfang bis zu Ende, aufmerckſam und genau lieſet, und betrachtet; So iſt es ſonnenklar, und auſſer allen Widerſpruch geſetzt, daß dieſes Kapitel nicht von einer leiblichen Befreyung der Kinder Iſraelis, weder zu Esra noch der Maccabäer Zeiten, ſondern buchſtäblich, von den Zeiten des Neuen Teſtaments, und von einer geiſtlichen Befreyung durch Chriſtum, handele. Das wird auch ſchwerlich ein Ausleger H. Schrift leugnen. Petri Zeugniß und Beruffung auf dieſe Weißagung iſt von allzugroßer Wichtigkeit. **Das iſt es**, ſpricht er: Das iſt die Sache, das, was ihr jezt vor euern Augen ſehet, iſt eben dasjenige, **das durch den Propheten Joel zuvor geſaget iſt**, Ap. Geſch. 2, 16. da führet er denn v. 17-21. aus denen griechiſchen Dollmetſchern, die gantze Weißagung Joels, K. 3, v. 1-5. an, die in unſerer Uberſetzung

tzung also lauter: v. 1. Und nach diesen, will ich meinen Geist ausgießen, über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weißagen; Eure ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.

v. 2. Auch, will ich, zur selbigen Zeit, beyde über Knechte und Mägde, meinen Geist ausgiessen.

v. 3. Und will Wunderzeichen geben, im Himmel und auf Erden, nämlich Blut, Feuer und Rauchdampf.

v. 4. Die Sonne soll in Finsterniß, und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HErrn kömmt.

v. 5. Und soll geschehen, wer den Namen des HErrn anruffen wird, der soll errettet werden.

Es fragt sich nun, bey dieser Weißagung, ob sie ganz und gar, zu Petri und der Apostel Zeiten, erfüllet sey? oder ob sie nicht zugleich **alle Tage des Meßiä**, und also den ganzen Zeitlauf, von Petri Pfingstpredigt an, bis zur Ankunft Christi zum letzten Gerichte, in sich fasse? Ferner, ob nicht auch hier, so wie damahls, zuerst auf **die Juden**, also auch aufs künftige, u. auf die spätesten Nachkomen mit gesehen, und ihnen, in der Ordnung der Buße, viel vortheilhaftes versprochen werde? **Unmöglich** kan behauptet werden, daß zu Petri Zeiten diese Weißagung völlig erschöpfet, und erfüllet worden sey, so, daß von derselben Zeit an, gar nichts mehr könne in Erfüllung gehen. Soviel sieht man deutlich ein, daß die versprochene, sichtbare, außerordentliche, und wunderthätige Ausgießung des Heil. Geistes, zur Zeit der Apostel, und in den Apostolischen Alter der Kirche, geschehen sey. Die ordentliche und fortwährende Mittheilung des Heil. Geistes, und seiner Amts- und Heiligungsgaben, wird allerdings auch, in dieser Weißagung, verheißen, und die geschiehet, durch das Wort GOttes, und durch die heiligen Sacramente, und wird, nach der Verheißung JEsu,

Matth. 28, 20. Mar. 16, 20 bis an das Ende der Tage dauern. Das erweißt Petrus ſelbſt aus dieſer Stelle, indem er ausdrücklich denen damahligen jüdiſchen Zuhörern, denen daß Wort durchs Hertz gieng, den Rath ertheilet: **Thut Buße, und laße ſich ein jeglicher taufen, auf den Nahmen JEſu Chriſti, zur Vergebung der Sünden, ſo werdet ihr empfahen die Gabe des Heil. Geiſtes**, Ap. Geſch. 2, 38. woraus erhellet, daß die Einſetzung der heil. Tauffe allerdings auch mit in dieſer Stelle Joels gegründet iſt. Ferner kan dieſer Satz, daß Joels Weißagung auf den ganzen Lauf des Neuen Teſtaments gehe, daher bewieſen werden, weil alles, was geſchehen ſoll, fortgehen wird, bis auf den großen und ſchrecklichen Tag des HErrn, Joel 3, 4. das iſt in Wahrheit kein anderer, als der letzte **große Gerichtstag JESU Chriſti**, der, in ausnehmenden Verſtande, ſein eigner beſonderer Tag genennet wird, wie denn auch die meiſten der Alten den Jüngſten Tag darunter verſtehen. Wirft man ein, es ſey nicht glaublich, daß der Prophet von dem erſten Pfingſttage N. T. ſogleich auf das Ende der Welt

gehe, zumahl, da er hernach von Dingen weißaget, die zwischen innen geschehen sollen; so erinnere man sich der anderweitigen Gewohnheit der Propheten, da sie mehrmahls, wenn sie vom Reich des Meßiä weißagen, daßelbe überhaupt, in seinen Anfang und Vollendung, als gleichsam in einem Blick, übersehen und vorzustellen pflegen, als Jes. 9, 2. 7. **daß ers zurichte, und stärcke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an biß in Ewigkeit.** Kap. 11, 1: 16. unter andern ist hier das tödten des Gottlosen, als ein Kennzeichen der letzten Zeit anzusehen. v. 4. 2. Thess. 2, 8. Mal. 3, 1. 2. ꝛc. Kap. 4, 5. 6. deswegen aber werden die, vor der letzten Zukunft Christi, vorhergehende Gerichte, über seine Feinde, dahin sonderlich das Gerichte über die Juden und den Antichrist gehören, keinesweges aus-sondern vielmehr eingeschloßen. Geht nun der v. 4. buchstablich auf den Jüngsten Tag, so sind ja die unmittelbar vorhergehenden Worte von den Wunderzeichen im Himmel, und auf Erden, und von der Verwandelung der Sonne in Finsterniß, und des Mondes in Blut, auch eigentlich vor das, was unmittelbar vor den Jüngsten Tag vor-

vorhergehen wird zu nehmen, wie Matth. 24, 29. obwohl die Zeichen, bey den Leiden und Auferstehen JEsu, und bey der Zerstörung Jerusalems nicht ausgeschlossen sind.

Daß aber auch vor die **Nachkommenschaft**, der zur Zeit Petri lebenden **Juden**, in diesen Weißagungen Joelis, was vortheilhaftes liege, erweißet, theils die Erläuterung Petri selbst, theils die weitere Ausführung bey den Propheten. Wenn Petrus Ap. Gesch. 2, 39. spricht: **Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die ferne sind, welche GOtt, unser HErr, herzuberuffen wird**; so erläutert er die Worte des Propheten, **auch bey den andern übrigen, die der HErr beruffen wird.** Joel 3, 5. Hier wird nicht allein denen damahls lebenden Kindern der Juden, sondern auch ihren spätesten Nachkommen die Versicherung gegeben, daß sie der Verheißung, in der Bußordnung, sollen und können theilhaftig werden. So wie wir, nun die wir heydnischen Ursprungs sind, gegen die Juden behaupten, daß wir, in der Rede Petri, von der Verheißung

nicht ausgeschloßen werden, sondern, daß er uns, in der allgemeinen Redensart, unter denen, die ferne sind, verstehe, Eph. 2, 13. 19. Röm. 2, 10 K. 15, 10. als die wir auch, durch die Taufe, Christo einverleibet werden; so sind wir keinesweges neidisch, und mißgönstig, gegen die Juden, sondern glauben, daß, da hier Petrus eigentlich mit den Juden redet, so habe er auch, unter denen, die ferne sind, mit auf die spätesten Nachkommen der Juden gesehen. (*) Gehen wir wieder zurück auf den Propheten Joel, so erläutert er den Satz, von der künftigen Bekehrung der Juden und der Verbesserung ihres Landes, ungemein. Anfangs wird allen Menschen der Weg, zu den Heil GOttes zu gelangen, gewiesen, K. 3, 5. **und soll geschehen, wer den Namen des HErrn anruffen wird, der soll errettet werden.** Sogleich darauf wird der **Berg Zion und Jerusalem angegeben**, daß daselbst die Errettung seyn werde, **wie der HErr verheißen hat**, d. i. Zion und Jerusalem wird die Mutter-Kirche seyn, wor-

(*) So umschreibet Er. Schmidius, in Annot. ad h. l. f. 788. diese Stelle: cum ferae posteritati, tum longe a Judaeis disiitis.

woraus die erſten Kinder würden gebohren werden, Pſ. 50, 2. Mich. 4, 2. Luc. 24, 47. Gal. 4, 26. Aber daß dennoch dieſes nicht alles geiſtlich, von der chriſtlichen Kirche, müße verſtanden werden, erſiehet man ſogleich, aus den Beyſatz v. 6. **da in eben den Tagen und zur ſelbigen Zeit, das Gefängniß Juda und Jeruſalem ſoll gewendet werden.** Das muß auf die, im Neuen Teſtament, zerſtreueten Juden gehen; denn es wird von einem gantz beſondern Gerichte über die Völker, das den Juden zum Beſten und zu ihrer Befreyung gereichen ſoll, geredet, v. 7. 20. Dann, heiſt es weiter, v. 21. **der HErr werde aus Zion brüllen, und aus Jeruſalem ſeine Stimme laßen hören, daß der Himmel und Erde beben wird.** Nun gebe man wohl achtung, auf die herliche Verheißung, v. 21.

Aber der HERR wird ſeinem Volck eine Zuflucht ſeyn, und eine Veſte, den Kindern Iſrael.

v. 22. **Und ihr ſollets erfahren, daß ich der HErr euer GOtt**

zu Zion, auf meinem heiligen Berge, wohne, alsdenn wird Jerusalem heilig seyn, und kein Fremder mehr durch sie wandeln.

Vergleicht man diese Stelle, mit andern gleichlautenden, Hes. 39, 27-29. K. 40, 13-23. K. 48, 35. So wird man augenscheinlich sehen, daß sie allerdings auf die spätern Zeiten, und auf die künfftige Glückseeligkeit Israels, gehen. Die Worte werden gewis noch erfüllet werden:

Joel 3, 25. 26. Joel 3. 25. 26. Aber Juda söll ewiglich bewohnet werden, und Jerusalem für und für. Und ich will ihr Blut nicht ungerochen lassen, und der HErr wird wohnen zu Zion.

Was die vorhergehenden Worte betrifft:

K. 3, 23. v. 23. Zur selbigen Zeit, werden die Berge mit süssen Wein trieffen, und die Hügel mit Milch fließen, und alle Bäche in Juda werden voll Wassers ge-

gehen: Und wird eine Quelle vom Hauſe des HErrn heraus gehen, die wird den Strom Siktim wäßern.

So giebt man gern zu, daß dergleichen Vorſtellungen die geiſtlichen Seelengüter, im Reiche Meßiä, abbilden. Jedoch der Wortverſtand darf nicht völlig verlaßen werden. Das Land Canaan war ja anfangs ein Land, das mit Milch und Honig floß. So blieb es auch bey den Anbau, ſonderlich zur Zeit Davids und Salomonis. Das wilde Honig floß im Walde. So kann auch, wegen Fettigkeit der Viehweyde, viele Milch ungemolcken geblieben, und dahin gefloßen ſeyn: Folglich wird hier, in unſerer Stelle, ein neuer Uberfluß aller Lebensmittel, in Paläſtina verheißen. Das Land liegt jetzt unter dem Fluche: Doch ſeine Wüſteneyen rühren meiſt von den Streifereyen der Araber her. Es fehlt an Leuten, die das Land bauen, und an Sicherheit, die erbauten Früchte zu genüßen. Die neuern Reißebeſchreiber, als Thompſon, Pocok, Korte, verſichern, daß, an theils Orten, überflüßig guter Wein wachſe, und daß 1. Sam. 14, 15. 26

das Land eben so wieder könne angebracht werden, wie es zu Salomonis, Asa, Josaphats Zeiten gewesen, da es etliche Millionen Menschen ernähren kunte. Wird sich nun der HErr wieder zu seinen Volke und Lande wenden; so wird das Land angebauet, und überflüßig gesegnet, folglich die prophetischen Verheißungen auch leiblicher Weise, erfüllet werden. Doch das wird eine äußerliche Zugabe seyn, die denen, so nach dem geistlichen Reich Christi trachten, zufallen wird, Matth. 6, 33.

§. 6.

Amos Zeugniße. K. 9, 8. 9.

Bey dem Propheten Amos spricht der HErr: Daß er das Hauß Jacob nicht gar vertilgen wolle; Er wolle sie süchten lassen, unter allen Heyden, doch, daß die Körnlein nicht sollen auf die Erde fallen. Wodurch auf den Saamen gesehen wird, woraus künftig die Menge bekehrter Juden entsprießen soll.

Jes. 6, 13

Daß die Stelle, K. 9, 11. Zur selbigen Zeit, will ich die zerfallene Hütte

Hütte Davids wieder aufrichten, und ihre Lücken verzäunen, und was abgebrochen iſt, wieder aufrichten, und will ſie bauen, wie ſie vor Zeiten geweſt iſt,

noch nicht erfüllet ſey: erkennen ſcharfſinnige Schriftausleger: (*) Ob wohl, zur Apoſtelzeit, an der Aufrichtung der Hütte Davids ein herrlicher Anfang geſchehen. Die folgenden v. 13 14. 15. handeln wiederum, wie bey Joel K. 3, 23. von leiblicher, doch zuliger Glückſeeligkeit bey dem geiſtlichen Wohlſtande der Kirche GOttes. v. 13. 14. 15.

Das Schlußwort des Propheten:

v. 15. Ich will ſie in ihr Land pflanzen, daß ſie nicht mehr aus ihrem Lande gerottet werden, das ich ihnen gegeben werde, ſpricht der HERR, dein GOtt,

verdient eine beſondere Aufmerkſamkeit. Wie will man es füglich geiſtlich erklären? Wo iſt es aber an Iſrael leiblich erfüllet?

(*) v. Maii Oecon. V. T. p. 886

Denn, da hier einmahl die Rede vom N. Testament ist, darf man nicht wieder ins Alte, und auf die Rückkehr aus Babel, gehen. Sind aber nicht die Juden, seit vielen Jahrhunderten, aus ihrem Lande ausgerottet? Da nun des HErrn Wort wahrhaftig ist, so werden sie, wenn sie einmahl, nach ihrer Bekehrung, hineingepflanzet sind, nicht mehr wieder ausgerottet werden.

§. 7.

Obadja Zeugniß.

So kurz des Obadja Weißagung ist, so bedencklich sind die Schlußworte:

v. 21. **Und werden Heylande heraufkommen auf den Berg Zion, das Gebürge Esau zu richten, also wird das Königreich des HErrn seyn.**

Die Heylande haben die größte Aehnlichkeit, mit denen ehemahls im Volke GOttes erweckten Helden und ausserordentlichen Richtern. Es können darum nicht füglich die Apostel verstanden werden, weil diese nicht sowohl auf den Berg Zion

Zion heraufgekommen, als vielmehr von Zion in alle Welt ausgegangen ſind. Auch wird hier durch das Richten der Gebürge Eſau, mehr auf was äußerliches, als geiſtliches geſehen. Der letzte Ausſpruch: **Alſo wird das Königreich des HErrn ſeyn**, findet ſein völliges Licht in der Offenb. 11, 15. da es heißt, nach dem uhralten Grundtexte: **Nun iſt das Reich der Welt** (als ein einziges und allgemeines, in welches alle Reiche der Welt gleichſam zuſammen fließen,) **unſers HErrn, und ſeines Chriſtus worden.** Was nämlich in der ſiebenden Poſaune dereinſt gewis wird vollzogen werden, das wird im Himmel, als vollzogen und gewis, vorher beſungen. Wer zweifelt noch, daß Iſrael auch mit unter die Genoßen dieſes Königreichs gehören werde? (*)

Iſ. 2, 2. Mich. 4, 2. Offenb. 11, 15.

§. 8

Wie treflich lautet noch ferner des von dem Geiſt GOttes getriebenen Propheten Michä Zeugniß:

Michä Zeugniße.

Kap. 2,

(*) ſ. Bengels Reden über die Offenbarung S. 578. u.f. Hr. D. Michaelis Not. ad h. l.

Kap. 2, 12. 13. Ich will aber dich Jacob versammlen ganz, und die übrigen in Israel zu Haufe bringen: Ich will sie, wie eine Heerde, miteinander in einen vesten Stall thun, und wie eine Heerde in seine Hürden, daß es von Menschen tönen soll.

Kap. 2, 12. 13.

v. 13. Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren; sie werden durchbrechen, und zum Thore aus und einziehen, und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der HErr vornen an.

Dem ganzen Israel wird diese Sammlung versprochen. Der veste Stall ist das ganze heilige Land, das Heerlager der Heiligen, worinnen die geliebte Stadt ist. Ihr Durchbrecher, König und HErr ist JEsus Christus, dessen Weisheit und Macht wir die Ausführung dieser großen Sache befehlen.

Offenb. 20 9.

Gleich-

Gleichwie Paulus die künftige Juden-bekehrung mit der bereits geschehenen Ankunft Christi ins Fleisch verbindet, so thut es Micha gleichfalls, Kap. 5, 1-3. Daß er aber mit den Worten: Röm. 11. 26. vergl. mit Jes. 59. 20.

v. 3. Er wird zur selbigen Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist, Mich. 5, 3.

auf eine noch weitere Ausbreitung des Reichs JEsu, unter Juden und Heyden sehe, als zur Apostelzeit geschehen, ist aus dem unmittelbar vorhergehenden, v. 2, zuersehen:

Indeß läßt er sie plagen, bis auf die Zeit, daß die, so gebären soll, gebohren habe, da werden denn die übrigen seiner Brüder wiederkommen, zu den Kindern Israel.

da, ohne Zweifel, auf den langwierigen Druck der Juden bis zu ihrer geistlichen Ausgeburt, gesehen wird.

Bey den K. 4, 5. befindlichen Worten: K. 4, 5.

Wir

Wir werden wandeln im Nahmen des HErrn unsers GOttes immer, und ewiglich,

merket Hr. D. Michaelis an, daß die völligere Erfüllung derselben noch in der siebenden und letzten Kirchen-Periode bevorstehe, wiewohl die Meynung, von 7. Kirchenperioden, keinen festen Grund hat. (*) Eben auf die künftige Glückseeligkeit gehen auch die letzten Worte K. 7, 11-20. worK. 7, 11. 20 aus wir nur mercken wollen

v. 11. Zu der Zeit werden deine Mauern gebauet werden, und GOttes Wort weit auskommen.

v. 20. Du wirst dem Jacob die Treue, und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorlängst geschworen hast.

§. 9.

Jesaiä Zeugniße. Wir finden, bereits in den erstern Kapi-

(*) Bengels Erklärung d. Off. bey den 7. Apoc. Briefen, S. 285. f. Wittii Miscell. S. Tom. I. p. 535. seqq.

pitel Jesaiä, hinn und wieder, Spuren, von der noch künftigen Bekehrung Israelis und den daher entstehenden Glückseeligkeiten, als Kap. 2, 2. Kap. 4, 4. 5. K. 6, 13. K. 8, 18. K. 9. 7. Doch wir wollen uns nur an die deutlichsten Stellen halten, wobey wir den geneigten Leser bitten, die Kapitel selbst aufzuschlagen, woraus wir, um nicht weitläuftig zu seyn, die wichtigsten Worte auszeichnen wollen.

Jes. 10, 21. Die übrigen werden sich bekehren, ja die übrigen in Jacob, zu GOtt, dem Starcken. Jes. 10, 21.

v. 22. Denn ob dein Volk, o Israel, ist wie Sand am Meer, sollen doch die übrigen desselben bekehret werden, denn, wenn dem Verderben gesteuert wird, so kömmt die Gerechtigkeit überschwenglich. v. 22.

Daß diese Stelle zugleich mit auf die künftige Bekehrung der Juden hinaus sehe, ist, aus der Anführung derselben von Paulo, Röm. 9, 27. zu erweisen. Denn da redet Paulus von dem, was zu seiner Röm. 9, 27.

Zeit

Zeit, mit der Bekehrung der Juden, geschahe, in Absicht auf das, was noch ferner damit reichlicher geschehen würde. Es ist also diese Stelle auch eine von denen vollwichtigen, die nicht auf einmahl, sondern stuffenweise, in ihre Erfüllung gehen. Hierbey kan ich nicht umhin, die schöne Anmerkung des vortreflichen Vitringa, aus seiner Auslegung des Jesaiä, Th. 1. S. 211. anzuführen. Er schreibet: „Es „wird von den Propheten vieles vorherge„sagt, das eine gedoppelte Erfüllung hat, nehmlich eine angefangene, u. vollständige, so, daß die erste Erfüllung, welche in die näheste Zeit fällt, als eine Probe dieser wahren und vollkommenen Erfüllung ans„gesehen werden mus, auf welche der H. „Geist vornehmlich sein Absehen gerichtet „hat.„ Dieser Regel zu Folge, die sich Vitringa beständig vor Augen setzet, entdeckt er die nächste Erfüllung unserer vorhabenden Weißagung, bey den zurückkommenden Gläubigen aus Babel, bey den Beständigen, zur Zeit der Asmonäer, bey den Bekehrten, zur Zeit der Apostel; doch daß diese alle gleichsam ein Fürbild seyn der großen künfftig zu bekehrenden Menge der Juden. (*)

(*) Idem monet b. Rambachius in Herm. S. p.

Das ganze 11. Kap. Jeſ. handelt durch und durch von dem Meßia, und deſſen Zeiten, wie ein jeder zugeſtehen wird. Iſt dieſes gewis, ſo beherzige man ferner die prächtigen Redensarten von dem Wohlſtande im Reich Meßiä. Unter dem Bilde vereinigter, ſonſt widerwärtiger Thiere wird allerdings die Vereinigung und beſänftigte Gemüthsart bekehrter Juden und Heiden, zur Zeit der Apoſtel, vorgeſtellet; ja überhaupt aller wahren Chriſten Gemeinſchaft im Geiſt durch das Band der Liebe. Demnach wird auch hier, nach der Anmerckung des Vitringa, das Reich Meßiä in ſeiner gröſten Voll-

Jeſ. 11.

v. 6. 9.

p. 42. ita diſſerens: Quae Eſa. X. 21. praedicit de reliquiarum Iſraelis converſione, *implementum inchoatum* acceperunt tempore Hiskiae II. Reg. XIV. 4. II. Par. XXXII. 26., *continuatum*, ſub finem exilii babylonici. Zach. VII, 3. *completum tempore Meſſiae*, ſec. Deut. XXX, 2. 3. Jer. XXIV. 7. Des Vitringa Auslegung der Weißagung Jeſaiä iſt nunmehr in 2. Theilen 1749, 1751. durch den Fleiß des Herrn Büſching, in einer wohlgerathenen und höchſtnutzbaren Überſetzung geliefert worden; Von deren Werth ſ. Hr. Kanzler v. Moßheim Vorrede, und Hr. D. Krafts theol. bibl. St. 38. S. 673. u. f.

Wir werden wandeln im Nahmen des HErrn unsers GOttes immer, und ewiglich,

merket Hr. D. Michaelis an, daß die völligere Erfüllung derselben noch in der siebenden und letzten Kirchen-Periode bevorstehe, wiewohl die Meynung, von 7. Kirchenperioden, keinen festen Grund hat. (*) Eben auf die künftige Glückseeligkeit gehen auch die letzten Worte K. 7, 11-20. worK. 7, 11. 20 aus wir nur mercken wollen

v. 11. Zu der Zeit werden deine Mauern gebauet werden, und GOttes Wort weit auskommen.

v. 20. Du wirst dem Jacob die Treue, und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorlängst geschworen hast.

§. 9.

Jesaiä Zeugniße. Wir finden, bereits in den erstern Kapi-

(*) Bengels Erklärung d. Off. bey den 7. Apoc. Briefen, S. 285. f. Wittii Miscell. S. Tom. I. p. 535. seqq.

pitel Jesaiä, hinn und wieder, Spuren, von der noch künftigen Bekehrung Israelis und den daher entstehenden Glückseeligkeiten, als Kap. 2, 2. Kap. 4, 4. 5. K. 6, 13. K. 8, 18. K. 9. 7. Doch wir wollen uns nur an die deutlichsten Stellen halten, wobey wir den geneigten Leser bitten, die Kapitel selbst aufzuschlagen, woraus wir, um nicht weitläuftig zu seyn, die wichtigsten Worte auszeichnen wollen.

Jes. 10, 21. Die übrigen werden sich bekehren, ja die übrigen in Jacob, zu GOtt, dem Starcken. Jes. 10, 21.

v. 22. Denn ob dein Volk, o Israel, ist wie Sand am Meer, sollen doch die übrigen desselben bekehret werden, denn, wenn dem Verderben gesteuert wird, so kömmt die Gerechtigkeit überschwenglich. v. 22.

Daß diese Stelle zugleich mit auf die künftige Bekehrung der Juden hinaus sehe, ist, aus der Anführung derselben von Paulo, Röm. 9, 27. zu erweisen. Denn da redet Paulus von dem, was zu seiner Röm. 9, 27.

Zeit

Zeit, mit der Bekehrung der Juden, geschahe, in Absicht auf das, was noch ferner damit reichlicher geschehen würde. Es ist also diese Stelle auch eine von denen vollwichtigen, die nicht auf einmahl, sondern stuffenweise, in ihre Erfüllung gehen. Hierbey kan ich nicht umhin, die schöne Anmerkung des vortreflichen Vitringa, aus seiner Auslegung des Jesaiä, Th. 1. S. 211. anzuführen. Er schreibet: „Es „wird von den Propheten vieles vorherge„sagt, das eine gedoppelte Erfüllung hat, nehmlich eine angefangene, u. vollständige, so, daß die erste Erfüllung, welche in die näheste Zeit fällt, als eine Probe dieser wahren und vollkommenen Erfüllung ange„sehen werden mus, auf welche der H. „Geist vornehmlich sein Absehen gerichtet „hat.„ Dieser Regel zu Folge, die sich Vitringa beständig vor Augen setzet, entdeckt er die nächste Erfüllung unserer vorhabenden Weißagung, bey den zurückkommenden Gläubigen aus Babel, bey den Beständigen, zur Zeit der Asmonäer, bey den Bekehrten, zur Zeit der Apostel; doch daß diese alle gleichsam ein Fürbild seyn der großen künfftig zu bekehrenden Menge der Juden. (*)

(*) Idem monet b. Rambachius in Herm. S. p.

Das gantze 11. Kap. Jes. handelt durch und durch von dem Meßia, und dessen Zeiten, wie ein jeder zugestehen wird. Ist dieses gewis, so beherzige man ferner die prächtigen Redensarten von dem Wohlstande im Reich Meßiä. Unter dem Bilde vereinigter, sonst widerwärtiger Thiere wird allerdings die Vereinigung und besänftigte Gemüthsart bekehrter Juden und Heiden, zur Zeit der Apostel, vorgestellet; ja überhaupt aller wahren Christen Gemeinschaft im Geist durch das Band der Liebe. Demnach wird auch hier, nach der Anmerckung des Vitringa, das Reich Meßiä in seiner gröſten Voll-

Jes. 11.

v. 6. 9.

p. 42. ita differens: Quae Esa. X. 21. praedicit de reliquiarum Israelis conversione, *implementum inchoatum* acceperunt tempore Hiskiae II. Reg. XIV. 4. II. Par. XXXII. 26., *continuatum*, sub finem exilii babylonici. Zach. VII, 3. *completum tempore Messiae*, sec. Deut. XXX, 2. 3. Jer. XXIV. 7. Des Vitringa Auslegung der Weißagung Jesaiä ist nunmehr in 2. Theilen 1749, 1751. durch den Fleiß des Herrn Büsching, in einer wohlgerathenen und höchstnutzbaren Uebersetzung geliefert worden; Von deren Werth s. Hr. Kanzler v. Mosheim Vorrede, und Hr. D. Krafts theol. bibl. St. 38. S. 673. u. f.

kommenheit abgebildet, , woran auch die Juden künfftig in ihrer Bekehrung theil haben werden, welchen Zeitpunct der Erfüllung, setzt Vitringa hinzu, wir mit Glauben und Gedult erwarten. Denn es heißt ferner v. 9.

> Man wird nirgend letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land ist voll Erkentnis des HErrn wie mit Wasser des Meeres bedeckt.

Es wird verkündiget, daß wie im Anbruch des N. Testaments, also auch noch künftig, die Völker nach dem in Israel aufgerichteten Panier, nach JEsu Christo, fragen würden. Seine Ruhe, der beruhigte Zustand seiner Kirche, wird Ehre seyn, wird dem Meßia zur Ehre
v. 11. 16. gereichen. Wie das übrige in diesem Kapitel seiner völligen Erfüllung entgegen se-
K. 12, 1. he, bis nach Kap. 12, 1. das eigentliche Israel seinen Lobgesang anstimmen, und nach
v. 6. v. 6. sagen werde:

> Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion, denn der heilige Israelis ist groß bey dir.

Das

Das zeiget mehrbelobter Vitringa, ungemein ſchön, in ſeiner Auslegung.

Die Erfüllung der gnadenreichen Verheiſſungen im K. 25. 26. 27. können gar füglich zuerſt in den Zeiten der unter der Perſiſchen Monarchie ruhig lebenden Iſraeliten und hernach in den Zeiten der Aſmonäer aufgeſucht werden, wie Vitringa thut. Doch zeigt er auch beſtändig den myſtiſchen Verſtand, der auf die erſten und letzten Zeiten des Neuen Teſtaments ſiehet. Eben ſo geſtehet Hr. Paſt. Höeck in Hamburg, über Jeſ. 25, 9. daß obwohl der Anfang der Erfüllung dieſer Weißagung in den erſten Zeiten des N. Teſtaments geſchehen, dennoch die Enderfüllung derſelben ſich auf die noch zukünftige anſehnliche Bekehrung des jüdiſchen Volks, in den letzten Zeiten, beziehe. (*)

Jeſ. 25. 26. 27.

Jeſ. 25, 9.

Wenn der vortrefliche Vitringa zur Erklärung des 35. Cap. ſchreitet, ſo läßt er ſich alſo vernehmen: „Ich behaupte ohne Bedencken, daß dieſe Weißagung ein

K. 35.

(*) ſ. Deſſen Beyträge zum richtigen Verſtand einiger Schriftſtellen Th. 2. S. 19.

„Bild des herrlichen Zustandes der Kirche „der letzten Zeit darstelle, wie derselbe, „nach der Zerstörung des Antichristen„thums, beschaffen seyn wird; und daß „sie also, ihrem Inhalt nach, mit dem ähn„lichen Kap. 60, 1. f. K. 65, 17. f. paral„lel sey. Daß aber die Eigenschafft die„ser Zeit, und dieses Zustandes der Kirche, „auch auf den Zustand der apostolischen „Kirche, die unter den Heiden angerich„tet werden soll, paße, darüber darf sich „niemand wundern; denn der blühende „Zustand der Kirche hat allezeit einerley „Eigenschaften, und zwischen der ersten, „und siebenden Zeit findet sich eine große „Übereinstimmung.„ So weit Vitringa Th. 2. S. 190. Ich darf also nichts weiter thun, als den aufmercksamen Leser

K. 35, 3. 5. bitten, das schöne Capitel selbst zu lesen. Es wird ihm vielleicht, bey dem 4. und 5. Vers, beyfallen, daß die hier verheißenen Wunder, als ein Kennzeichen des wahren Meßiä zuverstehen, und von Christo selbst

Matth. 11. 5. als ein Beweis, daß er der Meßias sey, angeführet werden. Allein Vitringa hat schon geantwortet, daß allerdings hier eigentlich von Christo selbst, seiner Erscheinung und seinen wohlthätigen Wunder,

die

die Rede sey. Nur daß man die übrigen prächtigen Vorstellungen nicht zu sehr einschräncke, und deren völlige Erfüllung in den letzten Tagen, zur Ehre JEsu, erwarte. Der Augenschein aber lehret, daß auch Israel bey denen nach Zion wiederkommenden Erlöseten, nicht ausgeschloßen, sondern vornehmlich gemeinet werde. Man vergleiche hierbey die gnadenvollen Ansprachen GOttes an sein Volck: v. 10.

Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, must du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bey dir. Ich will von Morgen deinen Saamen bringen, und will dich vom Abend sammlen. c. 43. v. 4. 5.

Und will sagen gegen Mitternacht: Gieb her; und gegen Mittag, wehre nicht. Bringe meine Söhne von ferne her und meine Töchter von der Welt Ende. v. 6.

Wie schön lautet es:

Jhr Erbarmer wird sie führen, und wird sie an die Wasser qvellen leiten.

Kap. 49, 10. 11. Ich will alle meine Berge zum Wege machen, und meine Pfade sollen gebähnet seyn.

Wie durchdringende Trostworte höret nicht Jsrael von seinem GOtt.

K. 52, 6. Jes. 52, 6. Darum soll mein Volck meinen Nahmen kennen, zu derselbigen Zeit, denn siehe ich will selbst reden.

v. 12. Jhr sollt nicht mit eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln, denn der HERR wird vor euch herziehen, und der GOtt Jsrael wird euch sammlen.

Der gelehrte Vitringa fängt im 59. Kap. in der Mitte des 15. v. einen neuen

Ab-

Abschnitt an, und setzt hierbey den Zeitpunct feste, daß nach der genauen Folge auf die vorhergehenden Weißagungen des Propheten, nicht auf den Anfang des Neuen Testaments, sondern tief herunter, auf die nach vollzogener Rache an den Feinden, herrliche Verbesserung der Kirche auf den Erdboden gesehen werde. **Und Jehova sahe** heißt es nach dem Grundtext v. 15. **und es misfiel ihm, daß kein Recht da war,** v. 16. **und er sahe, daß kein Mann da sey, und erstaunete, daß kein Mittler da war.** Wenn innerhalb der Kirche ungerechte herrschen, und von aussen die Feinde zur Verschlingung der Heerde bereit seyn; ja wenn die Noth der bedrängten Kirche aufs höchste wird gestiegen seyn; alsdenn will sich der Held in Israel, Christus JEsus, aufmachen, Gerechtigkeit anziehen, wie einen Panzer, einen Helm des Heils auf sein Haupt setzen, und sich zur Rache anziehen, und sich mit Eifer kleiden, wie mit einem Rock v. 17. Alsdenn will er allein seinen Widersachern vergelten, und seinen Feinde mit Grimm bezahlen, v. 18. Was soll aber alsdenn, auf solche völlige

Vertilgung der Feinde Christi, erfolgen? Antwort: eine völlige Offenbarung der Herrlichkeit GOttes, auf dem gantzen Erdboden.

v. 19. Daß der Nahme des HErrn gefürchtet werde vom Niedergange, und seine Herrlichkeit vom Anfange der Sonne, weil er kommen wird, wie ein aufgehaltner Strom, den der Wind des HErrn treibet.

Vitringa schreibet S. 642. daß es angemerckt zu werden verdiene, daß der Prophet zuerst des Niedergangs, und hernach des Aufgangs der Sonne gedenke, da doch sonst eine andere Ordnung beobachtet wird. Mal. 1, 11. Matth. 8, 11. Jes. 43, 5. 49, 12. Ps. 113, 3. Er setzt hinzu: Es scheine deswegen geschehen zu seyn, weil der Sitz dieses Gerichts in den Abendländern, wo eben die wahre Kirche Noth leidet, seyn, und sich zuerst daselbst die Herrlichkeit GOttes offenbaren, und sich sodann gegen Morgen, u. in andere Erdgegenden ausbreiten werde. Hiermit ist nun die künftige Bekehrung der Juden genau verbunden.

v. 20. Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jacob, spricht der HErr.

Deswegen kan hier von der ersten Zukunfft des Meßias die Rede nicht seyn, weil diese zuerst unter den Juden geschehen sollte, ehe das Heil denen Heiden angeboten würde, Röm. 1. 16. Matth. 10, 6. Ap. Gesch 13, 46. Hier aber ist JEsus, nach der Ordnung des Textes, denen Heiden längst bekant worden. Jes. 53, 11. 12. K. 55, 1. K. 57, 15. Hingegen ist auch der verstockten Juden, die den Meßiam verworfen, ihr kläglicher, heuchlerischer und anhaltender Zustand nach der Länge dargethan worden, K. 57, 3. 13. K. 59, 3. 14. Nachdem nun die Juden, unter der Strenge des göttlichen Gerichts, lange würden geseufftzet haben, so sollten sie zur Erkenntnis und Glauben des wahren Meßias kommen, und zu Gnaden angenommen werden. Drum sagt der Apostel Paulus, Röm. 11. 26. wenn er diese Stelle zum Beweiß der künftigen Bekehrung der Juden anführet: Aus Zion

wird der Erlöser kommen, wie es die 70. übersetzt, anzuzeigen, daß er, wegen der Zion gegebenen Verheißung, aber auch um desselben Willen kommen werde; welches die bekannte Bedeutung des im Hebräischen befindlichen Präfixi ל ist. Ferner sagt der Apostel, mit denen 70. so, daß der Verstand des Grundtextes richtig getroffen wird: Er wird die Gottlosigkeiten von Jacob abwenden, wohin alle die Lästerungen gehören, welche die Juden wider den Namen JEsu, leyder! auszuspeyen pflegen. Es ist also der Zweck der Zukunft des Meßias, die er, durch schwere Gerichte, seinem Volk bekannt machen wird, es zur aufrichtigen Bekehrung von ihrem bisherigen Unglauben zu bringen, damit sie seiner Gnade theilhaftig würden, Zach. 12, 10. f. Ps. 85. 1. f. Was folgt nun nicht vor eine vortreffliche Verheißung, die der aus Juden und Heyden erbauten Kirche gegeben wird?

v. 21. v. 21. Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die

die ich in deinen Mund gelegt habe, ſollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindes Kind, ſpricht der HErr, von nun an bis in E- Ewigkeit.

Die Kirche ſoll niemahls einigen Mangel an den Gaben und Einfluß des heiligen Geiſtes leiden, womit ſie reichlich überſchüttet worden, und von nun an reichlich und unaufhörlich ſoll überſchüttet werden; wenn die Finſterniß, die bisher Welt und Kirche bedeckt, vertrieben, und das längſt erwartete Licht wird aufgegangen ſeyn. Woraus wir lernen: Daß die Kirche bis ans Ende der Welt dauern, und, nach ihrer letzten Errettung, nie von dem Worte GOttes werde getrennet werden; daher denn auch alle die, ſo auſſer und neben GOttes Worte einen beſondern Geiſt vorgeben, ſonderlich in dieſem Zeitlaufe, ihre Abfertigung bekommen.

Vitringa ſetzt hinzu, S. 645. Es lehre die Uebereinſtimmung dieſer Weiſſagung mit der Offenbarung Johannis, daß ihre

voll-

vollkommene Erfüllung am Ende der Zeiten gesucht, und erwartet werden müsse.

Wer siehet nun nicht, daß das folgende 60. Kapitel Jesaiä, und alle die übrigen, mit diesem lezten Theile des 59. Kap. genau und unzertrennlich verbunden sind, und nicht sowohl auf den Anfang des N. Test. als vielmehr, in seiner völligen Erfüllung, auf die Zeit der von Christo besiegten Feinde, und also auf die Zeit der künfftigen Herrlichkeit der Kirche gehe? Es wäre viel zu weitläuftig, wenn wir die ganzen Kapitel abschreiben und erklären wolten, welches bereits, auf eine bey nahe unverbesserliche Art, von Vitringa geschehen ist. Mit was vor Gewissen wollten wir aber das ehemahls so hochgeliebte Volk GOttes, auf welches hier durchgängig das Hauptaugenmerck gemacht wird, von diesem bisher unerhörten Fortgange des Evangelii in aller Welt, und von denen daher entspringenden Vorrechten und Glückseeligkeiten ausschließen? Wenn Jehovah zum Schluß des 60. Kapitels v. 22. sich vernehmen läst: **Ich der HERR will solches, zu seiner Zeit, eilend ausrich-**

richten; So wird dadurch angezeigt, daß GOtt diese Verheissungen, die freylich der Vernunft gar zu unglaublich und fast unmöglich vorkommen, durch seine überwiegende Allmacht, wider alle Erwartung, erfüllen, und darzu alle Mittel weislich veranstalten werde.

Unter denen schönen tröstlichsten und deutlichsten Stellen des Alt. Test. welche von der noch zukünftigen wahren Bekehrung Israelis handeln, leuchtet sonderlich das gantze 64. Kap. Jes. (im Hebr. Kap. 63, 7: 19. 64, 1: 12.) als ein Stern erster Gröſse, herfür. Denn da findet ein aufmercksamer Bibelleser ein wehmüthiges Bußgebet der sich bekehrenden Israeliten vor sich. Daß hier das eigentliche **Israel, die Kinder Jacobs, die Juden,** redend und betend eingeführet werden, liegt vor Augen. Denn sie sagen gleich anfangs, daß sie die an dem eigentlichen Hause Israel erwiesenen grosen Wohlthaten GOttes rühmen wollten. K. 63, 7. Eben das Volk redet, welches der HErr ehemahls zu Kindern angenommen, v. 8. durch Mosen erlöset und geführet, v. 11: 14. welches Abraham und Israel zu leiblichen Stamm-

K. 63, 7.
v. 8.
v. 11: 14.

v. 16. Stammvätern hatte, v. 16. in Stämme
v. 17. eingetheilet war, v. 17. und ein heiliges Volk GOttes war genennet worden. v.
v. 18. 18. unter welchem GOtt sein Heiligthum aufgerichtet hatte, und welches sein verwüstetes Zion und zerstörtes Jerusalem jämK. 64, 10 merlich beklaget, K. 64, 10. 11. Nun fragt
11. sichs, **auf welche Zeit** sich dieses Bußgebet, welches eine wahre Bekehrung voraus setzt und an Tag legt, in Ansehung des Volks Israel eigentlich schicke? Ob auf die Zeit der babylonischen Gefängniß, oder der syrischen Trübsaal, unter dem Antiocho, oder auf ihr gegenwärtiges durch die Römer ihnen zugezogenes und sie annoch drückendes Elend? Die beyden erstern angegebenen Zeitpuncte lassen sich, um deswillen, nicht hieher ziehen, weil hier kein Wort mehr von Babel gedacht wird, wie doch in denen vorhergehenden Weissagungen häufig geschiehet: Weil ferner der Held,
K. 63. K. 63. auf den im nachfolgenden gesehen wird, viel zu prächtig und göttlich beschrieben wird, als daß man, mit Grotio, an Judam Maccabäum, und die durch ihn geschehene Errettung, gedenken sollte: Vornemlich weil der Augenschein lehret, daß der Prophet, von K. 59, 16. an, durch

die

die folgenden Kap. bis zum Schluß der Weissagung, lediglich von denen Zeiten des N. Test. handelt, welches auch, durch die im N. Test. geschehenen Anführungen, noch mehr bestärcket wird. Folglich gehet es auf die Zeiten der gegenwärtigen langwierigsten Trübsalen der Juden; wenn die endlich, mit der Bekehrung derselben, zu ihren erwünschten Ziel und Ende kommen werden. Erwäget man den Inhalt dieses Bußgebets genauer, so wird man finden, daß die armen Supplikanten, vor dem Throne der göttlichen Gnade, ihre Sünden und Missethaten wehmüthig und aufrichtig erkennen, und bekennen. Und da ist es merckwürdig, daß sie keiner Abgötterey gedencken, welches, zur Zeit der babyloniſchen und syrischen Trübsaal, ihre gröste und scheußlichste Sünde war. Sie bekennen vielmehr ihre Sünden wider den H. Geist, so, wie schon ihre Vorfahren, in der Wüsten, den Heil. Geist erbittert und entrüstet hätten. K. 63, 10. Das trift nur eigentlich die Zeiten Christi und seiner Apostel. Denn da stieg, nach Verwerfung des Meßiä, die Sünde wider den H. Geist, bey dem jüdischen Volke, aufs höchste, Matth. 12, 31.

Apostg.

Apostg. 13, 45. 28. 25. f. Sie beichten ferner aufrichtig, daß sie gröblich irreten, von denen Wegen GOttes, und ihr Herz verstockt sey, daß sie GOtt nicht
K. 63, 17 fürchteten K. 63, 17. Ist das nicht das noch bis auf diese Stunde anhaltende Gerichte der Verblendung und Verstockung, das auf denen elenden Uberbleibseln des in alle Welt zerstreueten jüdischen Volkes lieget? Ferner sagen sie sich, bey ihren Zurückkehren zu GOtt, von aller eignen Gerechtigkeit völlig los, womit sie, bishero,
K. 64, 6. eingenommeu waren, K. 64, 6. Sie sagen sich los von ihren bisherigen fleischlichen Vertrauen auf die Verdienste und Vorsorge Abrahams, und Israels, und aller ansehnlichen Stammväter,
K. 63, 16. K. 63. 16. womit sie bis auf diesen Tag so viel Geräusche und Prahlens machen. Sie wenden sich lediglich und allein, in wahren Glauben, zu GOttes
v. 15. 16. Barmhertzigkeit, K. 63, 15. 16. Beruffen sich auf den, mit ihren Vätern, gemachten Bund, reden auf das allerbe-
v. 19. weglichste zu den liebreichsten Vaterher-
K. 64, 8. 9 zen GOttes, und bitten flehentlich, um die Vergebung ihrer Sünden, und um die

Auf-

Aufnahme in die bisher verscherzte Gnade GOttes; Wobey sie ausdrücklich, eines langwierigen Elendes, das sie drücke, Erwähnung thun, und daß sie, wie die verwelckten Blätter, in alle Welt zerstreuet wären, beseufzen, Kap. 64, 6. Sieht man nun auf das vorhergehende, K. 63, 1 - 7. und nachfolgende, K. 65. 66. so wird man noch mehr überzeuget werden, **daß das sich zulezt zu GOtt bekehrende Israel allhier zu GOtt bete.** Denn wie aus andern Schrifftstellen erhellet, so wird die Bekehrung der Juden und Völker mit der Vertilgung der Feinde GOttes verbunden seyn. Gleichwie nun, beyde Jes. 34 35. ingleichen 59, 15 - 21. die Gerichte GOttes über die Feinde beschrieben werden, und die Bekehrung der Juden sogleich damit verknüpfft wird; so geschiehet hier ein gleiches, und noch ausführlicher: Denn der von der Vertilgung seiner Feinde, nämlich des geistlichen Edoms, des antichristischen Roms, zurückkommende Held, K. 63, 1 - 6. ist kein anderer, als JEsus Christus, im Stande seiner Erhöhung, und zwar, wenn er, noch auf Erden, Rache an seinen Feinden aus-

K. 64, 6.

vergl. Röm. 11, 26.

K. 63, 1-6.

ein ganz Land führen sollen, und will euch bringen gen Zion.

v. 16. Es wird versichert, v. 16. daß wenn sie gewachsen, man der Bundeslade nicht mehr gedencken noch opfern werde, welches augenscheinlich auf die Zeiten N. Test. gehet. Ferner, v. 17. es werde, zu selbiger Zeit, Jerusalem genennet werden des HErrn Thron, wohin sich die Heiden sammlen würden. Weiter heist es:

v. 18. v. 18. Zu der Zeit, wird das Hauß Juda gehen zum Hause Israel, und werden mit einander kommen, von Mitternacht, ins Land das ich euern Vätern zum Erbe gegeben habe.

Eine Verbindung, die an dem geistlichen Zion nicht kan gewiesen werden, die aber, auch leiblicher weise, an Juda und Israel, bisher, nicht geschehen ist; und doch, nach dem Wort des HErrn, geschehen muß. Es lautet immer schöner.

v. 19. v. 19. Und ich sage dir zu, wie will ich dir so viel Kinder geben, und das liebe Land, das schöne

schöne Erbe, nämlich das Heer der Heiden. Und ich sage dir zu, du wirst alsdenn mich nennen, lieber Vater, und nicht von mir weichen.

Daß die Weissagung, K. 23, 3-8. durch die Ausführung aus Babel, nicht zu ihren völligen Maas der Erfüllung gekommen, erhellet daher, daß sie, nach ihrer Einführung bey dem Weiden, unter guten Hirten, sich nicht mehr fürchten noch erschrecken, auch nicht mehr heimgesuchet werden sollen. Doch wie gar anders war es mit denen zurückkommenden aus Babel! Sie giengen zwar frey und frölich in ihr Land; aber wie kläglich war der Anblick des verschütteten und verheerten Tempels, und aller Städte! Wie bald wurden sie, durch den Sanneballat und andere Feinde, an dem Tempelbau gehindert! Wie weinten die Aeltesten bey der Einweihung des Tempels! Wie bald wurden sie, in nachfolgenden Zeiten, wieder heimgesucht! Ferner wird hier, v. 8. bey dem Leben GOttes betheuert, daß sie nicht nur aus dem Lande der Mitternacht, d. i. aus Babel, sondern aus allen Landen, dahin sie GOtt verstossen,

Kap. 23 v. 3-8.

v. 4.

Esr. 4, 1 f.

Jer. 23, 8.

v. 7. stossen, wieder in ihr Land sollen gebracht werden. Welche gänzliche Ausführung, mit der ehemahls in Egypten geschehenen, ver-
v. 5. glichen wird. Im v. 5. werden die Zeiten Meßiä, und seine erste Erscheinung im Fleisch, verheissen, und zum Grunde gelegt; um zu verhindern, daß man die Erfüllung nicht vor Christo suchen, aber auch erkennen solle, wem alle Wohlthaten allein zu zuschreiben seyn.

Kap. 29. 30. Im K. 29. 10. wird eigentlich von der Rückkehr aus Babel, nach 70. Jahren,
v. 13. 14. gehandelt. Doch v. 13, 14. gehet die Weissagung weiter, nach der Anmerkung Seb. Schmiedens, bis auf die Zeiten des Meßiä. Da aber, weder damals, im Anfange, noch bis hieher, eine völlige wahre Herzensbekehrung, die v. 13. vorausgesetzt wird, von allen Juden geschehen; so folget, daß v. 14. die Verheissung NB. **von der Sammlung aus allen Völkern, und von allen Orten dahin sie der HErr verstossen,** noch dereinst zur Erfüllung kommen werde.

K. 30. Das 30. Kapitel ist eine von den festesten Grundsäulen der künftigen Bekehrung Israelis, wobey wir mercken wollen:

1) Die

1.) Die Ausleger kommen überein, daß hier nicht blos von der Abwendung der Gefängniß in Babel, sondern auch von dem was hernach, im N. Test. geschehen soll, gehandelt werde, weil:

a) **Israel und Juda hier verbunden werden,** v. 3. 4. deren beyder Gefängniß gewendet werden soll; so, daß sie beyde in ihrer Väter Land wieder sollen gebracht werden. Das ist im A. T. nie geschehen; folglich wird es, nach ihrer Verbindung in einem Glauben an Christum, im N. Test. ins Werk gerichtet werden. v. 3. 4.

b) Weil sie alsdenn **nicht mehr den Fremden dienen sollen, sondern ihrem GOtt, und ihrem Könige David, d. i. Christo,** welchen ihnen GOtt erwecken will; der ihnen auch, selbst nach der Juden Erklärung, v. 21. als ihr Fürst, Herrscher und Fürsprecher, verheissen wird. v. 9. v. 21.

2) Dis vorausgesezt, so folgt, daß das Gefängniß, das, beydes von Juda und Israel, gewendet werden soll, v. 3. weder das aßyrische noch babylonische, sondern ein neueres seyn müsse, da sie,

mit ihrem Saamen, in ferne Lande getrieben worden, v. 10. woraus sie wieder kommen, in Friede leben, und Gnüge haben sollen, da Niemand sie schrecken soll.

3) Zur Zeit, wenn, nach v. 8. ihr Joch von ihrem Halse gerissen worden, wird GOtt ihre Fresser, Beängstiger, Räuber und Plünderer, nach dem Rechte der Wiedervergeltung, wieder abstrafen, und NB. es **mit allen Heiden, wohin Israel zerstreuet worden,** v. 11. **ein Ende machen.** Das ist weder zur Zeit der Rückkehr aus Babel, wo sie nur unter persische Bothmäßigkeit kamen, noch vielweniger zur Syrer und Römer Zeit geschehen. Es rieb zwar eine Macht die andere auf; doch ward mit allen Heiden noch kein Ende; folglich steht es noch bevor. v. 11.

4) Ferner soll die **Hülfe nach einem Tage großes Schreckens** geschehen. v. 5. 6. 7. v. 5.6.7.

5) Die hierauf versprochenen **friedsamen Zeiten** können, von der Rückkehr aus Babel an nirgends, in der Geschichte, gezeiget werden. Wenn man nur die Erzählung in heiliger Schrifft v. 10.

davon

davon anhöret, so findet sichs, daß der Friedensstand der Juden, bis zu ihren Garaus, durch die Römer, sehr unterbrochen und kümmerlich gewesen sey. So ward es auch angekündiget: Die Gassen und Mauern zu Jerusalem sollen währender 62. Wochen kümmerlich in baulichen Stand erhalten werden. Es bleibt also nichts übrig, als daß dieser Ruhestand Israels noch künftig sey. Dan. 9, 25.

6) Endlich bestimmt der HErr selbsten die Zeit, wenn es geschehen soll, v. 24. v. 24.

zur lezten Zeit, werdet ihr solches erfahren.

Hierbey fällt mir ein Einwurf ein, der bey diesen, und bey viel andern Stellen, dem Worte der Wahrheit gemacht wird. Man wird gewahr, daß gemeiniglich, bey den Verheissungen von Israelis Bekehrung, eine Zurückführung ins Land Canaan versprochen wird. Es ist auch bekannt genug, wie weit die Juden dieses treiben, wie sie alle ihre fleischliche Hofnung darauf setzen, die absurdesten selbsterträumten Fabeln vor Wahrheit halten, und ihr irdisches güldenes 1000. jähriges Reich darauf bauen. Hier macht man nun gemei-

niglich den kurzen Schluß: das leztere ist nicht wahr; E. auch das erstere. Folglich muß man alles blos geistlich verstehen, von der christlichen Kirche überhaupt, und sich in die besondern Umstände und deren Erklärung gar nicht einlassen.

Hierauf dienet zur Antwort:

1) Es ist bereits, aus vielen Stellen, dargethan worden, soll auch noch mehr dargethan werden, daß auch hier der Geist GOttes auf das eigentliche Israel dennoch sehe, und, nach Ort und Zeit, von ihrer Aufrichtung handele. Das stehet fest.

2) Folglich muß der Einwurf eingeschränckt, das jüdisch überfließige davon abgeschnitten, das wahre allein behalten, und nur recht verstanden werden. Alle jüdische selbsterſonnene Fabeln fallen sogleich um deswillen weg, weil sie, weder in der Vernunft, noch in der Schrift, Grund haben. Daß alle Juden, mit Weib und Kind, aus so weit entlegenen Orten, gen Canaan kommen könten, ist unmöglich: Sie würden unter Weges verschmachten, und wie wollte

das

das Land eine so ungeheure Menge Volcks fassen und ernähren. (*) Es würde auch zur Trennung mit andern Nationen gereichen, da doch eine völlige Vereinigung verheissen wird. Folglich fällt diese Misdeutung völlig weg. Offenb. 15, 4.

3) Allein, da doch gleichwohl dem eigentlichen Lande Canaan, und in demselben eigentlich denen Juden so viel Gnade und Glückseeligkeit verheissen wird; So ist es nur von einer großen Menge darinnen wohnender Juden anzunehmen, so, daß viele 1000. andere, an den Orten ihrer Bekehrung, als Glieder der allgemeinen christlichen Kirche, bleiben werden: Und also wird von denen neuen Anbauern der heiligen geliebten Stadt, ohne Moses Opferschule aufzurichten, von Juden und Heiden, GOtt und Christo, auf eine neutestamentische Weise, gedienet werden. (**) Ezech. 40, 48. Offenb. 20, 9. Mal. 1. 11.

In

*) Ein ungenannter Engelländer schätzet die jetzt in der Welt lebenden Juden auf 3. Millionen, s. allgemeine Welthistorie, Th. IX. S. 482.

**) So erkläret sich der hochgelahrte Vitringa, in s. Erklärung der Offenb. S. 848. 849. nachdem er sich von denen eigentlichsten Chiliasten und verworfenen Schwärmern unter-

Jer. 31. In dem ganzen 31. Kap. gelten alle bey vorigen angebrachte Anmerkungen. Nimmermehr kan erwiesen werden, daß alle diese so herrliche Worte damahls, nach den 70. Jahren, bey der Zurückkunft aus Babel, wären erfüllet worden. Wo kann man zeigen, daß damals Ephraim, d. i. die
v. 9, 18, 20. 10. Stämme, nach v. 9. 18, 20. mit wären herauf gehohlet worden? **Das neue im Lande** ist eben die zugleich bewerckstelligte und verbundene Bekehrung Israel und Juda, und deren Vereinigung mit Christo. (*) Es ist unwidersprechlich, daß hier auf die Zeiten des N. Test. gesehen werde; darum, weil damals der Mosaische Gottesdienst fortgesezet wurde, hier aber ein ganz anderer, der Natur des neuen Bundes gemäßerer, verheissen wird, der niemals unterbrochen werden soll. Denn so heisset es

v. 31. **v. 31. Siehe, es kömmt die Zeit, spricht der HErr, da will ich mit**

unterschieden, so glaubet er festiglich, den Aufbau Jerusalems: Die Bekehrung der Juden, und den Aufenthalt vieler von ihnen, im gelobten Lande.

(*) So erkläret es Tarnovius, in Exercit. bibl. von der Absicht auf die Juden, Dachsel. bib. accent. in h. l. p. 288.

mit dem Hause Israel, und mit dem Hause Juda, einen neuen Bund machen;

v. 32. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte; da ich sie bey der Hand nahm:

v. 33. Sondern das soll der Bund seyn, ich will mein Gesetz in ihr Herz geben. v. 33.

Ich leugne nicht, daß hier nicht auch der ganzen Kirche N. T. und also den Anfangs neu beruffenen aus Juden und Heiden, ein neuer Bund versprochen werde: Das ist nur die Frage, ob nicht zugleich weiter hinaus, auf die Judenschafft, gesehen werde? Und das erweist der gantze Zusammenhang des Texts: Und Paulus, der eben diese Stelle zum Beweis der noch künftigen Judenbekehrung anführet. Liest man weiter in Text, so hört man den theuern Schwur GOttes: Daß, so gewis der Himmelslauf bis ans Ende der Welt fortgehen wird; so gewis soll der eigentliche Saame Israel, denn davon ist ja eigentlich die Rede, welcher eben sollte getröstet werden, ein Volck vor GOtt bleiben ewiglich, und nimmermehr ganz Ebr. 8, 10 Röm. 11, 27. v. 35-37. v. 36.

Aus allen Landen heist es, will ich sie versammlen, und wieder in ihr Land bringen.

Wo ist die völlige Heiligung und
B. 25. 26. 27. Reinigung, bey denen damals zurückgekommenen anzutreffen, wie hier stehet, da doch gewis ein herrschender guter Zustand der geheiligten verheissen wird? Ganz anders werden sie, bey Esra und Nehemia und denen 3. lezten Propheten, beschrieben, als ein sehr vermischter, und zu seinen vorigen Sünden zurückkehrender Haufe. Ferner, wo ist die erfüllte Be-
B. 31. 32. dingung einer durchgängigen bußfertigen Scham, worauf die geschwinde
K. 37, 21. und glückliche Erbauung der Städte Juda erfolgen soll? Die Kinder Israel, heist es, K. 37. 21. will ich aus den Heiden hohlen, und sie allenthalben sammlen. Wo ist das in so reichen Maas erfüllet?

K. 38. 39. Was im 38. und 39. Kap. von Gog und Magog, geweissaget wird, findet seine Erläuterung und eigentlichen Zeitpunct in der Offenb. Joh. 20, 8. 9. und man erkennet sogleich, daß um deswillen die ausführliche Beschreibung des Gogs, in

der

der Offenbarung, unterlassen werde, weil alles vorher im Hesekiel so umständlich beschrieben worden ist. Wer will aber sagen und zeigen, wo eine so große Begebenheit sich schon iemahls auf Erden zugetragen habe? Die Deutung auf den Antioch, den Wüterich, oder auf die Türken und Tartern, ist viel zu schwach, als daß an ihnen die Erfüllung könte gewiesen werden, wie selbst die Weimarische Bibel, in der Anmerckung über Hesek. 38, 1. erkennet, daß noch vieles wegen der Tartern könnte eingewendet werden. Es soll aber die Niederlage Gogs dienen, so wohl überhaupt die wahre Kirche GOttes, wie sie auch aus denen Nationen versammlet ist, als besonders das eigentliche geliebte und bekehrte Volk Israel, und in und unter ihnen den Nahmen GOttes und Christi zu verherrlichen. Das soll, **nach langer Zeit, und zur lezten Zeit, wenn Israel aus vielen Völckern zusammen gekommen ist, auf den Bergen Israel, welche lange Zeit wüste gelegen, geschehen.** K. 38, 23. K. 38, 8.

Warum ist man denn so furchtsam, oder so mißtrauisch, oder dergestalt mit

Vorurtheilen eingenommen, daß man so herrliche und deutliche Weissagungen nicht mit einem einfältigen Glauben annehmen will? Niemand hat es besser und genauer ausgeführet, was es, der Weissagung nach, mit Gog und Magog dereinst vor eine Bewandniß haben werde, als der nunmehrseel. Prälat und Consistorialrath in Stuttgard, Herr Johann Albrecht Bengel, in seiner erklärten Offenbarung, S. 968. bis 974. wo er zeigt, daß es nur eine einzige Begebenheit seyn könne, und Gog und Magog nicht gänzlich zweymahl untergehen könne: Daß solcher Auszug des Gogs und dessen völlige Niederlage, nach der eigentlichen Zeitbestimmung, in der Offenbarung, nach geendigter 1000. jährigen Gefangenschafft des Satans, in der ihm zugelassenen noch übrigen kleinen Frist, erfolgen werde; und zwar in dem eigentlichen Lande Israel, woselbst die Heiligen, insonderheit die Gläubigen aus Israel, seyn würden: Allwo vorzüglich das Heerlager der Heiligen, und die geliebte Stadt, mit welchem Nahmen Jerusalem vorlängst beehret werden, seyn werde: Woselbst, bey großen Friede, auch die Sicherheit seyn würde, wie es heist:

Offenb. 20, 7.

Ezechiel. 39, 27.

und

und nun ausgeführet, aus vielen Völkern, und alle ſicher wohnen. K. 38, 8.

Mit Feuer vom Himmel ſoll die plötzliche Vertilgung der Feinde geſchehen, welches, als erfüllt, nirgends kan gewieſen werden. Nach welcher Niederlage, noch herrliche Dinge an Iſrael geſchehen ſollen. Offenb. 20, 9. Ezech. 38, 22. K. 39, 4.

Von dem Tage an, und hinfürder, ſoll das Hauß Iſrael erfahren, daß ich der HErr ihr GOtt bin. Doch beſcheidet ſich obgedachter Herr Bengel ſehr wohl, daß dieſe und andere Puncte, vor uns, ſo zu reden, noch nicht recht zeitig wären, und nur ſo überhaupt könnten angeſehen werden. Zu ſeiner Zeit würde man alles, zum Lobe GOttes, viel deutlicher aus einander leſen können. Dahin gehört die Verheiſſung, K. 39, 28. daß bey der Verſammlung Iſraelis, in ihr Land, **auch nicht einer dort ſolte gelaſſen werden**, der etwa, aus Zwang und Noth, müſte zurück bleiben: Denn die Rückkehr gen Canaan ſtehet allen frey, vergl. mit 2. Moſ. 14, 28. Pſ. 106, 11. 2. Sam. 17, 22. doch bey ſolchen, ſo genauen Umſtänden, muß man die Hand auf den Mund legen, und ſie, im Glau- K. 38, 23. K. 39, 28.

ben, der Zeit und Erfahrung überlaßen. So viel erhellet: Da die Zahl der zurückkommenden, aus Babel, alles zusammen gerechnet, sich nicht über 50000. beläuft, und unzehlig mehrere zurückgeblieben; da, zur Apostelzeit, wohl noch lange nicht der dritte Theil, sich zu Christo gewendet, und doch hier so eigentlich von einer räumlichen Zurückführung geredet wird, welche die innere Hertzenswiederkehr voraussetzt: So folgt, unwidersprechlich, daß die Erfüllung dieser herrlichen Weißagung gewiß noch zukünfftig sey.

Was den **Tempel Hesekiels** betrifft, Ezech. 40 bis 48. von 40. biß 48. Kapitel, so hat der vorhin hochbelobte Hr. **Bengel**, in seiner erklärten Offenbahrung S. 517. u. f. in K. 40, 4. „kurtzen Sätzen erwiesen, „daß, nach der K. 43, 10 „Rückkunfft aus Babel, dieser so genau „bezeichnete, anbefohlne und eingeschärffte Bau, durch dessen Vorhaltung sich „Israel schämen und bekehren würde, „nicht erfolget sey, wie die Historie und „der damahlige Augenschein lehret. Es „sey auch nicht genug, vorzugeben, die „Juden hätten doch, nach diesem Modell,

den

„den Tempel und Stadt damahls bauen „sollen, hätten es aber nicht thun können „und wollen; oder zu sagen: Es habe „das bey ihnen gestanden, das hier vor„geschriebene Maas zu vermindern, dahe„ro hier die Ausmeßung und Austheilung „des Landes ganz anders ausgefallen sey. „Denn alles dieses wären unbewießene „Muthmaßungen. Wobey zu mercken: Daß zwar der Befehl da ist, zu bauen; aber kein Befehl, daß gleich damahls und eben auf die Art, bey ihrer vorseyenden Wiederkunft, dieser anbefohlne Bau vor sich gehen solte. Und doch sollte der Bau dereinst gewiß erfolgen, und der Tempel da stehen. Denn so heißt es:

Das ist der Ort meines Thrones, darinnen ich ewiglich wohnen will, unter den Kindern Israel, und das Hauß Israel soll meinen heiligen Nanen nicht mehr verunreinigen. K. 43, 7.

Ferner zeigt Hr. Bengel, daß die Weißagung nicht bloß überhaupt, und geistlich, auf die christliche Kirche könne gedeutet werden, wie die meisten Ausleger,

mit Hr. D. Luthern, in der Vorrede, dafür halten; indem es doch unmöglich ist, daß man alle die Ausmeßungen, Stücke und Ordnungen des Tempels, an der christlichen Kirche, weisen kan, und muß nothwendig viel willkührliches und weit von einander abgehendes, bey solcher Auslegung, vorkommen. Und doch soll sich Israel würcklich, und genau, nach aller Weise, Sitten und Gesetz dieses Hauses richten. (*) Vielweniger deutet diese Weißagung auf das neue Jerusalem im Himmel, welches viel prächtiger vorgestellet wird, im 21. und 22. Kap. der Offenb. Johannis. Und dennoch, weil es des wahrhafftigen GOttes Wort und Verheißung ist, so muß es auch gewiß und

(*) Diese zween ersten Puncte hat D. Johann Mayer, Prof. zu Harderwick, in einer Dissert. stattlich ausgeführet, unter dem Titel: Visiones Ezechielis de templo, urbe & terra Israelis nondum impletae, sed olim implendae, Harderw. 1708. 4. Was übrigens Vitringa mit dem jüngern Cocceo, weil er von seines Vaters Meynungen in etwas abgegangen, vor einen Streit geführet, was auch sonst vom Tempel Hesekiels vor Schrifften herausgekommen, hat Hr. Büsching erzehlet, in des Vitringa Lebenslauf, der seiner Erklärung des Propheten Jesaiä vorgesetzt ist, S. 37, 38

und wahrhafftig erfüllet werden, daß nicht an einem fehle; gleichwie Moſes die Stiffts-Hütte genau, nach dem vorgebildeten Muſter, machen muſte, Hebr. 8, 5. Und das wird auch durch die Bedingung: Hebr. 8, 5. 2. M. 25 40.

Wenn ſie ſich ſchämen alles deſſen, das ſie gethan, nicht etwa aufgehoben, ſo, daß man alſo ſchließen wollte: Dieſe Bedingung iſt, biß heute, unter den Juden nicht erfüllet worden, alſo wird der Tempelbau auch nicht erfolgen. Denn eben eine ſolche Beſchämung wird in Krafft dieſer Weißagung, wahrhafftig entſtehen: Ja ſelbſt eben durch die Vorſtellung dieſes Hauſes zu Stande gebracht werden. Denn es heißt: Ezech. 43 v. 11.

> **Zeige dem Hauſe Iſrael den Tempel an, daß ſie ſich ſchämen ihrer Mißethat, und laße ſie ein reinlich Muſter davon nehmen.** v. 10.

Eine ſo herrliche Weißagung iſt gewiß nicht vergebens ſo umſtändlich bezeuget. Ja, wenn Iſrael dieſe Bedingung erfüllen

wird, so wird das Heiligthum GOttes auch ewiglich unter ihnen wohnen.

Es zeigt hierauf Herr Bengel weiter, daß der Tempel Hesekiels eben der sey, dessen die Offenbahrung gedencket, und daß, an beyden Orten, von keinem an-
Offenb. 11 1. dern gehandelt worden, der früher oder später werden sollte. Das dem Johannes anbefohlene abermahlige Ausmeßen, ist eine gewiße Anzeige, des annoch würklich zuerfolgenden Baues desselben. Und eben hier findet sich die Spur der Zeit, wenn es geschehen werde, nemlich wenn
K. 11, 3. f. die zween eigentlichen Zeugen, die der HErr JEsus geben will von dem Thiere, das aus dem Abgrunde aufsteigen wird, werden getödtet, aber auch von GOtt wieder erwecket worden seyn; und wenn, nach dem Erdbeben, in der Heiligen Stadt, allwo unser HErr gecreutziget worden, neun Theile der Einwohner GOtt die Ehre geben, und sich bekehren werden. Nur muß nochmahls erinnert werden: Daß alles, was hier nach der alten Mosaischen Art, von Opfern, Priestern, u. a. m. gesaget wird, wie Ps. 51, 21. Jes. 66, 21. 23. Mal. 1, 11. auf eine

dem

dem Neuen Testamente, und besonders dem Briefe an die Hebräer gemäße Art und Weise müsse verstanden werden. Man lasse sich auch nicht irren, wenn der oberste Aufsatz des Altars 14. Ellen lang und 14. Ellen breit werden soll. Es kan hieraus nicht auf die Unmöglichkeit der gantzen Sache geschloßen werden, unter dem Einwand, es müste der Arm eines Priesters wohl 7. Ellen lang seyn, der bey diesem Altar dienen sollte; denn wir lesen ja, daß Salomonis Altar 20. Ellen breit und 10. Ellen hoch gewesen, und doch von Menschen unserer Statur bedienet worden: Indem sie mit gewißen Instrumenten versehen waren. Auch laße man sich nicht durch andere Einwendungen, die etwan von der veränderten Lage des Ortes und Landes hergenommen sind, irre machen: Denn man kan einräumen, daß sich vielleicht noch vieles damit ändern köñe, und man bescheidet sich überhaupt, daß man nicht im Stande sey, die Art und Weise von allen und jeden zu zeigen. Jedoch so viel siehet man, daß die Beschreibung des Gottesdienstes allhier viel geschmeidiger zusammen gehe, als bey Mose. Gleichwie es nun sehr löblich ist,

Ezech. 43 17.

2. Chron. 4, 1.

Offenbah 16, 18. 19. 20.

wenn man, in göttlichen und weisen Eifer, der Juden-Träume widerlegt; so muß man doch wohl zusehen, daß man die Wahrheit selbst nicht darüber mit verliere. (*)

Aus dem bißher angeführten, erhellet zur Gnüge, daß des Herrn Consistor. Rath Bengels Sinn und Meynung unstreitig dahin gehe, aus der mit Offenb. II, I. gefundenen Vergleichung, daß ein würckliches GOttes-Hauß, GOtt und JEsu Christo zu Ehren, in dem eigentlich wiedererbauten Jerusalem, zugleich mit ihr werde erbauet werden. Denn so viel ist gewiß, wo Christen sind, da müssen auch Versammlungs-Häuser seyn, worinnen sie GOtt gemeinschafftlich anbeten, und, nach der Vorschrift seines göttlichen Wortes ihm dienen können. Indeßen, da er alles auf eine neutestamentische Weise

(*) Es ist, in den Zusätzen zu der allgemeinen Welthistorie, Band I. Th. I. S. 117. ein sauberer Kupferstich von Hesekiels Tempel befindlich, mit einigen Anmerckungen, aus Willhelm Wisthons Beschreibung der Stiftshütte und Tempels, welcher doch den fleischlichen Juden zuviel einräumt, und deswegen nicht anzuhören ist.

se will erkläret wißen, und also der gantz so weitläufftig beschriebene Opfer- und Tempeldienst ins geistliche fällt; so zweifele ich nicht, er werde dem Herrn Lehfeld seinen Beyfall nicht versagen, der den Anbau der Stadt und des Landes und die Wiederkehr der Juden in dasselbe, eigentlich und buchstäblich nimmt; den Tempel aber als ein bloßes Sinnbild ansiehet, der nicht nach dem Buchstaben könne und dürffe verstanden werden, sondern mystisch, die ausgebreitete Herrlichkeit der Kirche, in der letzten Zeit andeute. (*) Hiermit leugnet auch Herr Lehfeld nicht, S. 9. daß manches auf die gan-

(*) Dessen schöner und erbaulicher Tractat, ist in Halle, 1752. 8. rausgekommen, unter dem Titel: Die Herrlichkeit der Kirche Christi, in der letzten Zeit, an dem Vorbilde des neuen Tempels und Jerusalems, in den 9. letzten Capiteln Hesekiels, beschrieben und ausgefertiget, von Joachim Lehfeld, Prediger im Stift zum heiligen Grabe, in der Marck Brandenburg, mit einer Vorrede, Ihro Hochw. Hr. D. Johann George Knappens, Prof. Theol. ord. in Halle; über welchen Tractat ich mir die Freyheit genommen, einige Anmerckungen zu machen, die bey Hr. Richtern in Altenburg auf 4. und einen halben Bogen 8. 1752. gedruckt sind.

gantze Kirche N. T. vom Anfang bis zu Ende, könne gedeutet werden. Hierinnen ist er mit dem seel. Hrn. D. Luther einstimmig, der, in seiner Vorrede über den Propheten Hesekiel, §. 38. (Hall. Ausl. T. XIV. S. 64.) schreibt: „Wie der „Wagen im Anfange, also ist auch das „Gebäu am Ende, nichts anders, als das „Reich Christi, die heilige Kirche, oder „Christenheit hier auf Erden, biß auf den „Jüngsten Tag. Eben so reden die Ausleger, der großen weymarischen Bibel, über Hes. 40, 2. „Hesekiel siehet „nämlich das neue himmlische Jerusalem, „durch welches die christliche Kirche fürgebildet wird. So legen es auch die größten Theologen aus, in unsere Kirche; wie denn der seel. Hasenreffer mit vieler Erbauung; und Gründlichkeit gethan hat. Wie nun der seel. Hr. D. Luther, zum Schluß seiner Vorrede, weißlich erinnert, daß die Offenbahrung Johannis auch viel zum rechten Verstande helffen könne; so geschiehet es nun durch GOttes Erleuchtung, in unsern Tagen. Denn hier muß man, wie schon oben berichtet worden, die **Verbündung** mit dem vorhergehenden 36. bis 38. K. Hes. ingleichen

chen die beständige Absicht auf eine eminente Bekehrung der Juden: Die Zeitanzeige GOttes selbst, daß alles in den letzten Tagen geschehen solle, und, die Analogie mit der Offenbarung Johannis, da dieser Tempelbau weit hinaus gesetzet wird, in acht nehmen; so wird man sehen und erkennen, daß der Kirche GOttes, nach dieser Weißagung, eine Verherrlichung auf Erden allerdings bevorstehe. Kömmt denn nun die würckliche Erfüllung darzu, so werden die Heiligen, zu ihrer Zeit, erkennen, daß auch nicht ein Wort, von denen Ausmeßungen, Zierrathen und Umständen dieses Tempels umsonst da geschrieben stehe. Wir, die wir jezund leben, können und sollen dennoch diese Hesekielische Beschreibung des Tempels und der Stadt zu unsern eignen geistlichen Seelennutzen gar wohl gebrauchen, und denen Nachkommen eine eigentlichere Erfahrung davon von Hertzen gönnen.

§. 12.

Wer die zärtliche Liebe bedencket, wo- Daniels Zeugniße. Dan. 9, 2. 20.
mit des Propheten Daniels Herz, gegen sein Volk und gegen die Stadt des Heiligthums GOttes erfüllet gewesen, Dan.

9,

9, 2:20. Der wird sogleich auf die Vermuthung gerathen, daß er auch wegen des künfftigen Schicksaals desselben nicht unbekümmert gewesen sey. Es beweiset auch solches seine gantze Weißagung, ja eben deswegen, weil er, nach Art der Propheten, in einem demüthigen und bescheidenen Sinn, nach dem Zukünfftigen geforschet. 1. Petr. 1, 10. wird er auch
Dan. 9, 23. von Gabriel אִישׁ חֲמוּדוֹת vir desideriorum, ein Mann erfüllet mit brennenden Verlangen, genennet. Es hat ihn auch der HErr unser GOtt vieler besondern Offenbarungen gewürdiget, die weit hinaus in die künfftige Zeit sehen, und welche, durch Hülffe der Offenbahrung Johannis nunmehro noch beßer können verstanden werden. Ich will die daher gehörigen Stellen vorherbemercken und auszeichnen als:

Dan. 2, 44. **Dan. 2, 44. Aber zur Zeit solcher Königreiche, wird GOtt vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöhret werden wird, und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird al-**

alle dieſe Königreiche zermalmen, und verſtöhren, aber es wird ewiglich bleiben.

Dan. 7, 18. Aber die Heiligen des Höchſten werden das Reich einnehmen, und werdens immer und ewiglich beſitzen. Dan. 7, 18.

v. 21. Und ich ſahe, daſſelbige Horn ſtreiten wider die Heiligen, und behielt den Sieg wider ſie. v. 21.

v. 22. Bis der Alte kam, und Gerichte hielt, für die Heiligen, des Höchſten, und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen. v. 22.

Dan. 8, 17. Merck auf, du Menſchenkind, denn diß Geſichte gehöret in die Zeit des Endes. Dan. 8, 17.

v. 19. Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird, zur Zeit des letzten Zorns, denn das Ende hat ſeine beſtimmte Zeit. v. 19.

v. 26. v. 26. Es ist noch eine lange Zeit dahin.

Dan. 11, 35. Dan. 11, 35. Und der Verständigen werden etliche fallen, auf daß sie bewähret rein und lauter werden, biß daß es ein Ende habe, denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden.

v. 36. Dan. 11, 36. Es ist beschloßen, wie lange es währen soll.

Dan. 12, 1. Dan. 12, 1. Zur selbigen Zeit wird der große Fürst Michael, der für dem Volk stehet, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübsälige Zeit seyn, als sie nicht gewesen ist, sint daß Leute gewesen sind, bis auf dieselbige Zeiten. Zur selbigen Zeit wird dein Volk errettet werden, alle die im Buche geschrieben stehen.

v. 7. Dan. 12, 7. Der Engel schwur bey dem, so ewiglich lebet, daß es eine Zeit, und etliche Zeit,

Zeit und eine halbe Zeit, währen soll. Und wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.

v. 9. Gehe hin, Daniel, denn es ist verborgen und versiegelt, biß auf die letzte Zeit. v. 9.

v. 12. Wohl dem, der da erwartet und erreichet, tausend, dreyhundert und fünf und dreyßig Tage! v. 12

Damit ich, bey Erklärung dieser Stellen, ordentlich gehe, will ich alles auf diese drey Fragen ziehen:

1) Von was vor einem Reiche hier die Rede sey?

2) Wenn es erwiesen ist, daß hier das Reich des Meßias zu verstehen sey, auf welchen Abschnitt seiner Währung die Weißagung sonderlich ziele? Und,

3) Wenn es erwiesen ist, daß es auf

die künfftige Zeit gehe, ob auch das Volk Israel an dem Reiche des Meßias künftig Antheil haben werde?

Auf die erste Frage, **von was für einem Reiche die Rede sey?** Dan. 2, 44. 7, 18. 22. antworten die christlichen Ausleger durchgängig und mit Recht, daß von keinem andern Reiche, als von dem **Reiche des Meßias**, unsers Herrn und Heilandes JEsu Christi, geweißaget werde, und folglich diese Weissagungen in dem Neuen Testamente ihre Erfüllung haben; welches, ein vor allemahl, fest zu behalten ist. Denn es wird eben den 4. Weltreichen Dan. 2, 31-35. 37-43 unter welchen die Kirche und das Volk GOttes gestanden und bedrückt worden, entgegen und nachgesetzet. So heist es in der Weimarischen Bibel, neueren Auflage von 1736. über Dan. 2, 44. „nämlich „das Reich Meßiä, welches nicht ein solch „leibliches und irrdisches Reich seyn wird, „wie diese vier Hauptkönigreiche, sondern „ein geistliches und himmlisches Reich, „welches GOtt anrichten, führen und „ausbreiten wird, durch die Predigt des „Evan-

„Evangelii.„ Es ist also durchaus an kein irdisches fleischliches Weltreich zugedencken, wenn man von einer Ausbreitung dieses geistlichen Reichs Christi redet. Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt, wird auch nie von dieser Welt, oder ein weltlich Reich werden, Joh. 18, 36. Aber das Königreich der Welt wird heilig und christlich, und dem Zepter Christi unterworffen werden, Offenb. 11, 15. (*) Offenb. 11, 15.
Mithin verabscheuet man alle jüdische Träume und Einfälle von einem sichtbaren, äußerlichen und in den Wollüsten dieses Lebens bestehenden Reiche des Messias. Wiewohl diejenigen, die in den Schrifften der Rabbinen belesen und erfahren sind, versichern, daß die alten Weisen bey den Hebräern, unter den hyperbolischen Vorstellungen, die von dem äusserlichen Wohlleben hergenommen wären, fürbildlich die geistlichen Güter des Meßias verstanden hätten; nachher wären solche Sätze eigentlich genommen, verderbt und verkehret, und von den fleischlichen Juden aufs Fleisch gezogen worden. In eben diesen Irrthum ist Papias, im 2. Jahrhundert, gefallen,

(*) Bengels Erkl. Offenb. S. 952. f.

der das, was vorhin allegorisch, von den ruhigen Zeiten, im Reich des Meßias, vorgetragen worden, nach dem Buchstaben verstanden, und mit den jüdischen Fabeln und Vorurtheilen nochmehr verderbet hat. (*)

Bey der zweyten Frage: **Auf was vor einen Zeitpunct die Weißagung, von der Aufrichtung deß meßianischen Reichs, gehe**, theilen sich die Ausleger, mit ihrer Antwort. Nicht wenige bleiben nur bey dem **Anfang** dieses aufgerichteten Reichs, zur Zeit der vierdten Danielischen Monarchie, nämlich der Römischen stehen, wobey sie nur überhaupt sagen, daß dasselbige ungehindert, biß an den jüngsten Tag, bleiben werde. So wenig man nun leugnet, ia so gewis man vielmehr voraus setzet, daß Christus sein Himmelreich mit seiner sichtbaren Zukunfft auf Erden eröffnet, Matth. 3, 17. 23. und, durch seine Apostel, es in aller Welt ausbreiten lassen, Matth. 28, 19. 20. und, daß Daniel

Matth. 3, 17. 23.

Matth. 28 19. 20.

(*) v. Irenaeum L. V. adv. Hæret. cap. XXXIII, qui verba Papiae ex libris eius de Exposit. Orat. Dom. produxit, in Vitringae Anacrisi Apoc. p. 849.

el auf diese erste Gründung auch mit sehe, gern zugiebt; so gewis ist es, daß allhier von einem **spätern Zeitpunct**, und einer noch mehreren Ausbreitung desselben geweißaget werde. Das beweißen wir, aus **dreyen Gründen. Einmahl** heißt es ausdrücklich, daß diese Gesichte in **die Zeit des Endes**, Dan. 8, 17. in die Zeit des **letzten Zorns** v. 19. gehörten, und daß es noch **eine lange Zeit biß dahin** sey. v. 26.

Nun ist es, aus der Aehnlichkeit der heiligen Schrifft, offenbar, daß eben nach Aufhebung der wider Christum sich empörenden Mächten, und nach Vertilgung des Antichrists, Dan. 8, 25. diese mehrere und ungehinderte Ausbreitung des Reichs Christi erfolgen werde. **Hiernächst** muß man ia auf die unmittelbar vorhergehende Zeitbestimmung wohl Achtung geben. Es wird hier der Flor des meßianischen Reichs nicht an den Anfang und blühenden Zustand der römischen Monarchie verknüpfft, sondern ausdrücklich **an dessen Untergang und Ende.** Alsdenn, wenn das Eisen an Nebucadnezars Bild mit Thon vermen-

get seyn wird, Dan. 2, 43. wenn das kleine Horn zuletzt wider die Heiligen
Dan. 2, 43. streiten und den Sieg wider sie behalten
Dan. 7, 21. wird, Dan. 7, 21. d. i. wenn es mit der römischen Monarchie auf die Neige kommen, und daraus der letzte Antichrist hervorkommen wird; alsdenn wird allererst der Stein ohne Hände abgerißen werden, und das Bild zermalmen, Dan. 2, 34. Alsdenn wird GOtt sein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöhret wird v. 44. Alsdenn kömmt der Alte der Tage, der allmächtige ewige GOtt, und hält Gerichte, für die Heiligen des Höchsten, und alsdenn kömmt erst die Zeit, daß die Heiligen das Reich einneh-
Dan. 7, 22. men, Dan. 7, 22. 27. Wollte man sagen, das römische Reich wäre, bereits im 5. Jahrhundert, durch die Heruler verwüstet und aufgehoben worden, mithin müste auch diese Weißagung längst erfüllet seyn; so bemercke man, daß dieser Einwurf zwar von einem Zweig der römischen Monarchie, ja von dem Hauptsitz derselben gelte: Allein es ist und bleibet ausgemacht, daß der Stamm und andere Zweige dieser Monarchie annoch vorhanden seyn. Es hat damit die Bewandniß,

niß; wie mit einem großen Flusse, der in seinem Laufe bald ander kleinere Flüße von sich ausflüßen läst, bald andere wieder in sich einnimmt; und doch eben derselbe Fluß bleibet, bis er sein Ziel erreichet. Die römische Monarchie war erstlich unter einem Haupte ungetheilt. Nach mancherley Vorfällen theilte sie sich ins morgen- und abendländische Käyserthum: Dann haben die Könige der Heruler, Gothen, Longobarden, ingleichen von Seiten der morgenländischen Kayser die Exarchen, die Römer selbst, die Carolingischen Deutschen und andere Käyser einen Theil nach den andern von der römischen Macht an sich gezogen. Alle diejenige Macht von Rom, worein sich vor Gregorio dem Siebenden, der Pabst, die Stadt und andere getheilet, faßet das Thier bey dem Daniel unmittelbar in sich, Dan. 7, 19. 20. Und eben hier knüpfft sich das Thier in der Offenbarung Johannis gleichsam hinan. Denn Johannes setzet augenscheinlich dasjenige fort, was Daniel noch verschwiegen, und füllet den Zwischenraum aus, der, nach der Weisheit GOttes, in den damahligen frühen Zeiten noch nicht genau sollte bestimmt, Dan. 7, 19. 20.

noch die Dinge, die in die Offenbarung gehörten, erzehlet werden. Was nun Gregorius der Siebende, im Jahr 1072 u. f. und seine Nachfolger, unter einem geistlichen Vorwand, vor weltliche Macht über die Stadt Rom, den Kirchenstaat, über die Vasallen des römischen Kayſers, über die Käyſer, Könige und Fürſten selbſt, und über alle Welt sich rausgenommen, das alles stellet das Thier in der Offenbarung K. 13, 1-10. K. 17, 3-8. fürbildlich dar, so, daß es selbſt, mit der römiſchen Macht, unter dem Thier Daniels begriffen iſt. Folglich erſtreckt ſich Daniels Weißagung viel weiter, als des Johannis. Beyde aber haben einerley Ziel, nämlich den **Untergang des Thiers** und **das Reich Chriſti.** Eben die **zehen Hörner** des Thieres beym Daniel K. 7, 7. 20. 24. und bey dem Johannes, Offenbarung 13, 1. K. 17, 3. 12. 16. ſehen auf einerley Zeitpunct, nämlich auf die Zeit des letzten Antichriſts. Doch ſind die zehen Hörner bey dem Daniel eher, als bey dem Johannes. So viel ſich aus der Vergleichung beyder Prophecyungen ſchließen läſt, ſo wird zur Zeit der letzten **zehen Könige,** die das Reich

Offenb. 13 1-10. K. 17, 3-8

Offenb. 17 12.

noch

noch nicht empfangen haben, ein anfangs unanſehnlicher Prinz, der um deswillen ein kleines Horn genennet wird, drey der vorderſten und vornehmſten Könige bezwingen und demüthigen: Alsdenn wird er, in ſeinem Übermuth, als ein Geſetzloſer, den Höchſten läſtern, und die Heiligen des Höchſten zerſtören, und wird ſich unterſtehen, Zeit und Geſetz zu ändern; und mit einer abgrundsmäßigen Boßheit alles dasjenige thun, was die 6. vorigen Häupter des Thieres gethan haben, und, mit unglaublicher Wuth, innerhalb drey und ein halb Jahr wüten. Da wird er denn, und mit ihm die zehen Könige, die nach einer andern Abtheilung entſtehen werden, auf eine Stunde Macht empfangen, die Hure vertilgen, mit denen zween Zeugen Streit halten, und ſie tödten, und ins Verderben fahren. So ſtimmt denn auch Daniel und Johannes, was den Untergang des Thieres betrift, vollkommen überein. Daniel ſpricht: **Ich ſahe zu, bis das Thier getödtet war, und ſein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward.** Im letzten Abſchnitte heißt es: & data eſt incendio ignis. Das geht, vermöge der hebräiſchen Un-

Dan. 7, 8. Dan. 7, 24. 2. Theſ. 2, 8. Dan. 7, 25. Off. 17, 8. Off. 13, 1, 10. Daniel 7, 25. Off. 17, 12, 16. K. 11, 7. K. 17, 18 Daniel 7, 1.

terscheidungs-Zeichen, und in Ansehung des Geschlechts, im Chaldäischen, auf das Thier selbst. Dieses wird **lebendig ins Feuer geworfen**, wie Johannes sagt. Was die zehen Hörner oder Könige betrift, so ferne sie von dem Leibe des Thieres unterschieden seyn, so werden sie getödtet, das heißt beym Daniel im ersten Abschnitt, **das Thier ward getödtet, und sein Leib kam um**, und bey dem Johannes, **die andern wurden erwürget mit dem Schwerdte dessen, der auf dem Pferde saß**, d. i. JEsu Christi. Daniel faßt den Untergang aller vier Thiere, und folglich auch des apokalyptischen, in eins zusammen, darum, weil die durch die erstern drey Thiere hindurch gegangene Macht auf das vierdte gekommen, womit das Thier aus dem Abgrund, als ein Tyrann, aufs ärgste, doch auf eine kurze Zeit gewütet. Denn so heist es bey dem Daniel: **Und der andern Thiere Gewalt war auch aus, denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches währen sollte.** (*) Nach dies-

Off. 19, 20

Daniel 7, 11.

Off. 19, 21.

Daniel 7, 12.

(*) v. Bengelius de conciliatione Danielis & Ioannis fusius disserens in Gnom. p. 1153 seqq.

dieſer, aus dem Text, erwieſenen Zeitbeſtimmung läßt ſich nun deutlich einſehen, was es heiße: **Der Stein, der das Bild ſchlug, ward ein großer Berg, daß er die gantze Welt füllete.** Zur Zeit ſolcher Königreiche, wenn ſie nämlich werden zu Grunde gerichtet ſeyn, K. 7, 12. **wird GOtt vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerſtöret wird, und ſein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle dieſe Königreiche zermalmē und verſtören, aber es wird ewiglich bleiben.** Der Augenſchein lehret, daß hier von einer über alle Völker, Geſchlechte und Länder ausgebreiteten Verherrlichung der Kirche und des Reichs Chriſti geweißaget werde. So allgemein iſt es bißher noch nicht geworden. Es iſt wahr, es iſt ie in alle Lande der Schall des Evangelii ausgebrochen, aber die wenigſten Völker haben ſich zur Zeit zu Chriſto bekehret. Wenn nun GOTT ſeinem Sohne die Heyden zum Erbe geben will, und der Welt Ende zum Eigenthum, nämlich, daß ſie den Sohn küßen, ihm huldigen, und im Glauben und Gehor-

Daniel 2, 35.

Daniel 2, 44.

K. 7, 12.

Röm. 10. 18.

Pſ. 2, 8.

horsam anhangen sollen, und wir sehen,
daß es zur Zeit von denen wenigsten ge-
Röm. 4, 20. 21. schiehet; so sollen wir dennoch, starck
seyn im Glauben, und GOtt die Ehre ge-
ben, und aufs allergewißeste wißen,
das, was GOtt verheißet, das kan er
auch thun. So wenig als wir iezt se-
Hebr. 2, 8. hen, daß Christo alles unterthan ist, und
es doch von Hertzen glauben, daß es an
jenem Tage geschehen werde; so sicher
können wir hoffen, daß auch die noch ins
Gnadenreich Christi gehörige Verheißun-
gen zu rechter Zeit in Erfüllung gehen wer-
den. Nun wird man auch die Redensar-
Daniel 2, 44. ten bey dem Daniel verstehen: **Es wer-
de Christi Königreich auf kein an-
der Volck kommen**, d. i. das Gna-
denreich Christi werde bey seinen Heiligen
bleiben, **die Heiligen werden das**
Daniel 7, 18. 27. **Reich einnehmen, und es immer
und ewiglich besitzen. Das Reich,
Gewalt und Macht unter dem
Himmel wird dem heiligen Volck
des Höchsten gegeben werden, des
Reich ewig ist, und alle Gewalt
wird ihm dienen und gehorchen.**
Man darf hier nämlich an keine ge-
waltsame Einnehmung irgend eines welt-

li-

lichen Reichs gedencken, ſondern der wahre Verſtand iſt nur dieſer: Die Gläubigen und Heiligen, die ſich alsdenn aus den Völkern zahlreich zu Chriſto bekehren werden, werden an den Reichsgütern, in dem Gnadenreiche JEſu, einen ungeſtöhrten, völligen und dauerhafften Genus haben. Darum iſt auch das Gericht, welches gehalten wird, nicht von dem jüngſten Gerichte zu verſtehen, ſondern von dem beſondern **Gerichte über den Antichriſt und ſein Heer**, ſo wie dergleichen beſondere Straf- und Zorngerichte vorher über Jeruſalem und über den Antiochus, das Vorbild des Antichriſts, ergangen ſind. Hierauf wird eben, nach der Aehnlichkeit der Schrift, dieſe ſo oft verheißene und theuer beſchworne Verherrlichung der Kirche Chriſti auf Erden erfolgen.

Daniel 7, 23.

Offn. 19, 20. 21. 2. Theſſ. 2. 8. Matth. 24. 15. Dan. 11, 45. Dan. 12, 7. Offenb. 10. 7.

Es iſt die oben aufgeworfene dritte Frage zu beantworten noch übrig: **Ob das jüdiſche Volk an dem Reiche des Meßias, in ſeiner künftigen Ausbreitung, gleichfalls Antheil haben werde?** und ob dieſes aus dem Propheten Daniel zu beweiſen? Jedermann ſiehet ein, daß wir die Frage mit ja beantworten werden, doch nicht ohne

Be-

Beweis; Denn eben vor sein Volk war der liebe Daniel bekümmert, und begehrte von Hertzen zuverstehen, nicht allein, was ihm in der nächsten, sondern auch in der entferntesten Zeit begegnen sollte. Drum sprach der Engel: Nun aber komm ich, daß ich dich berichte, wie es deinem Volk hernach gehen wird. Gleichwie Antioch, der Wüterich, als ein Fürbild des Antichrists, sonderlich wider die Juden wütete; also wird die Wuth seines Gegenbildes auch sonderlich wider die Juden auf eine kurze Zeit, ausbrechen. Eben darum wird die Rede so unvermerckt auf den lezten Antichrist gewendet. Besondres ist die Stelle, Dan. 12, 1. von der gröſten Wichtigkeit. Zur selbigen Zeit wird der groſse Fürst Michael, der für dein Volck stehet, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübsälige Zeit seyn, als sie nie gewesen ist, sint daß Leute gewest sind bis auf dieselbige Zeit. Zur selbigen Zeit wird dein Volk errettet werdē, alle die im Buche geschrieben stehen. Dieser einzige Vers fasset eine Menge künftiger Begebenheiten in sich, die in der Offenbarung mehr ausgebreitet werden. Es ist eben der groſse Fürst Mi-

Dan. 10, 12

v. 14.

Dan. 11, 21. 35

Offenbah. 11, 7.

Dan. 11, 36

Dan. 12, 1

Michael, ein erschaffener Engel, und nicht Christus, wie sein demüthiger Name, **wer ist wie GOtt? oder Niemand ist GOtt gleich**, und seine demüthige Handlung, da er sich nicht unterstehet den Satan zu schelten, anzeigt; eben der Engel ist es, sag ich, der in der Offenbarung fürkömmt. Ja, es ist einerley Handlung, einerley Hülfsleistung, zu einerley Zeit, die beydes dem Daniel und dem Johannes offenbaret worden. Doch Daniel muste diese große Sache, die in unsichtbaren vorgehen sollte, kurz fassen. Denn es war verborgen und versiegelt, bis auf die letzte Zeit. Es kunte, ohne eine neue Offenbarung, nicht verstanden werden. Wie sich Michael aufmachen werde, sagt weder Daniel, noch, nach ihn, ein Prophet. Es ist allein in der Offenbarung befindlich, wo auch ein Engel, nicht sowohl die Sache, als die Zeit, in der sie geschehen solte, beschweret, wie bey dem Daniel. Im Daniel sind es mirabilia, wunderbare Sachen v. 6. bey dem Johannes ein Geheimniß, v. 7. Daniel hat ein versiegeltes Buch, Johannes siehet den Engel mit einem eröffneten Büchlein. Vermittelst der Offenbarung wird

Jud. v. 9.

Offb. 12, 7.

Dan. 12, 9

Offenb. 10, 6 7.

Dan. 12, 7.

Offenbah. 10, 8

wird dieser Umstand im Daniel ins Licht gesetzt. Der Zeitpunct, von dem der Schwur des Engels angehet, ist nicht das dritte Jahr des Cyrus, da Daniel das Gesicht gehabt, sondern, nach der Ordnung der Begebenheiten, der Tod des Antiochs. K. 11, 45. Um diese Zeit, die eine Zeit der Erbarmungen genennet wird, ist das Heiligthum wieder eingeweihet worden, im Jahr 165. vor unserer christlichen Jahrzahl. Um eben diese Zeit ist Antioch elendiglich umgekommen. Selbst die Wichtigkeit des Eidschwurs erweist, daß es ein langwährender Zeitlauf seyn werde, **bis daß das Ende mit solchen Wundern komme.** Dan. 12, 6. Es ist aber bey dem Daniel ein ander Ziel, als bey dem Johannes. Ausserdem wäre der so theuere Schwur über einerley Sache und Zeit vergebens wiederhohlet worden. Bey jenem ist das Ziel eher, als bey diesem. Dort wird die Sache im **Himmel** erfüllet, und findet da ihr Ziel. Drum hebt der schwerende Engel seine rechte und lineke Hand gen Himmel. Hier ist das Ziel der Erfüllung auf dem **Meere**, und auf der Erde. Drum hebt hier der Engel eine Hand gen Himmel

Dan. 11, 45.

2 Macc. 8, 27

Dan. 12, 7.

Offen. 10, 6

mel und reichet mit der andern Johanni das Büchlein. Sein besonderer Stand, da er mit dem rechten Fuße auf dem Meere, mit dem lincken aber auf der Erde stehet, zeiget an, daß zu seiner Zeit die Feinde erst das Meer dann die Erde werden räumen müßen. Der erstere Schwur bey dem Daniel, welcher versichert, daß die Sache im Himmel ihre endliche Erfüllung erhalten werde, hindert nicht, daß nicht auf dem Meere und Erde die Feinde noch auf eine zeitlang toben werden, und in der That ist zwischen diesen doppelten Ziel kein geringer Zeitraum. Auf den Streit Michaels im Himmel, und auf den Wurf des Drachens auf die Erde, hat er ungesäumt das dritte Weh auf Erden angerichtet. Diesen Anfang des dritten Wehes setzet der scharfsinnige Zeitforscher, Hr. Consist. Rath Bengel, ins Jahr Christi 947. Rechnet man zurück, so kömmt man mit IIII. Jahren auf den Tod des Antiochs. Das ist, nach Herr Bengeln, ein Chronus, der aus dem Verhältniß mit andern geoffenbarten Zahlen, und also nicht willkührlich, bestimmt wird. Mithin muß bey dem Daniel eine Zeit, etliche Zeiten, oder

K. 10, 2.

Offen. 11 15 19.

K. 12, 10. 12.

Offen. 12, 12.

Dan. 12, 7.

der Juden und Heiden, geweißaget wer-
v. 6. de. Ist dieses gewis, so wird v. 6. nicht allein auf die bereits geschehene Entfliehung aus Babel gesehen, sondern auch, nachdem die Juden, nach Jerusalems Zerstörung, in die 4. Winde unter dem Himmel zerstreuet waren, auf ihre eilfertige Sammlung von dannen, in künftigen Zeiten.

Ferner Zach. 2, 8. (im Hebr, v. 12.)
Zachar. 2 wird die Zeit bestimmt: אַחַר כָּבוֹד nach
8. der Ehre (ist ein großes Unterscheidungs-Zeichen) die nehmlich das Volk GOttes wieder erhalten soll, wird der Prophet zu
4 den, Heiden gesand, d. i. er soll den Heiden die Juda beraubet haben, verkündigen, daß ihre Macht ein Ende habe.
v. 9. Es soll sich umkehren, v. 9. Ihre Feinde sollen nunmehro denen Juden, die jenen
v. 11 gedienet hatten, ein Raub werden. Weiter, da soll es geschehen, wenn zu dem bekehrten Israel viele der bekehrten Heiden
v. 12. mit sollen hinzugethan werden. Zu einer Zeit, da Jerusalem NB. wieder wird erwählet werden. Damahls aber zur Zeit Zachariä, war es bereits erwählet und
K. 3, 8. 9. bewohnet. Im 3. Kap. wird v. 8.

aller-

allerdings von Chriſti Zukunft, und v. 9. von ſeinem Leiden und Gnugthuung geweiſſaget. Die Frucht davon erſtrecket ſich nicht nur geiſtlicherweiſe auf alle Gläubigen N. T. ſondern auch beſonders auf Iſrael; da nach der Redensart 1. Kön. 4, 25. und aus Vergleichung mit dem damaligen blühendſten Wohlſtande, unter Salomonis friedlicher Regierung, ihm Sicherheit, Friede und Freude verheiſſen wird, wenn es heiſt: **Zu derſelbigen Zeit wird einer den andern laden, unter den Weinſtock und unter den Feigenbaum.** v. 10. Mich. 4, 4

Es werden im 4. Kap. v. 3. Serubabel und Joſua unter dem Bilde zweyer Oelbäume vorgeſtellet. Das ſiehet, als ein Fürbild, in die Offenbarung hinein, auf jene Zeiten der großen Bekehrung der Juden. Denn da werden die zween Zeugen, die vermuthlich aus Iſrael ſeyn werden, aber nicht Moſes und Elias, als welche nicht wieder ſterben können, ſo wenig als andere bereits zur Ruhe eingegangene, von JEſu gegeben werden. Es werden vielmehr zween andere wackere Männer ſeyn, die Oelbäume genennet werden, gleich Offenb. 11, 3. 4.

gleich wie hier. Und was Serubabel und Josua waren und thaten, bey Aufrichtung des zweyten Tempels, das werden die zween Zeugen seyn und thun, wenn es mit dem Zertreten der heiligen Stadt aufs äusserste kommen wird. *)

Zach. 8, 1-8. wird wiederum so deutlich und umständlich von einer damals, als Jerusalem bereits angebauet worden, noch bevorstehenden Errettung des geliebten Volkes Israel geweissaget, daß man es unmöglich vor erfüllt noch mystisch achten kan. GOtt will sein Volk, so wie es damahls von Mitternacht d. i. aus Babel errettet war, auch vom Lande gegen Aufgang und Niedergang der Sonnen erretten, erlösen und herzubringen, daß sie zu Jerusalem wohnen sollen. Das ist von Zacharia Zeit an, bis hieher, noch nicht geschehen; vergl. Jes. 2, 1. u. f. K. 65, 20. Ja, alles, was von v. 9. bis 23. mit so süssen und herrlichen Worten verkündiget wird, ist ia, aufs höchste, nur anfangsweise, von damaliger Zeit an, erfüllet. Man über-

v. 7. 8.

v. 9-23.

*) s. Bengels erkl. Offenb. S. 516. u. f.

überlege die Worte: **Weiter werden noch kommen viel Völker und vieler Städte Bürger, und die Heiden mit Haufen kommen, zu suchen den HErrn Zebaoth zu Jerusalem, zu dienen vor dem HErrn.** Soll man wohl glauben, daß, da der Prophet vorher von dem eigentlichen irdischen Jerusalem geredet, es vor Augen und im Sinne hat, auch davon von denen damals lebenden und zuhörenden verstanden worden, er so gleich in seinen Gedanken, ohne fernere Anzeige, ein anderes Subiect setzen, und blos allein die christliche Kirche überhaupt, und zwar, wie sie im Anfange gesammlet worden, verstehen solte? Da doch der Juden und Heiden, im Gegensatz, Erwähnung geschiehet, als woher die Kirche zusammen geflossen. Auch kan das unmöglich in der Erfüllung gezeiget werden, daß zu der Zeit, **zehen Männer, aus allerley Sprachen der Heiden, einen jüdischen Mann bey dem Zipfel ergreiffen, und sagen werden: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß GOtt mit euch ist.** v. 23.

K. 12. 13. 14. Man erwäge doch, mit heiliger Ehrfurcht, das 12. 13. 14. Kap. und urtheile, ob es nicht auf die künftigen Zeiten gehe? Wird nicht im 12. Kap. so eigentlich von einer **noch bevorstehenden Belagerung Jerusalems** geweissaget? Das kan nicht die zu Titus und der Römer Zeiten seyn. Denn wo haben sich doch damahls v. 3. **alle Heiden auf Erden wider Jerusalem** gesammlet? Wo ist es damahls v. 4. **allen Völkern zum Lastſtein** worden, an dem sie sich zerschnitten? Wo ist v. 5. allen Rossen und allen Reutern bange worden? Wo sind damahls **die Bürger zu Jerusalem so getrost, und die Fürsten Juda allen Völkern zum feurigen Ofen geworden?** Wo v. 6. **ist Jerusalem fürder geblieben, an seinem Ort, zu Jerusalem?** Gewis, man thut der Weissagung kein Gnüge, wenn man nur überhaupt spricht: GOtt verheisse hier der christlichen Kirche, zu allen Zeiten, seinen Schutz. Gottlob, wir haben deutlichere und viele Stellen, wo dieser allgemeine Schutz verheissen wird, Matth. 16, 18, Ps. 46. Ps. 2, 6. Ps. 48, 15. Ps. 60, 14. Ps. 84, 12. Ps. 91. Ps. 93, 1. 2. Ps. 125. 1. u. a. m. Hier aber ist

das

das Subiect und Prädicat so gar genau bestimmt, mit so sonderbaren Umständen, und man soll doch vom eigentlichen Wortverstande, ohne Noth, nicht abgehen; da er nichts ungereimtes in sich fasset. Dringt man auf den Zusammenhang mit dem vorhergehenden 11. Kap, wo von dem Leiden Christi geweissaget wird; so beliebe man zu bemercken, daß in der Uberschrift des 12. Kap. eine gantz neue Abhandlung angehe. Gesetzt aber, es hienge zusammen, so muß man eben so wohl zugestehen, daß hier Zwischenbegebenheiten, mit Fleiß, können ausgelassen seyn, als bey denen unmittelbar mit einander verbundenen Weissagungen Christi, von Ende Jerusalems und der Welt. Mit Recht wird Grotius, Clerikus, und alle, die es mit ihnen halten und iüdisch gesinnet sind, widerlegt, wenn sie die Erfüllungen dieser Kapitel aus denen Geschichten Antiochs des Wüterichs und der Maccabäer erzwingen wollen, nur aber muß man den Wortverstand nicht so gar verlassen, und bey Wahrnehmung, daß die gantze heilige Schrift denen Juden noch künftig gutes verheisse, es lieber von etwas annoch künftigen verstehen, als, bey der Anwendung auf ei-

K. 11. 12. 13. vergl. Matth. 27, 9. 10.

Matth. 24, 29.

nen geistlichen Verstand, so viel gezwungenes mit einmischen. *) Von Gog und Magog ist diese Stelle wohl nicht zu verstehen, weil, obbewießner maßen, dessen Begebenheit in spätere Zeiten fält. Was hindert es, wenn man glaubt, daß, bey der Bekehrung der Juden, sich auch diese besondere und vor der Erfüllung unbestimte und unerforschliche Begebenheiten zutragen werden. Vielleicht ist es die in der Offenb. 19. beschriebene grosse Schlacht, welche ietzt unmöglich begriffen und bestimmet werden kan. **) Nun kan man sich

Offenb. 19, 15. 21

*) s. Herrn D. Joach. Oporins ganzes Schicksaal der Juden, der den Propheten Zacharias aufs neue übersetzt und umschrieben, Göttingen 1747.

**) Bene Dachselius ad h. l. in bibl. accent. pag. 578. Omnino agitur proprie de statu et fatis futuris ipsius populi Israelitici, in quo omnes populi offendent, in quo etiam et propter quem punientur; vix tamen aliquid definire audemus. Eben so urtheilet Herr George Steinkopf: Es gehe diese Weissagung Zach. 12, 10. nicht nur auf den Anfang, sondern auch auf die letzten Zeiten des N. T. wie der ganze Zusammenhang ausweise. Denn zur Anfangszeit des N. T. habe GOtt die Heiden, welche Jerusalem zerstörten, nicht vertilget. Es werde also auch in den letzten Zeiten ein Zorngerichte über die Feinde Jerusalems ergehen, womit die

ſich die Bekehrung der Juden, zur letzten Zeit, unter dem klagenden und bußfertigen Anſchauen deſſen, in welchen ſie in ihren Vorfahren ehemahls geſtochen haben, deutlich vorſtellen. *) Nun kan man die allgemeine herrlichſte Verheiſſung, im Glauben, zuverſichtlich annehmen, wenn es heiſt: **Und der HErr wird König ſeyn, über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer ſeyn, und ſein Nahme nur Einer.** Welches gewis nicht von Chriſti Machtreiche alleine, ſondern auch von ſeinem Gnadenreiche, und von der würcklichen Erkentniß und Annehmung deſſelben unter den Völkern, zu verſtehen, vergl. Off. 11, 15, 17. K. 12, 10. K. 15, 4. K. 19, 5. 6. K. 12, 10. 14. K. 14, 9. Joh. 10, 16.

Nimmt

die Bekehrung Iſraels verknüpft ſeyn werde. Es iſt des Herrn Steinkopfs Rede, bey der Taufe eines Rabbinen, Jacob Hirſch, in Königsberg mit Approbation der theolog. Facultät 1751. gedruckt worden.

*) Campegius Vitringa in Anacrili. Apocal. p. 18. erläutert dieſe Stelle umſtändlich, daß ſie von der Buſſe der Juden handle, doch daß auch, zu der Zeit, freche Sünder würden übrig ſeyn, Jeſ. 65, 20. K. 66, 24. Die mit Verdruß, und im Unglauben, die Herrlichkeit JEſu ſehen würden. ſ. a. Bengels erkl. Off. S. 195.

nen geistlichen Verstand, so viel gezwungenes mit einmischen. *) Von Gog und Magog ist diese Stelle wohl nicht zu verstehen, weil, obbewießner maßen, dessen Begebenheit in spätere Zeiten fält. Was hindert es, wenn man glaubt, daß, bey der Bekehrung der Juden, sich auch diese besondere und vor der Erfüllung unbestimte und unerforschliche Begebenheiten zutragen werden. Vielleicht ist es die in der Offenb. 19. beschriebene grosse Schlacht, welche ietzt unmöglich begriffen und bestimmet werden kan. **) Nun kan man

Offenb. 19, 15. 21

sich

*) s. Herrn D. Joach. Oporins ganzes Schicksaal der Juden, der den Propheten Zacharias aufs neue übersetzt und umschrieben, Göttingen 1747.

**) Bene Dachselius ad h. l. in bibl. accent. pag. 578. Omnino agitur proprie de statu et fatis futuris ipsius populi Israelitici, in quo omnes populi offendent, in quo etiam et propter quem punientur; vix tamen aliquid definire audemus. Eben so urtheilet Herr George Steinkopf: Es gehe diese Weissagung Zach. 12, 10. nicht nur auf den Anfang, sondern auch auf die letzten Zeiten des N. T. wie der gantze Zusammenhang ausweise. Denn zur Anfangszeit des N. T. habe GOtt die Heiden, welche Jerusalem zerstörten, nicht vertilget. Es werde also auch in den letzten Zeiten ein Zorngerichte über die Feinde Jerusalems ergehen, womit die

ſich die Bekehrung der Juden, zur letzten Zeit, unter dem klagenden und bußfertigen Anſchauen deſſen, in welchen ſie in ihren Vorfahren ehemahls geſtochen haben, deutlich vorſtellen. *) Nun kan man die allgemeine herrlichſte Verheiſſung, im Glauben, zuverſichtlich annehmen, wenn es heiſt: Und der HErr wird König ſeyn, über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer ſeyn, und ſein Nahme nur Einer. Welches gewis nicht von Chriſti Machtreiche alleine, ſondern auch von ſeinem Gnadenreiche, und von der würcklichen Erkentniß und Annehmung deſſelben unter den Völkern, zu verſtehen, vergl. Off. 11, 15, 17. K. 12, 10. K. 15, 4. K. 19, 5. 6. K. 12, 10. 14. K. 14, 9. Joh. 10, 16.

Nimmt

die Bekehrung Iſraels verknüpft ſeyn werde. Es iſt des Herrn Steinkopfs Rede, bey der Taufe eines Rabbinen, Jacob Hirſch, in Königsberg mit Approbation der theolog. Facultät 1751. gedruckt worden.

*) Campegius Vitringa in Anacriſi Apocal. p. 18. erläutert dieſe Stelle umſtändlich, daß ſie von der Buſſe der Juden handle, doch daß auch, zu der Zeit, freche Sünder würden übrig ſeyn, Jeſ. 65, 20. K. 66, 24. Die mit Verdruß, und im Unglauben, die Herrlichkeit JEſu ſehen würden. ſ. a. Bengels erkl. Off. S. 195.

sondern Beschreibungen an der Kirche auf eine geistliche Art zu bemercken. Nun aber haben Christus, und seine zween Zeugen Paulus und Johannes, aufs neue davon geweißaget, und alle vorige Verheißungen damit bekräftiget, auch noch mehrere und höchstmerckwürdige Umstände hinzugethan; durch deren richtige Einsicht ein gläubiger Christ in dieser seiner guten Hofnung ungemein gestärket werden kan.

§. 2

Die Stelle Matth. 23, 39.

Ohne der Stellen zu gedencken, wo JEsus Christus, unser HErr und Meister, gleichsam von weiten her, auf dieses sein künftiges großes Werk sein Absehen gerichtet; so ist ia von ie her, von den gröſten Schriftauslegern, und auch einmahl, wie oben gemeldet, selbst von unserm Glaubensvater, dem sel. D. Luther die Stelle Matth. 23, 39.

Denn ich sage euch, ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet, gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn,

als

als eine Hauptstelle von der Jüdenbekehrung, angesehen worden, wobey wir folgendes bemercken wollen:

1) Nicht das nachfolgende 24. Kap. muß die Veranlaßung und den Zweck dieser Worte zeigen sollen, sondern die vorhergehende Abschiedsrede an die Juden im 23. Cap. Es ist aus der Vergleichung der Evangelisten darzuthun, daß nicht nur, nach dieser Schlußrede, annoch die Begebenheit mit der armen Wittbe, nach Marc. 12, 41. und Luc. 21, 1. sich zugetragen, sondern auch, daß die im 24. und 25. Kap. Matth. an einander hangende, und nur zu den Jüngern gesprochenen Reden, nach einen Zwischenraum der Zeit und des Orts, und nach einer ganz andern Veranlaßung, über die Frage vom Ende Jerusalems und der Welt, gesprochen worden: Daher sie folglich rückwärts zum Verstande der Worte Matth. 23, 39. nichts beytragen können. Matth. 24, 3.

2) Folglich müßen und können sie an sich selbst betrachtet und verstanden wer-

werden. Nämlich, Christus drohet dem Tempel die Verwüstung; aber nicht eine immerwährende, sondern eine sehr langwierige, so wie er Kap. 24, 2. die Zerbrechung des Tempels, daß nicht ein Stein auf den andern sollte gelassen werden, drohet, ohne hinzuzusetzen, daß er niemahls wieder erbauet werden sollte. Hierauf setzt er den Zeitpunct, **von welchem** er, und die Zeit biß, **wie lange** er sein gnädiges Angesicht vor ihnē verbergen wolte. **Von nun an**, heißt es, solte sie ihn, in seinem prophetischen Lehramte, und in seiner Verherrlichung nicht mehr sehen, **bis an den Tag**, da sie ihn, als **den kommenden**, d. i. als den wahren Meßiam sehen, und im Glauben ihn davor erkennen würden.

Kap. 23. v. 38.

Matth. 11, 3.

3) In der Zerstörung ist dieses nicht geschehn. Denn wo haben die Juden, von denen doch die Rede ist, JEsum damals gelobet. Vielmehr ist ihre Verhärtung, von der Zeit an, gestiegen. Bis hieher hatten sich viele, durch der Apostel Dienst, bekehret. Von der Zeit an, ließ es gewaltig nach. Die Juden wurden ver-

verstockter, wütiger, und gegen Christum und die Christen aufsätziger. Sie lästerten und verklagten sie bey den Römern und Heiden, und die erstern Verfolgungen wurden gröstentheils, durch Verleumdung der Juden, erregt. (*) Von hernachfolgenden wahren und grössern Bekehrungen der Juden liest man wenig oder nichts in denen Geschichten. (**)

4) Will man die Worte vom jüngsten Tage erklären, so kan es unmöglich mit der Wahrheit bestehen. Gesetzt, daß die verstockten Juden alsdenn, bey ihrer Verurtheilung, gezwungen würden, ihre Knie zu beugen, wohin man die Stelle Phil. 2, 10. 11. ziehen will; so wird es gewis mit keiner Lobeserhebung JEsu geschehen, sondern die Verdammten werden vielmehr bey seiner Erscheinung heulen und wehklagen. Mit der erzwungenen und erdichteten Hypothese kömmt man gar nicht fort, als ob vielleicht am jüngsten Tage die Juden, bey der Erschei-

Phil. 2, 10. 11.

Offenb. 1, 7. K. 6, 15. 16. 17.

*) s. Offenb. 3, 10. und Berg. Erkl. S. 270.
**) v. Mosheimii Inst. hist. christ. antiq. p. 138.

scheinung JEsu, dencken würden: Es komme ihr verlangter Meßias, ihr irdisches Reich aufzurichten.

5) Folglich bleibt nichts übrig, als die Worte nach ihrer natürlichen Bedeutung, und nach dem ungezwungenen Sinn Christi, von der künftigen grossen und wahren Gemüthsänderung der Juden zu verstehen, da sie JEsum ganz anders, und als ihren wahren und hochverlangten Meßiam ansehen, und im Glauben und Anbetung sprechen würden: Gelobet sey der da kömmt! *)

Offenbah. 11, 13.

6) Der Widerspruch, der diese richtige Erklärung aufs ungereimte treiben soll, findet auch keine statt, da man sagt: Christus rede nur von und zu denen damahls lebenden und ihm zuhörenden Juden; so müsse folgen, daß sie leiblich auferstehen, und an dies und

*) ἐυλογημένος. Cantus conversionis. Ab hoc versu definit publicus sermo Christi ad Judaeos: Ab hoc versu incipiet eorum resipiscentia. Ita acute Bengelius in Gnom. p. 134.

ser Bekehrung Theil nehmen müsten. Allein man leugnet den Vordersatz, und siehet vielmehr deutlich, daß Christus zu und von der gantzen jüdischen Nation überhaupt rede, v. 34. **Ich sende zu euch, ihr Juden.** NB. er redet von der Sendung seiner Apostel und ihrer Nachfolger, zu den damahls lebenden Juden und Ihren Kindern. Matth. 23, 34. **Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen** v. 37. Das ist die gantze Judenschaft, die soll denn erst die Gerichte GOttes, und dann, in ihren spätten Nachkommen, die Gnade GOttes, bey ihrer Bekehrung, erfahren. v. 37.

§. 3.

Der Spruch Matth. 24, 14. **Das Evangelium vom Reich wird geprediget werden in der gantzen Welt, zu einen Zeugniß über alle Völker, und denn wird das Ende kommen,** kan nicht füglich hieher gezogen werden. Denn so gleich der folgende v. 15. und f. zeigt, daß von der Predigt des Evangelii, vor Jerusalems Zerstörung, die Stelle Luc. 21, 24.

scheinung JEsu, dencken würden: Es komme ihr verlangter Meßias, ihr irdisches Reich aufzurichten.

5) Folglich bleibt nichts übrig, als die Worte nach ihrer natürlichen Bedeutung, und nach dem ungezwungenen Sinn Christi, von der künftigen grossen und wahren Gemüthsänderung der Juden zu verstehen, da sie JEsum ganz anders, und als ihren wahren und hochverlangten Meßiam ansehen, und im Glauben und Anbetung sprechen würden: Gelobet sey der da kömmt! *)

Offenbah. 11, 13.

6) Der Widerspruch, der diese richtige Erklärung aufs ungereimte treiben soll, findet auch keine statt, da man sagt: Christus rede nur von und zu denen damahls lebenden und ihm zuhörenden Juden; so müsse folgen, daß sie leiblich auferstehen, und an dies

und

*) ἐυλογημένος. Cantus conversionis. Ab hoc versu definit publicus sermo Christi ad Judaeos: Ab hoc versu incipiet eorum resipiscentia. Ita acute Bengelius in Gnom. p. 134.

ſer Bekehrung Theil nehmen müſten. Allein man leugnet den Vörderſatz, und ſiehet vielmehr deutlich, daß Chriſtus zu und von der gantzen jüdiſchen Nation überhaupt rede, v. 34. **Ich ſende zu euch, ihr Juden.** NB. er redet von der Sendung ſeiner Apoſtel und ihrer Nachfolger, zu den damahls lebenden Juden und Ihren Kindern. **Jeruſalem, wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen** v. 37. Das iſt die gantze Judenſchaft, die ſoll denn erſt die Gerichte GOttes, und dann, in ihren ſpäten Nachkommen, die Gnade GOttes, bey ihrer Bekehrung, erfahren. Matt. 23, 34. v. 37.

§. 3.

Der Spruch Matth. 24, 14. **Das Evangelium vom Reich wird geprediget werden in der gantzen Welt, zu einen Zeugniß über alle Völker, und denn wird das Ende kommen,** kan nicht füglich hieher gezogen werden. Denn ſo gleich der folgende v. 15. und f. zeigt, daß von der Predigt des Evangelii, vor Jeruſalems Zerſtörung, Die Stelle Luc. 21, 24.

die Rede sey. Enthält ja die Rede etwas geheimnißvolles, so stimmte es mit andern noch deutlichern Stellen wohl überein. Mit mehrern Grunde der Wahrheit findet man etwas vortheilhaftes vor die Juden Luc. 21, 24. da es heist:

Luc. 21, 24.

Und sie werden fallen durch des Schwerdes Schärfe, und gefangen geführet unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird.

Wobey zu mercken:

1) Die ersten Worte fassen die schrecklichsten Verheerungen durch die Römer, und das noch fortwährende Elend derer in alle Welt zerstreuten Juden in sich.

2) Das Zertreten findet seine Erläuterung in der Offenb. 11, 2. Hilf GOtt, was für Völker haben nicht, nach der Römer Zeit, die heilige Stadt zertreten! Persen, Saracenen, Türcken, Araber: Wie gar wenige Zeit, und wie auf eine GOtt misfällige Art, behaupteten die Christen das heilige

Off. 11, 2.

Land,

Land, in 12. und 13. Jahrhunderte. Es wird, zur Zeit des eigentlichen Antichrists, der aus dem Abgrund kommen, das ist eine Abgrundsmäßige Boßheit an sich haben wird, eigentliche 42. Monathe oder 3. und ein halb Jahr zertreten worden.

3) Der Heiden Zeit ist eben die zur Zertretung ihnen bestimmte und eingeräumte Zeit, die sich mit ihrer endlichen Bekehrung endigen wird. Wie die Zeit der Feigen Marc. 11, 13. diejenige ist, da die Feigen hervorkommen und reif werden. Alsdenn wird sichs ändern. Alsdenn, wenn der Heiden Zeit erfüllet ist, wird ganz Israel seelig werden, Röm. 11, 25.

§. 4.

Wenn die Jünger, bey der Himmelfart JEsu, Ap. Gesch. 1, 6. fragen, **Wirst du dem Israel auf diese Zeit aufrichten das Reich?** nach dem Griechischen; so war bey ihnen die Sache gewiß, nur ihr Sinn nicht so lauter und so rein. JEsus verweißt es ihnen nicht schlechterdings, daß sie nach dieser Auf- Die Stelle Ap. Geschicht 1, 6.

Aufrichtung, und besonders nach der Zeit fragen, wenn er antwortet v. 8.

> Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten.

Er will nicht sagen, ihr habt kein Recht zu fragen; vielweniger verweißt er es ihnen, als eine ungereimte und sündliche Frage, sondern der Verstand der Worte JEsu, nach dem Griechischen, ist dieser:

> Es ist euch nicht gegeben zu erkennen und iezt zu verstehen χρόνους ἢ καιρούς die abgemeßene größern und kleinern Zeitläufte, die in des Vaters Macht stehen.

Worzu sie aber damahls noch nicht fähig waren, darzu wurden sie hernach fähig gemacht, besonders Paulus und Johannes. Denn die göttliche Offenbarung hat ihre Stuffen 1. Petr. 1, 12. Matth. 11, 11, Offenb. 1, 1. Wobey Hr. Bengel diese feine Anmerckung macht: Zeiten erklä-

grübeln wollen, die sich GOtt vorbehalten, ist zu fürwitzig: Offenbarte und bestimmte Zeiten nicht achten wollen, ist zu niederträchtig und zu schläfrig. (*)

§. 5.

Nun kommen wir an die allerwichtigste Stelle, die wir mit Recht den Sitz dieser Lehre nennen können, nämlich an Röm. 11, 25. da es heißt: Die Stelle, Röm. 11, 25.

Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, daß ihr nicht stolz seyd: Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sey;
v 26. und also das ganze Israel seelig werde. v. 26.

Wobey wir anmercken wollen:

1.) Man thut sehr unrecht, wenn man diese Stelle ausser ihrer Verbündung nur ansehen und betrachten will; ja

(*) v. Bengel. Gnom. ad h. l. p. 413.

wohl die einzelne Worte, ohne auf den Zweck und Zusammenhang zu sehen, so lange drehet und wendet, bis ein ganz widriger Verstand heraus kömmt, um behaupten zu können: Es sey nichts weniger, als eine künfftige Judenbekehrung, darinnen anzutreffen.

2) Wovon redet und handelt denn der Apostel im ganzen 9. 10. und 11. Kapitel? nicht wahr, von der Verstossung der Juden: Nicht zwar aller einzelnen Juden, vielweniger von einem unbedüngten Rathschluße, von ihrer Verdammung zur Hölle; Sondern von der Verstossung der ganzen Nation, von ihren bißherigen bürgerlichen und geistlichen Vorrechten, ein Volk GOttes zu seyn. Wobey die Wahrheit, Freyheit und Gerechtigkeit GOttes gerettet wird. s. Röm. 9, 1 - 22. K. 11, 1. 7 8. 11. 17. 21.

3) Paulus macht einen Unterschied, zwischen der Juden **einzelnen** und künftigen **allgemeinen** Hauptbekehrung.

Er

Er steigt von jener auf, zum Beweiß der letztern. Daß sich einzelne Juden bekehrten, ja anfangs zu tausenden, das war kein Geheimniß, oder etwas verdecktes: Denn es geschah vor aller Welt Augen, und erfolgte, auch nach der Ausfertigung dieses Briefs, sowohl ehe Paulus nach Rom kam, als auch bey seinem zweyjährigen Aufenthalt daselbst. Von diesen einzelnen Bekehrungen handeln die Stellen Röm. 9, 24. **welche er berufen hat, (nämlich, nicht allein uns, aus den Juden n.)** wovon auch die angezogene Stelle Hos. 2, 23. weißaget, ingleichen Kap. 9, 27. da es, mit dem Propheten, **das übrige** genennet wird, Kap. 11, 5. 5. da werden die einzelnen Bekehrten, mit dem **verborgenen, zur Zeit Elia**, verglichen, und deutlich hinzugesezt: **Also gehets auch iezt, zu dieser Zeit, mit diesen überbliebenen, nach der Wahl der Gnaden v. 7. die Wahl erlanget es, die andern sind verstockt.**

Ap. Gesch. 28, 24

Röm. 9, 24.

v. 27.

K. 11, 5.

4) Hierbey wird ferner gewiesen, wie

v. 7. 10. v. 11, 12 entsetzlich groß der Fall und Verstockung des gröſten Theils der Juden geworden: Was aber auch, aus ihrem Fall, den armen Heiden vor ein Heil entstanden, wie sich nämlich die Apostel nunmehr der Heiden kräftiger angenommen. Wobey der Apostel doch seine Rücksicht auf seine v. 14. 16 Brüder, nach dem Fleische, hat, ob er sie, durch den Anblick der bekehrten Heyden, zur Nacheiferung reizen möchte.

5) Nun steigt die Rede immer höher und höher. Gar leicht mochten die Heiden zum Übermuth, und auf den falschen Wahn gebracht werden, daß, ob sie gleich die Bekehrung einzelner Juden vor Augen sähen, so sey doch vor das Gantze keine Hofnung übrig. Dem zu steuern, und die bekehrten Heiden, sowohl damahls, als auch ihre Nachkommen in Demuth und in Hofnung vor das arme Israel zuerhalten, beruft er sich, theils auf das, was mit den Heiden vorgegangen, und also auf die Erfahrung; theils auf die Allmacht GOttes.

Er

Er bringt also, aus diesen beyden Gründen, den Heiden die **Möglichkeit** der künftigen Judenbekehrung bey. Seyd ihr Heyden, wider die Natur, in den guten Oelbaum eingepfropfet worden: Wie vielmehr kan es mit Israel künftig geschehen, das ehemahls der Oelbaum selbst gewesen. **GOtt kan sie wohl wieder einpfropfen.** Weil aber endlich die Möglichkeit zugegeben werden könte; so fähret nun Paulus fort, nach so vielen nöthigen Vorbereitungen, zum Hauptsatz, und bestimmet genau, was **würcklich** mit Israel geschehen werde, bezeugt aber so fort, daß dieses nicht auf seinem Gutmeinen, sondern auf den ihm entdeckten Rathschluße GOttes beruhe. v. 18. 24. v. 23.

6) Das theilt er nunmehro ihnen vertraulich mit. **Ich will nicht,** spricht er in seiner Sprache, **Lieben Brüder, daß ihr des Geheimnißes sollet unwissend seyn.** Nun will ich euch die Sache selbst, und das künftige Schicksaal der Juden näher erklären. Das nennet er ein v. 25.

ein Geheimniß, arcanum quid, eine Sache, die nicht alle Gläubigen bisher einsehen können, und die auf göttlicher Offenbarung beruhe: Gleichwie vorhin die Bekehrung der Heiden, so reichlich sie verheißen war, vielen, sonderlich von den Juden ein Geheimniß und was unglaubliches gewesen, Ephes. 3, 3. Röm. 16, 25. 26. und wie die Verwandlung am jüngsten Tage, noch bis jetzo, ein Geheimniß ist, 1. Cor. 15, 51.

7) Hierauf fället er nun sein Urtheil, von dem gegenwärtigen Stand der Juden, und redet glimpflich, ἀπὸ μέρους, nur zum Theil ist Israel Blindheit wiederfahren. Damit meinet er aber nicht gleich die Helffte; aber auch nicht einen kleinen unansehnlichen Theil: Denn wie entsetzlich groß ist doch dieser Theil? Wenn man die verworfenen, von der Zeit an, bis zur Seeligwerdung des ganzen Israels, und ihre starcke Anzahl in die Gedancken faßt, so ist sie nicht zu übersehen: Aber eben daraus läßt sich auf den Gegensatz folgern, wie unermeßlich groß auch der bekehrte Theil dereinst seyn werde.

8) Der

8) Der Zeitpunct, wenn solches geschehen wird, ist der erfüllte Eingang der Heiden, **bis wenn die Fülle der Heiden eingegangen seyn wird,** καὶ οὕτω, **also**, welches noch viel kräftiger lautet, als wenn es hieße, τότε alsdenn, nämlich: Eben mit dem völligen Eingang der Fülle der Heiden, wird die Blindheit der Juden ihre Endschafft erreichen. Das wird eben die Art und Weise seyn, warum und wenn von dem Israel (als wovon ja eigentlich, im Gegensatz auf die Heiden oder andere Nationen, die Rede ist) wird können gesaget werden, daß es ganz errettet sey. σωθήσεται NB. in Indicativo, in der völligen Gewißheit, anzeigungs-Weise, nicht in modo potentiali oder optativo, nicht wunsch- oder bittweise, sondern **gewis, gewis, es wird würcklich gerettet und seelig werden.** v. 26.

9) Zum Beweis dessen führet Paulus das 59. Capitel Jesaiä an, woraus Jes. 59, 20. er vorher, Röm. 3, 7. den entsetzlichen Verfall der Juden erwiesen. Der Erretter ist bereits gekommen,

JE-

JEsus Christus: Die Frucht der Erlösung, so wie sie iezt, von einzelnen Juden, in ihrer Bekehrung, angenommen wird, wird zu seiner Zeit weiter auskommen, und dem ganzen Israel zu Theil werden. Es gilt auch hier, was der Prophet, wegen der ersten Zukunft Christi und dessen gewißen Erscheinung einschärfen muste:

Hab. 2,3 die Weißagung wird ja noch erfüllet werden, zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht ausenbleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen.

v. 14. Denn die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre des HERRN, wie Waßer, das das Meer bedeckt.

Übrigens

hat der seel. Hr. D. Buddeus, in Inst. theol. dogm. p. 520. seqq. beyde Erklärungen, sowohl derer, die es von einem fortgehenden Beruf und Bekehrung der Juden, so lange die Heiden, von der Apostel Zeit an, bis an den jüngsten Tag, beruffen werden, und also von einem simul-

multaneo erklären; als auch derer, die hieraus einen zuverläßigen Erwartungsgrund einer künftig allgemeinen Judenbekehrung nehmen, angeführt und verglichen, und den letztern den Vorzug, und ſeinen Beyfall gegeben, auch dem Urtheil des ſeel. Herrn D. Johann Gerhards, in Tract. theol. contra chiliaſtas c. IV. p. 279. it. p. 272. 277. wo er der Väter Beyfall recenſirt, die eine Judenbekehrung geglaubet, doch mit Verwerfung der jüdiſchen Träume, völlig unterſchrieben.

Auch hat mich allemahl das ſchöne und beſcheidene Bekenntnis des Wittenbergiſchen geiſtreichen Gottesgelehrten, des ſeel. Herrn D. Friedrich Balduins (*) vergnügt, da er alſo ſchreibet: Apparet itaque, D. Paulum vaticinari de illuſtri quadam converſione Judæorum, quorum magna pars, ante noviſſimum diem, Meſſiam agnoſcet, et ad Chriſtianorum fidem ſeſe aggregabit: quod vaticinium, etſi impletum non eſt, non tamen dubitamus, quin ſuum certo habiturum ſit eventum, tempus ſoli Deo notum

*) v. Comm. in Ep. ad Rom. p. m. 811.

notum est, ideo mysterium nobis est.

§. 6.

Von der Offenbarung Johannis überhaupt.

Endlich kommen wir auf das letzte Buch der gantzen heiligen Schrift, auf die Offenbarung Johannis. Es wäre vor unser Vorhaben viel zu weitläuftig, wenn wir vorietzt von der Göttlichkeit, Hoheit, Absicht und Unentbehrlichkeit dieses Buchs handeln wollten. Wir verweisen vielmehr den Wahrheitsbegierigen Leser auf die gründlichen Schriften des mit dem Geist der Weißheit gesalbten vortreflichen und hochschätzbaren Herrn Johann Albrecht Bengels, ehemahligen Probstes in Denkendorf, hernach in Herbrechtingen, seit 1749. aber, und nun seelig vollendeten Consistorialraths in Stuttgard. Wie hoch dessen Einsicht in die künftigen Wercke GOttes auf Erden, die er aus der heiligen Schrift, durch göttliche Erleuchtung, bekommen, geschätzet werde, und wie begierig man auf seine Erklärung der Offenbarung gewartet, kan man aus dem Zeugniß des bereits zu seiner Ruhe eingegangenen und wackern Herrn George Conrad

Rie-

Riegers abnehmen, der in seinem 1732. herausgegebenen Saltzbund, S. 388. also schreibet: „Es hat sich der Herr in Würtenberg, von langen her, einen andern Mann „ersehen, der alles (nämlich in der Offenbarung Joh.) auseinander setzen wird, „nächstens, und S. 122. Es wird solches die vorsepende Erklärung der Offenbarung Johannis unsers von GOtt hierinnen besonders gewürdigten Würtenbergischen Predigers und Ober Kloster-Præceptoris, Herrn Johann Albrecht „Bengels, mit mehrern zeigen.„ Wie der liebe Herr Bengel zur Einsicht des wahren Verstandes in der Offenbarung gekommen, erzählet er selbst, theils in seinem Lebenslaufe, den er selbst aufgesetzt, und der in Rathlefs Geschichte der ietztlebenden Gelehrten in Europa Th. 6. S. 425. anzutreffen ist; theils in der Vorrede der ersten Auflage dieser Erklärung 1740. §. 2. welche 1746. zum zweyten male aufgelegt worden. Hierinnen und in Gnomone Nov. Test. ingleichen in den 60. Reden über die Offenbarung, in ordine temporum, und im Weltalter, bezeuget, bekräftiget und vertheidiget er, gegen alle nur ersinnliche Einwürfe, mit

gröster Bescheidenheit und durchdringender Scharfsinnigkeit das große Werck GOttes auf Erden, daß er in kurtzen seine Kirche unter den Nationen und Juden mächtig ausbreiten, und, nach dem Sturz der Feinde, in einem Zeitlaufe von bey nahe 2000. Jahren, zu des HErrn JEsu Verherrlichung, erhalten und befestigen werde. s. Herrn Johann Gotthold Böhmens prophetische Zeitrechnung Herrn Johann Albr. Bengels, S. 52. 53. 100.

Hierbey muß ich öffentlich rühmen, zum Preiße GOttes, daß mir aus denen Bengelischen Schriften, mehr als aus andern die von denen künftigen Schicksaalen der Kirche geschrieben, ein großes Licht aufgegangen, wie ich denn täglich daraus noch sehr vieles lerne. Da nun die Bekehrung der Juden ein wesentliches Stücke der künftig auf Erden zu erwartenden Verbesserung der christlichen Kirche ist; so kan man leicht dencken, daß sie in der Offenbarung, welche eben von dem, was künftig geschehen soll, handelt, nicht könne verschwiegen worden seyn. Das erhellet nun aus folgenden triftigen Gründen:

Offenb. 1, 1. 19. K. 4, 1. K. 22, 6.

Zuerst

§. 7.

Zuerst lehret der Augenschein, daß die Offenbarung Johannis eine gantz besondere **Absicht auf das Volk Israel** durch und durch habe. Johannes, der von Geburth ein Jude war, hatte eben noch die Liebe zu seiner Nation, wie Paulus. Wenn JEsus die falschen Juden strafet; so lobet er eben damit die rechtschaffenen: Einer von den ältesten redet als ein Israelit; die 144000. versiegelte, die gegen den Einbruch des Leides, unter den 7. Trompeten, bewahret, und hernach, als Vollendete, im Himmel gesehen wurden, waren aus den 12. Stämmen Israel: So oft der Stämme, im Gegensatz der Sprachen, Zungen u. Nationen gedacht wird, wird auf Israel gesehen. Die Anspielungen auf die Personen, Städte, Gewohnheiten, zielen auf Israel, als David, Propheten, heilige Stadt, Berg Sion, Lied Mosis, Hammageddon, Gog und Magog: Ingleichen die Worte Abaddon, Satan, Amen, Halleluja zielen auf die Hebräer. Der gantze griechische Ausdruck, der mit der Hebräischen Mundart so sehr übereinstimmet, und die Sprache der Propheten

sehet durch und durch, auf die Juden

Röm. 9,5
K. 10, 1.
K. 11, 28.
Offb. 2, 9.
K. 3, 9.
K. 5, 5.
K. 7, 4.
K. 14, 1. u. f.
K. 5, 9. K. 11, 9.
K. 13, 7.
K. 14, 6.
K. 3, 7. it. 5, 5. it. 25, 18. K. 10, 7.
K. 11, 2.
K. 14, 1.
K. 15, 3.
K. 16, 16.
K. 20, 8.

im Munde führet, hat hierauf sein Absehen. Es ist hier, in der Offenbarung, das heilige Volk Jsrael in einer solchen
K. 21, 12. Distinction und Ansehen, das sich auch in
24. die gantze Ewigkeit hinein erstrecket. Doch alles dieses, ohngeachtet es zusammen genommen von einem großen Gewicht ist, beweiset doch vor sich die große Bekehrung Jsraelis noch nicht.

§. 8.

Die Stel-
le Off. 10,
7. Wir müssen näher zum Beweiß schreiten, und der kan theils **überhaupt**, theils **besonders** geführet werden. Uberhaupt liegt er in den Stellen, wo die **Vollendung der Reden und Worte GOttes** theuer versichert wird. Hieher gehört
K. 17, 17. vornehmlich der feyerliche **Schwur des Engels**, bey dem lebendigen GOtt, daß in den Tagen des siebenden Engels, wenn er posaunen wird, das Geheimniß GOttes solle vollendet werden, wie er seinen
K. 10, 7. Knechten und Propheten verkündiget hat. K. 10, 7. und daß es, bis dahin, von der Zeit des Schwurs, keinen Chronum (d. i. nicht einen gantzen gewiß abgemessenen großen und aus der Vergleichung mit

an-

andern zu bestimmenden Zeitlauf) mehr werden würde. Werden hier nicht alle Evangelia und Verheissungen GOttes bey denen Propheten, deren wir oben so viele nahmhaft gemacht, und die Israelis Bekehrung verkündigen, und die hier NB. als noch nicht erfüllet, angegeben werden, und die gewis sollen erfüllet werden, von GOttes Hand unverbrüchlich versiegelt? Wird hier nicht insgemein auch das bekräftiget, was bey dem Propheten, dem Buchstaben nach, den beyden Häusern Juda und Israel, auf die letzten Tage, gutes verkündiget wird? vergl. K. 28, 6.

§. 9.

Besonders zielet die Vorstellung des Weibes mit der Sonnen bekleidet, den Mond zu ihren Füssen, und 12. Sterne um ihr Haupt habend, zugleich mit auf die jüdische Kirche. Nicht zwar, als ob dieses Weib die jüdische Kirche allein bedeutete; sondern sie stellet vielmehr die ganze christliche Kirche N. T. vor, wie sie anfangs aus den Jüden, hernach auch aus den Heiden gesammlet worden. Denn eben dieses Weib, diese Braut des Lammes, Die Stelle Off. 12, 1. 2. K. 19, 7. 8.

Eph. 5, 29 27. 32 Ps. 45, 11. 19. wird anderweit deutlich die Gemeine genennet, die im A. T. des Königes Tochter, die Sulamith heisset, und, im hohen Liede, die schönsten Ehrentitel führet.

Hohel. 6, 8. K. 7, 1. Indes wird mit denen 12. Sternen, unstreitig, auf Israel gesehen, und Israel ist ein Hauptschmuck des Weibes: die Wurzel, die die eingepfropften Zweige trägt. *) Dieses Bild der 12. Sterne

Röm. 11, 16. 18. leitet uns natürlich auf jenen Traum Josephs, wo sie ihre Erklärung finden, daß

1. Mos. 37, v. 10. damit die 12. Stammväter, woraus die Stämme entsprungen, gemeinet werden.

Wenn das Weib aus der Wüsten hervor

Offenb. 19, 7. vergl. Eph. 2, 12 treten, und die Zubereitung, in denen folgenden Ruhejahren, zur Hochzeit des ewigen Lebens angehen wird; so wird ihr Hauptschmuck der 12. Sterne in dem bekehrten Israel einen vortrefflichen Glanz von sich geben. Daß aber, unter der Gebährung dieses Weibes, eben die künftige Bekehrung der Juden zu verstehen, kan nicht füglich mit der Zeitordnung des Textes bestehen. Denn das 12. Kapitel fällt ja gleich im Anfang und nicht in den Aus-

*) s. Ihro Hochwürden Herrn D. Baumgartens Auslegung des Briefs Pauli an die Römer S. 643

Ausgang der siebenden Posaune. Da die Ausleger, mit D. Luthern, meistentheils erkennen, daß die sechste Posaune das saracenische Weh anmelde, darum, weil es eben, wie die Weissagung bestimmt, an Euphrat ausgebrochen, und welches 212. Jahr, von 634. bis 847. gedauert; so muß folgen, daß der Anfang der siebenden Posaune ins neunte Jahrhundert falle, und die Gebährung des Weibes, deren Daseyn vorausgesetzet wird, darinnen zu suchen sey. Folglich wird, unter der Geburt des Nationenhirtens, der künftig die Völker weiden wird, der **Ausbruch des Reiches Christi** verstanden, so wie es damit zur Zeit Karl des Großen ein gutes Ansehen hatte. Bis hieher hatten die Saracenen die Christenheit in die Enge getrieben: Nun breitete sie sich wieder aus, durch Bekehrung der Deutschen und Nordländer, und das Weib fand ihre Nahrung in der Wüste, in denen bisher unfruchtbaren heidnischen Gegenden, besonders in Böhmen: Ja sie hat, nachdem sie noch weiter, in grosser Geschwindigkeit, als ob ihr die Flügel eines der gröstn Adler gegeben würden, weiter hinein in die Wüsten, d. i. in Deutschland und

Off. 9, 14. K. 12, 5. K. 19, 15. K. 12, 6.

Norden, einen Ort erhalten, wo sie sich selbst nähret, die Vertröstung, vor dem Angesicht der Schlangen, ohne sie beschädigen zu dürfen, 3½. Zeit, d. i. nach der Bengelischen Ausrechnung, 777. Jahr, zu bleiben, bis sie, mit denen bekehrten Völkern, aus Juden und Heiden, prächtig hervor treten wird.

§. 10

Die Stelle Offenb. 11, 1. 2. 13.

Am **allerbesondersten** und eigentlichsten hat die künftige Bekehrung der Juden ihren Sitz und Beweiß in der Offenbarung am 11. Kap. v. 1. 2. u. f. biß 13. Dieses besser zu verstehen, muß man mercken, daß das 10. und 11. Kapitel eine **Vorbereitung** in sich fasse, auf die siebende, als die wichtigste Posaune. Das erkennet man sogleich aus dem, was der schwerende Engel thut und befiehlt, und was JEsus hierauf, aufs künftige, verheißet. Der Engel beschweret die

K. 10, 6. 7 **Vollendung des Geheimnißes GOttes**, in Vertilgung der Feinde und Bekehrung der Völker. Er befiehlt, zu dessen Beweiß, Johanni, das Büchlein zu eßen, worinnen das rückständige von dem

dem, was von nun an geschehen sollte, enthalten war; er befiehlt ihm über viel Könige hinaus zu weißagen, oder als ein Prophet, wie ehemahls die alten Propheten, die Schicksaale der Königreiche angesagt hatten, zu verkündigen; und daß von nun an, von der Zeit des Schwuhres an, d. i. von der Zeit Karl des großen, vielerley einzelne Königreiche, sonderlich in den Europäischen Ländern, wohin sich die Kirche gewendet, entstehen würden, zu bemercken. Welcher Zeitlauf der Währung dieser Königreiche mit dem Non-Chrono, oder mit dem Zeitlaufe der noch nicht einen völligen Chronum ausmachen würde, zugleich laufen, und seine Endschaft mit der Vollendung des Geheimnißes erreichen sollte. Das letztere anzuzeigen, muß Johannes **den Tempel meßen**, und den Altar, da er, im Gesichte, in der heiligen Stadt Jerusalem war; zum Beweiß, daß es gewiß dereinst zu einen erneuerten Aufbau des Tempels und der Stadt kommen werde. Wer sind nun die, so darinnen **anbeten**? Nothwendig die **Israeliten**, darum, weil sie denen Heiden und Nationen, die draussen sind, und den Vorhof einneh-

v. 8. 9. 10

v. 6.

K. 11, 1. 2.

vergl. mit Zach. 2, 2

men, welcher um der Menge der herzukommenden Völker willen nicht kunte gemeßen werden, entgegen und vorgesetzt werden.

Das ist die Bekehrung der Juden.

Es verstehet sich von selbst, daß hier der Bau zu einen ganz andern Gebrauch, als zum Opfern, oder zum Levitischen GOttesdienst bestimmet werde; nämlich zum neutestamentischen GOttesdienste, und zur Anbetung JEsu Christi. Was der liebste Heiland ehemahls zum Samaritischen Weibe sprach, daß man den Vater nicht mehr werde zu Jerusalem anbeten, ist nur von Abschaffung des mosaischen Gottesdienstes, als worüber hier geredet wurde, zu verstehen. Denn der Vater ist ia, in seinem Sohne JESU Christo, beständig, in- und nach der Apostel Zeit, zu Jerusalem, im Geist und in der Wahrheit, angebetet worden. Die christliche Gemeinde hat sich, nach der Zerstörung, bald wieder nach Jerusalem gewendet, und hat fromme Bischöffe gehabt. Sie ist als die Mutterkirche von an-

Joh. 4, 21.

andern angesehen worden. Hernach ist dem Patriarchen daselbst der Vorsitz, vor den 4. andern, eingeräumet worden. Es ist eine christliche Gemeine mit ihren Bischöffen, bis ins 12. Jahrhundert, daselbst gewesen. Und so wird künfftig wiederum eine wahre christliche Gemeine daselbst seyn, so, wie in der ganzen Welt.

Wenn hierbey der 42. Monathe des Zertretens gedacht wird, in welche auch **die Zeit der zween Zeugen** fället, die ohnfehlbar auch aus dem Volcke GOttes seyn werden; so sind sie hier nicht prophetisch, sondern eigentlich, vor 3. und einen halben Jahre, zu verstehen, und sind eben die 1260 Tage der 2. Zeugen. Darum, weil nach der Zahl des Thieres 666. welche zu der Zeit vorüber seyn werden, die Zahlen in der Offenbarung, so wie die darauf folgenden 1000. Jahre, eigentlich gehen. Nun kan man sich schon einiger maaßen, wenn man auf das prophetische Wort achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunckeln Ort, bis der Tag angehet, die Vorstellung von der Art und Weise

K. 11, 3.
K. 13, 18.
2. Petr. 1, 19.

zu ihrer Gewinnung ungegründet und fruchtlos ist.

Antwort:

Das erste räumet man ein: Man leugnet aber mit Recht die Folge. Die Verstockung ist entsetzlich groß, ja vielleicht steigt sie noch einige Zeit höher, gleichwie Offenb. 13,16,17 das Pabstthum noch vor seinem Fall weit höher steigen sollte. Allein ist es dem GOtt unmöglich, auch den verstocktesten Sinn zu brechen? Sind nicht Beyspiele eines abgöttischen Manaße, eines schnaubenden Sauls, eines großen Theils der Kreutziger JEsu, und noch heutiges Tages viele ausnehmende Exempel vorhanden, daß mancher Jude in die äusserste und tiefste Verstockung versuncken, und doch wunderbarer Weise von GOtt herausgerißen und erleuchtet worden? Hier kommt es nicht auf die Gestallt des menschlichen Herzens an, sondern lediglich auf GOttes Verheißung, Macht und Güte, als welcher in unser aller Bekehrung alles in allen ist. Und welcher alles was geschehen kan und wird, von Ewigkeit her, voraus gesehen und erkannt hat.

§. 3

Schaale, nicht Buſſe thun, ihm die Ehre zu geben. Doch ein beſcheidener demüthiger Sinn gehet nicht weiter, als es ihm der deutlich geſchriebene Buchſtabe in der Schrifft zuläßet. Daher wir nochmahls, die ganze Art und Weiſe, wie GOtt ſein herrliches Werk an ſeinem Volke ausführen werde, ſeiner Weißheit, Allmacht, Wahrheit und Güte gläubig überlaßen.

Fünftes Hauptſtück.

Von den Einwürfen, die der Hofnung von Iſraelis Bekehrung entgegen geſetzet werden.

§. 1.

Anzeige überhaupt

Ob ich wohl hin und wieder, in dieſem unvollkommenen Verſuche, einden Einwürfen entgegen zu gehen geſucht, und ſonderlich, bey Erklärung der prophetiſchen Sprüche, die richtige Mittel-

Stra-

Allein es kan und soll anders werden. Man muß doch nebst und nach den Drohungen GOttes, auch seine Verheißungen nicht unterschlagen. Es wird sich ändern. Nach überstandenen Fluch werden sie, in ihrer Bekehrung, sagen: Gelobet sey der
Matth. 23 da kömmt! Es folgt eins auf das andere.
38. 39. Der Fluch währet nur bis ans Ende ihrer Verstockung.

1. Thes. 2, 16. 2) Wenn Paulus saget: **Der Zorn GOttes sey schon endlich über sie gekommen**, welches D. Luther ungemein wohl übersetzt; so will er, nicht sagen, der Zorn GOttes werde sie verfolgen bis ans Ende der Welt, denn er kan
Röm. 11, sich selbst nicht widersprechen: Sondern
25. er redet von dem bevorstehenden Untergange und **Zerstörung Jerusalems.** Εἰς τέλος, ad finem, ad summum usque, ad perfectionem, aufs höchste und letzte ist es mit ihnen gekommen. Denn man sehe nur, im vorhergehenden
v. 14. 15. v. 14. 15. 16. Paulus redet hier nicht von
16. den künftig lebenden Juden, sondern von denen damals lebenden, die die Christen verfolgten. Eben diese drückte der Zorn je länger, je mehr, und Christi

Dro-

Drohungen eilten zu ihrer Erfüllung. Da Paulus diesen ersten Brief an die Thessalonicher, im Jahr Christi 48. schrieb, kamen, in dem damahligen Osterfeste zu Jerusalem, in einem Aufruhr, über 30000. Juden um. So gieng es weiter, bis GOtt mit der Stadt und mit der ganzen jüdischen Verfaßung den Garaus machte. (*)

3) Wenn Dan. 9, 26. gesagt wird: **Und bis zum Ende des Streits wird wüste bleiben,** ingl. v. 27. **und ist beschloßen, daß biß ans Ende über die Verwüstung triefen wird;** so kan wiederum daraus nicht geschloßen werden, daß es mit der Hofnung zu Israelis Bekehrung aus sey; auch nicht, daß keine Hofnung zum Wiederaufbau Jerusalems vorhanden sey: Sondern wenn man den Grundtext ansiehet, und das Gute, welches Daniel nachher seinem Volke verkündiget, daß einstens **der Zorn wieder aufhören, u. das Volk Israel werde errettet wer-**

Dan. 9, 26. 27.

K. 11. 36.

K. 12, 1.

(*) s. allgem. Welthist. 9. Band S. 435. 437. wo der Anfang dieses fürchterlichen jüdischen Krieges, bis zu seinen Ausgange, umständlich, mit lebendigen Farben abgemahlet wird.

den, mit zu Hülfe nimmt: So lautet es ganz anders, v. 26. finis eius erit cum
K. 9, 26. inundatione, et usque ad finem belli desolationes. v. 27. et ad consummationem, eam-
v. 27. que praecisam, stillabit super desolandum (*) Das Ende der Stadt und des Heiligthums wird, wie mit einer Uberschwemmung, geschehen, und bis zum Ende des Streits sind die Verwüstungen bestimmt; v. 27. und bis zur Vollendung, die eigentlich und vorher bestimmt ist, wird es über das, was soll verwüstet werden, triefen. Hieraus ist zu ersehen, daß nur von der schrecklichen Zerstörung selbst, und von der langwierigen genau bestimmten Verwüstung die Rede sey, und daß unter dem Ende des Streits, nicht das Ende der streitenden Kirche, oder das Ende der Welt, sondern das Ende u. das Ziel aller über das verwüstete heilige Land genau bestimmten jämerlichen Zeiten, bis zu der gewünschten Hauptveränderung, und bis zu den Zeiten der Besserung zu verstehen. Der seel. Hr. D. Clauswitz bestimmt dieses Ziel noch kürzer. Denn nach-

(*) v. Bengeli ordo temporum p. 328. cum quo consentit Seb. Schmidii versio.

nachdem er alle Meinungen mit ungemeinen Fleiß untersucht und bey Seite gesetzt, umschreibt er die Worte also: „Es ist „von GOtt beschlossen, daß ein gänzlicher „Verwüstungs-Zustand bey dem Tempel, „der Stadt und dem ganzen Lande erfolgen soll. Ferner schreibt er: „Indessen, soll durch diese Bestimmung, wohl „eben nicht zugleich gesaget werden, daß „solcher Verwüstungsstand in den Zeiten „nach geendigten Kriege fort währen, „auch zu Adriani, Constantini M. Zeiten noch seyn soll. (*)

Dritter Einwurf.

Diese Lehre stösset wider die analogiam fidei et scripturæ sacræ an, verkehret und verdrehet die wichtigsten Grundartickel des christlichen Glaubens, und führet bey nahe ein ander Systema fidei ein. Diese Lehre läuft wider die Analogie.

Antwort.

Es ist bekannt genug, daß in denen betrübten sogenannten pietistischen Streitigkei-

(*) s. deßen Abhandlung von denen 70. Wochen Daniels in den Zusätzen zur allgemeinen Welthist. Th. 1. S. 358.

keiten solche harte Klagen oft wider den seel. Spener, und die so ihm beygefallen, gehört und gelesen worden. Eben das geschiehet noch hin und wieder heutiges Tages. Es sind aber ungegründete, und wenn man leidlich reden will, aus einem bloßen Argwohn entsprossene Beschuldigungen. Es erweisset Herr Bengel, in seinem Gnomone p. 1194. und in der erklärten Offenbarung S. 950. u. f. daß nichts genauer mit der Lehre und Ehre JEsu Christi, mit der ganzen heiligen Schrift, mit der Natur des geistlichen Reichs Christi, und mit dem Grunde und Ordnung der Erlangung des Heils übereinkomme und übereinstimme, als die gesunde Lehre von der Wiedergewinnung der verstockten Juden, und von der Ausbreitung des Evangelii auf dem ganzen Erdboden. Das gantze Systema fidei bleibet hierbey fest und unbeweglich stehen; die gantze Schrift stimmt hierbey, gezeigter Maasen, aufs genaueste mit ihr selbst überein; die gantze Kette der Glaubensartickel bleibet hierbey unzertrennlich fest, ja sie wird, durch diese Lehre, immer fester und inniger zusammen geschlossen. Mithin fält der besorgliche Zweifel weg,

als

als ob viel hundert prophetische Stellen misgedeutet, ihnen ein anderer Verstand angedichtet, und also die Judenbekehrung, wider den Sinn des heiligen Geistes, nur erzwungen würde. Man behauptet vielmehr gerade das Gegentheil. Wo man diese Lehre nicht zu Hülfe nimmt, kan man unmöglich mit so vielen Stellen, die von Israel so viel gutes sagen, zu rechte kommen. Mann müste sie denn, recht gewaltsamer Weise, anders deuten.

§. 5.

Vierter Einwurf.

Durch die Lehre von der Judenbekehrung geschiehet denen Verheissungen, die auf die ganze Kirche N. T. gehen, Abbruch, und der im N. T. aufgehobene Unterschied, zwischen Juden und Heiden, wird wieder gangbar gemachet.

Hebt die Verheissungen auf die der Kirche geschehen.

Antwort.

1) Es giebt in denen prophetischen Büchern dreyerley Arten der Verheissungen. Allgemeine, die die gantze Kirche, und besondere, die so wohl die Beruffung

der Heiden, als die die Wiederzurechtbringung Israelis betreffen. Gleichwie nun die, so von dem Beruf der Heiden handeln, die allgemeinen nicht entkräften oder aufheben; eben so wenig thun es die letztern. Ja, sie bestärcken einander, und machen, daß die allgemeinen Verheissungen desto deutlicher verstanden werden. Wo ja eine Stelle auf die Hofnung Israelis gezogen werden sollte, die insgemein von der christlichen Kirche handelte, und die man folglich aufgeben müste; so bleiben ihrer doch gnug übrig, die das ausdrücklich im Munde führen, was wir bewiesen haben. Nur muß man nicht dencken, man habe das Geschäfte eines Schrifterklärers ausgerichtet, wenn man, bey einer prophetischen Verheissung, nur insgemein hinsaget, ohne weitere und eigentliche Erörterung: Es gehe auf die christliche Kirche.

Röm. 3, 22. 2) Juden und Heiden sind einander, ihres sündlichen Ursprungs wegen, gleich, und liegen beyde unter der Schuld und Strafe der Sünde: Beyden stehet nur ein einiger Weg offen zur Rechtfertigung und Seeligkeit: Die Früchte der Rechtfertis

fertigung, und die Pflichten derer Gerechtfertigten sind einander gleich. Und dennoch behält Jsrael, in Ansehung des Vorgangs und Berufs, ein immerwährendes Vorrecht, und die Heiden werden, nur immer, welches sie zu ihrer Demüthigung wohl mercken möchten, als Mitgenossen und Miteingeleibte, dem Stamm und Wurzel, nämlich dem Volke Jsrael zugefüget, s. Eph. 2, 19. K. 3, 6. Röm. 11, 11. Kap. 15, 27. Jes. 61, 5. 6. K. 66, 19. 21. Offenb. 21, 12. 24. 26. JEsus Christus war ein Diener der Beschneidung, um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheissung den Vätern geschehen, Röm. 15, 8. Die Heiden haben ihren Beruf und Aufnahme nur der Barmhertzigkeit GOttes zu dancken, v. 9. Die Juden sind die Kinder, die vorerst sollen gesättiget werden, ehe es an die Heiden kömmt. So gar die Erstlinge des Lammes sind aus Jsrael, Offenb. 7, 4. Kap. 14, 4. Alsdenn siehet Johannes erst die ungezählte Zahl aus den Heiden, K. 7, 9. und diejenigen so den Sieg behalten haben an dem Thiere K. 15, 2. Und was findet denn, nach dem Aeußerlichen, ferner vor ein Unterscheid statt, wenn Juden und Hei-

K. 10, 12. Gal. 3, 28. Colos. 3, 11.

Röm. 15, 8.

v. 9.

Mat. 15, 26. Ap. Gesch. 13, 46.

den, mit einem Sinn und Herzen JEsum zu bekennen und verehren werden?

§. 6.

Fünfter Einwurf.

Durch diese Lehre wird der mosaischen gottesdienstlichen Verfassung unvermerckt wieder Raum gemacht, da doch, nach Dan. 9, 27. das Opfer und Speißopfer im N. T. völlig aufhören, nach Jer. 3, 16. der Bundeslade und was darzu gehöret nicht mehr gedacht, nach Ebr. 12, 27. das bewegliche verändert werden, und das unbewegliche, die neutestamentische Verfassung, im Reiche Christi, bis ans Ende der Welt bleiben soll.

Antwort.

Es ist nicht zu leugnen, daß einige, bey dem Vortrage dieser Lehre, nicht behutsam gnug einhergehen, und den Anschein geben, als ob die bisherige Verfassung in der christlichen Kirche, wesentlich verändert werden sollte. Allein der rechte wahre christliche Glaube bleibet fest, bey denen

in

in obigen Einwurf mit Recht angezogenen und andern Stellen heiliger Schrift, und bekennet, daß das mosaische ceremon und levitische Gesetz im N. T. aufgehoben, abgeschaft und nimmermehr wieder aufgerichtet werden solle, weil es nur der Schatten auf Christum gewesen, und nun, da Christus gekommen, derselbe, auf ewig, verschwunden sey. Wie denn GOtt im A. T. seine Absicht damit deutlich zuverstehen gegeben, daß diese Satzungen, von Israel, nur in ihren Geschlechten und in ihrem Lande sollten so lange gehalten werden, bis Meßias komme. Und so ist das Wort Ewig, in allen dergleichen Stellen zu verstehen, als eine gemessene Ewigkeit, so lange, vor Christo, die Wohnungen Israelis bleiben würden. (*) Demnach bleibet es, nach und bey der Bekehrung der Juden, bey der einmal festgesetzten christlichen Verfassung, und wie bereits oben erinnert worden, sind die Vorstellungen, von Priestern, Opfern u. a. m. z. E. bey dem Tempel Hesekiels, lediglich geistlich und neutestamentisch zu verstehen, vergl. Ps. 51, 20. 21. Ps. 102, 22. 23. Hos. 14,

Col. 2, 16. 17. Hebr. 8, 6. 13. K. 10. 15. 18.

4. Mos. 15, 2. 18.

vergl. mit 2. Mos. 40, 15. 3. Mos. 3, 17. u. a. m.

*) s. Gottfried Olearii: JEsus der wahre Messias S. 52. u. f.

14, 3. Ebr. 13, 15. Wenn wir nun behaupten, daß in der geliebten Stadt Jerusalem, in dem Heerlager der Heiligen, GOtt und Christo gedienet werden solle; So ist es nur zu verstehen, daß es lediglich, nach der von Christo und seinen Aposteln aufgerichteten und vorgeschriebenen Norm und Weise, geschehen werde. Der alte Levitische Dienst wird hier nur, als nun mit Israel evangelisiret, in solchen Bildern dargestellet.

§. 7.

Sechster Einwurf.

macht die Jüden herrschsüchtig.

Man stärckt die Juden, in ihrer fleischlichen Hofnung, räumt ihnen eine äußerliche Obermacht ein, sonderlich wenn man zugiebt, daß sie das gelobte Land wieder einnehmen und anbauen sollen.

Antwort.

Es ist mehrmahls erinnert worden, daß hier eine wahre Herzensbekehrung denen Juden verheissen werde, die folglich mit einer wahren Demuth und Unterwür-

würfigkeit, unter alle von GOtt gesetzte Obrigkeit, verbunden ist. Diese Bekehrung wird nicht zum neuen Zwiespalt, unter Heiden und Jüden, Anlaß geben; sondern vielmehr eine verträgliche Vereinigung nach sich ziehen. **Man wird nicht letzen noch verderben auf GOttes heiligen Berge, denn das Land wird voll Erkänntniß des HErrn seyn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt.** Jes. 11, 9. K. 2, 4.

Und ob man wohl, nach denen deutlichsten Vorherverkündigungen, einräumen muß, daß sich, zu der Zeit, eine große Menge Juden im gelobten Lande aufhalten werden; so sagt doch auch die Schrift hinwiederum: **An dem Orte, da zu ihnen gesagt wird, Ihr seyd nicht mein Volk, sollen sie Kinder des lebendigen GOttes genennet werden,** welches nicht allein von Heiden, sondern, nach dem Context, auch von Juden zu verstehen. Röm. 9, 26. Zeph. 2, 11.

Den fleischlichen Juden räumt man also nicht das geringste ein, sondern verabscheuet vielmehr ihre groben Vorurtheile

le, und ihre boßhaffte Neigung zum Aufruhr, billiget auch die obrigkeitlichen Anstalten, dergleichen unruhiges Betreiben gleich im Anfang mächtig zu unterdrücken. So wird ihnen auch die Lust, nach Canaan zurück zu kehren wohl vergehen, biß sie der Vater in ganz anderer Krafft, zu seinem Sohn ziehen wird.

§. 8

Siebender Einwurf.

Ist mit dem Chiliasmo unzertrennlich.

Man sagt, man könne endlich die Hofnung zur Judenbekehrung, als ein Problema hingehen laßen: So bald sie aber mit dem Chiliasmo verbunden, und als ein wesentliches Stück des 1000jährigen Reichs geachtet werde, so sey sie zu verwerfen; nach dem 17ten Art. der Augspurgischen Confeßion und diejenigen, die sie dennoch glaubten, würden gezwungen, reine Theologos, die diese Lehre verwerfen, eines Irthums zu beschuldigen.

Antwort:

1) Die Hofnung zur Judenbekehrung ist wohl

wohl mehr als ein Problema, und keinesweges ein Satz, den man mit Gründen von gleichen Gewichte bejahen oder verneinen kan; indem diese Hofnung allerdings einen grossen Einfluß in das Reich und mehrere Verherrlichung Christi auf Erden hat. Indessen darf man doch darüber, wenn man nur in seinen Schrancken, und bey dem heiligen und reinen Worte GOttes bleibt, wie oben gewiesen worden, einander nicht verketzern, oder eines Grundirrthums beschuldigen. Denn diese Lehre betrift nicht den Grund des Glaubens, als ob man nicht seelig werden könne, wenn man sie nicht annehme; oder wiederum, als ob man etwan Schaden litte, an seiner Seelen Seeligkeit, wenn man sie annimmt, und vor wahr hält. In solchen Sachen sind offt die Einsichten der gröβten Gottesgelehrten sehr unterschieden, und keiner kan den andern, durch sein Ansehen, zu seiner Meinung zwingen. Es kömmt hier auf die göttliche Erleuchtung an, und es wird gewiß wahr werden, daß viele in der letzten Zeit über Danielis Weißagungen kommen, und groβen Verstand finden werden. Nun aber gehen viele Weißa-

gun-

gungen auf die Offenbarung Johannis und nicht nur in die ersten, sondern auch
Dan. 12, 4. in die eigentlichen letzten Zeiten des N. Test. Daniel muste die ihm zuletzt gegebenen Worte verbergen, und diese Schrift
v. 10. versiegeln, bis auf die letzte Zeit: Da würden es die Verständigen achten. An Johannem gieng ein entgegengesetzter Befehl: **Versiegele nicht die Worte der Weißagung**, hieß es in diesem Buche, **denn die Zeit ist nahe.** Ja es wird befohlen, daß weil hier **die Weißheit** ist, der so Verstand hat, die Zahl des Thieres überlegen, oder berechnen soll; darum, weil sie die andern prophetischen Zahlen auflöset, und uns ein Licht giebt, wie man sich in die Sachen schicken soll.

Offenb. 22, 10. Offenb. 13 18.

2) Wenn man klagt, daß die Judenbekehrung, man schmücke sie wie man wolle, mit dem Chiliasmo verbunden sey, der im 17. Art. der Augsp. Confes. verworfen und verdammt worden; so wolle man doch einen Unterscheid machen, unter dem groben, fleischlichen und jüdischen Chiliasmo, und dem nach GOttes Wort eingerichteten Vortrag, von

der

der bevorstehenden 1000jährigen Bündung und Gefangennehmung des Satans, wie auch der darauf folgenden vorzüglichen Regierung der heiligen mit Christo, NB. **nicht auf Erden sondern im Himmel.** Jener grobe Chiliasmus ist, im 17. Art. der Augsp. Conf. verdammt. Denn so lauten die Worte, in der Leipz. Ausl. 1739. S. 40. Off. 20. 1-7.

„item. hier werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzund ereigen, daß, vor der Auferstehung der Todten, eitel heilige fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

Mit Mund und Herzen bekennet man sich zu diesen Worten, und räumet nimmermehr ein, daß der Acker der Kirche so rein werden werde, daß gar kein Unkraut mehr darauf wachsen werde. Es wird dessen immer noch da seyn, doch, vergleichungsweise, weniger, als in den Zeiten der nur auf wenige Länder und Völker eingeschränkten Kirche. Wer wollte so thöricht seyn, und den Juden einräumen, daß sie in ihren vermeinten Matth. 13 30.

güldenen 1000. jährigen Reiche die Heiden todschlagen, oder zu ihren Dienern zwingen würden? (*) Sie wissen etwas von ihrer künfftigen Hofnung, nehmen aber, zur Zeit, nur noch, wie ehemahls die Jünger JEsu, sein Reich fleischlich und irrdisch an. Das ist grund falsch.

Allein, da es aus GOttes Munde gegangen, daß die Bindung des Satans, die als bereits geschehen nimmermehr völlig erwiesen werden kan, 1000. Jahr währen soll, wie dreymahl versichert wird, darinnen ihm alle Verführung der Heiden, Offenb. 20, 1. 2. 7. man mag sie von Ketzereyen oder Verfolgungen verstehen, verwehret werden soll: und da ferner die erweckten Heiligen, die NB. das Thier, welches gewis das römische Pabstthum ist, und in erstern Zeiten nicht gesucht werden kan, nicht angebetet haben, vorzüglich, mit Christo, 1000. Jahre, NB. im Himmel, wo Coloss. 3, 1 Christus ist, und also unsichtbar vor der Welt

(*) s. Speuer in der Rettung, S. 255. Paul Anton in Coll. Antith. S. 935. und Gottfried Hofmann in Comment. ad Aug. Confes. p. 304.

Welt, bis an die allgemeine Anferweckung der Todten, regieren sollen, nach Offenb. 20 Off. 20, 4. 5. 6. so ist nicht abzusehen, was dieser einfältige Vortrag GOtt und der wahren Religion unanständiges, irriges und fleischliches mit sich führen sollte. Damit tröstete sich das gläubige Israel, gleich nach der Aßyrischen Wegführung, und tiefer und weitherunter, noch lange nach der Rückkunfft aus Babel. Nur Schade, daß gar bald die jüdischen Fabeln sich mit hinein geflochten, auch zeitig gnug, nach dem Papia, von christlichen Vätern eingesogen worden, als woraus der Schade entstanden, daß, nach der Zeit, die ganze Lehre verworfen, und gleichsam das Kind mit dem Bade hinaus geschüttet worden. Hiernechst ist wohl zu merken, daß nirgends der blühende Zustand der Kirche eigentlich in 1000. Jahr eingeschloßen wird, denn der kan und wird noch länger dauern. Auch die Alten haben schon gesprochen: Israel hat keine Zeit. Indeß, obgleich der Satan gebunden ist, so wird doch die Kirche, in sich selbst, ihre Anfechtung haben, und, wie deutlich angezeiget wird, nach der Loßlaßung des Satans, vor dem

4. 5. 6. Tob. 3, 10-22. Sir. 36. 13. 19 Sir. 37. 28.

Einbruch Gog und Magogs in große Sicherheit gerathen: Nach dessen Niederlage, annoch große Dinge an Israel geschehen, und der Nahme GOttes unter den Völkern wird verherrlichet werden.

Gen. 38, 16. 23. K. 39, 7. 13, 21. 29

§. 9.

Achter Einwurf.

Durch diese Lehre schiebt man den Anbruch des jüngsten Tages noch weit hinaus; öffnet dem Unglauben und der Spötterey Thür und Thor; widerspricht der Schrift, die ausdrücklich bezeuget, Matth. 24. 37. 39. Luc. 18, 8. 1. Theß. 5, 1. 3. 2. Petr. 3, 2. und f. daß vor dem jüngsten Tage kein blühender, sondern ein äusserst verderbter Zustand in der Kirche, und auf Erden seyn werde.

Oefnet der Spötterey Thür und Thor.

Antwort:

1) GOttes Wort allein muß den Ausschlag geben, wie lange es noch währen soll, bis der jüngste Tag kömmt. Die Stellen Christi und der Apostel, da sie

zur

zur Wachsamkeit und täglichen Bereitschafft vermahnen, haben nicht beweisen sollen, daß der jüngste Tag zu der ersten Christen Zeit habe kommen sollen; oder daß alle Christen, zu aller Zeit, glauben sollen, der jüngste Tag werde gewis, annoch bey ihren Lebzeiten kommen, und sie noch lebendig auf Erden finden. Es kan seyn, daß die ersten Christen die Worte Christi Matth. 16, 28. unrecht verstanden, und die Nähe des jüngsten Tages daher, noch bey ihren Lebzeiten, vermuthet haben. Allein Paulus ist dieser irrigen Vermuthung bey Zeiten entgegen gegangen, und hat deutlich gesagt: **Der jüngste Tag komme noch lange nicht.** Der **Abfall**, wodurch er, im Geist, das römische Pabstthum verstanden, müsse zuvor kommen, ja der **Boßhaftige**, womit er den in der Offenbarung noch deutlicher bezeichneten letzten Antichrists meinet, müsse noch offenbar werden. Demnach gehen jene Vermahnungen, zur Wachsamkeit und Bereitschaft, auf die ganze Christenheit, zu allen Zeiten. Denn diese macht, vor GOtt, ein ganzes aus, und begreift auch die in sich, die unmittelbar vor den jüng-

2. Thess. 2, 1, 9.

Offn. 17, 8. 11. 17 K. 19, 19 20.

K. 11, 7.

sten Tage leben werden. Und da unser Sterbenstag mit dem jüngsten Tage unzertrennlich verbunden ist; so besagen auch diese Sprüche, daß wir uns auch auf unsern Tod wol bereiten sollen. Man lasse doch auch die Stellen gelten, die der wahrhaftige GOtt, durch seine Propheten, gleichfalls aufzeichnen laßen, und wo es der Augenschein giebt, daß er eigentlich von Zeiten rede und Werke bestimme, die noch vor dem in der Offenb. 20, 11-15. beschriebenen jüngsten Tag kommen und geschehen sollten.

Offn. 20, 11, 15

2) Ein reiner, richtiger Vortrag von der, noch vor dem jüngsten Tage, zu hoffenden Judenbekehrung, öfnet dem Unglauben, an sich selbst, so wenig Thür und Thor, als der obangezogene Vortrag Pauli es thut. Vielmehr ist zu besorgen daß die Ungläubigen und Spötter dadurch in ihrem Unglauben zufälliger Weise bestärket werden, wenn man den jüngsten Tag zu nahe setzt, oder spricht: Er könne täglich kommen. Wie denn bereits viele dergleichen unrichtig gesetzte Termine, zum Nachtheil der guten Sache, fehl geschlagen. Die Weltkinder

2. Thess. 2, 3, 12.

der denken sogleich, sie haben es gewonnen, wenn sie sehen, daß der jüngste Tag nicht kömmt. Dahingegen können sie nichts ausrichten, wenn man die wahre Länge der noch übrigen Weltwährung ihnen, aus der Schrift, darthut. Da man ihnen deutlich zeigen kan, wie bisher das Wort der Wahrheit, z. E. bey Bestimmung der Saracenen, Pabstes u. a. m. so deutlich und genau eingetroffen; so legt man ihnen zugleich den Beweis vor, daß der gleichmäßig verkündigte jüngste Tag, der der Welt ein Ende machen wird, auch gewis, auf gleiche Maaß, zu seiner Zeit, kommen werde. (*)

(*) s. Hr. Gottfr. Büchners in Jena Tractat: daß der jüngste Tag und das Ende der Welt gewis, aber noch lange nicht komme, 1751. 4. wo er Kap. I. die Gewisheit des jüngsten Tages mit unumstößlichen Gründen beweißt. K. II. die Zweifel der Spötter gründlich auflöset. K. III. von den Vorbothen des jüngsten Tages handelt, K. IV. den Hauptbeweis aus Habak. 3, 2. bindig führet, daß Christus mitten in den Jahren der Welt kommen, und sein Reich gründen sollte; welche Hauptstelle Hr. Bengel, in ordine temporum S. 401. noch vergnüglicher ins Licht setzt, woraus Hr. M. Büchner schließt und statuirt, S. 68. daß der jüngste Tag, vonjetzo an, wenigstens noch 2250 Jahr außenbleiben werde. Fer-

Offn. 20, 7. 8 9. 3) Allerdings wird, nach obangezogenen und mehrern Sprüchen, als Offenb. 20, 7. 8. 9. die letzte Sicherheit bey dem Anbruch des jüngsten Tages entsetzlich groß seyn, und Christus wird schwehrlich Glauben finden auf Erden, wenn der Teufel wird wieder los seyn, und es aufs letzte

Ferner begegnet er, K. V. eben diesem obangezogenen Einwurf gründlich und umständlich. S. 71. bis 74. und zeiget, daß eines jeden Menschens Sterbetag sein jüngster Tag sey.

Die schöne Stelle des Vitringa, in seiner erörterten Offenbarung, S. 847. u. f. wo er wegen des langen Aufschubs des J. T. sich überaus schön erkläret, hat Hr Bengel in seiner erklärten Offenb. nach dem Register auch noch angeführet, allwo Vitringa mit diesen Worten schließt: „Es ist „ein Zeichen einer Ungedult und Un„glaubens, GOtt vorlaufen und sagen „wollen, mit den fleischlichen Juden, Jes. „5, 19. Laß eilend und bald kommen „sein Werk, daß wirs sehen; Hingegen „des Glaubens und der Nüchterkeit, „nicht eilen. Jes. 28, 16. Denn hierbey „weiß man, daß GOtt, ob es gleich „scheinet, er verziehe, doch wahrhafftig „nicht verzeucht, sondern alles fein thue zu „zu seiner Zeit. Pred. Salom 311. „wo der Beweiß von der Dauer der Welt, „kurz und gründlich, aus der Schrift geführet wird.

letzte zum ärgsten machen. Es heißt auch hier: distingue tempora, et concordabit scriptura.

§. 10.

Neunder Einwurf.

Führet einen terminum peremtorium gratiæ ein

Wenn man sagt, daß GOtt erst die Juden, dann die Heiden beruffen und bekehret, und zuletzt wieder die Juden bekehren werde, so scheinet es, als ob man einen terminum peremtorium gratiae einführen wolle, da doch der Antrag der Gnade von Seiten GOttes allgemein und gleich ist, und GOtt will, daß allen Menschen zur Seeligkeit geholfen werde.

Antwort.

Ich sehe nicht, wie aus der Lehre von der künftigen Judenbekehrung folgen solle, als ob man den Irthum von einem unwidersetzlichen Gnadentermine hege oder gut heisse. Die Rede ist ja nicht von dem einem ieden Menschen gesetzten und vergönneten Gnadenziel. Da glaube ich vielmehr, nach der Schrift, daß das Gnadenziel mit dem Lebensziel gleich laufe. So

lange es heute heißt, wird der Mensch gerufen, bis an seinen Tod. So ist auch
Ebr. 4, 7. hier nicht im Streit: ob GOtt allen Menschen seine Gnade anbiethe, nach seinem allgemeinen vorhergehenden Gnadenwillen, welches man mit festen Glauben beiahet, und dem Irthum der Reformirten Kirche nimmer beypflichtet: Sondern davon ist die Frage, ob GOtt an ein Volck Geschlecht und Land auf immer gebunden sey? Ob nicht der Gnadenantrag zwar allemahl kräftig, doch iezuweilen reichlicher an ein Volk ergehe? Ob nicht, wenn sich die Menschen nicht so sehr widersetzen, die Gnade einen leichtern Eingang finde? Ob das alles GOtt nicht vorausgesehen, und daher als was gewisses vorherverkündigen können? Die Geschichte lehret ja, daß die Kirche GOttes im N. Testament, wie jene Stifeshütte in der Wüsten, von einem Ort zum andern ziehe. Warum wurde denn, zur Apostel Zeit, eine Gegend immer eher und länger mit dem Lichte des
Ap. Gesch 16, 6. 12. Evangelii erleuchtet? Warum ward denn Paulo gewehret das Wort in Asia zu reden? Warum wurde er, mit seinen Gefehrden, nicht eher, noch später, nach Macedonien, und zwar, damahls zur glückli-

chen

chen Stunde, zuerst in die Europäischen Länder eingeladen? Warum stieß GOtt den Leuchter so bald weg von den sieben Gemeinden in Asia? Warum sind die blühendsten Bisthümer und christlichen Gemeinden in Africa untergegangen? Warum sind denn die im Jahr 778. in der großen Tartarey angepflantzten vielen und zahlreichen christlichen Gemeinden, welche viele Jahrhunderte gedauert, ohne vom Pabst abzuhangen, seit dem 15. Jahrhundert mit Strumpf und Stiel ausgerottet? (*) Warum ist die Kirche vom Morgen gegen Abend gewichen? Warum hat GOtt seine Kirche, die 677. Jahr in Böhmen ihren Sitz fand, und abwechselnd ihre öffentliche Religionsfreyheit hatte, seit dem 30. jährigen Kriege, dem Druck des Antichrists übergeben, so daß, bis ietzt, die daselbst Gefangenen nach der Erlösung seufzen? **) GOtt hat seine Stunden und Zeiten: **Seine Gedancken sind nicht unsere Gedancken; seine Wege sind nicht unsere Wege.** Er

Off. 12,6.

Jes. 55,8. 9.

Nahum. 1,3.

*) v. Mosheimii hist. eccl. antiq. pag. 505. 506.

*) s. Riegers alte und neue böhmische Brüder, Theil IV. S. 546. wo er bezeugt, daß GOtt noch ein fast unzehliges Heer in Böhmen habe, die der Erlösung warteten.

Er ist der HErr, des Wege öfters im Wetter und Sturm sind, und unter seinen Füssen dicker Staub. Deswegen darf man auf keinen Particularismum oder terminum peremtorium fallen, oder ihn daraus erzwingen wollen. Wer hat des HErrn Sinn erkannt? Solche termini der Annehmung oder Verstoßung eines Volkes, Landes und particular Kirche richten sich nicht nach einem absoluten Rathschluß GOttes, sondern nach dem vorhergesehenen Verhalten derselben.

§. 11.

Zehender Einwurf.

Ist unnütze und vergeblich

Man sollte die gantze Sache hingehen lassen, und sich gar nicht darum bekümmern, was GOtt mit den Juden machen, und ob er sie bekehren wolle, oder nicht? Es sey viel Ungewißheit in dieser Untersuchung, und das Meiste beruhe auf Muthmaßungen. Uber der Erwartung künftiger Dinge vergesse man den rechten Gebrauch von den gegenwärtigen zu machen. Es schaffe nur ein ieder vor sich, daß

daß er seelig werde. Wir hätten genug mit Bekehrung unserer eigenen Christen zu thun. Die Nachkommen würden es schon erfahren, wie es werden werde.

Antwort.

1) Wie denn? Soll man nicht mehr Ehrerbiethung und Achtung vor das prophetische Wort des HErrn haben? Gehört es nicht auch zur gantzen heiligen Schrift? O, wer auf die so guten Worte des HErrn achtet, der hat eitel Lust daran. Wie freueten sich die Propheten im Geist, wegen der künftigen glückseeligen Zeiten, ihres Volks! Wie wünschten sie Jerusalem Glück! Wie wollten sie, daß alle die vorüber giengen ein gleiches thun sollten! Wie angelegen war dem Johannes das künftige Schicksaal der Kirche! das bezeugen seine Thränen. Jes. 61,10 Ps. 122, 6,9. Off. 5,4.

2) Es ist in diesen Dingen nicht alles Ungewisheit, sondern vieles, ja was die Sache betrift, alles gewis. Je mehr auch heutiges Tages der ungegründeten und offenbar falschen Muthmaßungen werden; ie genauer muß man eben des HErrn Wort

Wort vornehmen; desto richtiger und gewisser ist die Mittelstraße, zwischen einem allzuverblümten theosophischen, und allzubuchstäblichen und magern Verstand: Das Zeugniß des HErrn ist gewiß.

3) Das erste und nächste eines ieden Christen ist das Schaffen seiner eignen Seeligkeit. So wie einem fleischlich gesinnten und unwiedergebohrnen der ganze Aufschluß des prophetischen Wortes zur Erlangung seiner Seeligkeit nichts helfen würde; so schadet es auch einem erleuchteten Gläubigen und frommen Christen, der seines Gnadenstandes gewis ist, nichts, sondern dienet ihm vielmehr zu unglaublich vielen Guten, wenn er auch in dem prophetischen Worte GOttes erfahren ist, und in die iedesmahlige Art der Haußhaltung GOttes in seiner Kirche sich schicken kann. Wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe. *)

4) Allerdings sollen wir zwar unermüdet

*) Was die rechte oder unrechte Erkenntniß der künftigen Dinge vor einen ungemein starken Einfluß in der Menschen Thun und Lassen habe, führet Herr Bengel, nach der Historie aus, im Beschluß der Erkl. Off. S. 1126.

der seyn, einer dem andern auf dem Wege zur Seeligkeit fortzuhelfen. Besonders haben evangelische Lehrer eine theure Pflicht auf sich, im Wort und Leben ihren Schaafen wohl vorzugehen, und zuzusehen, daß keines, aus ihrer Schuld, verlohren gehe. Allein sie beten ia mit ihren Kirchkindern: Dein Reich komme! Alle Irrige und Verführte wieder bringen! Sie wünschen, was zu wünschen ist: Sie hoffen, was sie nach GOttes Verheissungen hoffen können. Auch das macht ihnen eine innige Freude, daß sie glauben können, es werde ihren spaten Nachkommen noch wohlgehen. Nicht zu gedencken, daß ja von Anbeginn her, in der Kirche GOttes, das vorhergehende immer auf das nachfolgende gewiesen, und die Gläubigen sich, nebst der Hauptsorge vor ihre Seeligkeit, auch allezeit um das künftige, so weit es GOtt, solches ihnen anzuzeigen, gefallen, fleißig bekümmert haben.

Sech-

Sechstes Hauptstück.

Von den Zeugnissen der Lehrer, die die Judenbekehrung behauptet haben.

§. 1.

Anzeige überh.

Ich war zwar anfangs in Willens, die Zeugnisse dererjenigen Lehrer, die die Judenbekehrung geglaubet haben, von Wort zu Wort auszuschreiben und herzusetzen. Allein, da dieser schwache Versuch ohne dem schon angewachsen; auch hin und wieder darinnen bereits die wichtigsten Zeugnisse angeführet sind; über dieses auch bekannt genug ist, daß diese gesunde Lehre, von ieher, in der Kirche GOttes Beyfall gefunden; so will ich nur, eines Theils, den geneigten Leser auf die Bücher verweisen, wo eine ziemliche Anzahl der Zeugen der Wahrheit nahmhaft gemacht werden; und denn andern Theils einige derer neuern mit Nahmen nennen, und in wie viel Klassen sich in diesem Stücke unsere Lehrer eintheilen, aus einer beliebten Kirchenhistorie beybringen.

Ausser-

§. 2.

Auſſer dem, was oben bereits S. 175. von dem ſeel. D. Johann Gerhard beygebracht worden, ſo hat der ſeel. Herr D. Spener, bereits 1680. in ſeinen piis deſideriis S. 345. u. f. die nämlichen Worte der berühmteſten Lichter der Kirche ausgezeichnet: als des Hilarii, Ambroſii, Auguſtini, Cyrilli Alexandrini, Chryſoſtomi, Theophylacti, Theodoreti, Primaſii, Baſilii M. Origenis, Chryſologi, Oecumenii, Dyonyſii Alexandrini, Theodul. Caeſar. mit dem Zuſatze, daß noch mehrere gar leicht würden können gefunden werden. Und da die Lehre, von der Bekehrung der Juden, unzertrennlich mit der Hofnung eines beſſern Zuſtandes der Kirche GOttes auf Erden verbunden iſt; ſo ſind auch alle diejenigen Zeugniſſe der erſten Chriſten und Kirchenväter hieher zu ziehen, da ſie, nach der Vorſchrift der heil. Offenb. Johannis, mit Mund und Hertzen geglaubet, daß erſt der Antichriſt nicht nur offenbaret, ſondern auch vertilget werden ſolle, ehe die 1000. jährige Gefangenſchaft des Satans und der Wohlſtand der Kirche erfolgen werde. Speners und Bengels Verzeichniſſe.

Sechstes Hauptstück.

Von den Zeugnissen der Lehrer, die die Judenbekehrung behauptet haben.

§. 1.

Anzeige überh.

Ich war zwar anfangs in Willens, die Zeugnisse dererjenigen Lehrer, die die Judenbekehrung geglaubet haben, von Wort zu Wort auszuschreiben und herzusetzen. Allein, da dieser schwache Versuch ohne dem schon angewachsen; auch hin und wieder darinnen bereits die wichtigsten Zeugnisse angeführet sind; über dieses auch bekannt genug ist, daß diese gesunde Lehre, von jeher, in der Kirche GOttes Beyfall gefunden; so will ich nur, eines Theils, den geneigten Leser auf die Bücher verweisen, wo eine ziemliche Anzahl der Zeugen der Wahrheit nahmhaft gemacht werden; und denn andern Theils einige derer neuern mit Nahmen nennen, und in wie viel Klassen sich in diesem Stücke unsere Lehrer eintheilen, aus einer beliebten Kirchenhistorie beybringen.

Ausser-

§. 2.

Auſſer dem, was oben bereits S. 175. von dem ſeel. D. Johann Gerhard beygebracht worden, ſo hat der ſeel. Herr D. Spener, bereits 1680. in ſeinen piis deſideriis S. 345. u. f. die nämlichen Worte der berühmteſten Lichter der Kirche ausgezeichnet: als des Hilarii, Ambroſii, Auguſtini, Cyrilli Alexandrini, Chryſoſtomi, Theophylacti, Theodoreti, Primaſii, Baſilii M. Origenis, Chryſologi, Oecumenii, Dyonyſii Alexandrini, Theodul. Caeſar. mit dem Zuſatze, daß noch mehrere gar leicht würden können gefunden werden. Und da die Lehre, von der Bekehrung der Juden, unzertrennlich mit der Hofnung eines beſſern Zuſtandes der Kirche GOttes auf Erden verbunden iſt; ſo ſind auch alle diejenigen Zeugniſſe der erſten Chriſten und Kirchenväter hieher zu ziehen, da ſie, nach der Vorſchrift der heil. Offenb. Johannis, mit Mund und Hertzen gegläubet, daß erſt der Antichriſt nicht nur offenbaret, ſondern auch vertilget werden ſolle, ehe die 1000. jährige Gefangenſchaft des Satans und der Wohlſtand der Kirche erfolgen werde. Speners und Bengels Verzeichniſſe.

Der Hr. Consist. R. Bengel hat mit ungemeinem Fleisse, in seiner erklärten Offenbarung, in dem Beschluß S. 1096 u. f. eine Historie der Auslegungen hinzugefügt, wie von der Apostel Zeiten her, bis auf uns, durch alle Jahrhunderte, diese Lehren angesehen worden. Rivetus in Tr. de patrum auctoritate C. VI. wird angeführet, wie er viele Bekenntnisse der Lehrer in Asien, in Gallien, in Africa zu Rom und anderer Orten gefüllet. Dallæus lib. II. de vero usu patrum C. IV. ob er diese Lehre gleich vor einen Irrthum hält, muß doch eingestehen, daß er uralt sey: wie er denn noch heutiges Tages von der ganzen griechischen Kirche vertheidiget werde: Die Lateiner allein wären abgegangen, auch wäre die gegenwärtige Meinung erst im Jahr 1439. auf dem florentinischen Concilio öffentlich bestätiget worden.

§. 3

Zeugnisse aus denen mittlern Zeiten.

Wie es zugegangen, daß nach 250. wegen des bösen Zusatzes, nach und nach, ein indiscreter Eckel an der Hauptsache, ja an der Weissagung selbst entstanden, und

wie

wie, nach und nach, die tausend Jahre, der Offenbarung des Antichrists vorgezogen und verkürzet worden, wobey die Hofnung zur Judenbekehrung auch mit ins Gedränge gekommen, hat mehrbelobter Herr Bengel, in angezogenen Buche S. 1100. u. f. umständlich erzehlet. Indessen sind doch, in denen mittlern Zeiten, da die Unwißenheit ie mehr und mehr einriß, die besten und scharfsinnigsten Lehrer vor diese Hofnung wohlgesinnet gewesen, als: Beda, Haymo, Remigius, Bischof zu Rheims, Anselmus Cantuarens: Der heilige Bernhardus, Ep. 322. in Cant. serm. 79. Thomas Aquinas, und unzehlig andere, s. Spener p. d. S. 356. Eben das führet auch Wiringa aus, der sich in Anacrisi. pag. 845. auf die oben noch nicht angeführte Patres beruft, als Justinum Martyrem, Papiam, Irenaeum, Lactantium und beklagt, daß Tertulliani Buch verlohren gegangen. Obwohl diese Patres eigentlich de millennio pacis ecclesiae handeln, so ist doch mehrmahls erinnert worden, daß die Judenbekehrung allerdings damit verbunden ist.

§. 4.

Zeugniße der reformirten Kirche.

Ehe wir zu denen Lehrern unserer reinen evangelisch-lutherischen Kirche kommen, wollen wir nur vorhero gedencken, daß die reformirte Kirche, fast durchgängig diesem Lehrsatz Beyfall gebe, welches aus denen Schriften ihrer verstorbenen und noch lebenden Lehrer gnüglich erhellet. Es hat bereits Gisbertus Joannes Voëtius, Pr. zu Utrecht disp. sel. Tom. II. p. 127. viele seiner Glaubens-Verwandten nahmhaft gemacht, als: Petr. Martyrem, Bezam, Diodati, Junium, Piscatorem, Pareum, Willetum, Rolloc, die Englischen Auctores der gemeinen Uebersetzung, und der Kirchen notarum; it die Auctores der Niederteutschen Uebersetzung: Ferner Danaeum, Fr. Lambertum, Plessaeum, Capellum, Cunaeum, Forbesium, und noch viele andere. Worzu wir noch setzen wollen Joann. Crocium, Pr. zu Caßel in Antiweigello, welcher dem weigelianischen und schwärmerischen Chiliasmo löblich entgegen gehet, und ihn kräftig widerlegt S. 414. u. f. Jedennoch, durch das Licht der Wahr-

Wahrheit gedrungen, die Judenbekehrung, als künftig, glaubet, S. 375. u. f. und sie aus Röm. 11, 25. 26. mit eilf daraus gezogenen Gründen behauptet. Wobey er auch annoch den Spruch Pauli zum Beweiß anführet, 2. Cor. 3, 15. 16.

> Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, hänget die Decke vor ihren Herzen. Wenn es aber sich bekehret (cum conversus fuerit) wenn es sich wird bekehret haben, so würde (oder so wird) die Decke abgethan werden.

Uber die dicta patrum allegirt Crocius einige aus den Papisten, die von dieser Hofnung sind, Cajetan. Carthus: Ad: Sasbeut, Steph. Salmeronem Dionys. Cornel. a Lapide, und aus denen Seinigen, über die obgemeldtete, Aretium, Tosanum u. a. m. Ungemein nachdrücklich, gründlich und bescheiden ist das Zeugniß des grundgelehrten Campegii Vitringae, in Anacrisi Apoc. p. 847. sq. alwo er die jüdischen Träume

ernstlich verwirft, und dennoch freudig bekennet, daß er eine Bekehrung der Juden ungezweifelt glaube, und daß das Land Canaan gewiß von seinem Banne befreyet, und Jerusalem angebauet und bewohnet werden werde; und daß die Kirche, wenn die Juden in ihrem Schooß wieder würden aufgenommen seyn, nach apostolischer Weise, lange Zeiten hindurch, unter frommen Obrigkeiten und Lehrern blühen und wachsen werde. Er führet hierbey einen ungenannten Gelehrten an, aus den Actis Lipſ. ſuppl. Tom. III. Sect. IX. p. 414. 415. der in allen mit ihm übereinstimme.

In was vor Ansehen auch bey unserer Kirche der reformirte Lehrer Hermannus Witsius, wegen seiner Bescheidenheit und Gründlichkeit, stehe, ist bekannt: Daß er aber auch die Bekehrung der Juden geglaubt, ist aus seinen Schriften hin und wieder zuersehen. Wir beruffen uns nur auf seine Exercit. de ſec. hoc & futuro, in Miſcell. ſacr. P. I. p. m. 502. 503. allwo er §. XXIIX. also schreibt: „Sed praeter primam hanc, „(nempe coeli & terrae commotionem

„nem sub aduentu Christi in Car-
„nem:) alteram quoque mundi
„innouationem sub Messiae auspi-
„ciis, expectamus; quum nimirum
„Antichristo de throno suo deiur-
„bato destructis destructoribus ter-
„rae, *conversis Israelitis*, plurimaque
„cognitionis sancti moniae ac con-
„solationis luce ecclesiam circum-
„fulgente, insigni mundus opu-
„lentia, et quasi vita ex mortuis do-
„nabitur. Rom. XI, 12. 15. Quae
„felicia tempora Apoc. XXI. vivis
„coloribus delineantur. In quod
„caput legi velim doctissimum com-
„ment. Jonae le Bui, qui est Lau-
„naeus„ Hieraus ist zu ersehen, daß er die Judenbekehrung galaube; doch auch mit Vitringa, Joach. Langen und vielen andern das 21. und 22. Kap. der Offenb. Joh. auf den glücklichen Zustand der Kirche GOttes auf Erden deute: welches aber Hr. Bengel, in der erklärten Offenb. S. 984. u. f. mit den alten reinen Lehrern unserer Kirche, richtiger von dem ewigen Leben ausleget. Darum, weil der jüngste Tag, Kap. 20, 11-15. vorher unmittelbar beschrieben, und das

himmlische Jerusalem viel herrlicher vorgestellet wird, als daß es also auf Erden könte gesehen werden; auch denen Inwohnern darinnen eine ewige Regierung
E. 22, 5. verheißen wird: Dahingegen das Jerusalem auf Erden von Gog und Magog soll umringet werden, u. s. f.

Wenn Jacobus Gußetius, in Lexico linguae hebr. p. 1595. seine Uebersetzung der Worte Esaiä LIX. 20. לְשָׁבֵי פֶשַׁע ad reuersos in rebellionem in Israel erwiesen, welche Worte Paulus, wie oben angemercket worden,
Röm. 11, 26. zum Beweiß der künftigen Judenbekehrung anführet; so schließt er: Weil der גֹּאֵל der Erlöser aus Zion kommen, aus Jacob entspringen, ihnen verwand seyn, und zu ihnen vornemlich gesendet werden soll; so kan das jüdische Volk nicht schlimer daran seyn, als die Heiden. Ohne die Juden wäre der geistliche Leib Christi unvollkommen, gleichsam ein Sion, ohne Sion, ein Jacob ohne Jacob: Nun aber sind die Juden, bey ihrer so langwierigen Verstoßung, würklich übler dran, als die Heiden; also folgt, daß sie wiederum ein-

„nem sub aduentu Christi in Car„nem:) alteram quoque mundi „innouationem sub Messiae auspi„ciis, expectamus: quum nimirum „Antichristo de throno suo deturbato destructis destructoribus ter„rae, *conversis Israelitis*, plurimaque „cognitionis sancti moniae ac con„solationis luce ecclesiam circum„fulgente, insigni mundus opu„lentia, et quasi vita ex mortuis do„nabitur. Rom. XI, 12. 15. Quae „felicia tempora Apoc. XXI. vivis „coloribus delineantur. In quod „caput legi velim doctissimum com„ment. Jonae le Bui, qui est Lau„naeus.„ Hieraus ist zu ersehen, daß er die Judenbekehrung galaube; doch auch mit Vitringa, Joach. Langen und vielen andern das 21. und 22. Kap. der Offenb. Joh. auf den glücklichen Zustand der Kirche GOttes auf Erden deute: welches aber Hr. Bengel, in der erklärten Offenb. S. 984. u. f. mit den alten reinen Lehrern unserer Kirche, richtiger von dem ewigen Leben ausleget. Darum, weil der jüngste Tag, Kap. 20, 11-15. vorher unmittelbar beschrieben, und das

himmlische Jerusalem viel herrlicher vorgestellet wird, als daß es also auf Erden könne gesehen werden; auch denen Einwohnern darinnen eine ewige Regierung
E. 22, 5. verheißen wird: Dahingegen das Jerusalem auf Erden von Gog und Magog soll umringet werden, u. s. f.

Wenn Jacobus Gußetius, in Lexico linguae hebr. p. 1595. seine Uebersetzung der Worte Esaiä LIX. 20. לְשָׁבֵי פֶשַׁע ad reuersos in rebellionem in Israel erwiesen, welche Worte Paulus, wie oben angemercket worden,
Röm. 11, 26. zum Beweiß der künftigen Judenbekehrung anführet; so schließt er: Weil der גֹּאֵל der Erlöser aus Zion kommen, aus Jacob entspringen, ihnen verwand seyn, und zu ihnen vornemlich gesendet werden soll; so kan das jüdische Volk nicht schlimmer daran seyn, als die Heiden. Ohne die Juden wäre der geistliche Leib Christi unvollkommen, gleichsam ein Sion, ohne Sion, ein Jacob ohne Jacob: Nun aber sind die Juden, bey ihrer so langwierigen Verstoßung, würklich übler dran, als die Heiden; also folgt, daß sie wiederum ein-

einmahl werden beruffen und bekehret werden. Eben davon erkläret er p. 1596 die Stelle 5. Mos. 4, 30.

Es gedencket Hr. D. Johann Heinrich Callenberg, Prof. Theol. & Phil. in Halle, in seiner Relation von einer weitern Bemühung, JEsum Christum dem jüdischen Volke bekant zu machen, im 11. St. p. 1. u. f. daß im Jahr 1738. zu Homburg vor der Höhe ein neues Zeugniß hiervon in der reformirten Kirche, durch den Druck bekant gemacht worden, unter dem Titel: „Gegründete „Hofnung der Bekehrung der Juden in „dem prophetischen Worte GOttes ins „besondere Hos. 3, 5. von D. Johann „Heinrich Hottingern Pr. und Past. ord. „zu Heidelberg.

Endlich will ich nur noch erinnern, daß die Verfassere der allgemeinen Welthistorie in Engelland, woran, bekannter maaßen, große Gottesgelehrte mit arbeiten, und ihre gute Hofnung zur Judenbekehrung hin und wieder deutlich äußern, bey dem Beschluß von der Geschichte der Juden nach der babylonischen Ge-

königs versprochen, künftig, in ihrer neuen Historie, von der Juden fernern Zerstreuungen, und von der Hofnung zu ihrer künftigen Bekehrung zu handeln. s. Uebersetzung Th. IX. S. 482.

§. 5.

Zeugnisse unserer evangelischen Lehrer.

Die Zeugnisse unserer evangelischen Lehrer hat der seel. Hr. D. Spener, im Anhange seiner piorum desid. S. 378. beygefüget, an der Zahl 37. deren, wie er schreibet, leicht noch mehrere könnten hinzugethan werden. Darunter sind mit Nahmen genennet worden, und ihre Schriften allegiret: Aegid. Hunnius, Nic. Hunnius, Geor. Calixtus, Martinus Bucerus, Balth. Mentzerus, Fr. Balduinus, Matth. Flacius, Luc. Losius. Dav. Rungius, Ge. Mylius. Ge. Maior. Balth. Meisnerus, Matth. Hafenreffer, Joh. Gerhard, Michael Walther, Andreas Keßler, Creidius. Dan. Fesselius, Matth. Hoë, Leonh. Hutlerus Ge. Weinrich, Joh. George Dorscheus, Christoph. Helvicus, u. a. m.

Der

Der seel. Hr. D. Ernst Friedrich Neubauer Pr. Theol. zu Gießen, der in studio hist. lit. ungemein versiret gewesen, hat nicht nur des seel. D. Johann Jacob Rambachs Zeugniße von der Judenbekehrung, in der Vorrede zu dessen Erklärung des Propheten Jes. §. 7. S. 18 u. f. gesammlet, sondern auch ausdrücklich in der Vorrede zu Rambachs Erklärung der Ep. an die Ebräer, S. 65. bezeuget, daß er, vor seine Person, von Herzen glaube, daß sich GOtt, zu seiner Zeit, dieses armen Volkes gewis annehmen werde. Ja, er behauptet, daß die meisten, sonderlich unter den Alten, von den grösten Theologen unserer Kirche solches geglaubet hätten. Er verweißt den Leser auf das Heß. Heb: Opfer, St. 1. S. 94. und St. 17. S. 623. auf die Erklär. der Epist. an die Römer, S. 837. ingleichen auf seine bigam observ. phil. crit. obs. 1. §. 8. p. 15. Er rühmet endlich die Bemühungen derer, die, sonderlich durch Uebersetzung des Briefs an die Hebräer ins Hebräische und jüdisch deutsche, ihr Augenmerck auf die dadurch zu befördernde Bekehrung der Juden gerichtet: Als Seb. Munster, Elias Schade.

deus, Fr. Abb. Christianus, Hr. D. J. H. Callenberg.

§. 6.

derer neuern.

Wie fleißig der seel. Hr. D. Joachim Lange, in die 50. Jahre seines Lebens, in diesen Materien gearbeitet, ist bekannt, und er gedenckt dessen selbst, in seinem von ihm aufgesetzten Lebenslauf. Sein letztes, kurz vor seinem Tode herausgekommenes, großes Werk zeuget davon, das den Titel führet: Gloria Christi, wo der I. Tomus Apoc. propheticus sich auf 8. Alph. beläuft. Wie ferner andere Hällische, Jenische, Tübingische Gottesgelehrten, zumahl in denen mit Anfang dieses Jahrhunderts geführten einheimischen Streitigkeiten, dieser Lehre Beyfall gegeben, will ich nicht berühren. Ihre Schriften liegen vor Augen. Doch sind deren an vielen Orten noch viele am Leben, die, aus Trieb ihres Gewißens, mit völliger Uberzeugung, diese Zeugniße fortsetzen, und sie nicht nur wunsch-sondern auch bekenntnisweise schrifftlich und mündlich vortragen. Ich will nur einige, weil ich dem Ende dieser Schrift zueile, mit Bezeugung

gung meiner gröſten Hochachtung, nahmhaft machen, deren heilige Bemühungen, bey ihren wichtigen Aemtern, der HErr mit unendlichen Seegen krönen wolle!

Wie vortheilhaftige Meinungen der, ſeiner groſſen Verdienſte wegen, ehrwürdigſte Gottesgelehrte in Jena, Hr. D. Johann Georg Walch, vor die Bekehrung Iſraelis hege, ſpüret man deutlich, nicht nur in der Vorrede der Schriften Lutheri, zum XI. Theil. S. 18. 19. ſondern auch in ſeiner Einleitung in die neueſten Religionsſtreitigkeiten unſerer Kirchen, bey Vertheidigung des ſeel. Hrn. D. Speners, Th. 2. S. 206. = 216. Wie ſchön erörtert doch der hoch- und weltberühmte hälliſche Gottesgelahrte, Hr. D. Siegmund Jacob Baumgarten, in ſeinen Feſtbetrachtungen, über einige Stellen aus dem Proph. Jeſaia, nach dem 11. Cap. v. 6. = 9. dieſe Hofnung. Wenn er, da er von der Glückſeeligkeit des Reichs Meßiä handelt, ſchreibt: „Den Anfang machte GOtt mit Erfüllung dieſer Stelle, dadurch, daß Juden „und Heiden ſich mit einander vereiniget. „Es wird aber dieſe Weiſſagung noch täglich

„lich erfüllet. Ja sie wird noch herrli„cher erfüllet werden.„ In den Erläuterungen der symbolischen Schriften S. 64. erkennet er zwar, die vor keine ächten Lutheraner, die sich der jüdischen Träume theilhaftig machen: Er setzt aber doch hinzu: „daß indessen nicht alle Hof„nung besserer Zeiten und künftiger Er„weiterung des geistlichen Reichs Christi, „durch ausgebreitete oder allgemeine Be„kehrung ungläubiger Völker, wenn sie „gleich aus dem darauf gedeuteten „Schriftstellen unerweißlich ist, und auf „eine ungegründete und irrige Weise „übertrieben wird, als ein eigentlicher „Widerspruch dieser Aussprüche anzuse„hen sey„ Ob er wohl die Erklärung der Stelle Röm. 11, 25, daß das eröfnete Geheimniß darinnen bestehe, daß nunmehr, in umgekehrter Ordnung, die Juden, durch den Beytritt zu den Heiden und der aus denselben gesammleten Kirche, seelig werden müssten, von vorzüglicher Wahrscheinlichkeit hält; so schließt er doch jenes daß der gröste Theil der Juden, mit dem Eingange der Fülle der andern Völker, seelig werde, nicht aus; so doch, daß er ungewiß ist, ob dieses bereits

Röm. 11, 25.

reits erfüllet sey; oder künftig solle erfüllet werden, s. s. Auslegung des Briefes an die Römer, S. 653. 654. Apst. Ges. 21, 20.

Das schöne Gebet, welches der seel. Hr. D. Münden, Sen. in Franckfurth aufgesetzet, um die Bekehrung der Juden, welches in Actis hist. eccles. Vin. T. IIX. p. 617. u. f. zu finden, zeuget deutlich von der in seinem Herzen gehegten guten Hofnung zu dieser Bekehrung. Was der das Seniorat in Franckfurt anjetzt verwaltende hochberühmte Hr. D. Johann. Philipp Fresenius gethan, und noch thue, um die Juden zu JEsu zu bringen ist nicht gnug zu rühmen. In eben der Absicht hat er das erbauliche und gründliche Buch, Betrachtungen von Christo, Zürichau 1745. 8. zu schreiben angefangen. Darinnen bekennet er frey, die bessere Zeit mit der grossen Bekehrung der Juden und Heiden, aus Ps. 110. Matth. 24, 14. Röm. 11, 25. Offenb. 20, 1-7. Er spricht davon: „Die Sache ist gewis, ob uns schon die Art und Weise, wie JEsus alsdenn seine Herrlichkeit in allen Stücken offenbaren werde, noch nicht bekannt ist, sondern erst, wir alle Weissa-

gun-

gungen, durch die Erfüllung klar gemacht werden muß.

Ich würde wider die Pflichten der erkenntlichsten Danckbarkeit handeln, wenn ich hier meines in GOtt ruhenden hochverdienten Lehrers, des seel. Herrn D. Johann Gottlob Pfeiffers Prof. theol. ord. zu Leipzig uneingedenck seyn wollte, welcher, mit seinem freudigen und gründlichen Vortrag von Israelis Bekehrung, auch in meine Brust, wie in vieler andern, diese gute Hofnung eingepflantzet, v. Coll. MSS Theticum, in loco de Judicio Extr.

Da ich viel zu wenig bin, zu dem Ruhm Ihro Hochwürden Herrn D. Christian August Crusii, Hochberühmten ordentlichen Lehrers der Gottesgelahrheit, und außerordentlichen Lehrers der Philosophie zu Leipzig das geringste beyzufügen; so kan ich doch meine innige Freude nicht bergen, daß dieser scharfsinnige große Gottesgelehrte, nicht nur mündlich seinen zahlreichen Herren Zuhörern, aus dem heiligen Worte GOttes, mit Anpreisung der engelischen Schriften, die künftigen Schick-

Schicksaale der Kirche GOttes gründlich darthut, sondern auch in Schriften, wie nur jüngsthin, in seiner 2. inaug. Diss. de dissim. inter religionem & superst. p. 114. geschehen, denen die da glauben, es sey alles in den Propheten erfüllet, und nichts mehr übrig, als das Ende der Welt, freudig widerspricht, und pag. 115. ausdrücklich bezeuget, daß die Ehre des Reichs Christi noch künftig sich herrlich auf Erden veroffenbaren werde. Welch ein Seegen stehet nicht unserm evangelischen Zion bevor! wenn künftig so viel Lehrer, in Kirchen und Schulen, aus diesem geseegneten Pflanzgarten, hervorkommen werden, die alle die Schrift wohl erklären, und was noch, in der Erfüllung der evangelischen Gnadenverheissungen, rückständig ist, durch göttliche Gnadenerleuchtung einsehen, und, zur Ehre JEsu Christi, iedermann frey verkündigen werden? Noch weit deutlicher und umständlicher hat sich dieser hochansehnliche Lehrer unserer Kirche, in der diesem Traktate vorgesetzte unvergleichlichen Vorrede, erkläret, wie der Augenschein lehret, vor welche hohe Gewogenheit ich zeit-

lebens die verbindlichste Danckerkenntlichkeit hegen werde.

Nachdem der seel. Herr D. Rambach in Heßl. Hebopfer, gleich in den erstern Theilen, die meisten Giesischen alten Theologen, als Bekenner der künftigen Judenbekehrung angeführet, freuet sich der seel. Herr D. Neubauer billig, in einer Anmerckung, daß auch der weltberühmte Herr D. Christ. Aug. Heumann in Göttingen dieser Hofnung gleichfalls beypflichte, indem er selbst, im 17. Stück des Heßischen Hebopfers S. 636. ausdrücklich schreibet, daß die Bekehrung der Juden in künftiger Zeit einen starcken, nämlich einen biblischen Grund habe.

Was Herr D. Laurentius Reinhard in Chronotaxi nova Apoc. Joann. Vin. 1741. ingl. in Chronotaxi nova Cantici Cantic. Vin. 1742. hervorbringt, der doch von Herr Bengeln und andern weit abgehet, wollen wir nicht berühren, auch der Diss. des Herrn Johann Heyns nicht gedencken, welche de universali Judaeorum conversione adhuc futura contra M. J. E. Schubarthum, Brandenb. 1743. handelt, und mit dessen übrigen wunderbaren Meinungen nicht die geringste Gemeinschaft haben.

Herr

Herr Gottfried Büchner, dessen Schrift, daß der jüngste Tag noch lange nicht komme, ich oben S. 215. gedacht habe, eifert zwar, mit allem Rechte, wider die Chiliasten, S. 33. und verwirft alle jüdische Träume, muß aber doch einräumen, S. 36. daß die 1000. Jahre in der Offenb. 20. noch nicht vorüber sind, und erklärt sie von der Freyheit der Kirche, da sie 1000. Jahr, oder eine lange Zeit, das Evangelium wieder frey predigen dürfe, welches von der Reformation angegangen. Ferner setzt er hinzu, S. 37. Es sey möglich, daß, noch vor dem jüngsten Tage, eine beträchtliche Menge Juden sich bekehren könnte, doch ohne Wunderwerck. Es sey aber dieses kein Vorbote des jüngsten Tages, welches allerdings wahr ist. Sonst glaubt er S. 48. daß obgleich der Pabst oft, besonders durch die Reformation, große Stösse bekommen, er sich dennoch halten, als eine große Hure brüsten, und, so lange die Welt stehet, wider die Heiligen streiten werde, bis er, am jüngsten Tage, seinen völligen Lohn empfangen wird. Ich gebe aber dem geneigten Leser zu überlegen, ob es nicht dem Wort der Wahrheit ge-

mäßer sey, zu glauben, daß der Pabst,
Off. 13, 1 (den man doch in dem Bilde des 7. köpfi-
gen Thieres würklich erkennet, und der zu-
K. 17, 8. letzt, als der Mensch des Verderbens,
aus dem Abgrund aufsteigen wird,) auch
K. 19, 20 würcklich lebendig in den Feuerpfuhl ge-
K. 17, 18 worfen, und die Hure, d. i. die Stadt
Rom, mit Feuer vertilget, und des
v. 16. Pabsts Anhang erwürget werden solle?
K. 19, 21 Ferner frage ich, ob man nicht weit sichere-
rer thue, wenn man, in Einfalt, dem
K. 20, 2. Worte glaubet, daß hernach erst der Teu-
fel 1000. Jahr gebunden u. gefangen gelegt,
u. da ihm die Verführung verwehret wird,
dem blühenden Zustande der Kirche wer-
de Raum gemacht werden? Weiter, ob
da man richtig erkennet, daß das grosse
Hab. 3, 2 Werk mit dem Meßia mitten in der
Welt Jahre gefallen, und gleichwohl mit
den 1000. Jahren des gefangenen Sa-
tans noch nicht ans Ende der Welt ge-
langen kan, man nicht, mit guten Grun-
noch andere 1000. Jahre der auferweckten
Heiligen glauben müße, die genau, mit
der allgemeinen Auferstehung der andern
Off. 20, Todten, folglich mit dem Ende der Welt,
4. 5. verbunden werden?

Was

Was Hr. P. Koch, Hr. König, Korte u. a. m. gutes und abgehendes haben, hat Niemand genauer erwogen und auseinandergesetzt, als der mehrmahls gerühmte Hr. Bengel, der auch im Weltalter, S. 265, u. f. die Einwürfe des Hrn. L. Kohlreifs, aus seiner Erklärung des 51. Kap. Jes. abdrucken laßen, und, nach seiner Art, gründlich und höchst bescheiden darauf geantwortet.

Zum Preiß GOttes erzehlet Hr. Bengel, in der Vorrede, zur Erklärung der Offenb. wie viel Beyfall unter den Gelehrten und Ungelehrten, in der Nähe und Ferne, dieser reine Vortrag, von dem künftigen Schicksaal der Kirche, bisher erhalten. Verschweigt aber auch, in der 2. Vorrede §. 5. nicht, wie man sich, hin und wieder, dargegen setze; beklaget nur dabey daß es zur höchsten Unzeit geschehe, indem die steigende Gefahr vor der Thür, ja eben diese Verlegenheit ein Zeichen sey, daß es bald werde anders werden. Wie beweglich er, nach dem prophetischen Worte, vor dem vermeinten philadelphischen Engel warne, und wie sehr er besorget, daß dieses weit und breit ausbrechen-

de Unwesen der angemaßten Seelensammlung, auf eine vermeinte instehende sichtbare Ankunft des Heilandes, gar leicht einen starcken Einfluß in die Verführung des falschen Propheten haben könne, hat er, in seiner neuesten Schrift, Abriß der sogenannten Brüdergemeine, Stuttgard 1751. 8. im 1. Th. S. 239. u. f. nachdrücklich dargethan.

Offen. 13, 14.

§. 7.

Schlüßlich erinnere ich mich nur noch des bescheidenen Urtheils des seel. Hrn. D. Christ. Eberh. Weißmanns, in Introd. ad hist. eccl. Edit. 1. p. 1224. seq. da er anmerckt, daß sich unsere Theologen in diesem Stücke in 3. Klaßen theileten.

Herr D. Weißmanns Zeugniß.

1) Derer, die mit dem seel. Spener eine Hofnung besserer Zeiten statuirten, ohne von der Aehnlichkeit des Glaubens im geringsten abzugehen, oder sich mit den Irrthümern des groben Chiliasmi zu beflecken.

2) derer, die mit Heftigkeit allen dem wi-

widersprechen, alles vor gefährlich ausgeben, was desfals gesaget wird, als ob der Grund des Glaubens dadurch untergraben, ja wohl endlich gar zum Aufruhr Anlaß gegeben würde.

3) derer, die das ἐπέχειν ergreifen, und sich, weder vor die, noch jene Meinung erklären wollen, doch liebreich erinnern, daß man doch das Band der Liebe und Eintracht, bey Verschiedenheit der Meinungen hierüber, nicht zerreißen möchte.

Hierbey erzählet er, daß ehemahls Hr. D. Häberlein, in seinem Streite wider Zimmermannen, von Hr. D. Spenern bezeugt, daß seine Hofnung von dem Chiliasmo weit entfernet sey, auch auf solche Weise von unsern Theologen vertheidiget worden. Ingl. meldet er, daß Hr. D. Rechenberg, in seinen Anti-Ittigianis, nebst andern, auf das An. 1694. edirte Würtenbergische Edict. sich beruffe, darinnen gesagt wird, daß der Chiliasmus subtilis unter die Problemata zu rechnen, wovon man, salva fide, pro und contra disputiren könne, und daß

der nicht gleich ein Ketzer dürfe genennet werden, der da glaube, die 1000. apokalyptischen Jahre wären noch nicht verflossen. Er beruft sich auch auf den seel. Cantzler Jäger, der öfters D. Spenern entschuldiget, und dessen Hofnung, als die unschuldigste vorgestellet, und mit seinem sehnlichen Wunsche begleitet. Endlich setzt er noch hinzu, daß insgemein, heutiges Tages, die Theologen von allen diesen Sachen gelinder urtheilten, als vormals geschehen.

§ 8

Beschluß und Wunsch.

Gleichwie nun dieser unvollkommene Entwurf zu einer genauern Untersuchung dieser Hofnungs-Lehre, von der künftigen Judenbekehrung, auf gegebene Veranlassung, in guter Absicht aufgesetzet worden; so bitte zum Beschluß, den hochgeneigten Leser, denselben in Wahrheit und Liebe zu beurtheilen, die darinnen vorkommenden Fehler meiner mir am besten bewusten Schwachheit zuzuschreiben, und zu glauben, daß ich alles nach unsern aus GOttes Wort gezogenen, und darinnen gegründeten symbolischen Glaubensbüchern

chern wolle verstanden wißen, wie mir denn das **einige nothwendige**, am meisten am Herzen liegt. Der barmherzige GOtt, deßen Erbarmungen über uns unergründlich sind, lege, nach seiner überschwänglichen Güte, auch einigen Seegen auf diese schwache Bemühungen, und laße uns, und unsere Kinder, da die Zeiten immer näher kommen, sehen, was seine Gläubigen sehen werden, wie nämlich seinem verherrlichten Sohne JEsu Christo, auch aus seinem ehemahls so hochgeliebten Volke Israel **Kinder gebohren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe.** Seinem allerheiligsten Nahmen sey Lob, Preiß und Ehre in Ewigkeit, Amen!

Beylagen und Erinnerungen.

Zu S. 106. Auf Erlaubniß des HErrn Verfassers, hat man hier, nur mit kurtzen, gedencken wollen: Wie, da derselbe sich, S. 106. u, f. also, wegen der künftigen Rückkunft der Jüden nach ihrem ehemahligen Land, erkläre:

„Daß alle Juden, mit Weib und „Kind, aus so weit entlegenen Orten, gen Canaan kommen könnten, „ist unmöglich;
„a) sie würden unter Weges verschmachten, b) und wie wollte auch „das Land eine so ungeheure Menge „Volkes fassen und ernähren; c) Es „würde auch zur Trennung mit andern Nationen gereichen; da doch „eine völlige Vereinigung verheißen „wird; d) Folglich fält diese Mißdeutung völlig weg„ dieses noch einigen Abfall leide.

Denn was, a) anlanget, so siehet man keine Unmöglichkeit davon, an sich, ein: Und

und ihre Verschmachtung auch auf denen entferntesten Wegen ihrer Wallfarth dahin ist keinesweges zu befürchten; da sie weder auf einmahl, noch auch eben auf einem sehr kurtzen Zeitraum daselbst anlangen müßen; sondern gar wohl, nach und nach, von Ort zu Ort, auch aus denen äusersten Winckeln der Welt, so wie ehedem durch die Wüsten, von der göttlichen Güthe geleitet werden können.

Es will auch b) der besorgliche Mangel des Platzes und Raumes im Lande Canaan, vor sie und die ihrigen, noch weniger zu wider seyn. Denn einmahl so räumet ja der Herr Verfasser selbst, S. 72. ein, was auch sonst gnüglich bekannt und wohl beweißlich ist, daß dieses iezo, durch GOttes Gericht, zur Wüsteney gewordene Land, „eben so wieder könne angebracht werden, wie es zu Salomons, „Assa und Josaphats Zeiten gewesen; da „es etliche Millionen Menschen „ernähren kunte. Da er nun, S. 107. not. *) mit einem ungenannten Engelländer, die iezo in der Welt lebenden Juden, wahrscheinlicher Maasen, auf 3. Millionen, nach Allgem. Welthist. Th. IX.

IX. S. 482. rechnet, so ist keine Besorgung, daß der Raum vor solche gebrechen werde. Sodann ist ja auch wohl nicht zu zweiffeln, daß sich so dann der Seegen des HErrn über dieses neu angebauete Canaan, noch weit herrlicher, denn selbst ehedenn und jemahls geschehen, veroffenbahren werde. Und wer weiß denn auch noch endlich, wie weit sich die Grentzen dieses Landes sodann eigentlich erstrecken möchten? Als die ja ehedem auch viel weiter, denn wir iezo dieselbigen rechnen, zu David und Salomonis Zeiten (*) nehmlich, gegangen sind.

Weiter, so hat es auch c) nicht das Ansehen, wie solches eine große Trennung veranlassen könne, wenn die gesammte Judenschaft, ohne Ausnahme, ihre vormahliges väterliches Erbe wieder in Besitz nehmen sollte. Denn 1) so muß mann voraussetzen und einräumen, daß GOtt selbst die Gemüther der Völker, zu einem so großen Werck, nicht weniger, denn ehedem derer Assyrier und Babylonier ihre,

zu

*) Siehe Hasii Regni Davidici & Salomonæi descriptionem geograph. & historic. Norimb. 1739. in fol.

zu deren Rücklassung aus der Gefangenschafft, vorbereiten; und denn 2) daß sie nicht mit Schwerdt und Waffen, sondern, nach Jes. XLIX, 13. mit Jauchzen und Lobliedern dahin zurückkehren werden. Denn wäre das beydes nicht, so würde eben sowohl Unruhe und Trennung entstehen, es möchten nun deren nur eine, oder aber drey Millionen, dahin zurückkehren.

Das alles erwogen, so ist auch endlich und d) hieraus gantz und gar kein Mißbrauch zu befahren. Denn entweder die Juden bleiben in ihrer Verstockung, und so ist ihnen, krafft dieser Zeugnisse und solcher Lehre, alle Hoffnung einer iemahligen Rückkehr abgeschnitten; Oder aber sie bekehren sich, nach dieser sehr starck anscheinenden Hoffnung, von Grunde des Hertzens, zu dem HErrn ihren GOtt und zu ihrem rechtmäßigen König, dem HErrn Meßia, und so hat es keine Gefahr, daß sie iemahls nach fleischlichen und abgeschmackten Begriffen sich ferner ein chimärisches Reich desselben vorstellen, und solches einzunehmen sich rüsten werden.

Doch

Doch bleibet es, aus andern Uhrsachen, noch gleichwohl ungewiß, ob alle und iede Juden mit denen ihren würcklich umkehren, oder sich zu dem HErrn ihren Heyland versammlen möchten. Denn a) so ist es wohl glaublich, daß noch manche derselben, auch bey so herrlichen Ausbruch des Reiches JEsu, in der Verstockung, gleichwie ihre Väter vormahls, beharren werden: Und denn so ist es auch b) aus dem Vorbilde solches großen Vorfalls, ich meine aus dem Rückzug von Babel, klar und offenbahr, daß es also gehen werde: Denn ja aus denen Geschichten bekannt, wie auch dazumahl nicht wenige, entweder aus Gleichgültigkeit und Verachtung solcher herrlichen Befreyung, oder aus Liebe zu ihren dort erworbenen Vermögen und Güthern, oder aber nach Gelegenheit und Veranlassung anderer Reitzungen der Welt, zurück geblieben und niemahls wieder nach Canaan gekommen sind. Um sovielmehr lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe.

Ebr. 4, 1.

Zum VI. Hauptst. §. 4.

Hier kan auch, auf besondere Erlaubniß u.

Ver-

Veranlassung des Herrn Verfassers, noch nachfolgende Stelle, aus des berühmten reformirten Lehrers, Joh. Henr. Alstedii besonders hiervon geschriebenen Werckgen, Diatribe de Mille Annis Apocalypticis, non illis Chiliastarum & Phantastarum, sed b. b. Danielis & Johannis, wie sie nach der andern Ausgabe desselben, zu Franckfurt, 1630. in 12. S. 66. u. f. vorkömmt, beygefüget werden. Er zeigt nicht nur darinnen seinen gantzen Begriff von dieser Sache, sondern auch die Art seines Vortrages und der Abhandlung hiervon an. Und er gehet sonst in nichts, denn nur darinnen, von unserm Herrn Verfasser und dem seel. Herrn Bengel ab, daß, da jene die auferweckten Heiligen als mit Christo im Himmel regierende annehmen, er hingegen solches sich, als auf der Welt sich ereignende vorstellet. Ich muß bekennen, wie daß sein Werckgen, und das nicht weniger in Behauptung dieser Lehre, denn in Widerlegung derer Gegner derselben, sehr wohl und gründlich geschrieben sey. Doch hier ist die völlige Stelle:

Con-

Confirmatio veræ ſententiæ:

Tres erunt claſſes argumentorum pro vera ſententia; quam hac theſi complectimur: „Eccleſiæ ſta„tus felix in hac vita conſtabit ex „reſurrectione martyrum, & ipſo„rum regno in his terris; ex libe„ratione Eccleſiæ a perſecutione „hoſtium Evangelii per illorum de„letionem; ex pace diuturna inde „oritura; ex incremento Eccleſiæ „ſeu multitudine credentium per „converſionem Judæorum & gen„tium nondum converſarum; ex „reformatione doctrinæ (ſeu majori „luce) & vitæ, ſecundum omnes „ſtatus hominum, ex majeſtate „item, ſeu gloria magna Eccleſiæ, „denique & gaudio illius ſincero. „Incipiet autem iſta felicitas illo „ipſo anno, quo futurum eſt, ut „deſtruatur regnum magni Anti„chriſti: et durabit per mille an„nos„. Hanc ſententiam veram eſſe probabimus primo ex contextu noſtri capitis: deinde ex aliis ſcripturæ dictis: denique argumentis

ex

ex ratione & consensu piorum & doctorum quorundam virorum desumtis.

Respicit Cap. XX. Apocal.

Vornehmlich kan mann hier auch den wichtigen Reformirten Lehrer Nic. Gürtlerum, als einen Zeugen von der Einsicht in diese Lehr, anführen; denn in seinem Systemate Theol. Propher. Amstel. 1702 in 4to erklärt er sich hierüber gar deutlich, und Cap. XLIII. Artic. 2. §. 2. §. 720. und 722. zeigen gleich deren Uberschrifften seinen Sinn hiervon, denn es heist: Judæi a Pseudo-Messiis iterum decepti, tandem impetrata peccatorum remissione, venerabuntur JEsum Christum Nazarænum, & Spiritum Sanctum l. p. 720. Conversi redibunt in Cananæam, & reparabunt Hierosolymas, convertentque alias gentes ad Liberatorem. Wie er denn auch Cap. præc. XLII. de spe Ecclesiæ castigatæ, ante mundi finem, in X. Artikuln, die Vorbereitung hierzu weitläufftig angiebt; darunter der Fall des A. Antichrists das vornehmste Stück mit ausmachet.

Uberhaupt, aber zu angezeigten §. kön- Zum VI Hauptst. §. 2.

nen diese zwey Zeugen des Alterthums noch hier angezogen werden. Der erste Primasius Bischoff zu Adrumeto oder Vtica in Africa im 6. Jahrhundert, ist zwar auch in besagten §. schon angezogen worden, doch will ich hier seine Worte, über Röm. XI, 25. 26. aus seiner Erklärung über Pauli Briefe, wo sie, nach der Pariser Ausgabe von 1543. in 8o auf der 57. S. zu lesen, beyfügen;

Quia cæcitas ex parte *contigit* in Jsrael. In his cæcitas contigit, quia non crediderunt: quos et Jacobi claudicatio figuravit.

Donec plenitudo gentium intraret, et sic omnis Jsrael salvus fieret.

Cum plenitudo gentium crediderit, sic æstimantur in fine seculi Judæi, qui inventi fuerint credituri. Plenitudo gentium, multitudo credentium est, ex omni genere: non omnes omnino gentes, juxta figuram Synecdochen.

Er scheint also doch nicht eine allgemeine und sollenne, sondern nur eine succes-

sivam

sivam singulorum conversionem zu verstehen.

Größere Gedancken heget davon Cassiodorius ein alter christlicher Staatsmann, eben dieser Zeit, d. i. des 6. Jahrhunderts, der in seinen Complexionibus in Epp. & Act. Apostol. & Apocal. wie sie der Gelehrte Marqvis Scipio Maffeius 1721. zu Florentz in 8v mit einer Zuschrifft an den Großherzog Jo. Gasto, aus einer uhralten Handschrifft herausgegeben, auf der 19. S. also schreibet:

C. XI. 25. Nolo enim vos, ignorare, fratres, mysterium hoc: & sequentia. Ad tempus ex parte Hebræum populum dicit fuisse cœcatum, ut ad fidem Christianam Gentilitas introiret. Ceterum in fine seculi Jsraheliticum populum misericordia Domini perhibet esse salvandum, postquam gentium prædestinata crediderit multitudo; nam sicut legem accipientibus Judæis prius, Gentes minime crediderunt, ita et salvatis gentibus Ju-

dæi crediturí eſſe noſcuntur: Con
cluſit enim Deus omne in incredu
litate, ut cunctis miſericordiæ ſu
dona præſtaret.

Der HErr erleuchte uns alle, je mehr und mehr, und zeige uns allen ſein Heil und den Reichthum ſeiner Gnade, in Chriſto JEſu, Amen!

Er-

Erſtes

Erstes Register

Der Schriftstellen, welche kürzlich erörtert oder mehr erkläret worden, davon * ein Zeichen ist.

	S.
1. B. Mose.	
Kap. 37, 9. 10.	82
2. B. Mose.	
Kap. 40, 15	203
3. B. Mose.	
K. 3, 17	203
= 26, 32. 33.	28
= 40 - 45	26
= 41 = 42.	29. 30
= = = 44.	30
4. B. Mose.	
K. 15, 2. 18	203
5. B. Mos.	
K. 4, 29 = 31	26. 29
= 30, 1 = 6.	26. 29. 28
= = 3 = 5	31
= 32, 15. 18.	28
= = = 43.	26. 32
2. Chron.	
K. 4, 1	121
= 15, 1 = 7 *	37
Esra	
K. 4, 1 f.	191
Psalm.	
Ps. 69, 23 = 29. *	34
Jesaias	
K. 2, 2.	79
= 4, 4. 5.	79
= 5, 19.	216
= 6, 13	79
= 8, 18	79
= 9, 7	79
= 10, 21, 22	79
= 11, 6 = 9	81, 237
= = = 16.	82
= 12, 1 = 6.	82
= 25, 26. 27	83
= 25, 9.	83
= 28, 16.	216
= 35,	83
= = 3 = 5.	84
= 43, 4. 5. 6	85
= 49, 10. 11.	86
= 52, 6.	86
= 59, 15 f. *	86

	S.
K. 59, 20	173. 232
= 21	90
= 60,	92
= 22	92
= 63, = 1 = 6 *	97
= 64, *	93
= 65, 66.	98

Jeremias.

K. 3, 14. 16. 18.	99. 202
= = 19	100
= 23, 3 = 8	101
= 29, 10. 13. 14.	102
= 30 *	102
= 31 *	108 f.
31, 31 = 33	108
= 50. 51. 52.	110

Hesekiel.

K. 11, 15 = 19	111
= 16, 60 = 63	111
= 36, 37	111
= 38, 39 *	112 f.
= 38, 16. 23	212
= 39, 28	115
= = 7, 13 21. 29	212
= 40, 48 *	116 f.
= 43, 7.	117
= = 10 11	119
= = 17	121
= 47, 14.	39

Daniel	S.
K. 2, 35	139
= 44	126. 130
	134. 139.
K. 2, 7. 8.	137
= 7. 11 *	138
= = 12	138
= 18. 21. 22. 27.	127
	130 134 135. 140.
K. 2, 24, 25.	137
= 8, 17. 19. 26	127
= 9, 2 = 30	125
= 23	126
= 25	105
= 26, 27 *	195
= 27	202
= 10, 12.	142
= 11. 21 = 35.	142
= 35. 36	128
= 45	141. 144
K. 12, 1. *	128. 142
= 4.	208
= 6	143
= 7	128
= 9	143
= 10	208
= 12	129. 146

Hosea.

K. 1, 11	41
= 2, 17 = 23	54

K. 2,

	S.
Kap. 2, 19. 20	55
= 3, 1.	55
= 3, 4. 5.*	39 f.
= 5, 14. 15.	58
= 6, 1. 4	58
= 11	58
= 14	59
Joel.	
K. 3, 1 = 26*	62 f.
= = 23. 25. 26.	70
Amos 9, 8. 9. 11.	72
= = = = 15	73
Obadia v. 21.*	74
Mich. 2, 12. 13	76
= 4, 5	77
= 5, 3	77
= 7, 11 = 20	78
Nahum 1, 3	219
Habac. 2, 3. 14	174
= 2, 3. 2	215
Zephan 2, 11.	205
Hagg. 2, 22. 24	147
Zachar. 2, 8	148
= = 10 = 13*	147
= 3, 8. 9. 10.	148
= 4, 3	149
= 8, 1 = 8	150
= = 23	151
= 12, 10. 13. 14	152
	155.

	S.
K. 14, 9	155
Maleachi	
K. 1, 11.	147
= 3, 4. 12. 17.	147
= 4, 2	147
Tobias.	
K. 3, 10. 22	211
Syrach.	
Kap. 36, 13 = 19	211
= 37, 28	211
2. Macc.	
Kap. 8, 27	144
Matthäus.	
K. 11, 5.	84
= 13, 30	209
= 16, 28	213
= 23, 39.*	158
= 24, 3.	159
= 14	163
= 15	141
= 29	67. 153
= 37 = 39	212
Marcus	
Kap. 11, 13	165

	S.
Lucas.	
Kap. 1, 37.	10
ſ 18, 8	212
ſ 21, 24 *	164
Johannes.	
Kap. 4, 21	186
ſ 10, 16.	155
Apostelgesch.	
K. 1, 6. 7. 8. *	6. 165
ſ 2, 16	62
ſ ſ 39. *	67
ſ 16, 6.	218
ſ 21, 20	239
Römer.	
K. 9, 1 ſ 22	168
ſ ſ ſ 24	169
ſ ſ ſ 25. 26.	46. 205
ſ ſ 27 *	79. 169
ſ 10, 19	28
ſ 11, 5. 7.	169
ſ ſ 10 ſ 12	170
ſ ſ ſ 14 ſ 16	170
ſ ſ 18 ſ 24	171
ſ 25 *	167 f. 238
ſ 26 *	89
ſ 27	109
2. Corinth.	
K. 3, 15. 16	229
Philipp.	
K. 2, 10. 11.	161
1. Thessal.	
K. 2, 16 *	194
ſ 5, 1 ſ 3	212
2. Thessal.	
K. 2, 1 ſ 9	213 214
ſ 2, 8.	137 141
2. Petr.	
K. 3 2.	212
1. Joh.	
K. 2, 18.	51
Hebr.	
K. 8, 5.	119
ſ 10	109
ſ 12, 27	202
Offenb.	
K. 5, 4	221
ſ 10, 6 7. *	141 143. 180
ſ ſ 11	184

	S.		S.
K. 11, 1. 2. *	120	s 17, 3 8	136
	164. 184		192
s s 3. 4	146. 188	K. 12, 16. 18	136 137
s s 7	142	s 17, 17.	98
s s 13 *	184	s 19, 7.	181
s s 15	75 131	s s 11, 21	98
s s 18	98		138 141
s 12, 1. 2 *	181	s s 15. 21	154
s s 6 *	183	s 20, 1 s 7	209
s s 10. 12	145		210
s 13, 1 s 10	136	s s 9	76
s 13, 18	187 208	s s 11, 15	214
s 15, 4	98	s 21, 22.	118
s 16, 18	121		231
s 17, 18 19	110	s 22, 10	208

Zweytes Register.

Derer angeführten Schriftsteller nebst ihren Schrifften und Zeugnißen.

A

S.

Acta Lipsiensia suppl. 230
Anonymus: A Treatise of the future refloration etc. 8
Anton D. Paul Colleg. anthit. 210
Augsp. Confeßion: darwider ist nicht die Lehre von der Judenbekehrung 206

B

Balduini D. Fried. Comment: in Ep. Pauli. 175
Baumgartens, D. Sieg. Jac. Anweisung zum Verstand propheтischer Stellen. 25
" Auszug der Kirchengeschichte 7
" Erklärung des Briefs an die Römer 182
" Zeugniße von der Ausbreitung der Kirche und Judenbekehrung 237
Bengels, Joh. Albrecht, Abriß der Brüdergemeine 246
" Erklärte Offenbarung 78. 114. 116 120 131 145 150 161. 176 222 226 227 231 245

Bengels Gnomon Novi Test. 10 138 162 167 198
Ordo temporum 146 198
" Schriften überhaupt 177
" Sechzig Reden über die Offenb. 75
" Weltalter 216 245
Böhmers, Johann Gotthold, prophetische Zeitrechnung Hr. Bengels 178
Buddei D. Ioan. Franc. Institut theol. dogm. 174
Büchners, Gottfried Tractat. daß der jüngste Tag gewis, aber noch lange nicht kome 215. 243
Burckii Phil. David Gnomon in XII. Prophetas 156

C

Callenberg, D. Johann Heinrich Bericht von der Judenbekehrung 15 233
Clauswitz, D. Benedict Gottlob Abhandlung derer 70. Wochen Danielis 196
Crocius Io. Antiweigelius 228
Crusii D. Christ. Aug. Zeugniße von der Ausbreitung der Kirche 240

D

Dachselii M. Georg. Christoph bibl. accent. 25 46 108 154
Dallaeus de vero usu patrum 226

E

Eusebius Pamph. Zeugniße von den Judenbekehrungen 5

F

Fresenius, D. Joh. Phil. Betrachtungen von Christo 232

G

Gerhard, D. Johann Tr. theol. contra Chiliastas 175 225
Grotius wird widerlegt 153
Gussetius Iac. lexicon lingu. hebr. 232

H

Häberlein, D. Ge. Heinr. 247
Hafenreffer Matth. templum Ezechiel. 124
Heyns, Joh. Disc. de conversione Iudaeorum 242
Hoeck, Heinrich, Beyträge zum Verstande einiger Schriftstellen 83
Hofmann Gottfried Comment. ad Aug. Conf. 210

Hoßmanns Sigismund Zeugnis von der Kraft des göttlichen Wortes 15
Hottinger, Johann Heinrich, Hofnung der Bekehrung der Juden 233

J

Jäger, D. Joh. Wolfgang Zeugniß von Spenern 248
Irenäi Zeugniß von Papia 132

K

Kirchenväter, Namen derer, die die Judenbekehrung geglaubt 225 227
Koch, Jacob 245
König 245
Kohlreif L. Gottfried 245
Korte 245
Kraft, D. Friedrich Willh. neue Bibliothec 8 81

L

Lange, D. Joachim Einleit. in die Off. 111
Gloria Christi 236
Launaei Comment. in Apoc. 231
Lehfeld, Joachim, Herrlichkeit der Kirche in der letzten Zeit 35 123

Lindhammers Joh. Ludewig Erklärung der Apostelg. 7
Luthers, D. Martin Erklärung der sechsten Posaune in der Offenb. 183
" Erklärung vom Tempel Hesekiel 124
" Vorrede über den Hesekiel 118
" Zeugniße von der Judenbekehrung 18 158

M

Majii Io. Heinr. Oeconomia V. Test. 73
Mayer, D. Joh. Prof. zu Harderwick *Dis.* de templo Hesekielis 118
Michaelis, Io. Heinr. Notae in Vet. Test. 75 78
Mosheim D. Io. Laur. Institut. hist. eccl. ant. 161 219
" Vorrede zur Uebersetzung des Proph. Jes. 81
Münden, D. Gebet vor die Judenbekehrung 239

N

Neubauer, D. Ernst Friedrich Zeugniß von der Judenbekehrung 235

O

Olearii, D. Gottfried, JEsus der wahre Meßias 203

Opo-

Oporins, D. Joachim, Schicksaal der Juden bey dem Zacharias 154

P

Papisten, Namen derer, die eine Judenbekehrung glauben 229
Pfeifer, D. Johann Gottlob, Zeugniß von der Judenbekehrung 240

R

Rabbinen, gelehrte glauben ein geistlich Reich des Meßias 131
Rambachii D. I. Iac. Herm. s. 80
Rathlef, Ernst Ludwig, Geschichte ietztlebender Gelehrten 177
Rechenberg, D. Adam Antiittigiana 247
Reinhard, D. Laurent. Chronotaxis Apoc. & Cant. 242
Riegers, Ge. Conrad Zeugniß von Bengeln 177
alte und neue Böhmische Brüder 219
Riveti Tr. de patrum auctoritate 226

S

Schmidius Erasm. Annot. in N. T. 68
Schmid seb. Versio latina V. T. 196
Spener, D. Ph. Jac. Hofnung beßerer Zeiten 246
Rettung 219
pia desideria 225 234

T

Tarnovii D. Io. Exercit. bibl. 108
Tertulliani Buch de millennio ist verlohren gegangen 227

V

Vitringa Camp. Anacrisis Apoc. 155. 216. 229
Auslegung des Jesaia übersetzt durch Büsching 81

W

Wackius D. Conrad expos. Hos. 43
Walch, D. Johann George Einleitung in die Religios-Streitigkeiten 237
Vorrede über die Schriften Lutheri 237
Walther, D. Mich. harm. bibl. 50
Weimarische Bibelauslegung 113. 124. 130.
Weimarische Kirchengeschichte 15
Weißmann D. Christ. Eberh. introduct. in hist. eccl. 246
Welthistorie allgemeine 107. 122. 195. 233.
Wisthons Wilhelm Kupferstich vom Tempel Hesekiels 122
Witsii Herm. Miscell. S. 78 230

Z

Zeibig, D. Christoph Heinrich, bibl. exeg. 27 32

Drit-

Drittes Register,
Derer vornehmsten Sachen.

A

Ansehen der Lehrer, darauf gründet sich die Lehre von der Judenbekehrung nicht S 17

Antioch, der Wüterich, ein Fürbild des Antichrists 141

= Tod 144

Ausgießung des H. Geistes, wunderthätige, gehört in der Apostel-Zeit 64

= ordentliche Mittheilung währet noch 64

B

Böhmen, wie lange darinnen die Kirche gebauert 219

Bund GOttes, ewiger mit den Juden aufgerichtet 111

Bußgebet der Juden bey ihrer künftigen Bekehrung 93

C

Cerinthische Irthümer werden verworfen 6

Chiliasmus, fleischlicher, wie er in die Kirche gekommen 7

= von Juden und Schwärmern gehegt 8

= Ist von der 1000 jährigen Bindung des Satans unterschieden 208

= wird als eine Ketzerey verworfen 7

Chronus, wie viel er nach Hr. Bengels Rechnung beträgt 145 180
Cyrillus und Methodius in Böhmen 15

D

Daniels Weißagungen von künftigen Dingen 125 f.
* drey Hauptfragen darüber 129
* zärtliche Liebe gegen sein Volk 125
* wird ein Mann des Verlangens genennet 126
Drohungen, vorhergehende bestätigen die nachfolgenden Verheißungen 27

E

Einwürfe, wider die Judenbekehrung überhaupt 189
Erfahrung, wie weit sie in Ansehung der Judenbekehrung gelte 14

G

Gelobte Land, Ursachen gegenwärtiger Unfruchtbarkeit 71
* wird wieder angebauet werden 72
* darein sollen die Juden zurück komen 105 f.
* Lage, wird vermuthlich verändert werden 121
Gesetz, levitische völlig im N. T. abgeschaft 303
Gog und Magog 112
* ist nicht der Türcke und Tartern 113
* kan nicht zweymahl ganz untergehen 114

* die Geschichte davon ist vor uns noch nicht recht zeitig 114
* davon ist Zach. 12, 3. 6 nicht zu verstehen 154

J

Jacobi der Ep. Uberschrift an die 12 Geschlechte 47
Jerusalems Belagerung bey dem Zacharias 152
* daselbst ist von Zeit zu Zeit eine christliche Gemeinde gewesen 186
* bekömmt ein ganz ander Maas zum künftigen Aufbau 110
* wird zertreten von den Heiden 164
* Zerstörung beschrieben 194
Juda mit Israel verbunden geht auf die künftige Zeit 41 100 103 108
Juden hangen nach der babyl. Gefängniß der Abgötterey an 45
* Helleniſtische und hebräische 48
* itztlebende auf 3. Millionen gerechnet 107
* haben Antheil an den künftigen Flor der Kirche 141
* haben JEsum nicht gelobt bey der Zerstörung 160
* richten die ersten christlichen Verfolgungen an 161
* darauf stehet die Offenbarung 179

Juden und Heiden sind einander gleich und ungleich 200
Judenbekehrung künftige, was darunter zu verstehen 1
= betrift die ganze Nation 2
= allgemeine feyerliche 3
= in einer wahren Sinnesänderung 4
= anfangs gut, hernach nicht mehr 5
= Art und Weise nicht zu bestimmen 9
= Lehrsatz davon nicht schädlich 10
= wird gewünscht 11
= stimmt mit göttlichen Eigenschaften überein 12
= betrift nicht den Grund des Glaubens 12
= nach und nach deutlicher entdeckt 23
= wird mit der ersten Zukunft Christi verbunden 77
= nach Vertilgung der Feinde 97
= einzelne und allgemeine 168
= ist möglich 171
= GOtt kan sie bewircken 170
= wird würcklich erfolgen 171
= nicht unter der Gebärung des Weibes zu verstehen 182
= in der Offenb. Joh. gegründet 184
= läuft nicht wider die Analogie 198
= dadurch prophetische Stellen nicht verdrehet 199

Ju=

Judenbekehrung stärket die Juden nicht in ihrer fleischlichen Hofnung 204
» ist etwas mehr, denn ein Problema 206
» Lehrer davon, wie es ihr gegangen 226
Jüdische Fabeln vom 1000 jährigen Reiche werden verworfen 106 131
» müßen ernstlich widerlegt werden 122
Jüngster Tag ein schrecklicher Tag 65
» wie lange es noch dahin 232. 215
» von ersten Christen zu früh vermuthet 213
» alzunahe Bestimmung thut Schaden 214

K

Karl der große, was zu seiner Zeit geschehen 183
Kirchengeschichte nöthig zu wissen 23
Kirche, beschützet GOtt 152
» soll in guten Flor kommen 178
» Bild davon 181
» wie lange sie blühen soll 178
» ziehet von einem Orte zum andern 219
Künftige Dinge, darnach richten sich die Menschen 202

L

Lehrer aus den mittlern Zeiten die eine Judenbekehrung geglaubt 226
» lutherische, die sie glauben 234
Letzten Tage, was sie bedeuten 28

M

Michael, ein erschaffener Engel 143
Monarchien, viere im Daniel 130

Monarchien römische zum Theil verwüstet 134
" noch vorhanden 134
" zertheilt 135
Mosis Weißagungen Quellen der folgenden 32
Muthmaßungen nicht zu entbehren 9

O

Offenbarung Johannis, Ansehen 176
" Schätzbarkeit 21
" siehet auf Israel 178

P

Papiä Abweichung 131
Propheten sehen oft auf das Reich Meßiä überhaupt 66
Psalmen von der Kirche Ausbreitung 33

R

Reformirten glauben die Judenbekehrung 228
Regierung der Heiligen im Himmel 209
Reich des Meßias 129
" nicht irdisch 131
" geht nicht blos auf den Anfang des Neuen Test. 132
" Flor am Ende der römischen Monarchie 133
" Ausbreitung 139
" Ausbruch zu Karl des Großen Zeiten 183

S

Saracenische Weh 183
Schwur zweer Engel 143

Sie

Sicherheit letzte auf Erden 212
Sünde wider den H. Geist 95

T

Taufe, Einsetzung 65
Tartarey, christliche Gemeinen darinnen 219
Tausendjähriges Reich verworfen 8 105 209
Tempel Hesekiels 116 f.
" nicht des Sorobabels 116
" nicht blos geistlich überhaupt 117
" geht nicht aufs ewige Leben 118
" ist der in der Offenb. ausgemeßene 120
" neutestamentisch 120 f.
" bezeichnet die Herrlichkeit der Kirche in der letzten Zeit 125
Terminus peremtorius gratiae 220
Thier apokalyptisches 135

V

Verfluchung über die Juden 193
Verheißungen der Kirche 199
" dreyerley in Absicht auf die Kirche 199
Vernunft weiß nichts von der Judenbekehrung 16
" erleuchtete, wendet nichts dargegen ein 17
Verstockung der Juden 191
Vitringa bekennet den Flor der Kirche 83
" wie auch die Judenbekehrung 108
" geht von Coccejus ab 118
" nimmt eine doppelte Erfüllung vieler Weißagungen an 80

Verurtheile der Jünger vom Reiche des Meßias 6

W

Wachsamkeit zu allen Zeiten nöthig 213
Weißagungen, viele gehen stuffenweise in ihre Erfüllung 24

Z

Zehen Hörner des Thieres 136
Zeichen unmittelbar vor dem jüngsten Tage 66
Zeit der Heiden 165
- vor und unter dem Gesetz und unter dem Meßia 50
- Perioden, sieben 78

Zeugen, zween apocalyptische 187

Er=

Ermunterungs-Lied

die künftige Bekehrung Israelis gläubig zu erkennen.

Mel. Solt ich meinem GOtt nicht ſingen ꝛc.

1

Geiſt der Wahrheit, gieb mir Kräffte,
Das, was wahr iſt, einzuſehn!
Ein unglaublich groß Geſchäfte
Wird durch dich dereinſt geſchehn.
Iſrael wird ſich bekehren.*)
Das verheißt dein theures Wort:
Das erweißt ſo mancher Ort. **)
O daß wir dich möchten hören!
Nimm das Vorurtheil von mir:
Trage mir die Wahrheit für.

*) 5. Moſ. 4, 29. **) Hoſ. 3, 4.

2

Daß dies Volk nicht untergangen:
Daß es bleibt, und ſich vermehret;
Ob es gleich, welch Unterfangen!
GOtt und JEſum frech entehrt:
O das hat ſehr viel zu ſagen!
Denn es iſt kein bloßer Schein,
Denn es muß ein Zeuge ſeyn, *)
Uns die Wahrheit vorzutragen:

Daß Meßias, JEsus Christ,
Allerdings gekommen ist.
*) Luc. 21, 32.

3
Er ist von den Vätern kommen, *)
Zu dir, als sein Eigenthum. **)
Hättest du ihn angenommen:
O das wär ein großer Ruhm!
Er hat dir zuerst gedienet, ***)
Volk, das die Beschneidung heißt,
Hättest du ihn recht gepreißt:
Ey! wie hättest du gegrünet!
Du wärst durch des Geistes Kraft
Noch ein Oelbaum voller Saft. ****)
*) Röm. 9, 5. **) Joh. 1, 11. ***) Röm. 15, 8.
****) Röm. 11, 17.

4
Doch du hast dich schwer verschuldet:
Du verwarfst ihn, und dein Heil*)
Wunder! daß dich GOtt noch duldet;
Denn der Fluch wird dir zu Theil.
GOtt schießt seines Grimmes Pfeile **)
Als ein Eiferer in dich;
Da der Ruf von dir entwich: ***)
Kam die Fluth in schneller Eile,
Riß dich hin zum Untergang. ****)
So daß deine Wohlfarth sank.
*) 5. Mos. 32, 15 **) 23 ***) Apostg. 13, 46.
****) 1. Thes. 2, 16.

5

O verscheuchter armer Haufen,
O dein Elend jammert mich!
Wie wilst du dem Fluch entlaufen! *)
GOttes Grim verfolget dich,
Welch ein Ernst! Weil du nicht glaubest
Liegst du abgehauen da. **)
Uns, als Christen, gehst du nah,
Da du dich doch selbst beraubest.
Willig tragen wir ja dir
Deinen Helfer täglich für.

*) 3. Mos. 26, 36. **) Röm. 11, 22.

6

Nun, es wird mit deinen Zweigen
Anders werden: das ist wahr.
Hier erblicken wir die Zeugen:
Die Verheissung stellt sich dar.
Moses, David, die Propheten, *)
Christus, seine Jüngerschaft, **)
Geben unsern Glauben Kraft:
Daß dich GOtt aus deinen Nöthen,
Wenn dein Hertz bußfertig girrt, ***)
Retten, und dir helfen wird.

*) 5. Mos. 30, 1-6 **) Ps. 69, 36. 37. ***) Jer. 31, 9.

7

Du wirst arm am Geiste werden: *)
Dich demüthgen: Buße thun.

Mit

Mit Herz, Sinn, Mund und Geberden
Nicht auf eignen Werken ruhn. *)
Die Gerechtigkeit umfassen,
Die dein JESUS dir verdient: **)
Auf den Tod, der dich versöhnt,
Dich im Glauben fest verlassen;
Wenn GOtt in der letzten Zeit ***)
Dir zur Busse Hülfe beut

*) 3. Mos. 26, 41. **) Jes. 64, 8. ***) Jes. 64, 4. ****) Hos. 3, 5.

8

Denn wirst du im Glauben sprechen:
JEsus sey gelobt, geehrt! *)
Deine Ketten werden brechen
Die dich armes Volk, beschwert.
JEsus will dir Zeugen geben, **)
Dort in der geliebten Stadt
Wie er dir versprochen hat: ***)
Ey! da wirst du wieder leben;
Und mit wunderhellen Schein
Christi Braut und Krone seyn. ****)

*) Matth. 23, 39. **) Offenb. 11, 3. ***) Offenb. 20, 9 ****) Offenb. 12, 1.

9

Blindheit ist dir wiederfahren *)
Israel; doch nur zum Theil.
Wird die Welt mit ganzen Schaaren
Einst von dem Verderben heil;

Ge-

Gehen einſt die Völkerſchaften
In der Fülle glücklich ein:
Ey! da wirſt du drunter ſeyn!
GOttes Kraft wird an dir haften;
Und es wird durch Chriſti Hand
Deine Boßheit abgewandt. **)
*) Röm. 11, 25. **) Jeſ. 59, 20.

10.

GOtt will dir die Schuld vergeben; *)
Denn ſein Herz bricht gegen dir. **)
Was er dir verſprach zum Leben,
Bricht gleich als ein Strom herfür ***)
Wie die Ordnungen beſtehen, ****)
Die er der Natur geſezt:
So bleibt ſein Wort unverlezt;
Da er dir dein Wohlergehen
Auf das künftge feſt geſtellt;
Weil er ſein Verſprechen hält.
*) Jer. 31, 34. **) Vers 20 ***) Jeſ. 59, 19.
****) Jer. 31, 36.

11

Sein Geiſt wird von dir nicht weichen: *)
Er bleibt immerfort bey dir **)
Dein Hertz wird er gantz erweichen, ***)
Du biſt ſeiner Kirche Zier.
Er wird dir dein Erbtheil geben, ****)
Das er dir geſchworen hat.
O wie glänzt die neue Stadt! *****)

Wohl-

Wohlfarth, Seegen, Heil und Leben
Fällt aus seiner milden Hand
Auf dein neubewohntes Land. *****)

*) Jes. 59, 21. **) Hesek. 43, 4. ***) Jer. 31, 33.
****) Hesek. 47, 14. *****) Hesek. 40, 2
******) Joel 3, 22. 23.

12

JESU, gros von Macht und Stärke,
GOtt und HERR der Herrlichkeit *)
Welche Wunder, welche Werke,
Schafft du noch zur lezten Zeit!
Wie wird Israel sich freuen:
Wenn es sich zu dir bekehrt; **)
Wenn es deine Gnade ehrt.
Laß es, laß es HERR, gedeyen! ***)
Komm du angenehmes Jahr,
Sammle die zerstreute Schaar! ****)

*) 1. Tim. 2, 8. **) Hos. 3, 5. ***) Ps. 110, 3.
****) Hesek. 37, 21. 22.

Betrachtung

über die zween Zeugen.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

1

Liebster JEsu, treuer Zeuge, †
Der du Ja und Amen bist. ††
Du wilst nicht, daß ich verschweige,
Was mir klar und deutlich ist.
Es führt dein geschriebnes Wort
Mich zu künftgen Zeiten fort,
Welche auf dein freyes Wollen
Noch gewiß entstehen sollen

† Offenb. 1, 5. †† Offenb. 3, 14.

2

Ich will zween Zeugen geben; †
So erkläret sich dein Mund.
Mein Geist soll auf ihnen schweben;
Denn sie stehn mit mir im Bund.
Jeglicher ist mein Prophet, ††
Der weißagend vor mir steht †††
In bestimmter Zahl von Tagen,
Soll er meine Worte sagen.

† Offenb. 11, 3, †† Offb. 11, 10 ††† Off. 11, 4

3

Das ſoll künftig erſt geſchehen,
Wenn viel Könige vorbey: †
Wenn die Menſchen gläubig ſehen,
Daß mein Hauß genießen ſey: ††
Wenn das Thier in dieſer Friſt,
Aus dem Abgrund kommen iſt: †††
Wenn es Babylon verheeret,
Und die Hure ganz zerſtöret. ††††

† Offenb. 10, 11, †† Offenb. 11, 1. ††† Offenb. 11, 7
†††† Offenb. 17, 16.

4

Sie ſtehn als Oliven-Bäume †
Iſrael und Juda vor.
Das ſind keine leeren Träume;
Nein; die Wahrheit dringt empor.
JEſus redet eigentlich,
Und die Sache ſchicket ſich,
Nicht auf alle Wahrheits-Zeugen,
Die zu keiner Zeit nicht ſchweigen.

† Offenb. 11, 4

5

Feuer geht aus ihrem Munde; †
Das iſt ſeines Wortes Kraft,
Das bis zur beſtimmten Stunde,
Den Propheten Beyfall ſchafft.
Denn ſie bleiben unverſehrt,
Als ſo lang ihr Zeugnis währt.

Wenn

Wenn sie wollen, müssen Plagen ††
Auf ihr Wort die Erde schlagen.
† Offenb. 11, 5. †† Offenb. 11, 6.

6

Ja den Himmel zu verschließen,
Haben sie die volle Macht;
Und es wird mit Regengüßen
Kein Gefilde nicht bedacht.
Seht! was JEsus durch sie thut:
Wasser wandeln sie in Blut †
Diese Macht ist ihnen eigen;
Weil sie Wunderthätig zeugen.
† Offenb. 11, 6.

7

Doch ihr Zeugnis geht zu Ende;
Drum ergreift sie nun das Thier, †
Schlägt, und tödtet sie behende;
Seine Macht dringt iezt herfür
Das geschieht in jener Stadt
Die den Namen: Sodom hat ††
Doch im geistlichen Verstande
In dem so gelobten Lande.
† Offenb. 11, 7. 17, 8. 11. †† Offenb. 11, 8

8

Eben, wo ihr HERR und Meister
Auch gecreutzigt worden ist,
Da ergrimmt der bösen Geister

Tolle Wuth auf kurze Frist.
Wo der HERR begraben lag:
Da sind vierthalben Tag
Dieser auserwehlten Zeugen
Leiber, unbegrabne Leichen.

9

Was geschieht! Nach diesen Tagen
Fährt in sie ein Lebens-Geist.
Wo hat sich das zugetragen?
Wer ist, der es sonst wo weist?
Ja, man sieht was nie geschehn
Sie auf ihren Füssen stehn.
Alle, die dis Wunder schauen,
Uberfällt ein furchtsam Grauen.

10

JEsus ruft: Steigt auf in Himmel!
Lebet ewig hier bey mir. †
Was bricht vor ein gros Getümmel
Auf der ganzen Welt herfür!
Es erbebt die große Stadt ††
Und was sie begriffen hat;
Jnder zehnte Theil sincket unter:
Und die andern werden munter.

† Offenb. 11, 12. †† Offenb. 11, 13.

11

Sie bekehren sich und ehren
GOtt und JEsum seinen Sohn.

Alle

Alle Welt wird solches hören.
Bald empfängt das Thier den Lohn, †
Alle Nation erscheint, ††
Ihre Zahl, eh mans vermeint,
Gehet ein in ihrer Fülle; †††
Und es wird auf Erden stille. ††††

† Offenb. 19, 20 †† Offenb. 15, 4 ††† Röm 11, 25 †††† Habak. 3, 20

12

JESU, laß uns standhaft glauben,
Was du selber prophezeit.
O dein Wort steht nicht auf Schrauben.
Die Erfüllung ist nicht weit.
Breite dein Erkentnis aus: †
Baue selbst dein neues Haus; ††
So, daß deines Nahmens Ehre
Aller Orten sich vermehre!

† Jes. 11, 9. †† Hesek. 48, 35

E N D E

Corrigenda.

I. In Tit. Herrn Prof. D. Crusii Vorrede.

Plag. e column. 6. lin. 14 machen leg. wagen
- - col. 19 lin. 5 verweisen leg. verwerfen.
- - - - - - - 24. dazu leg. da zu.

II. In des Autoris Tractat.

Seite	Zeile	vor	lies
3	9	nicht zu glauben,	nicht glauben
8	24	Anglophilus	Aletophilus
12	12	Johann 5.	1. Joh. 5.
15	6	Hofmann	Hofmann
26	2	vor und nach	vor, m u. nach
29	1.	auf	auf den
44	25	Hof.	Hesek.
51	14	besagte	besagte
	17	Abbruch	Anbruch
53	24	Hof.	Hesek.
56	24	Ehre	Ehe
71	4	Siltim	Sittim
73	3	verzäumen	verzünen
	12	zu liger	zufälliger
136	3	1072	1077
156 Not. *	3	gesprochen	versprochen
197	14	über drit. Einwurf setz §. 4.	
216 Not. *		Zu ende solcher Note lies: vor 311 Pred. Sal 3, v. 11 mit dem Zusatz: s. auch Hrn. Bengels Weltalter S. 355.	

Nota.

Seite 204. §. 10 das Wort evangelisirt recht zu verstehen, ist zu wissen, wie es soviel sagen wolle: Es sey dem eigentlichen, als nun mit einem neuen Sinn und Wesen von GOtt begabten Israel, nur unter diesen alten Bildern des levitischen, ihr neuer evangelischer Gottesdienst so lebhafft und prächtig vorgestellet und verheissen worden.

HU SNHT .

Fire 3743